

NEW BUSINESS

Kettenreaktion

Die Blockchain sprengt die Grenzen bestehender Technologien.
Welche Möglichkeiten der Hype bieten kann und welche Lücken er schließen will.



Top-Thema Horizon 2020: Die letzte Etappe des EU-Innovationsprogramms startet. Wie Österreich bisher abgeschnitten hat **Best of Innovations** Rückblick & Vorschau: So wirtschaftete unsere Industrie 2017. Plus: Die Technologietrends im neuen Jahr

NR. 11/17 DEZEMBER 2017/JÄNNER 2018, 3,90 EURO
ÖSTERREICHISCHE POST AG, MW 02000009 M
NEW BUSINESS VERLAG GMBH, OTTO-SCHULZ-PLATZ 6, 1060 WIEN



Linz Center of Mechatronics GmbH

Customization | Prototyping | Development |
Research | Science

Bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten setzen Produktionsbetriebe, wichtiger Wachstumsbranchen, auf die Markterfolge der Linz **Center** of Mechatronics GmbH (LCM).

Um marktfähige und serientaugliche Produkte zu entwickeln, denken unsere Teams über Grenzen hinweg, ziehen Kollegen anderer Fachgebiete bei und schaffen so **Gesamtlösungen aus einem Guss** – einzigartig, maßgeschneidert, richtungsweisend.

Mit unserem Gerätepark erzeugen wir nicht nur **Prototypen**, sondern auch **kleine Produktstückzahlen**. Unsere Kunden profitieren von unserem internationalen Netzwerk und der **langjährigen Erfahrung** unserer Mitarbeiter.

Unsere Schwerpunkte:

- Elektrische Antriebstechnik und Leistungselektronik
- Hydraulische Antriebstechnik, digitale Schaltventile, Prüftechnik
- Simulation von Prozessen und Systemen
- Regelungstechnik
- Aktive Schwingungs- und Schalldämpfung
- Sensorik, Kommunikation, Lokalisationstechniken
- Fehlerfrüherkennung in Anlagen und Maschinen
- Softwareentwicklung
- Gesamtgeräteentwicklung





Victoria E. Morgan

Melanie Wachter

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Österreich hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen gewaltigen Sprung im Bereich Forschung und Entwicklung gemacht. So stieg etwa die F&E-Quote seit 1994 von 1,53 auf aktuell 3,14 Prozent des BIP. Die Statistik Austria schätzt die Gesamtsumme, die heimische und ausländische Unternehmen im Jahr 2017 für Forschung und Entwicklung in Österreich ausgegeben haben, auf satte 11,33 Milliarden Euro – eine Rekordzahl! 48,2 Prozent dieser Ausgaben (5,46 Milliarden Euro) kommen dabei von heimischen Unternehmen, eine Steigerung von drei Prozent zum Vorjahr. 1,74 Milliarden Euro kommen laut Schätzungen aus dem Ausland – überwiegend von den Konzernmüttern innovationsstarker Betriebe in Österreich, aber auch von Rückflüssen aus der EU. Auf diesem Erfolg soll sich aber nicht ausgeruht werden: „Die gemeinsamen Investitionen der Wirtschaft, des Bundes und der Bundesländer in Forschung und Innovation brauchen Nachhaltigkeit, damit ein weiteres Aufholen gelingt. Ziel muss es sein, dass sich die hohe Innovationsfähigkeit verfestigt, die Forschungskompetenz der Unternehmen steigt, mehr Menschen eine naturwissenschaftlich-technische Ausbildung abschließen und mehr innovationsbasierte Unternehmensgründungen erfolg-

reich sind. Daher sind die Anhebung der Forschungsprämie auf 14 Prozent ab 2018, die Sicherung der Finanzierung der Nationalstiftung für F&E und für die wettbewerbliche Grundlagenforschung im FWF sowie eine solide Stärkung der Zukunftsinvestitionen und Mittel für die FFG im Budget 2018 und im Bundesfinanzrahmen bis 2021 notwendige und wichtige Schritte“, blickt WKÖ-Vizepräsidentin Martha Schultz in die Zukunft.

In der vorliegenden Coverstory, beginnend auf Seite 12, blicken wir auf die letzte Etappe des Forschungsförderungsprogramms der Europäischen Union Horizon 2020. Wie gut schneidet Österreich EU-weit in Sachen F&E ab? Was bietet das Programm heimischen Forschern und Unternehmen? Und was erwartet uns ab 2021?

Ab Seite 18 erfahren Sie, wie die Blockchain zahlreiche Branchen revolutioniert und welches Potenzial hinter der bahnbrechenden Technologie steckt.

Mit diesen spannenden Themen verabschieden wir uns aus dem Jahr 2017 und wünschen Ihnen einen erfolgreichen, gesunden und vor allem glücklichen Start ins neue Jahr!

Ihre Chefredaktion



Leitbetrieb
Österreich

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak (DW 300), lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Reinhard Fischbach (DW 200), reinhard.fischbach@newbusiness.at, Aniko Kellner (DW 240), aniko.kellner@newbusiness.at, Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at, Andrea Kührtreiber (DW 210), andrea.kuehtreiber@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at (DW 370), Mag. Melanie Wachter (MW), melanie.wachter@newbusiness.at (DW 360) • **Redaktion:** Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at (DW 320) Thomas Mach (TM), machwort@chello.at • **Illustrationen:** Claudia Molitoris, Kai Felmy • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger (DW 720), gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Ueberreuter Print & Packaging GmbH, Industriestraße 1, 2100 Korneuburg, Tel. +43/2262/789, www.ueberreuter.com • **Abonnements:** Abopreise Inland: 29 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** Morawa Pressevertrieb, 1140 Wien • **Verlagspostamt:** 1060 Wien • **Cover:** © Fotolia/frank peters



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium liegt der
OBSERVER
Österreichischer Medienverbände
Tel. 001 213 22 0

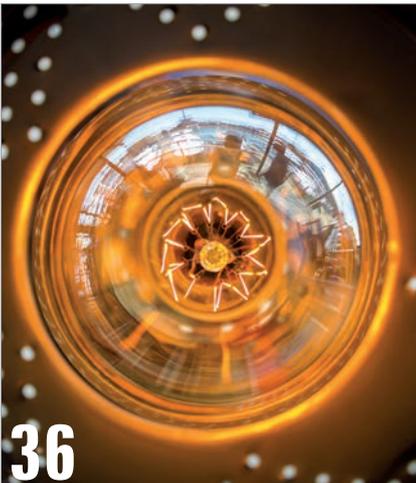
08



18



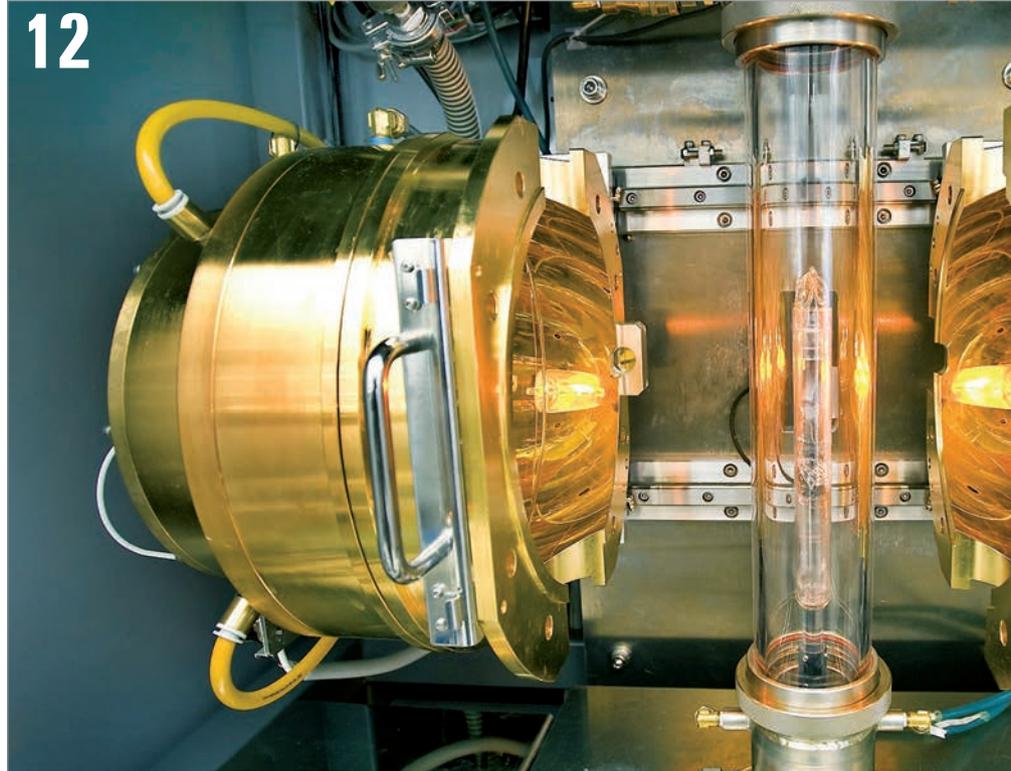
36



56



12



06 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht: u. a. neuer CEO für KnowledgeFox

08 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Oliver Schubert, CEO ZKW Group

12 Coverstory

Die EU-Forschungsförderungsinitiative Horizon 2020 geht in die letzte Runde. Wie profitiert Österreich?

18 Blockchain

Die Blockchain-Technologie revolutioniert aktuell zahlreiche Branchen, von Banken bis zur Energiewirtschaft



Schwerpunkt:
Best of Innovations
 auf 72 Seiten
 Österreichs Top-Highlights

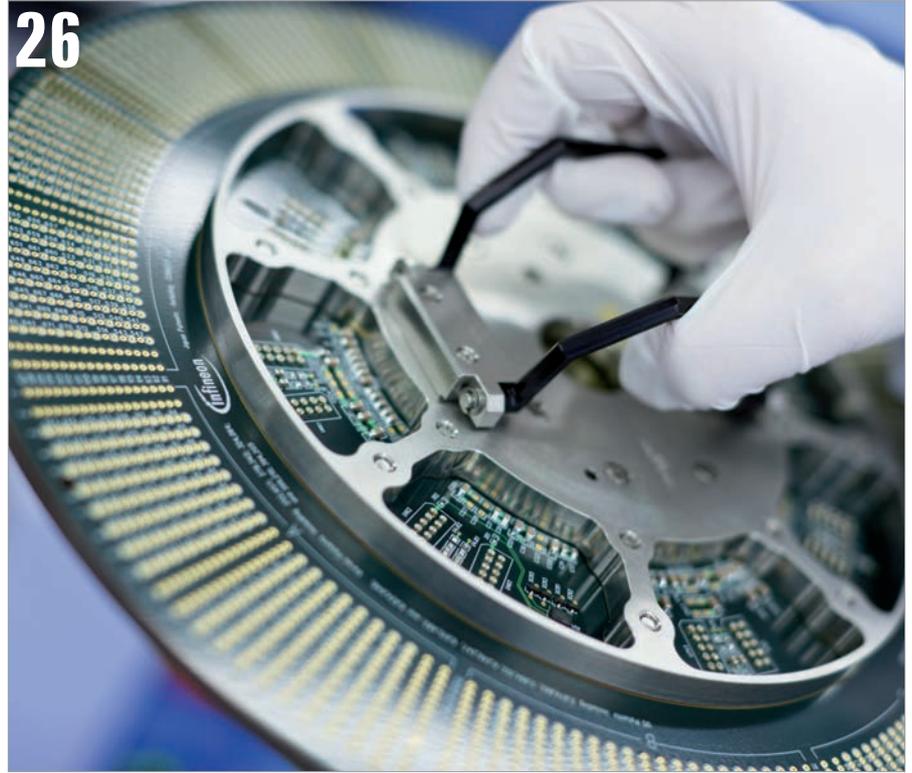


04

Interessantes in dieser Ausgabe
 Wachsender Start-up-Spirit
 Roboter treffen auf Photonik
 Auf in die digitale Zukunft



14



26 Fit für die Zukunft

Infineon Austria ist 2017 dynamisch gewachsen, was sich auch positiv auf die F&E-Aktivitäten auswirkt

36 Technologietrends 2018

Technologische Innovationen wie Künstliche Intelligenz erzeugen Spannungsfelder für Unternehmen

50 Bücher

Die neuesten Buch-Highlights für Dezember/Jänner: u. a. Zurück in die Zukunft von Carsten Knop

54 Hot & Top

Innovation und Design in einem – die neuen Produkte auf dem Markt: u. a. Infrarotkabinen fürs Wohnzimmer

56 Hoteltipp

Adults only! Harmonische und erholsame Stunden im ****Superior SPA & GOLF Hotel Balance in Pörschach

58 Coachingzone

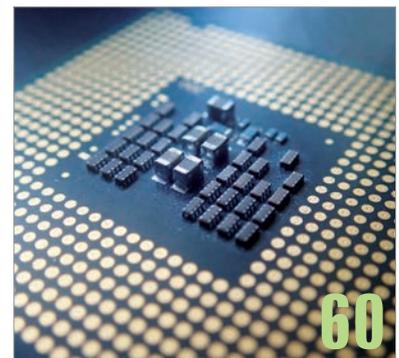
Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Sonnberger



Digital-Business-Trends 2018
Unternehmenssoftware für KMU
Die modernste Wellpappenroh-
papiermaschine Europas



Mechatronik-Aufschwung
Werkzeugbau des Jahres
Enterprise 4.0 zieht Bilanz
Nachhaltiger Energieschub



Hightech für Landwirtschaft
Neue Technologie für Leichtbau
Mikroelektronik in Österreich
Digitale Zwillinge u. v. m.

Fotos: ZKW Group, Pixabay, Infineon, Freepik, Pexels, ****Superior SPA & GOLF Hotel Balance, Fraunhofer IPT, Silicon Alps

REWE INTERNATIONAL AG

Frank Hensel

Frank Hensel (59) beendet am 31.12.2017 seine Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der REWE International AG und übernimmt mit Jänner 2018 ein Mandat im Aufsichtsrat. „Frank Hensel hat in den vergangenen zehn Jahren als Vorstandsvorsitzender der REWE International AG die österreichische Handelslandschaft wie kein zweiter geprägt“, erklärt Lionel Souque, Vorstandsvorsitzender der REWE Group. Hensel ist seit 2005 Mitglied im REWE-Vorstand und übernahm 2008 den Vorsitz. Nach beruflichen Stationen bei der Nestlé AG Deutschland und der SPAR Handels AG Deutschland begann er 1999



seine berufliche Laufbahn bei der REWE Group. Ein Jahr darauf übernahm er die Position des Geschäftsführers REWE Ungarn, 2002 wurde ihm die Funktion des Vorstandsmitglieds der BILLA AG für den Bereich Vollsortiment Italien übertragen. ■

OTTAKRINGER

Alfred Hudler

Österreichs einziges börsennotierte Getränkeunternehmen, die Ottakringer Getränke AG, nimmt personelle Veränderungen vor. Anfang Dezember wurde beschlossen, dass Sigi Menz per 1. Juli 2018 sein Vorstandsmandat an Alfred Hudler übergibt und als Miteigentümer der Getränkegruppe in den Aufsichtsrat wechselt. Alfred Hudler war bisher Vorstand des Tochterunternehmens Vöslauer Mineralwasser AG. Gemeinsam mit ihm wird Doris Krejcarek



im Vorstand die Geschäfte des Ottakringer Konzerns leiten. Vorstandsnachfolgerin von Alfred Hudler bei Vöslauer wird Birgit Aichinger, langjährige Vöslauer Marketingleiterin und Vertriebschefin. Neben ihr bleibt Herbert Schlossnikl Vorstand der Vöslauer Mineralwasser AG. ■

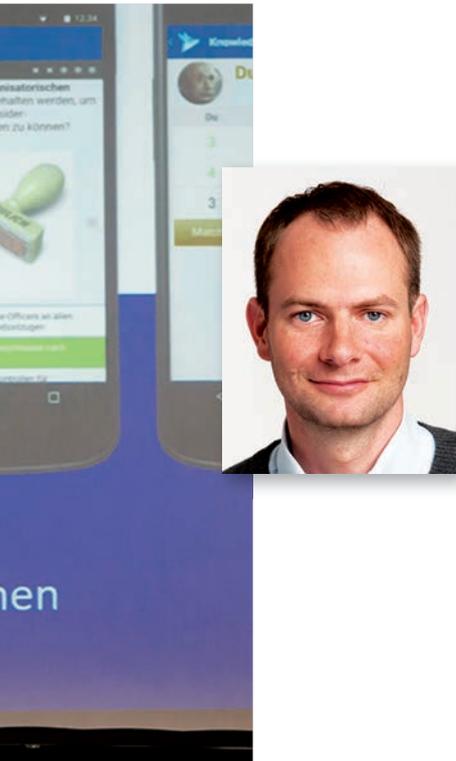


Der Medienkonzern Bonnier investiert ins Wiener Start-up KnowledgeFox und Mitgründer Gregor Cholewa wird neuer CEO. **Neuer Chef, neues Gesicht.**

Die KnowledgeFox GmbH ist Österreichs führender Anbieter von Microlearning-Applikationen. Namhafte Unternehmen wie voestalpine, Samsung, Credit Suisse, Westbahn u. v. m. setzen bei der Aus- und Weiterbildung ihres Personals bereits auf die spezielle Kurzform des Lernens und bieten Mitarbeitern die Möglichkeit, sich am Smartphone orts- und zeitunabhängig weiterzuentwickeln. Aber auch Universitäten wie die Medizinische Uni Graz oder Trainingsanbieter wie das BFI bieten ihren Kursteilnehmern KnowledgeFox als Lernunterstützung an.

Digitalisierung bringt wachsenden Bedarf an Schulung und Weiterbildung
Zurzeit ist vor allem die Datenschutz-Grundverordnung ein konkretes Beispiel für die Herausforderung an Organisationen, sich auf die Digitalisierung, neue Regulierungen und Arbeitsweisen einzustellen und ihre Mitarbeiter entsprechend zu schulen. Wirksame Schulung muss nicht kostspielig sein. Kurse zu Themen wie Arbeitssicherheit, BWL-Grundlagen, Compliance oder Datenschutz werden bei KnowledgeFox in einem gemeinsamen Workshop (auch „Content Party“) auf den Bedarf des jeweiligen Kunden abgestimmt.

Fotos: REWE International AG, Vöslauer AG, KnowledgeFox



Die Besonderheit von KnowledgeFox ist, dass Fachabteilungen in kürzester Zeit auch selbst Kurse erstellen können, ohne dass es dafür einen eigenen E-Learning-Experten oder Programmierer braucht. „Sie gehen heute auch nicht mehr ins Schreibbüro, wenn Sie einen Geschäftsbrief schicken wollen“, so der neue Geschäftsführer Gregor Cholewa.

Der Weg zum erfolgreichen Wissenstransfer in die Praxis

„Es kann einen nachdenklich stimmen, wenn man sich die Daten anschaut, wie Erwachsene sich auf Prüfungen und Zertifizierungen vorbereiten. Da wird wochenlang nichts gelernt – auch aus Angst, dass man das Gelernte bis zur Prüfung wieder vergisst. Und dann wird einen Tag oder ein paar Tage auf die Prüfung hin gestrebert, damit man für ein bis zwei Tage einen kurzzeitigen Wissenshöhepunkt erklimmt“, so Cholewa.

Wer mit KnowledgeFox lernt, lernt regelmäßiger und damit nachhaltiger. Gemeinsam mit dem Forschungspartner Research Studios Austria wird das Nut-

zungsverhalten der Lernenden auch evaluiert: So kann z. B. gemessen werden, ob neue Spiel- und Motivationsmechanismen funktionieren und die Regelmäßigkeit des Lernens fördern.

Neuer CEO, neue Eigentümerverhältnisse, neues Produkt

„Mit dem Launch der komplett überarbeiteten KnowledgeFox-App, zunächst für iPhone und iPad, bekommt KnowledgeFox in wenigen Wochen ein ganz neues Gesicht“, kündigt der neue CEO Gregor Cholewa an. „Dass das Lernen mit der neuen App so viel Spaß macht, haben wir unserem Team rund um Technik-Chef Eike Walsdorff zu verdanken. Jetzt ist das Lernen noch motivierender und abwechslungsreicher“, so Gregor Letofsky, der als Leiter Produkt & Marketing das Gesicht und den Auftritt von KnowledgeFox weiterentwickelt.

Neben der DACH-Region werden über Vertriebspartner auch neue Märkte angesprochen. So konnten etwa für Südafrika und Mexiko bereits Generallizenzen verkauft und auch für Dubai und Bahrain bereits Vertriebspartner gefunden werden. „Dass es gelungen ist, mit KnowledgeFox über die Grenzen Österreichs erfolgreich zu sein und Bonnier als strategischen Investor zu gewinnen, ist dem Gründer Prof. Bruck zuzuschreiben“, so Cholewa. **BO**

ZUR PERSON

Gregor Cholewa

Medien-, Berg- und Kaffee-Enthusiast, geboren 1981 in Wien, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft, audiovisuelle Kommunikation und digitales Fernsehen. Frustriert, dass er in der Schule Französisch gelernt, aber wieder vergessen hatte, und fasziniert von der Mission, den Wissenserwerb leicht zu machen, stieg er 2008 ins Research Studio für „MicroLearning and Information Environments“ ein. Während eines Forschungsaufenthalts im Silicon Valley gründete er gemeinsam mit Research-Studios-Geschäftsführer Prof. Peter A. Bruck KnowledgeFox.

HELLO BANK!

Markus Niederreiner

Künftig werden die Geschäfte der Hello bank!, Österreichs führendem Online Broker, von den beiden Managing Directors Markus Niederreiner und Dr. Gérard Derszteler geführt. Der erfahrene Change- und Vertriebsexperte Niederreiner übernimmt Vertrieb und Marketing sowie Personal und wird gemeinsam mit Derszteler, der ab sofort für die Marktfolge verantwortlich ist, verstärkt Digitalisierungsprojekte vorantreiben. Der 40-jährige Diplom-Betriebswirt und MBA Niederreiner kommt aus der BNP-Paribas-Gruppe und stand zuletzt an der Spitze des Vertriebs der BNP Paribas Cardif Deutschland. Zuvor war er in unterschiedlichen leitenden Funktionen im Allianz-Konzern tätig und verantwortete für eine internationale Unternehmensberatung anspruchsvolle Digitalisierungs- und Strategieprojekte in der Finanzbranche. **■**



BISNODE AUSTRIA

Alexandra Vetrovsky-Brychta

Seit 1. Dezember 2017 steht Bisnode Austria unter der Leitung einer neuen Managing Direktorin. Alexandra Vetrovsky-Brychta bringt mehr als zehn Jahre Erfahrung im datengetriebenen Marketing mit. Vor ihrer Tätigkeit bei Bisnode Austria war Vetrovsky-Brychta Geschäftsführerin des drittgrößten Online-Zielgruppenvermarkters Purpur Media in Österreich. Davor leitete sie als Director Data Services den Bereich Dialog & Data der HEROLD Business Data in Österreich. In diesem Geschäftsfeld bei HEROLD ging auch die Schober Information Group Österreich auf, der Vetrovsky-Brychta als Geschäftsführerin vorstand. Ebenso war sie bei HEROLD als Geschäftsführerin für den Aufbau der HEROLD Mediendata in Deutschland zuständig. **■**





ZKW-CEO Oliver Schubert über Kontinuität in herausfordernden Zeiten und die Macht des Kollektivs.

Kollegialer Kampfgeist.

Sei es aus der Coverstory unseres Niederösterreich-Specials 2017 oder als einer der diesjährigen Shootingstars unseres alljährlichen Industrie-Rankings – aufmerksamen NEW BUSINESS Lesern sollte die erfolgreiche Entwicklung der ZKW Group bereits zu Ohren gekommen sein. Weniger bekannt ist Ihnen aber wahrscheinlich die nicht minder interessante Erfolgsgeschichte ihres CEOs Oliver Schubert. Grund genug, ihm an dieser Stelle einen ausführlichen Bericht zu widmen.

Konsequente Zukunftsorientierung

Als Oliver Schubert Anfang 2016 in die Chefetage der ZKW Group einzog, befand sich die niederösterreichische Innovationsschmiede bereits auf einem steilen Wachstumskurs. ZKW zählt weltweit zu den am stärksten wachsenden Automobilzulieferern und ist mittlerweile einer der größten Anbieter am Markt. Seit 2010 wurde der Umsatz nahezu verdreifacht und auch 2016 konn-

te ein neuer Rekordumsatz von 968,5 Millionen Euro vermeldet werden. „Ich werde unser Erfolgsrezept der vergangenen Jahre beibehalten“, lautete daher auch die Devise des frisch gebackenen CEOs. „Unser Produktions- und Forschungsschwerpunkt wird auch in Zukunft bei der Premium-Frontbeleuchtung von Kraftfahrzeugen und innovativen LED-Elektronikmodulen liegen. Wir sind so erfolgreich, weil wir immer schon neue Technologien für die Fahrzeuggenerationen der Zukunft entwickelt haben. Darauf setzen wir auch in den nächsten Jahren“, so Oliver Schubert im Mai 2016. Und auch über ein Jahr später ist diese proaktive Orientierung aktueller denn je, wie uns Oliver Schubert bestätigt: „Einerseits haben wir operativ ein enormes Wachstum zu managen, Prozesse und Strukturen zu meistern. Auf der anderen Seite richten wir uns permanent auf neue technologische Entwicklungen aus. Elektromobilität sowie Autonomes Fahren beschäftigen schon jetzt unser Unternehmen

Teampplay als Innovationsmotor

»Mich begeistert die Zusammenarbeit mit Menschen. Gemeinsam zu gewinnen und etwas zu bewegen sind meine Triebfedern.«

Oliver Schubert, CEO ZKW Group



Das ZKW Management Board: v. l. n. r. CFO Andrew Greenlees, CTO Ralf Klädtke, CEO Oliver Schubert, COO Konrad Pagenstert

und unser Handeln. Diese Entwicklungen werden zukünftig eine wichtige Rolle spielen, auf die wir vorbereitet sein müssen. Hier stehen wir großen strategischen Herausforderungen gegenüber, die es zu meistern gilt.“

Erfolgreiche Unternehmensentwicklungen, wie jene der ZKW Group, sind dem erfahrenen Manager ebenso bekannt wie wirtschaftlich herausfordernde Situationen: „Ein berufliches Highlight war mit Sicherheit, Teil der Erfolgsgeschichte von Porsche zu sein“ erinnert er sich. „Ich erlebte dort die Zeit des Turnarounds mit, aus einer defizitären

Situation zu einem äußerst erfolgreichen Unternehmen. In dieser Zeit konnte ich mich beruflich stark weiterentwickeln. Ein weiteres berufliches Highlight erlebe ich derzeit. Ich freue mich, Teil der Erfolgsgeschichte von ZKW zu sein und zur guten Entwicklung des Unternehmens beitragen zu können.“

Respektvolle Führung mit Verantwortungsbewusstsein

Auch wenn Oliver Schubert über Eigenschaften verfügt, die einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Unternehmens leisten, meistert er berufliche Herausforderungen keineswegs im Alleingang. „Ich denke, Fleiß und meine Authentizität haben mich dort hingebacht, wo ich mich heute befinde. Ohne die Unterstützung meines erfolgreichen Teams wäre dies aber niemals möglich gewesen.“ Als leidenschaftlicher Teamplayer legt Oliver Schubert großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und pflegt zu diesem Zweck einen kollegialen Führungsstil, geprägt von Loyalität, Eigenmotivation und Kreativität: „Das sind die Gründe, die ein Unternehmen weiterentwickeln und zum Erfolg bringen. Umgekehrt können Kolleginnen und Kollegen auch von mir Loyalität, Verlässlichkeit und einen Leadership-Stil erwarten, der sie fordert, aber auch in-

tensiv fördert.“ Und das positive Feedback gibt ihm recht: Im Rahmen des diesjährigen trendence Graduate Barometers, der größten Arbeitgeberstudie Österreichs, wurde die ZKW Group für ihre besonderen Leistungen im Employer Branding und Personalmarketing in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und Technik von 12.000 zukünftigen Arbeitnehmern unter die Top 100 der besten Arbeitgeber in Österreich gewählt. „Die ZKW Group ist in den letzten Jahren rasant gewachsen. So haben wir nicht nur unseren Umsatz seit 2010 beinahe vervierfacht, wir haben auch über 4.000 neue Arbeitsplätze in den letzten fünf Jahren geschaffen. Als Spezialist für innovative Premium-Lichtsysteme und Elektronik ist es uns sehr wichtig, für unsere Mitarbeiter ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich einerseits persönlich weiterentwickeln können und andererseits wohlfühlen. Diese Auszeichnung bestätigt, dass wir richtig unterwegs sind.“

BO

INFO-BOX

Über ZKW

Das Kerngeschäft der ZKW Group ist die Entwicklung und Fertigung hochwertiger Automobil-Lichtsysteme und Elektronikmodule. Das Unternehmen ist an insgesamt acht Standorten tätig – in Wieselburg, Wiener Neustadt, der Slowakei, Tschechien, China, Indien, Mexiko und den USA. Mit einem neuerlichen Rekordumsatz schloss die ZKW Group das Geschäftsjahr 2016 ab. Der Automotive-Zulieferer konnte seinen konsolidierten Konzernumsatz auf 968,5 Millionen Euro erhöhen. Gleichzeitig wuchs der Personalstand der Unternehmensgruppe von knapp 5.700 im Jahr 2015 auf rund 7.500 per Ende 2016 an. In Österreich sind etwa 3.200 Mitarbeiter bei ZKW beschäftigt, davon über 200 im Elektronikwerk in Wiener Neustadt. Strategischer Fokus für das laufende Geschäftsjahr ist die Fortsetzung des Wachstumskurses sowie der weitere Ausbau der Fertigungskapazitäten und Entwicklungskompetenzen.

Fotos: ZKW Group, Linse2/Roland Voraberger

ZUR PERSON

Oliver Schubert

Der studierte Produktionstechniker Oliver Schubert ist seit Februar 2016 bei ZKW tätig, bringt mehr als 20 Jahre Managementenerfahrung mit und hat zahlreiche leitende Positionen auf internationaler Ebene verantwortet – u. a. als COO bei der Dorma Group und als Vorstand der Produktion des Nutzfahrzeugherstellers Schmitz Cargobull AG sowie bei Porsche, der MAN Nutzfahrzeuge AG oder auch als CEO der MAN Star Truck & Bus in Polen, als Werkleiter sowie Director Group Supply Chain and Manufacturing.

Sei es an der Spitze eines Weltkonzerns oder im Kreise seiner Familie – an der Seite enger Vertrauter schöpft der ZKW-CEO Inspiration, Kraft und Lebensfreude.

Sieben Fragen an Oliver Schubert.

W

Was wollten Sie als Kind werden?

Ich liebe Musik und wollte daher gerne Musiker werden. Ich habe sogar mal eine Band gegründet, dann kam es schließlich aber doch anders.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Vieles, was ich lese, hat direkt oder indirekt mit meiner Arbeit zu tun. Derzeit lese ich begeistert das Buch „Schnelles Denken, langsames Denken“ von Daniel Kahneman.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Es gibt viele Personen, die mich inspirieren – gerne würde ich hier aber meinen Großvater nennen, der mich mit seiner positiven Lebenseinstellung geprägt hat.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Ich habe mich über einige der Fragen dieses Interviews sehr amüsiert.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Ganz eindeutig meine Familie.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Ich arbeite sehr gerne und erfolgreich mit meinem Team zusammen – das motiviert mich jeden Tag aufs Neue.

Wohin geht Ihre berufliche Reise?

Hoffentlich geht die berufliche Reise mit ZKW so erfolgreich weiter. Dennoch ist das Fundament und der zentrale Punkt dieser Reise meine Familie. ■



Weitere interessante Persönlichkeiten im Porträt finden Sie auf unserer Homepage www.newbusiness.at in der Rubrik „SPECIALS“.



Forschung im Rū

Exzellente Forschung, wettbewerbsstarke Unternehmensstandorte, mehr innovative Produkte und Dienstleistungen sowie ein vereinfachtes Regelwerk sind die wichtigsten Ziele des EU-Forschungs- und Innovationsprogrammes Horizon 2020. Wie schneidet Österreich EU-weit ab, was bringt die letzte Förderungsetappe?

ckenwind der EU

TEXT VICTORIA E. MORGAN • FOTO PIXABAY

Das 2014 gestartete EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 biegt auf die Zielgerade ein: Die letzte und zugleich größte Ausschreibungsrunde mit einem Volumen von 30 Milliarden Euro hat begonnen und bietet Anlass für einen Rück- und Ausblick. Neue Daten belegen das erfolgreiche Abschneiden der in Österreich tätigen Forscher und sind gleichzeitig Auftrag, die Rahmenbedingungen im Forschungs- und Innovationsbereich gezielt weiter zu verbessern. Österreich wird dabei während des österreichischen EU-Ratsvorsitzes im zweiten Halbjahr 2018 eine wichtige Rolle bei der Ausgestaltung des neunten EU-Forschungsrahmenprogrammes und damit bei der Weiterentwicklung des europäischen Forschungsraumes zukommen.

Zwischenbilanz: 780 Millionen an Österreichs Forscher

Insgesamt stehen im Zeitraum 2014 bis 2020 knapp 75 Milliarden Euro für Forschung und Innovation auf EU-Ebene zur Verfügung. Die Finanzierungs- und Förderformen reichen von der Grundlagenforschung bis zur innovativen Produktentwicklung. Einzelforscher, Unternehmen und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind die zentralen Zielgruppen der Initiative. Österreich schneidet im Länderranking besonders gut ab: „Die neuesten Daten belegen den anhaltenden Erfolgskurs Österreichs bei der Teilnahme an Horizon 2020 – Österreich liegt im Länderranking erstmals auf Platz 3 bei den erfolgreichen Beteiligungen“, so Barbara Weitgruber, Sektionsleiterin im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Auf die nationalen Hochschul- und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen entfallen 778,6 Millionen Euro an Förderzusagen.

Auch wenn Österreich gut abschneidet, sollte nicht vergessen werden, die Rahmenbedingungen im Forschungs- und Innovationsbereich weiter zu verbessern. „Europa ist am Weg zur Innovationsunion und Forschung ist dabei der zentrale Motor für Wachstum, Wissen und Wohlstand“, sind der stv. Generaldirektor Wolfgang Burtcher (Europäische Kommission), FFG-Geschäftsführerin Henrietta Egerth, Infineon-Vorstandsvorsitzende Sabine Herlitschka und Sektionsleiterin Barbara



Weitgruber (BMWFW) überzeugt. In einem gemeinsamen Pressegespräch informierten sie über aktuelle Zahlen zum bisherigen österreichischen Abschneiden in Horizon 2020, die letzte und mit 30 Milliarden Euro zugleich größte Ausschreibungsrunde sowie den aktuellen Diskussionsstand zum neunten EU-Forschungsrahmenprogramm. Dieses soll als zentrales Instrument des europäischen Forschungsraumes weiter gestärkt werden, insbesondere auch auf Basis und mithilfe der drei Schlüsselkriterien Exzellenz, Openness und Impact.

Österreich liegt über EU-Durchschnitt

Die bis Ende September vorliegenden Daten zum österreichischen Abschneiden zeigen jedenfalls, dass sowohl die Wissenschaft als auch die Wirtschaft trotz des gestiegenen Wettbewerbs das hohe Niveau halten können und sehr gut abschneiden:

- Bei den bewilligten Förderungen liegt Österreich aktuell bei 778,6 Millionen Euro, das ist ein Anteil von 2,8 Prozent.

- Die Erfolgsquote der Beteiligung liegt für Österreich bei 16,5 Prozent und damit deutlich über dem Durchschnitt aller Länder (14,5 Prozent) sowie der EU-28 (14,4 Prozent). Österreich zählt hiermit zu den Top 3.

- Österreich verzeichnet 1.952 bewilligte Beteiligungen, das ist ein Anteil von 2,8 Prozent.

- Die bewilligten Koordinationen für Österreich liegen bei 376, das ist ein Anteil von 2,5 Prozent.

- Die österreichischen Unternehmen können die Innovationsorientierung in Horizon 2020 sehr gut nutzen, auch die Hochschulen schneiden entspre-



Österreich EU-weit auf Platz 3

»Mit einer intensiven und zunehmenden Beteiligung von österreichischen Unternehmen am Rahmenprogramm beweisen Forschung und Unternehmen, dass sie zu den Besten in Europa zählen.«

Wolfgang Burtcher, stv. Generaldirektor Forschung und Innovation der Europäischen Kommission



Barbara Weitgruber, Sektionsleiterin im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Henrietta Egerth, Geschäftsführerin der Forschungsförderungsgesellschaft FFG, Wolfgang Burtscher, stv. Generaldirektor Forschung und Innovation der Europäischen Kommission, Sabine Herlitschka, Infineon-Vorstandsvorsitzende und Mitglied der Horizon 2020 High-level Strategy Group on Industrial Technologies (v.l.n.r.)

chend ab: Bei der Aufschlüsselung nach Organisationstypen zeigen die Unternehmen (Anteil von 39 Prozent bei den bewilligten Beteiligungen und 36 Prozent bei bewilligten Förderungen) und Hochschulen (Anteil von 28 Prozent bei den bewilligten Beteiligungen und 36 Prozent bei bewilligten Förderungen) stark auf.

Verstärkte Kooperation zwischen Wirtschaft und Forschung

„Die Zwischenevaluierung weist Horizon 2020 als überaus erfolgreiches, europäisches Forschungsrahmenprogramm aus“, betont Wolfgang Burtscher, stv. Generaldirektor Forschung und Innovation der Europäischen Kommission. „Das Interesse am Programm ist mit über 140.000 eingereichten Förderanträgen ungebrochen groß, und auch im Hinblick auf die zentralen Zielsetzungen liegt das Rahmenprogramm auf Kurs“, so Burtscher. Die wissenschaftliche Exzellenz der geförderten Projekte sei hervorragend, wie unter anderem aus zahlreichen internationalen Preisen und dem Zitationsindex der im Rahmen von Horizon 2020 veröffentlichten Publikationen hervorgeht. „Aber das Rahmenprogramm wird auch seinem Anspruch gerecht, Forschung und Innovation nahtlos zu fördern und damit Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen und einen Beitrag zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu leisten“, sagt der stv. Generaldirektor. Dies zeige sich unter anderem in der verstärkten Einbindung von „Newcomern“, der Zunahme der Beteiligungen aus der Wirtschaft, insbesondere von KMU, und der verstärkten Kooperation zwischen Wirtschaft und For-

schung. „Vor diesem Hintergrund freut es mich besonders, dass österreichische Forscher und Unternehmen in Horizon 2020 so erfolgreich sind. Mit 89 ERC Grants an österreichische Forschungseinrichtungen und einer intensiven und zunehmenden Beteiligung von österreichischen Unternehmen am Rahmenprogramm beweisen Forschung und Unternehmen, dass sie zu den Besten in Europa zählen. Großer Dank gebührt auch den Einrichtungen in Österreich, die wie die FFG potenzielle Bewerber kompetent und umfassend beraten.“

Ziel: 1,5 Milliarden Euro für heimische Spitzenforschung

„Österreich kommt damit dem ambitionierten Ziel, 1,5 Milliarden Euro aus dem siebenjährigen Programm zu lukrieren, ein bedeutendes Stück näher“, betont Barbara Weitgruber. Dem Spitzenforschungsprogramm ERC komme dabei eine zentrale Rolle zu – ist es doch mit 150,4 Millionen Euro an bisher lukrierten Fördermitteln das bedeutendste Einzelprogramm. „Österreich profitiert maßgeblich vom europäischen Forschungsraum und kann sich dabei als wichtiger Partner und attraktiver Wissenschafts- und Forschungsstandort positionieren“, führt die Sektionsleiterin aus.

Perfekter Standort für Spitzenforschung

»Österreich profitiert maßgeblich vom europäischen Forschungsraum und kann sich dabei als wichtiger Partner und attraktiver Wissenschafts- und Forschungsstandort positionieren.«

Barbara Weitgruber, Sektionsleiterin im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft





Vorhaben für die neunte Etappe

»Wir müssen insbesondere das kommende Forschungsrahmenprogramm für die Stärkung der globalen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Europas nützen. Nur dadurch können Wohlstand und Beschäftigung in Europa gesichert und ausgebaut werden.«

Sabine Herlitschka, Infineon-Vorstandsvorsitzende

Sabine Herlitschka, Infineon-Vorstandsvorsitzende und Mitglied der europäischen High-level Strategy Group on Industrial Technologies, betont die wichtige Rolle der Unternehmen im europäischen Innovationssystem, die in Europa den Großteil der gesamten F&E-Investitionen leisten. „Ohne die innovativen Unternehmen und KMU wäre dieser beeindruckende Wert nicht erreichbar“, so Herlitschka. „Österreichische Unternehmen sind für rund 36 Prozent der gesamten eingeworbenen EU-Rück-

flüsse aus dem Rahmenprogramm verantwortlich. Dieser Wert liegt deutlich über dem Durchschnitt aller beteiligten Länder von zuletzt rund 30 Prozent“, zitiert Sabine Herlitschka die neuesten Zahlen. Gerade F&E-intensive und international tätige Unternehmen wirken durch ihre hohe Vernetzung mit Wissenschaft und Wirtschaft als Innovationslokomotiven am Standort und bewirken damit positive Spill-Over-Effekte auf das gesamte Innovationssystem. Es ist daher wichtig, auch im künftigen 9. Rahmenprogramm eine hohe Unternehmensbeteiligung zu ermöglichen und dies durch attraktive Ausgestaltung für Europas Betriebe sicherzustellen. Wesentlich ist dabei auch ein starker Fokus auf europäische Stärkefelder. „Wir müssen insbesondere das kommende Forschungsrahmenprogramm für die Stärkung der globalen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Europas nützen. Nur dadurch können Wohlstand und Beschäftigung in Europa gesichert und ausgebaut werden.“

VM

WICHTIGE ADRESSEN

Zentrale Wirtschaftsservice-, Wirtschaftsförder- und Forschungsförderstellen sowie Innovations- & Forschungszentren:

- Austrian Cooperative Research – Vereinigung der Forschungseinrichtungen der österreichischen Wirtschaft: **www.acr.at**
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH: **www.ffg.at**
- Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungs GmbH: **www.babeg.at**
- Know-Center GmbH: **www.know-center.at**
- Steirische Wirtschaftsförderung: **www.sfg.at**
- Standortagentur Tirol: **www.standort-tirol.at**
- Land Salzburg – Zentrum für betriebliche F&E: **www.salzburg.gv.at**
- Land Oberösterreich: **www.ooe.gv.at**
- Business Upper Austria OÖ Wirtschaftsservice GmbH: **www.biz-up.at**
- NÖ Wirtschaftsförderung: **www.wirtschaftsfoerderung.at**
- Land Niederösterreich: **www.noegv.at**
- ECO PLUS NÖ Regionale Entwicklungsagentur: **www.ecoplus.at**
- Wirtschaft Burgenland GmbH: **www.wirtschaft-burgenland.at**
- Wirtschaftskammer Österreich – Kreativwirtschaft: **www.creativwirtschaft.at**
- Zentrum für Innovation und Technologie Wien: **www.zit.co.at**
- Science Park Graz GmbH: **www.sciencepark.at**
- Austrian Institute of Technology (AIT): **www.ait.ac.at**
- Softwarepark Hagenberg: **www.softwarepark-hagenberg.com**
- JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH: **www.joanneum.at**
- Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH: **www.salzburgresearch.at**
- Ludwig Boltzmann Ges.: **www.lbg.ac.at**
- TU Wien: **www.tuwien.ac.at**
- Karl-Franzens-Universität: **www.uni-graz.at**
- Wirtschaftsuniversität Wien – Forschungsförderung-Forschungsportal: **www.wu-wien.ac.at/forschung/fofoe**
- Continuing Education Center – TU Wien: **www.cec.tuwien.ac.at**
- AMS Österreich: **www.ams.at**
- Außenwirtschaft Österreich – WKO: **www.wko.at/awo**
- Oesterr. Kontrollbank: **www.oekb.at**
- OÖ Kreditgarantiegesellschaft: **www.kgg-ubg.at**
- Wirtschafts-Standort Vorarlberg GmbH: **www.wisto.at**
- Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH: **www.awsg.at**
- accent Gründerservice GmbH: **www.accent.at**
- Upper Austrian Research GmbH: **www.uar.at**
- Fachhochschulstudiengänge Burgenland Ges.m.b.H.: **www.fh-burgenland.at**
- V-Research: **www.v-research.at**
- Campus 02/Innovationsabteilung: **www.campus02.at**
- Kammer der Wirtschaftstreuhand: **www.kwt.or.at**
- FH Wien: **www.fh-wien.ac.at**
- Fachhochschule Technikum Wien: **www.technikum-wien.at**
- Vienna Airport Business Park: **www.viennaairport.com**
- Businessparks Burgenland GmbH: **www.businessparks-burgenland.at**
- AUVA Österreich: **www.auva.at/veranstaltungen**
- Hohe Warte Ausbildungseinrichtung für Wirtschaft und Ethik GmbH: **www.hohe-warte.at**

BUSINESS UPPER AUSTRIA

Mit digitaler Kompetenz Wettbewerbsfähigkeit sichern:
Jetzt einsteigen und neue Wege in der bedarfsorientierten Aus- und Weiterbildung gehen!

Der Konkurrenz einen Schritt voraus



20 Unternehmen sind bereits Teil des Qualifizierungsverbunds Digitalisierung. Sie wollen die digitale Kompetenz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern. Interessenten können jederzeit einsteigen.

■ Um die Digitalisierung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu verankern, wurde vom Land OÖ, dem AMS OÖ und der oö. Wirtschaftsagentur Business Upper Austria Ende September der Qualifizierungsverbund „Digitale Kompetenz“ gegründet. Er ist der

erste Verbund dieser Art in Österreich, der durch seine einzigartigen Weiterbildungs- und Fördermöglichkeiten die digitalen Kompetenzen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in heimischen Betrieben fördert. Aktuell sind bereits 20 Unternehmen an Bord. Der Beitritt ist kostenlos und steht weiteren Unternehmen jederzeit offen.

ranten der Zukunft“, bestätigt beispielsweise Hubert Lehenbauer von der Firma RÜBIG.

„Wer heute sagt, die Zukunft sei digital, der ist definitiv spät dran, denn die Gegenwart ist es schon längst: Die Digitalisierung betrifft fast alle Lebensbereiche – vom Einkaufen über E-Commerce bis zum Sport über Fitness-Tracker. Aber auch das ‚Analoge‘ hat immer noch seinen Wert. Menschliche Kompetenz ist durch keinen Algorithmus zu ersetzen“, spricht Klemens Wiese, Group Managing Director bei der BG Graspöckner GmbH & Co KG, die kontroverse Diskussion rund um die Digitalisierung an.

INFO-BOX:

Der Qualifizierungsverbund Digitale Kompetenz unterstützt produzierende und produktionsnahe Unternehmen bei der individuellen Planung und gemeinsamen Durchführung betrieblicher Weiterbildung zur Förderung digitaler Kompetenzen. Die Schulungen werden vom AMS OÖ und vom Wirtschaftsressort des Landes OÖ gefördert. Der Verbund ist Teil der ‚Leitinitiative Digitalisierung‘ des Landes, die Oberösterreich fit für die digitale Zukunft machen soll. Informationen und aktuelle Termine von Veranstaltungen unter:

www.digitalregion.at/digitalskills

Von Datenschutz bis Produktion

Da die Arbeitswelt 4.0 viele Veränderungen mit sich bringt, sind die Schulungsthemen, mit denen sich der Qualifizierungsverbund auseinandersetzt, sehr breit gefächert: Informationssicherheit, Datenschutzgrundverordnung der EU, Das 1 x 1 des digitalen Außenauftritts, Digitalisierung im Personalbereich, Reifegradmodell Industrie 4.0, Digitaler Vertrieb, Zeit- und Selbstmanagement, Digitaler Stress, Bildbearbeitung, Kundenorientierte Produktion etc. Die genauen Inhalte der Schulungen können die Unternehmen mitbestimmen.

Die aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Qualifizierungsverbund sind überzeugt, dass digitale Kompetenz eine Schlüsselqualifikation ist, um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen zu sichern. „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit digitaler Kompetenz sind die Erfolgsga-



Wird gefördert aus der Leitinitiative Digitalisierung des Landes OÖ.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**Business Upper Austria –
OÖ Wirtschaftsagentur GmbH**
4020 Linz, Hafenstraße 47–51
Tel.: +43/732/798 10
info@biz-up.at
www.biz-up.at



Blockchain als Technologie revolutioniert aktuell zahlreiche Branchen, von Banken über die Energiewirtschaft bis hin zur Industrie.

Blockchain – Innovation abseits klassischer Grenzen.

Bitcoins sind derzeit in aller Munde – die Kryptowährung boomt und der Bitcoin-Kurs erreicht im Tagesrhythmus neue Rekordhöhen. Die Technologie dahinter erlebt ihrerseits ebenfalls einen Höhenflug und wird immer öfter als Revolution der Wirtschaft behandelt. „In den nächsten zehn Jahren wird sich der Handel stärker verändern als in den vergangenen 40“, eröffnete beispielsweise Handelsverband-Präsident Stephan Mayer-Heinisch den Besuchern der Tech-Konferenz „TTH 2017“. „Unsere Branche lebt von neuen Impulsen und Innovationen wie Blockchain, Virtual Reality oder Artificial Intelligence.“



Blockchain könnte die Wirtschaft revolutionieren, prophezeien mittlerweile zahlreiche Experten. Doch welches Potenzial steckt wirklich in der Technologie?

Der Handelsverband-Präsident verwies auf Blockchain als Innovation, welche die Zukunft des Handels mitbestimmen werde.

Auch das heimische Tech-Urgestein Damian Izdebski sieht die Technologie als Treiber. Der Unternehmer gründete das IT-Start-up techbold und widmet sich seither Trendthemen wie Virtual Reality oder Blockchain.

Marcus Presich, Experte für digitale Plattformen, Analytics und Kryptowährungen bei der Raiffeisen Bank, ist indes vom Potenzial sogenannter „Smart Contracts“ überzeugt und sieht spannende Anwendungsmöglichkeiten im FinTech-Bereich, etwa syndizierte Kredite, Trade Finance und Supply Chain Tracing. „Via Blockchain-Technologie könnte aber auch die branchenübergreifende Authentifi-

zierung von Kunden effizienter gelöst werden. Das bekannte R3-Konsortium entwickelt derzeit übrigens eine eigene proprietäre Blockchain, bei der bereits mehr als 100 Banken partizipieren und an verschiedensten Use Cases forschen“, erklärt Presich. Der Tech-Banker rechnet fix damit, dass die Blockchain innerhalb der nächsten fünf Jahre ihr volles Potenzial entfalten wird.

Umbrüche durch die Blockchain

Die Blockchain-Technologie könnte massive Umbrüche nach sich ziehen, auch wenn die tatsächliche Ausprägung wie zu den Anfangszeiten des Internet noch nicht absehbar ist. Für viele Branchen ist es aber schon höchst an der Zeit, sich mit der „Quelle der Wahrheit“ auseinanderzusetzen, erklärten daher zahlreiche Experten bei einer Podiumsdiskussion der Plattform „Digital Business Trends“.

Begonnen hat alles just im Jahr der Bankenkrise 2008, als in einem unter dem Pseudonym Satoshi Nakamoto veröffentlichten Dokument erstmals die Bitcoin-Technologie beschrieben wurde – als bewusste Alternative zum herkömmlichen Finanzsystem. Im Jahr 2013 hat dann Vitalik Buterin die Blockchain-basierte Plattform Ethereum mitgegründet. „Da ging es nicht mehr nur um Geld, sondern um sogenannte Smart Contracts – Programme in der Blockchain, die eine umfangreiche Automatisierung verschiedener Prozesse erlauben“, erklärt Thomas Zeinzinger, Gründer des BlockchainHub Graz.

Das könnte das noch stotternde Internet der Dinge (IoT) beschleunigen und die Abrechnung zwischen Maschinen ermöglichen. Im Energiebereich lasse sich das komplexe System aus Produzenten, Konsumenten und Versorgern mit der Blockchain automatisiert und sicher abbilden. Autonome E-Fahrzeuge, die in der Stadt zirkulieren, könnten über die eigene digitale Brieftasche unterwegs Strom kaufen. „Und es wird weiter Finanzorganisationen geben, aber klassische Banken sind nicht mehr notwendig“, so Zeinzinger über mögliche Anwendungsgebiete.



„Aber nicht alles verlangt nach der Blockchain“, erklärt Mikhail Arshinskiy von Deloitte Österreich im Hinblick auf den Einsatz in Unternehmen. Der Hype gehe so weit, dass viele die Technologie auch dort anwenden wollten, wo es gar nicht sinnvoll sei, mahnt er. Oft würde eine herkömmliche Datenbanklösung völlig ausreichen. Unternehmen sollten Blockchain jedenfalls sowohl als Technologie als auch Wirtschaftsmodell berücksichtigen – wenn auch mit der gebotenen Vorsicht.

Nicht jeder Anwendungsfall eignet sich

Zwar eignet sich nicht jeder Anwendungsfall für die Blockchain. Wenn aber doch, sei das Einsparpotenzial durch optimierte und beschleunigte Prozesse enorm, meint auch Christian Minarovits von IBM Österreich. So könnten Banken die Exportfinanzierung schneller und billiger abwickeln. Für viele Organisationen sei zwar noch nicht nachvollziehbar, wo ihr Vorteil liege. Aber erste Anwendungen, etwa im Produktionsbereich, würden hier bald Klarheit bringen. „Die Unternehmen kuscheln jetzt schon entlang der Wertschöpfungskette und das wird noch intensiver. Durch die Blockchain kann jetzt das bisher teilweise fehlende Vertrauen hergestellt werden“, so Minarovits.

Geschlossene Blockchains hätten zudem den Vorteil, dass dafür keine Kryptowährung notwendig sei. Beim offenen Bitcoin-System gebe es ja einen kaufmännischen Anreiz: Die Miner würden Bitcoins als Belohnung für ihre Anstrengungen erhalten, die Anwendung fälschungssicher zu machen. Bei einer



Die Energiezukunft, sind sich Branchenkenner einig, ist dezentral und digital. Der Einsatz von Blockchain-Technologie im Energiesektor werde dementsprechend tiefgreifende Veränderungen bringen.

geschlossenen Community gebe es weniger Prüfaufwand, weil mehr Vertrauen herrsche, und damit sei auch eine schnellere Transaktionsrate möglich. So stehen sieben Transaktionen pro Sekunde bei Bitcoin beispielsweise rund 2.500 Transaktionen bei Visa gegenüber, erläutert Zeinzinger.

Die Branche hat dies längst erkannt, immer schneller erobern Lösungen auf Blockchain-Basis zunehmend mehr Bereiche. So will beispielsweise BlockEx die Finanzdienstleistungsbranche mittels Blockchain verschlanken und hat sich dafür mit OpenText verbündet. Zusammen wollen die Partner die Finanzierung der Lieferkette mit Blockchain effizienter machen. OpenText betreibt über sein Business-Network einige der weltweit

größten Lieferketten. Mehr als 600.000 Unternehmen gehören dem Network an, in dem jedes Jahr über 24 Millionen Geschäftstransaktionen abgewickelt werden. BlockEx sieht schon seit Langem großes Potenzial in der Blockchain-basierten Innovation und Automatisierung der Finanzierung der Lieferkette.

„BlockEx begrüßt die Kollaboration mit dem OpenText Business-Network“, betont Adam Leonard, CEO von BlockEx. „Die Teamarbeit mit OpenText bei der Entwicklung einer Blockchain-basierten Plattform für die Handelsfinanzierung ist wirklich spannend. Durch unsere Partnerschaft haben einige der weltweit größten Lieferketten, die dem OpenText Business-Network angehören, ganz einfachen Zugang zur Blockchain-basierten Handelsfinanzierung.“



Vielseitiges Instrument

»Es gibt Anwendungsfälle, die uns ohne die Blockchain-Technologie niemals eingefallen wären und solche, die ohne Blockchain nicht umsetzbar wären.«

Matthias Lichtenthaler, BRZ

Digitale Verwaltung über Lebenszyklus hinweg

Die BlockEx „Digital Asset Exchange Plattform“ (DAXP) verwaltet dabei digitale Assets über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg – also Vergabe, Ausgabe, Handel, Verrechnung und Nachhandel.



Die Lösung umfasse Tools für Erstellung und Pflege digitaler Assets sowie automatisches Berichtswesen. BlockEx kollaboriere zudem mit Handelsfirmen, Institutionen und Regierungen und biete Whitelabel-Lösungen sowie maßgefertigte Blockchain-Lösungen und Machbarkeitsstudien. Durch die Integration von DAXP mit dem OpenText Business-Network könnten nun alle vernetzten Unternehmen die Vorteile der Blockchain ausschöpfen.

„Durch diese Partnerschaft erhält jedes mit dem OpenText Business-Network vernetzte Unternehmen eine einzigartige und sichere Verwaltungsmethode für die Finanzprozesse der Lieferkettenabläufe“, verweist Marco De Vries, Senior Director Product Marketing OpenText Business-Network. „Blockchain ist eine zukunftsweisende Technologie, und wir freuen uns über die Zusam- >>

RECENDT SICHERT HYGIENE IN DER LEBENSMITTELPRODUKTION

Im Produktionsprozess von Lebensmitteln werden höchste Anforderungen an Hygiene gestellt. Der Einsatz moderner Infrarot-Spektroskopie sichert dabei höchste Standards.

Im Rahmen der Forschungsarbeit des Kompetenzzentrums FFoQSI (Austrian Competence Center for Feed and Food Quality, Safety & Innovation) entwickelt RECENDT ein Handheld-Gerät zur Detektion von schädlicher Biofilm-Bildung in Produktionsumgebungen. Mit diesem Gerät werden Oberflächen wie mit einer Taschenlampe beleuchtet

und dabei gescannt. Anhand der gewonnenen Daten lässt sich in kürzester Zeit feststellen, ob Verunreinigungen vorhanden sind und Risikofaktoren bestehen – oder ob Qualitätsmanager beruhigt sein können. Dies ist nur eine Innovation des neuen Forschungszentrums, das von der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien gemeinsam mit namhaften österreichischen Firmen und Forschungspartnern ins Leben gerufen wurde. Das Zentrum, an dem auch die FH Oberösterreich, der Lebensmittelcluster OÖ (Business Upper Austria) und die RECENDT GmbH beteiligt sind, nahm im Jänner 2017 seinen operativen Betrieb auf. Bis 2020 werden Forschungsaufgaben im Bereich der Lebensmittel-Sicherheit (FFoQSi = Feed & Food Quality, Safety and Innovation) bearbeitet. www.recendt.at, www.uar.at



KonsumentInnen stellen zu Recht höchste Ansprüche in Bezug auf die Qualität beim Kauf von Lebensmitteln.

INFO-BOX

RECENDT ist eine Beteiligungsgesellschaft der Upper Austrian Research GmbH. Das Linzer Forschungsunternehmen für zerstörungsfreie Prüfung (NDT – Non-Destructive Testing) unterstützt mit seinen Methoden Unternehmen dabei, Produktionsprozesse zu optimieren und Rohstoffe sowie Energie einzusparen.





Eine Blockchain kann helfen, zahlreiche heutige Prozesse noch effizienter, kostengünstiger, sicherer und rascher durchzuführen.



» menarbeit mit BlockEx an dieser Initiative.“

Die Blockchain-Technologie soll aber auch den Umbau in ein neues, nachhaltiges und stärker dezentralisiertes Energiesystem beschleunigen. Mit Oktober 2017 starteten daher die beiden österreichischen Energieunternehmen Salzburg AG und VERBUND mehrere Pilotprojekte, um den Einsatz der Blockchain in unterschiedlichen Wertschöpfungsstufen zu testen – im Peer-to-Peer-Trading, bei der Einbindung von Prosumern in lokale Netze und für den Aufbau eines neuartigen Mieterstrom-Modells.

Netzwerk von Millionen von Rechnern

Transparenz, Sicherheit und Kosteneffizienz seien die wesentlichsten Vorteile der Blockchain. Verteilt über ein Netzwerk von Millionen von Rechnern biete sie eine neue Art, Transaktionen abzuwickeln. Diese Datentransaktionen werden kryptografisch und unveränderbar verschlüsselt und Block für Block in einer Kette („Blockchain“) abgespeichert. Alle Transaktionen müssten daher von einer Mehrheit des weltumspannenden Rechner-Netzwerks bestätigt werden, dann seien sie validiert – und für immer transparent und fälschungs-

sicher abgespeichert. Diese neue Transaktions-Architektur kommt ohne „Mittelsmänner“ aus. Das heißt, die Transaktionen werden peer to peer, also direkt zwischen Partnern, abgewickelt, ohne dass eine Bank, ein Rechtsanwalt, ein Notar oder eine andere Institution dazwischengeschaltet wären. Laut Schätzung des „World Economic Forum“ könnten bereits 2025 bis zu zehn Prozent der weltweiten Bruttoinlandsprodukte mit Hilfe der Blockchain-Technologie abgewickelt werden. Auch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft hat dazu eine eigene Blockchain-Initiative ins Leben gerufen.

„Die Energiezukunft ist dezentral und digital. Der Einsatz von Blockchain-Technologie im Energiesektor wird tiefgreifende Veränderungen in den Beziehungen zwischen Energieproduzent, Energieversorger, Netzbetreiber und Verbraucher bringen“, erklärt Leonhard Schitter, Vorstandspräsident der Salzburg AG. „Wir müssen uns schon heute die Fragen stel-



len, auf die unsere Kunden in Zukunft Antworten wollen. Mit dem Einsatz von Blockchain im Endverbraucher-Segment werden auch neue Energieprodukte und Dienstleistungen möglich. Im konkreten Pilotprojekt – Mieterstrom-Modell – werden unsere Kunden selbst zu Akteuren in einem dezentralen Markt, die aktiv in das Marktgeschehen eingreifen“.

„Der Energiemarkt ist eines der interessantesten Anwendungsgebiete der Blockchain-Technologie. Dank der Standardisierung des sicheren Datenaustauschs werden viele Anforderungen der Energiewende adressiert und neue Geschäftsmodelle mit Fokus auf Energiehandel- und -verbrauch entstehen. Wir sehen Anwendungsgebiete in der dezentralen Energieerzeugung, in der Vernetzung im Smart Grid bis hin zu E-Mobilität und Stromhandel“, ergänzt VERBUND-CEO Wolfgang Anzengruber. „Gerade im Strom-Großhandelsgeschäft bietet die Abwicklung der Prozesse über die Blockchain viele Vorteile, wie die Reduktion von Transaktionskosten oder die höhere

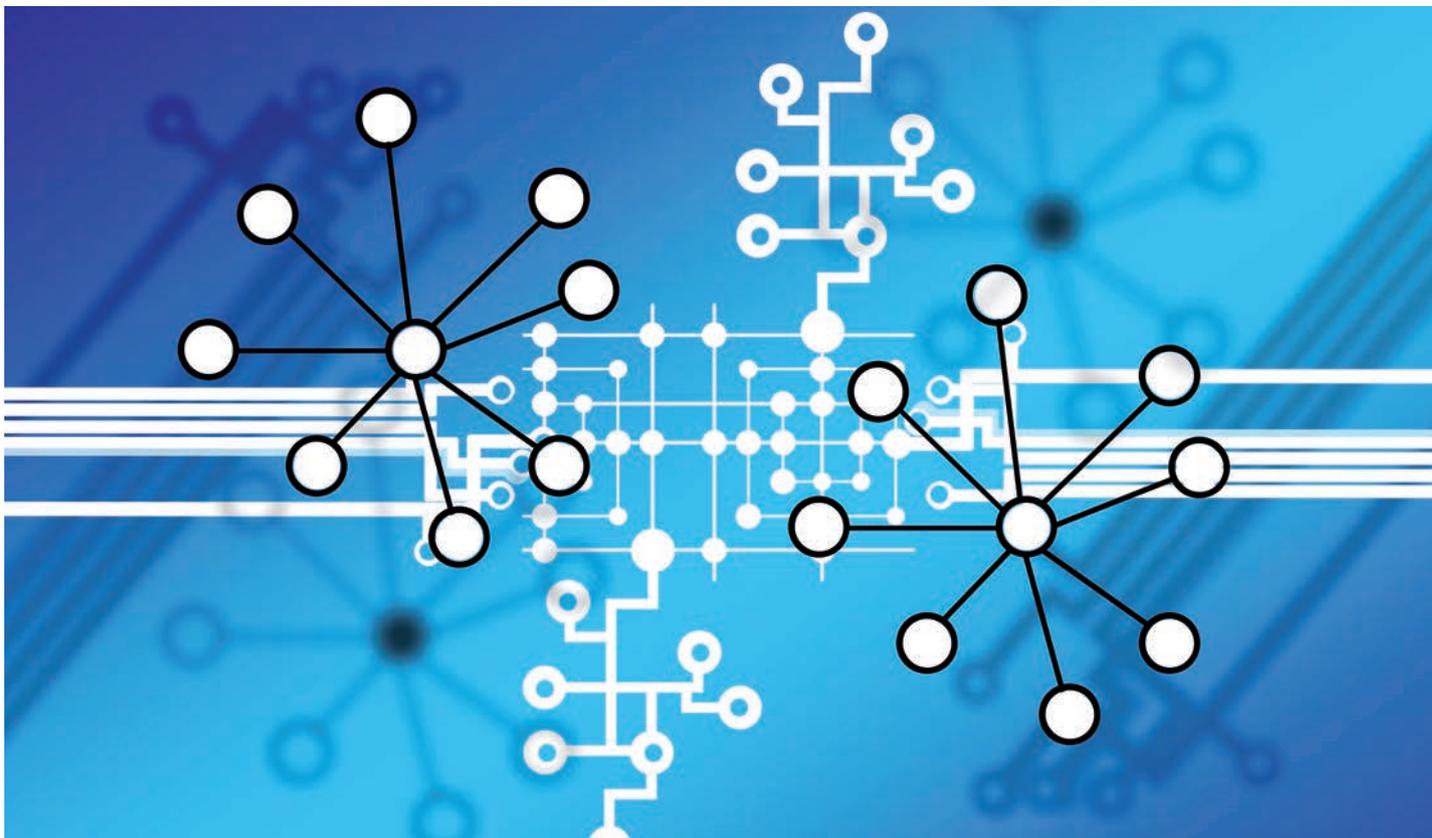
Liquidität in den Strommärkten durch den Zugang für neue, kleinere Player.“ Der Strom- und Gasgroßhandel ist einer der bisher konkretesten Anwendungsfälle der Blockchain-Technologie. Gemeinsam mit Ponton, einem etablierten Stromhandelssoftware-Anbieter im DACH-Raum, würden VERBUND und Salzburg AG in einem internationalen Konsortium an einer Peer-to-Peer-Lösung für den Einsatz im Strom-Großhandel arbeiten. Da die Abwicklung der Transaktionen ohne Intermediäre, also ohne Broker erfolge, würden die Kosten gesenkt, was gleichzeitig neue, kleinere Player in den Markt bringe und die Liquidität des Strom-Handelsmarktes erhöhe. Prozesse wie Fahrplanmeldung oder Confirmation Matching seien dann weiterführende potenzielle Anwendungsfälle.

Passive Einkünfte

Eine weitere Blockchain-Adaption soll indes für fast jede Person monatlich passive Einkünfte von 30 bis 300 US-

Dollar ermöglichen. Mit der Birdchain-App würden nicht verwendete SMS von Personen an Unternehmen verkauft. „Immer weniger Menschen schicken SMS; fast jeder verwendet heutzutage Instant-Messaging-Apps. Gleichzeitig bezahlen Unternehmen jedoch Höchstpreise für jede einzelne SMS-Nachricht. Wir entwickeln eine Lösung, die für beide Parteien von Nutzen sein wird. Personen werden dafür bezahlt, etwas zu verkaufen, was sie nicht brauchen, und Unternehmen erhalten einen besseren Service und bezahlen weniger“, erläutert Audrius Vrubliauskas, CEO von Birdchain.

In einigen Ländern koste eine einzelne Geschäft-zu-Person-SMS (Application-to-Person, A2P) bis zu 0,08 Dollar. Die Firma rechnet damit, dass dieser Preis auf bis zu einem Sechstel reduziert werden könne. „Wir sind seit fast zehn Jahren im A2P-SMS-Markt tätig und wir haben all die Probleme damit satt. Es fehlt die Transparenz, die Liefergeschwindigkeit ist eher langsam und die



Aggregatoren übernehmen fast keine Rechenschaft für ihre Dienste usw. Blockchain und Smart Contracts können alle diese Probleme lösen“, betont Vrubliskas.

Auch für die heimische öffentliche Hand ist Blockchain mittlerweile ein wichtiges Thema. So veranstaltete etwa das Bundesrechenzentrum (BRZ) gemeinsam mit der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) ein DIMCA-Netzwerk-Treffen, im Rahmen dessen unter dem Titel „Blockchain-Technologie in der öffentlichen Verwaltung“ Experten aus Recht, Verwaltung und Wirtschaft zu ihren Erfahrungen, Erwartungen und Anforderungen an die neue Technologie diskutierten.

Mit der Technologie könnten viele Prozesse abgesichert durchgeführt werden – transparent und fälschungssicher. Doch wo lässt sich eine Blockchain in der Verwaltung sinnvoll einsetzen? „Das BRZ versteht sich bei den DIMCA-Workshops als Enabler, der den Anstoß zu neuen Lösungen gibt, die dann mit neuesten Technologien wie eben der Blockchain entwickelt werden können“, führt Mat-

thias Lichtenthaler, Bereichsleiter Digitale Transformation im BRZ, aus. „Es gibt Anwendungsfälle, die uns ohne die Blockchain-Technologie niemals eingefallen wären, und solche, die ohne Blockchain nicht umsetzbar wären.“ Das BRZ beispielsweise teste derzeit Konzepte zur E-Zustellung auf Basis der Blockchain.

Prozesse weiter verbessern

„Eine Blockchain bietet die Chance, zahlreiche Prozesse, die hinter den Kapitalmarktaktivitäten stecken, noch effizienter, kostengünstiger, sicherer und rascher durchzuführen“, meint auch Heinz Wachmann, Geschäftsführer OeKB Business Services. Aber auch für die Bürger könnte die Blockchain Nutzen bringen: Eine elektronische Dokumentenmappe sowie die Kreation einer sicheren digitalen Identität sind Konzepte, die derzeit geprüft werden.

„Planen und Bauen von Anlagen einerseits, Nutzen und Betreiben andererseits, sind heute meist nicht optimal verknüpft“, erläutert wiederum Ernst Heger, CIO ÖBB Infrastruktur AG. „Die Block-

chain ist eine der Technologien, die helfen können, diese Lücke zu schließen. Sie kann ein Optimierungspotenzial aufgrund einer integrierten Datenkette bieten.“ Smart Contracts, selbstausführende Verträge, seien dabei ein weiterer Anwendungsfall, der einen bisher notwendigen Intermediär (wie beispielsweise einen Notar) ausschließt. Rechtlich seien hier aber noch viele Fragen offen, warnt Ines Freitag, CMS Reich-Rohrwig Hainz Rechtsanwälte GmbH. „Ein Smart Contract ist weder smart noch ein Vertrag, er ist zuvorderst Software. Er enthält meist nur die Hauptleistung und keine sonstigen Regelungen, d. h., je komplexer ein Smart Contract, desto mehr Lücken und Fehler kann er aufweisen.“ Es werde daher in vielen Fällen immer noch ein Gericht brauchen, um Recht durchzusetzen.

TM

www.opentext.com

www.blockex.com

www.salzburg-ag.at

www.verbund.com

www.birdchain.io

www.brz.gv.at

www.handelsverband.at

AUVA – ALLGEMEINE UNFALLVERSICHERUNGSANSTALT

Im Mai 2016 startete die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) die zweijährige Informationskampagne „Gesunde Arbeitsplätze – für jedes Alter“. Die AUVA hat mit ihrem Präventionsschwerpunkt „Alter(n)sgerechtes Arbeiten“ direkt an diese Kampagne angeknüpft.

Gesunde Arbeitsplätze – für jedes Alter



■ Der demographische Wandel unserer Gesellschaft hat auch Auswirkungen auf die Arbeitswelt: So wird sich die Altersstruktur der Erwerbsbevölkerung deutlich verschieben: Im Jahr 2050 werden rund 42 Prozent der Erwerbstätigen in Österreich 45 Jahre und älter sein – gegenüber rund 38 Prozent im Jahr 2014. Das bedeutet für die Unternehmen neue Herausforderungen, gilt es doch, Arbeitsplätze vom Berufseinstieg bis zur Pension altersgerecht zu gestalten. Genau dieses Ziel verfolgte die im Herbst zu Ende gegangene EU-Kampagne, an der 36 Länder, darunter alle EU-Staaten, beteiligt waren. In Österreich waren die Sozialpartner und bekannte Unternehmen als Kooperationspartner aktiv, die AUVA setzte im Rahmen ihres Präventionsschwerpunkts eigene Akzente.

Das Potenzial nutzen

So wurde unter dem Titel „Alter(n)sgerechtes Arbeiten“ eine eigene Webseite eingerichtet, auf der wichtige Hintergrundinformationen ebenso zu finden sind wie Angebote, Materialien, Publikationen sowie eine Linksammlung zu dem Thema. Im Rahmen der Kleinbetriebsbetreuung wurden durch AUVA sicher rund 35.500 Betriebe informiert,

rund 14.200 Betriebe haben bereits diesbezügliche Maßnahmen gesetzt. Dabei betreffen die Handlungsfelder etwa die Bereiche Führung, Weiterbildung, Gesundheit und Arbeitsorganisation. Die Zielvorstellung besteht darin, durch Anpassung der Arbeitsanforderungen, Arbeitsabläufe und betrieblichen Karrierewege an die jeweilige Lebensphase das Potenzial und die Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich zu nutzen.

Individuelle Ausgangssituationen

Der AUVA-Präventionsschwerpunkt richtet sich insbesondere an Entscheidungs- und Funktionsträger im Bereich Sicherheit und Gesundheit in den Betrieben, wobei sich eine Vielzahl an Themen je nach individueller Ausgangssituation im jeweiligen Betrieb unterschiedlich gewichten lässt: Etwa die Ganzheitlichkeit der Arbeit, die Vielseitigkeit der Tätigkeit, die Arbeitszeitgestaltung, die ergonomische Gestaltung oder auch ein lebensphasenorientierter Führungsstil. Im Rahmen des Schwerpunkts werden neben den erwähnten Leistungen auch Analysetools und Seminare zum Thema angeboten. Um die praktische Umsetzung der Evaluierung

unter Berücksichtigung des Alters zu unterstützen, stellt die AUVA auf der Webseite www.eval.at Materialien zur Verfügung. In den kommenden Monaten soll dieser Bereich verstärkt in den Blickpunkt genommen werden: Das betrifft etwa die Entwicklung eines Erhebungs- und Bewertungstools als Grundlage für alter(n)sgerechte Arbeits- bzw. Tätigkeitsgestaltung.

Weitere Informationen unter:

www.auva.at/altersgerechtes-arbeiten
www.eval.at



ALTERNSGERECHTES ARBEITEN

Präventionsschwerpunkte

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

1200 Wien

Adalbert-Stifter-Straße 65

altersgerechtes-arbeiten@auva.at

www.auva.at

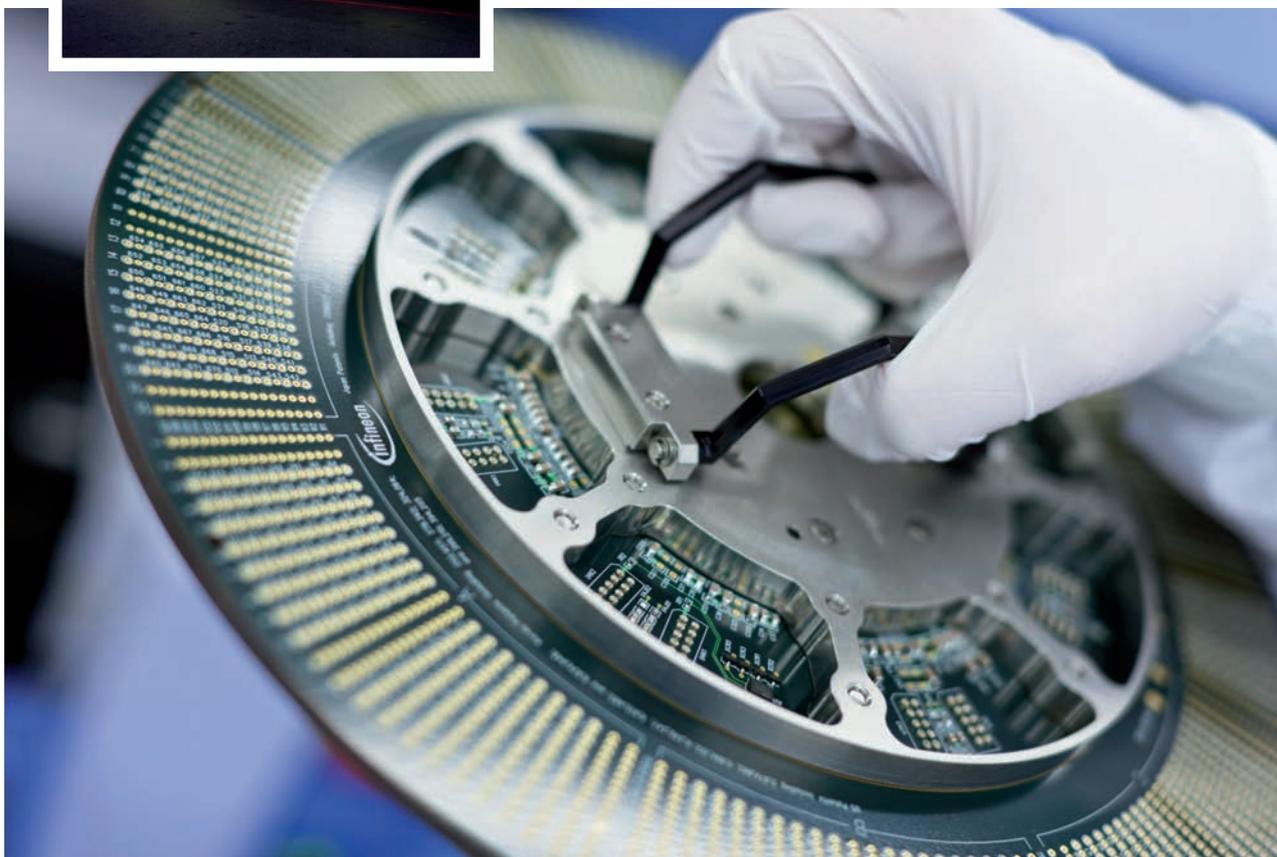
Die Infineon-Technologies-Austria-Gruppe ist im abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 dynamisch gewachsen. Vor allem bei ihrer F&E-Quote zeigt sich: Weiterhin hoch im Kurs.

Fit für die Zukunft.



Die Österreich-Tochter des deutschen Halbleiterkonzerns erzielte mit einem Umsatz von 2.539,6 Millionen Euro einen neuen Rekordwert. Der Vorjahreswert mit einem Umsatz von 1.839,5 Millionen Euro wurde um 700,1 Millionen Euro bzw. 38 Prozent überschritten. Dieser deutliche Anstieg beruht zum einen auf der weltweit starken Nachfrage nach Leistungselektronik für Automobil-, Industrie- und Konsumenten Anwendungen. Zudem hat der

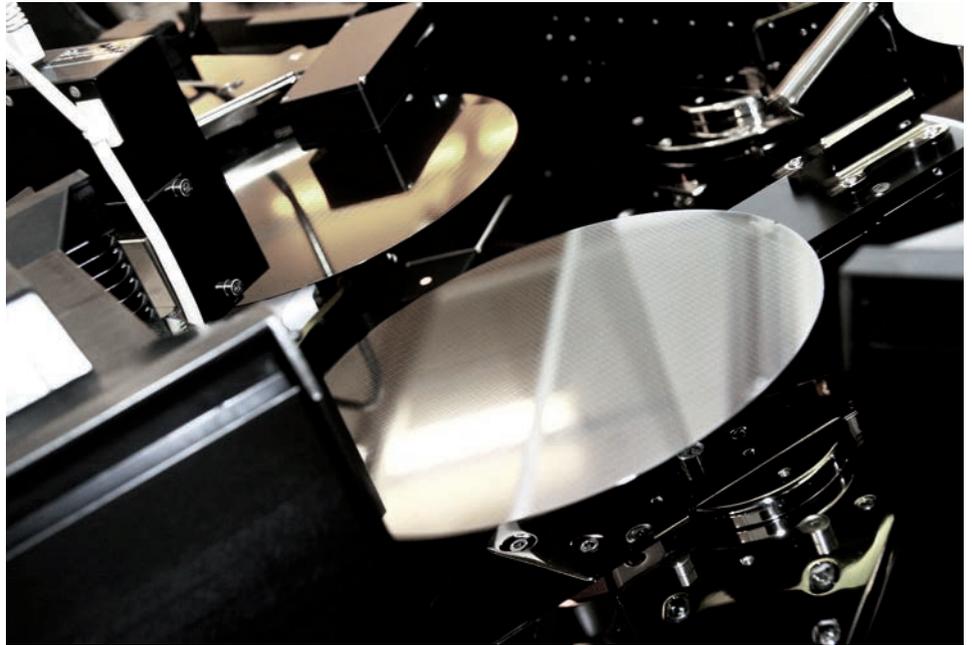
Infineon-Konzern im August 2016 die Geschäftsverantwortung von Infineon Austria für diese Produktlinien umfassend erweitert. Dieses zusätzliche Produktgeschäft wurde im Geschäftsjahr 2017 in vollem Ausmaß umsatzwirksam. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) betrug 176,5 Millionen Euro, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 18 Millionen Euro oder rund elf Prozent (EGT 2016: 158,5 Millionen Euro). „Dieses hervorragende Jahresergebnis bestätigt unsere Strategie



der letzten Jahre. Infineon Austria hat sich in wichtigen Wachstumsmärkten mit weltweit führenden Kompetenzen für Elektromobilität, automatisierte Fahrzeuge, erneuerbare Energie und digitale Sicherheit ausgezeichnet positioniert“, sagt Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG. „Jetzt bereiten wir die österreichischen Forschungs- und Entwicklungsstandorte aktiv auf die Zukunft vor. Wir schaffen Raum für neue Ideen und Innovationen, um weiterhin mit unseren Kunden zu wachsen.“

F&E-Räumlichkeiten in Graz, Linz und Villach erweitert

Diese positive Marktentwicklung treibt auch die F&E-Aktivitäten von Infineon Austria. Um dem Mangel an Forschungs- und Entwicklungsräumlichkeiten entgegenzuwirken und die Infrastruktur für das prognostizierte Wachstum der kommenden Jahre bereitzustellen, werden die österrei-

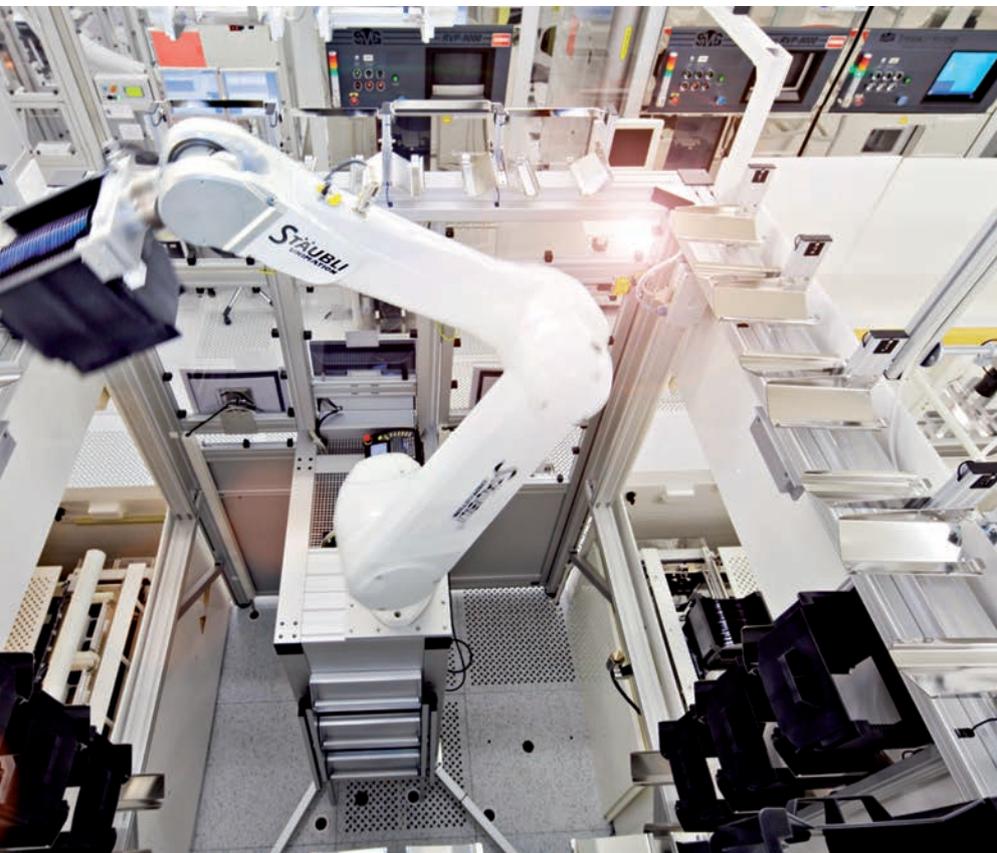


chischen F&E-Standorte ausgebaut. Die räumlichen Kapazitäten in Graz, Linz und Villach werden bis 2020 um zusätzlich 860 F&E-Arbeitsplätze erweitert. Im Entwicklungszentrum für kontaktlose Sicherheitstechnologien

in Graz entstehen 290, im Entwicklungszentrum für Hochfrequenztechnologien DICE in Linz 220 zusätzliche F&E-Arbeitsplätze. Am Headquarter in Villach werden 40,1 Millionen Euro in einen Neubau mit einer Gesamtkapazität von 600 F&E-Arbeitsplätzen investiert. Dieser bietet ausreichend Platz für die Übersiedlung von bestehenden F&E-Abteilungen, zusätzlich 350 F&E-Arbeitsplätze sowie für die Erweiterung der Kantine.

Zusätzliche globale Geschäftsverantwortung

Mit Oktober 2017 hat Infineon Austria die Unternehmereigenschaft für die koreanische Infineon Technologies Power Semitech Co. Ltd. übernommen. Dieses Konzernunternehmen mit rund 60 Millionen Euro Umsatz entwickelt und produziert intelligente Leistungsmodule, die eine höhere Energieeffizienz bei Haushaltsgeräten wie Kühl- und Gefrierschränken, Waschmaschinen, Trocknern und Klimageräten ermöglichen. Infineon Austria wird für diese Produktlinie das globale Marketing und Produktgeschäft koordinieren. „Mit dieser Transaktion stärkt Infineon erneut die globalen Geschäftsaktivitäten der Headquarterbereiche in Villach“, sagt Oliver Heinrich, Finanzvorstand der Infineon Technologies Austria AG. „In den vergangenen fünf Jahren wurde das Pro-

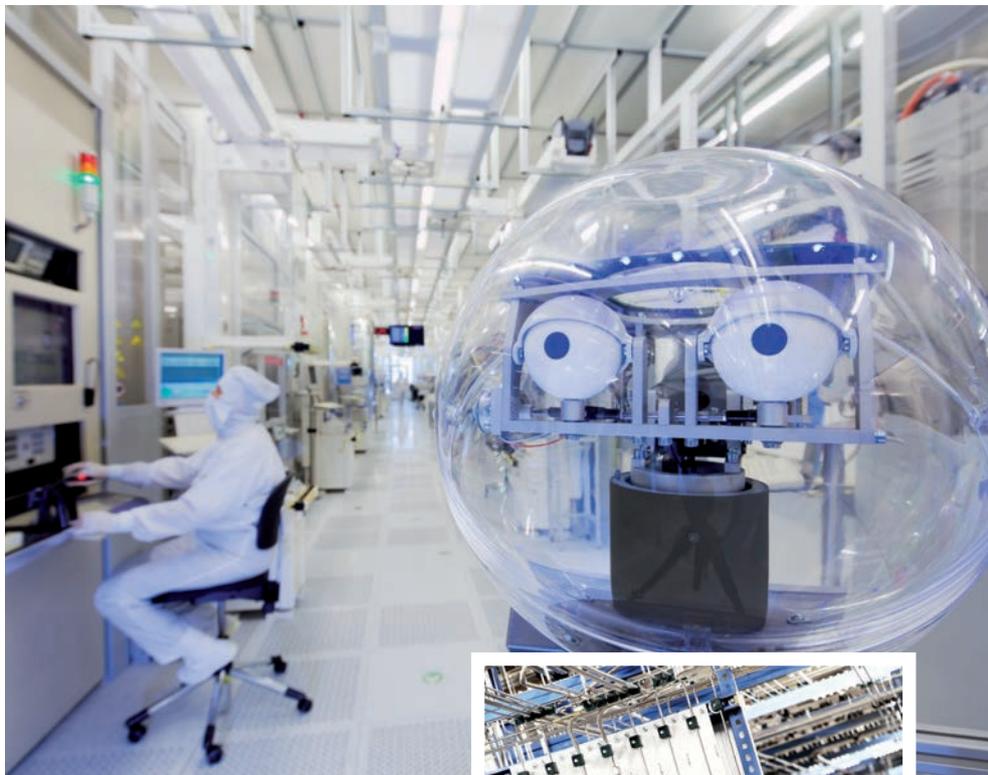


duktgeschäft für Energiesparchips in Österreich sukzessive erweitert. Dadurch hat sich der Umsatz von Infineon Austria in diesem Zeitraum verdoppelt.“ Insgesamt wurden Investitionen von 150,2 Millionen Euro vorgenommen. Davon wurden 113,1 Millionen Euro in neue Produktionsinfrastruktur investiert. Diese Investitionen in Sachanlagen liegen damit auf vergleichbarer Basis um 16 Prozent unter dem Vorjahreswert (Investitionen 2016: 133,9 Millionen Euro). Die übrigen 37,1 Millionen Euro dienen zur Finanzierung von immateriellen Wirtschaftsgütern aufgrund der erweiterten Geschäftsverantwortung.

F&E-Aufwendungen auf hohem Niveau

Infineon Austria hat im Geschäftsjahr 2017 428 Millionen Euro für Forschung, Entwicklung und Innovation aufgewendet. Das sind um 16 Millionen Euro oder vier Prozent mehr als im vorangegangenen Geschäftsjahr, was einer Forschungsquote von 17 Prozent des Gesamtumsatzes entspricht. Damit zählt Infineon zu den forschungstärksten Industrieunternehmen in Österreich.

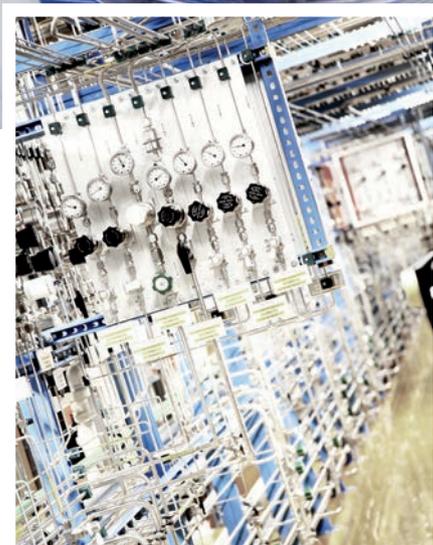
Zum Bilanzstichtag beschäftigte Infineon Austria an den Standorten Villach, Klagenfurt, Graz, Linz und Wien insgesamt 3.785 Personen. Das sind um 160 Beschäftigte mehr als im Vorjahr (plus vier Prozent). Damit hat das Unternehmen den Höchststand aus dem Geschäftsjahr 2016 ein weiteres Mal übertroffen. Der Personalaufbau erfolgte insbesondere in Forschung und Entwicklung. Rund 51 Prozent der Beschäftigten verfügen über eine akademische Ausbildung. 1.547 Personen sind in For-



schung & Entwicklung tätig. Das bedeutet eine neuerliche Steigerung um über 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (1.426 Personen). Infineon Austria beschäftigt damit knapp ein Viertel der F&E-Belegschaft des gesamten Konzerns. „Aufgrund der starken Kundennachfrage nach unseren Entwicklungsleistungen haben wir derzeit rund 200 Stellen ausgeschrieben“, erklärt Sabine Herlitschka. „Wir suchen vor allem Fachkräfte in den Bereichen Technik und Naturwissenschaften sowie Informations- und Kommunikationstechnologien.“

Entwicklungsorientierte Fertigung

Im Geschäftsjahr 2017 wurden in Villach 14,3 Milliarden Chips produziert (2016:



16,3 Milliarden Chips). Im Sommer gab der Infineon-Konzern bekannt, 35 Millionen Euro in den Ausbau der Entwicklungs- und Fertigungsaktivitäten für das neue Halbleitermaterial Siliziumkarbid in Villach zu investieren. Das umfasst die Weiterentwicklung von Halbleiter-Prozesstechnologien, modernste Fertigungsanlagen sowie die Erweiterung der bestehenden Produktionsinfrastruktur. Der Villacher Standort ist damit das globale Kompetenzzentrum für Siliziumkarbid und Galliumnitrid im Infineon-Konzern. „Dieses Investment unterstreicht unsere Position als Innovationsfabrik im Konzern“, sagt Thomas Reisinger, Vorstand für Opera-



Weichen gestellt

» Jetzt bereiten wir die österreichischen Forschungs- und Entwicklungsstandorte aktiv auf die Zukunft vor. Wir schaffen Raum für neue Ideen und Innovationen, um weiterhin mit unseren Kunden zu wachsen.«

Sabine Herlitschka,
Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG



tions der Infineon Technologies Austria AG. „Unsere technologischen Schwerpunkte auf neuen Halbleitermaterialien, ultradünnen Siliziumscheiben und zukunftsorientierten Automatisierungs- und Digitalisierungskonzepten treiben wir in enger Zusammenarbeit mit der Entwicklung am Standort weiter voran“. Mit Fertigstellung des Pilotraums Industrie 4.0 im Jahr 2017 startete die nächste Stufe der Digitalisierung am Produktionsstandort Villach. Entwicklung und Fertigung werden stärker miteinander vernetzt, im Betrieb generierte Daten intensiver genutzt und die Arbeitswelt aktiv weiterentwickelt. Weitere neue Jobprofile, wie der Data Scientist und der Roboterkoordinator, wurden geschaffen. Die Werkmeister- und Lehrlingsausbildung („Lehre 4.0“) wurden auf die Anforderungen des digitalen Wandels ausgerichtet. **MW**



EVENTREIHE FÜR SECURITY-EXPERTINNEN

08. FEBRUAR | 21. JUNI | 22. NOVEMBER 2018

Beginnend mit der Auftaktveranstaltung am 08. Februar 2018, lädt der Softwarepark Hagenberg herzlich zur Eventreihe 2018 zum Thema „Information Security“ ein. Die Folgeveranstaltungen sind für 21. Juni und 22. November 2018 u.a. zu den Themen Software Design Lifecycle, IoT/Industrial Information Security und Information Security für kritische Infrastrukturen geplant.

Anmeldungen unter: office@softwarepark-hagenberg.com



Die Sieger des TFZ-tecnet-accent Awards.

Die wirtschaftliche Verwertung von Forschung stand im Mittelpunkt der TFZ-tecnet-accent Innovation Awards, die im Rahmen des Technopolheurigen in Wr. Neustadt stattfanden.

Forschung mit Potenzial.

Erstmals wurde der tecnet accent Innovation Award an Forscher des Technopols und der Fachhochschule Wiener Neustadt vergeben. Prämiert

wurden eine neu entwickelte Radioisotop-Konzentrationsmethode für die Autoindustrie, eine zeitgesteuerte Box zur Kontrolle regelmäßiger Medikamentengabe bei Frühgeborenen sowie die Optimierung spezieller Algorithmen zur Objekterkennung bei Thermokameras.

Wirtschaftliche Umsetzung von Forschungsprojekten

Der Innovation Award ist eine gemeinsame Initiative von tecnet equity, accent Gründerservice und ecoplus, der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, und soll jungen Wissenschaftlern helfen, die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit in Wertschöpfung umzusetzen. Die Verleihung des ersten TFZ-tecnet-accent Innovation Awards fand am Technopol Wiener Neustadt im Rahmen des Technopolheurigen statt. „Wir wollen unseren Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, exzellente Forschungsprojekte auch wirtschaftlich umzusetzen“, sagt Wirtschaftslandesrätin



Förderung von Nachwuchsforschung

»Wir wollen unseren Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, exzellente Forschungsprojekte auch wirtschaftlich umzusetzen.«

Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav



DSGVO: TIPPS DER WIENER UNTERNEHMENSBERATER/INNEN

Die Uhr für die Anpassung an die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die am 25. Mai 2018 in Kraft tritt, tickt. Mag. Claudia M. Strohmaier, Berufsgruppensprecherin Unternehmensberatung, und Mag. Martin Puaschitz, Obmann der Fachgruppe UBIT Wien, geben Tipps zur rechtskonformen Vorbereitung.

1) Die DSGVO und Datenschutzfragen haben, neben den IT- und rechtlichen Themen, betriebswirtschaftliche Relevanz. Alle relevanten Geschäftsprozesse sollten analysiert, potenzielle Risikobereiche identifiziert und optimiert werden, bevor die IT-Infrastruktur angepasst und Verträge durchgegangen werden.

2) Alle Datenverarbeitungsprozesse müssen in einem Verfahrensverzeichnis dokumentiert werden. Die DSGVO sieht hierfür verpflichtende Inhalte vor, wie u. a. die Art der Daten oder den Verarbeitungszweck. Nutzen Sie dieses Verfahrensverzeichnis und die damit verbundenen Analysen zur Prozess-Optimierung. Hier bieten externe Unternehmensberater/innen durch die externe Sichtweise einen klaren Wettbewerbsvorteil.

3) Die Risikoanalyse ist Basis aller weiteren Schritte: Hierbei empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit externen Unternehmensberater/innen mit Fokus auf Daten- und IT-Sicherheit bzw. DSGVO, da diese auf die umfassende Analyse von Organisationen und die Erkennung von Risiken und Potenzialen spezialisiert sind. Zur Unterstützung bietet die Wirtschaftskammer Wien ein gefördertes DSGVO-Beratungspaket an.

unternehmensberatung.wien



tin Petra Bohuslav. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, das Bewusstsein für die zahlreichen Verwertungsmöglichkeiten von Forschung zu stärken. Der Innovation Award soll dabei helfen.“ Die Teilnehmer machten sich erste Gedanken darüber, wie eine Verwertung aussehen kann, und stellten diese Überlegungen dann in Form von Postern bzw. Präsentationen dar. Die drei besten Projekte wurden mit dem tecnet accent Innovation Award der niederösterreichischen Technologiefinanzierungsgesellschaft tecnet equity und des Hightech-Inkubators accent prämiert.

Untersuchung der Radioisotop-Konzentration für die Autoindustrie

Der erste Preis ging an Dr. Martin Jech, Dr. Thomas Wopelka und DI Claudia Lenauer von AC2T research für die neue „Radio-Isotope-Concentration-Method – RIC“. Neue Komponenten in der Automobilindustrie müssen stetig steigende Anforderungen hinsichtlich Emissionen und Fahrzeugeffizienz erfüllen, wodurch immer größere Herausforderungen an die Reibungsoptimierung in Zusammenhang mit der Verschleißbeständigkeit und Lebensdauer entstehen. Mit der bei AC2T entwickelten neuarti-

gen Radio-Isotope-Concentration(RIC)-Methode lassen sich in sehr kurzer Zeit die Verschleißrate sowie das Verschleißverhalten über die gesamte Lebensdauer eines Bauteils, auch in schwer zugänglichen Bereichen wie z. B. im Inneren von Motoren, ermitteln. >>

INFO-BOX

Über tecnet equity NÖ-Technologiebeteiligungs-Invest GmbH

tecnet equity ist die Technologiefinanzierungsgesellschaft des Landes Niederösterreich. Über die Venture Capital Fonds investiert tecnet equity in wachstumsstarke, innovative, technologieorientierte Unternehmen. Die Fondsmittel dienen als Starthilfe, um in weiterer Folge den Wert des Unternehmens nachhaltig zu steigern. Mit dem neuen „research-to-value“(r2v)-Programm unterstützt tecnet darüber hinaus niederösterreichische ForscherInnen und GründerInnen bei der Überführung ihrer Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte und Dienstleistungen. Dazu bietet tecnet Workshops, Coachings und Seminare an, in denen mögliche Wege in den Markt entwickelt und eventuelle Hürden überwunden werden.



Der 1. Preis ging an AC2T research für die neue „Radio-Isotope-Concentration-Method – RIC.



Den 2. Preis bekam C. Koller von der FH Wr. Neustadt für sein Projekt „The GentaSafe“.



Gábor Kovács bekam für sein Projekt rund um Thermokameras den 3. Preis.

» Intelligente Medikamentenbox für Sicherheit im Spital

Mit dem zweiten Preis wurde Dr. Christian Koller von der Fachhochschule Wiener Neustadt für sein Projekt „The GentaSafe“ ausgezeichnet. Hier wurde ein konkretes Problem, nämlich die Gefahr einer Verabreichung eines Medikaments an Neugeborene in einem zu kurzen Zeitabstand mit einem scheinbar einfachen Ansatz erfolgreich gelöst. Eine exakte Einhaltung des zeitlichen Ablaufs einer Medikamentengabe wird mit einer zeitgesteuerten Box gelöst, die Entnahme des Medikaments wird erst nach einem vorgegebenen zeitlichen Mindestabstand überhaupt möglich. Gemeinsam mit dem Krankenhaus Queen's Medical Centre in Nottingham wurde die Entwicklung betrieben, die ersten Boxen sind bereits im Einsatz.

Verkehrssicherheit mit Spezialkameras

Gábor Kovács vom Zentrum für Integrierte Sensorsysteme der Donau-Universität Krems am Standort Wiener Neustadt erhielt für sein Projekt „Detection of road users using a low resolution thermal camera“ den dritten Preis. Das Projekt beschäftigt sich mit der Optimierung der Algorithmen zur Objekterkennung bei Thermokameras zur Verkehrsüberwachung. Der Einsatz von Kameras mit Thermosensoren löst das Problem der zu hohen Auflösung von optischen Kameras. Dadurch kann es sehr leicht zu

einer Verletzung von Datenschutzrichtlinien und der Privatsphäre kommen. Kovács entwickelte am ZISS einen neuen Algorithmus, um die Erkennung und Identifizierung von aufgenommenen Objekten zu optimieren. Speziell im europäischen Markt – mit seinen hohen Vorgaben in Bezug auf Datenschutz und Privatsphäre – können diese Systeme optimal eingesetzt werden.

Research to value

Ein wichtiges Ziel ist es nun, potenzielle Abnehmer in der Wirtschaft zu finden. „In unseren Workshops stehen die Verwertungsmöglichkeiten im Zentrum. Hier setzen wir mit dem „research to value“-Programm der Technologietransfer-Abteilung einen wichtigen Schritt. Es ist uns ein Anliegen, das Wissen um die ökonomische Verwertung von Forschung beim wissenschaftlichen Nachwuchs möglichst früh zu verankern“, sagt Doris Agneter, Geschäftsführerin der tecnet equity. Dem kann Michael Moll, Geschäftsführer des accent Gründerservice, nur beipflichten. „Die beste wissenschaftliche Arbeit nützt nichts, wenn man sie nicht so präsentieren kann, dass die Wirtschaft das Potenzial dahinter erkennt. Wir sind darauf spezialisiert, technologieorientierte und wissensintensive Start-ups zu unterstützen.“

„An unseren Technopolen arbeiten Forschungsinstitute, Ausbildungseinrichtungen und Unternehmen an einem

Standort eng zusammen. Die Technopole fungieren so auch als Drehscheibe zwischen Wirtschaft und Forschung. Dadurch entsteht ein befruchtender Dialog, der nicht nur spannende Entwicklungen ermöglicht, sondern auch das gegenseitige Verständnis fördert, wie bei der Veranstaltung eindrucksvoll unter Beweis gestellt wurde“, erläutert ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki. VM

INFO-BOX

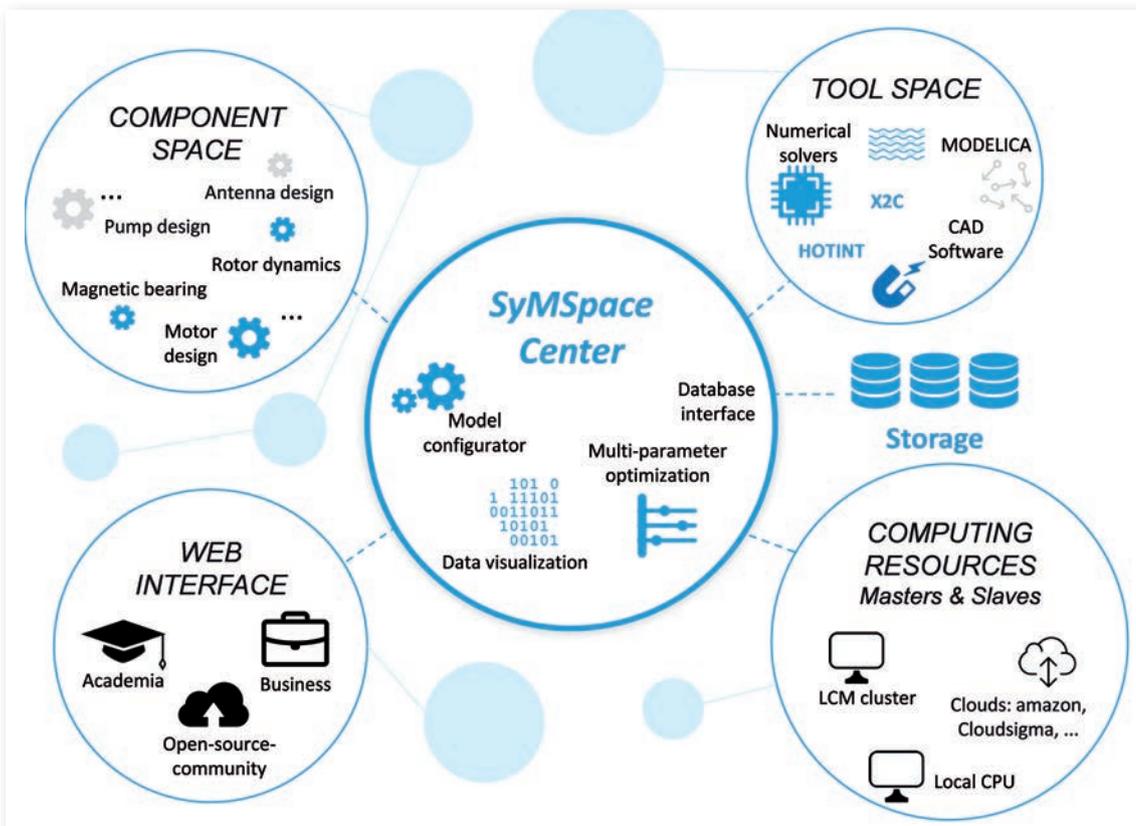
Über accent Gründerservice GmbH

Das accent ist der Hightech-Inkubator des Landes Niederösterreich. Ziel ist es, eine fruchtbare Basis für innovative Start-ups in Niederösterreich zu schaffen und diese auf ihrem anfangs sehr schwierigen Weg erfolgreich zu begleiten. Dadurch sollen technologische Entwicklungen effektiv und nachhaltig wirtschaftlich umgesetzt werden. Neben der finanziellen Unterstützung gibt es durch die erfahrenen Gründungsspezialisten im accent auch ein intensives Coaching auf Basis eines strukturierten, individuell erarbeiteten Businesskonzeptes. Diese fachliche und finanzielle Unterstützung geht über die ersten 18 bis 24 Monate und schafft eine Grundlage für eine erfolgreiche Unternehmensgründung im Technologie- und Innovationsbereich.

LINZ CENTER OF MECHATRONICS GMBH

Industrie 4.0 ist in aller Munde und doch lässt sich hier Dan Arielys Sager zu Big Data hervorragend anwenden: „Industry 4.0 is like teenage sex: Everyone talks about it, nobody really knows how to do it, everyone thinks, everyone else is doing it, so everyone claims they are doing it, too.“

Simuliert und optimiert



Die SW Design-Plattform SyM-Space bietet die Möglichkeit, Simulation und Optimierung elektrischer Antriebe durchzuführen.

■ Die Linz Center of Mechatronics GmbH bietet ihren Kunden seit mehr als 15 Jahren innovative Lösungen im Bereich der Mechatronik. Mit der SW Design-Plattform SyM-Space soll Industrie 4.0 nun auch für KMU greifbare Realität werden. So bietet eine Funktionsgruppe dieser Plattform die Möglichkeit, Simulation und Optimierung elektrischer Antriebe durchzuführen: komplexe Modelle zu erstellen, zu berechnen und zu optimieren. Dazu können auch vordefinierte Modellkomponenten, ähnlich zu Apps in einem App-Store, eingebunden werden, was die Anwenderfreundlichkeit erhöht und die Komplexität deutlich reduziert.

LCM System Design Plattform SyMSpace

Ebenfalls mit eingebunden sind das LCM SW Tool HOTINT zur komfortablen Simulation,

Modellierung und Optimierung von mechanischen Systemen und der Codegenerator X2C. Das Besondere daran? All das passiert unter Verwendung einer Vielzahl marktüblicher Dritt-Tools, die SyMSpace einbindet und deren Steuerung vollständig von SyMSpace übernommen wird. Dadurch können auch leistungsfähige state-of-the-art Simulationen verwendet und komfortabel optimiert werden, berechnete Systeme können als FMU (functional mock-up unit) exportiert und damit in Zukunft auch digitale Zwillinge (digital twins) erstellt werden. Dies eröffnet zahlreiche Möglichkeiten zur Planung, Simulation, Optimierung und Flexibilisierung von Produktionsprozessen.

Als neuesten Schritt bietet LCM nun auch ein Cloudportal an, in dem Kunden auf Knopfdruck Cloudressourcen mit vorinstallierter SyMSpace Plattform ordern können. Dies

eröffnet völlig neue Möglichkeiten – besonders für klein- und mittelständische Betriebe, die häufig nicht über die Ressourcen oder das Know-how zum Betrieb einer eigenen performanten Simulationsumgebung verfügen. Derzeit laufen Verhandlungen mit Anbietern von Dritt-Tools, um zusätzlich zur Rechenpower auch Lizenzen auf Pay-per-Use-Basis anbieten zu können – flexibel und minutengenau abgerechnet.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

LinZ Center of Mechatronics GmbH

4040 Linz, Science Park I
Altenberger Straße 66
Tel.: +43/732/24 68 60 06
Fax: +43/732/24 68 60 05
office@lcm.at, www.lcm.at

Mag. Robert Schneider, Geschäftsführer der Messe Wels, blickt im NEW BUSINESS-Talk zurück auf das positive Jahr 2017, erklärt den Unternehmenserfolg und teilt die Vorfreude auf 2018.

„2018 investieren wir in Digitalisierung.“



Herr Direktor Mag. Schneider, wie sieht der Rückblick auf das Jahr 2017 für die Messe Wels aus?

Wir sind sehr zufrieden. 2017 war wirtschaftlich das beste Zwischenjahr in der Geschichte der Messe Wels. Wir konnten insgesamt 190 Veranstaltungen abhalten und 764 Belegungstage verzeichnen. Insgesamt fanden 22 Messen statt sowie zahlreiche Firmen-

events, Ordertage, Konzerte und Fachveranstaltungen. Mein persönliches Highlight war unsere neue Fachmesse „Handwerk“, ein B2B-Format für Holz, Metall und Farbe, welches sich bei seiner Premiere bereits einen fixen Platz in der österreichischen Messelandschaft gesichert hat.

Die Messe Wels hat in den letzten Jahren sehr erfolgreich agiert, worauf führen Sie das zurück?

Wir konnten uns in den letzten zehn Jahren zum stärksten Messestandort Österreichs im B2C-Bereich entwickeln. Etablierte Messen wie Blühendes Österreich

oder die Pferd Wels ziehen Gäste aus ganz Österreich und Bayern an. Aber auch viele Neuentwicklungen wie das Fishing Festival, die Bogensportmesse oder der Caravan Salon Austria tragen zu diesem Wachstum bei. Unser Ziel für die nächsten Jahre ist es, diese Marktstellung auch im B2B-Bereich zu erreichen. Fachmessen wie die Handwerk oder die SHK-Fachtag bei der Energiesparmesse zeigen den Weg in die Zukunft. An neuen Industriefachmessen wird gearbeitet. Unser Ziel ist es, so wie in der Vergangenheit, jedes Jahr ein bis zwei neue Messen zu lancieren.

Viele Unternehmen entscheiden sich für Wels als Veranstaltungsort für maßgeschneiderte Firmenevents. Warum ist das so?

Das hat mehrfache Gründe: Viele Aussteller und Besucher machen eine positive Erfahrung, wenn sie zu uns kommen. Die Qualität und Professionalität unserer Messen

und Veranstaltungen überzeugt. Durch unsere Größe und die Vielfalt an Möglichkeiten können wir viel mehr bieten als andere Eventlocations. Uns zeichnet aus, dass wir maßgeschneiderte All-in-one-Veranstaltungen von der Konzeption über die Planung bis zur Durchführung bieten. Wir realisieren für unsere Kunden individuelle Fach- und Ordermessen, wie z. B. die 3e Herbstmesse. Ein Service, den viele andere Eventlocations nicht in diesem Umfang bieten können. Unser hausinterner Messestandbau WEDesign baut Messestände, ob günstige Standardlösungen oder mittlerweile auch Individualstände auf internationalem Niveau. Darüber hinaus bietet unser Sortiment auch umfangreiche Möglichkeiten für Tagungen, Kongresse, Firmen- oder Weihnachtsfeiern.

Wie sieht die weitere Entwicklung aus?

Wir werden den erfolgreichen Weg weitergehen. In den letzten zehn Jahren hatten wir eine Wachstumsrate von über 80 Prozent, verbunden mit einem Investitionsvolumen von 50 Millionen in neue Hallen, Technik und Ausstattung. Ein sehr wichtiger Faktor der nächsten Jahre wird das Thema Digitalisierung sein. Hier werden wir im Jahr 2018 viel investieren und als ersten Schritt einen Webshop etablieren, damit unsere Kunden künftig unsere Dienstleistungen online bestellen können. Hier sind wir sicher Vorreiter auf dem österreichischen Markt.

Was ist Ihr persönliches Highlight im 1. HJ 2018?

Besonders freue ich mich auf unser Austria Bike Festival von 10.–11. Februar 2018 – ein neues Messeformat für Radbegeisterte. Man kann sich über alle Themen rund ums Rad erkundigen – vom E-Bike über das Rennrad bis zum Mountainbike. Auch Wettbewerbe und der Testparcours werden spannend sein. Ich persönlich plane schon, mir ein neues Rennrad zu kaufen. ■

www.messe-wels.at

www.wedesign.at

www.eventquartier-wels.at



Mag. Robert Schneider, Geschäftsführer Messe Wels



Messe Wels

„Wer Erfolg haben will, muss die Welt für seine Kunden besser machen.“

Anne M. Schüller, Service-Expertin

Die Welt besser zu machen für unsere Kunden – das ist das Versprechen der ServiceMarke Leitbetrieb. Schon 250 serviceorientierte Unternehmen in ganz Österreich tragen als Service-Leitbetrieb dieses starke Erkennungsmerkmal, und es werden immer mehr.

Sie zeigen damit: Wir setzen auf außergewöhnliche Servicequalität und hohe Wertestandards, um jede Kundin, jeden Kunden zu begeistern. Denn wir wissen: Top-Service ist eine tragende Säule unseres Erfolgs.

Mit diesem hohen Anspruch und mit vollem Einsatz werden die Service-Leitbetriebe auch im Jahr 2018 für ihre Kundinnen und Kunden arbeiten. Für eine weiterhin positive Entwicklung der heimischen Wirtschaft, für eine gute Zukunft der Menschen in Österreich.



Leitbetrieb
Österreich

**Die LEITBETRIEBE
der ServiceInitiative
„Leitbetrieb Österreich“**

wünschen allen Kunden
und Mitarbeitern:

*Ein gutes,
erfolgreiches neues Jahr* **2018**

www.leitbetrieb.com

Unternehmen werden sich 2018 in zahlreichen Spannungsfeldern bewegen. Erzeugt und verstärkt werden sie vor allem von technologischen Innovationen wie künstlicher Intelligenz.

Technologietrends 2018.

In ihrem aktuellen Trend-Report für 2018 beschreiben die Design- und Innovationsberatung Fjord und das Consultingunternehmen Accenture, wie sich Spannungsfelder und Technologie – wie etwa die Verbreitung künstlicher Intelligenz, sprachgesteuerter Geräte und intelligenter Kameras – auf Wirtschaft und Gesellschaft auswirken und welche Gestaltungsmöglichkeiten sich daraus ergeben.

1. Die Rückkehr des „Echten“

Menschen legen wieder größeren Wert auf physische, menschliche und sinnliche Erlebnisse. Wer neue Services und Produkte anbietet, muss physische und digitale Angebote elegant verknüpfen. Es wird immer wichtiger, mit Technologie „echte“ Erlebnisse zu ermöglichen.

2. Computer haben ein Auge auf alles

Mit intelligenten Kameras können PCs, Smartphones und andere Geräte heute Gesichter, Gefühle und Muster dahinter erkennen. Das eröffnet Chancen für neue Produkte und Dienstleistungen. Ob Menschen diese jedoch in ihrer Umgebung akzeptieren werden, hängt entscheidend von Datensicherheit und -schutz ab.

3. Marken als Algorithmus-Sklaven

Verbraucher werden zunehmend über digitale Assistenten und sprachgesteuerte Geräte einkaufen. Hier treffen Alexa & Co. die (Vor-)Auswahl, was konsumiert wird. Was für den Kunden bequem ist, wird zum Problem für Marken. Denn die dahinterliegenden Algorithmen sind für klassische, visuell-emotionale Marketingmaßnahmen nicht empfänglich.

4. Maschinen auf Sinnsuche

Künstliche Intelligenz wird die Arbeitswelt nachhaltig verändern. 2018 müssen sich Organisationen konkreter denn je fragen: Wie soll die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine zukünftig aussehen und organisiert sein? Wie bereiten wir Mitarbeiter auf berufliche Aufgaben und Karrierewege vor, die heute noch nicht absehbar sind?

5. Vertrauen auf Transparenz

„Fake News“ ist zum Synonym für die Vertrauenskrise in Schlüssel-Institutionen der Gesellschaft geworden. Organisationen können mit Transparenz dagegenhalten, zum Beispiel durch den Einsatz von Blockchain-Technologie. Gerade im digitalen Wettbewerb wird es darauf ankommen, stärker auf „Trust Points“ und weniger auf „Touch Points“



Physische und digitale Angebote müssen miteinander verknüpft werden, um sinnliche Erlebnisse zu ermöglichen.



Fotos: Pixabay, Pexels

zu setzen. Das heißt, dass der Kontakt, den ein Kunde mit Marken und Unternehmen hat, nicht nur einfach und bequem ist, sondern auch möglichst transparent.

6. Erfolgsfaktor Ethik

Es kann Marken heute das Genick brechen, in welcher Form sie das Weltgeschehen kommentieren oder dies unterlassen – nicht zuletzt wegen der Reichweite und Bedeutung von Social Media. Reaktion als Strategie reicht nicht mehr. Gerade Unternehmen müssen mehr denn je bereit sein, von sich aus mit vollem Einsatz für Werte einzutreten.

7. Design jenseits des Tellerrands

Designgetriebene Ansätze stehen bei Unternehmen hoch im Kurs. Mit Design Thinking und agilen Entwicklungsmethoden bringen sie Produkte immer schneller auf den Markt. Der kreative Funke bleibt dabei oft auf der Strecke. Umso wichtiger ist es für Designprofis zukünftig, sich auf ihr Handwerk zu besinnen, seinen Stellenwert hervorzuheben und es weiterzuentwickeln, auch mit Blick auf neue digitale Möglichkeiten. „2017 war ein Jahr der Polarisierung in vielen Lebensbereichen“, meint Hannes Mayrhofer, Leiter Wachstum und Innovation bei Accenture Österreich. „Jeder

2017: Ein Jahr der Polarisierung

»Jeder Trend, den wir identifiziert haben, hat seinen Ursprung in einer starken Veränderung, einem Aufeinanderprallen von Meinungen oder einer Spaltung.«

Hannes Mayrhofer, Accenture Österreich



Trend, den wir identifiziert haben, hat seinen Ursprung in einer starken Veränderung, einem Aufeinanderprallen von Meinungen oder einer Spaltung. 2018 steht unter dem Vorzeichen dieser wachsenden Spannungen. Die drängende Frage wird sein, inwieweit Unternehmen und andere Organisationen in der Lage sind, sie positiv zu gestalten.“

„Die haarigsten Herausforderungen – aber eben auch die größten Chancen – entstehen dort, wo es um Interaktionen

zwischen Mensch und Maschine geht“, ergänzt Hannes Mayrhofer. „Das Digitale wird zu einem integralen Teil unserer ‚echten‘ Welt. Es definiert die Beziehung der Menschen mit ihrer Umwelt neu, ob als Kunden, Anwender, Mitarbeiter, Patienten oder Bürger. Mehr denn je sollten sich Unternehmen und Institutionen darüber bewusst sein, welchen Sinn und Zweck sie für Menschen erfüllen, auch jenseits der Produkte und Dienstleistungen, die sie anbieten.“ VM



This is **NEXT-GEN**

XG FIREWALL



Das Aus für unbekannte Bedrohungen.

- **Synchronized App Control:** erkennt automatisch unbekannte Anwendungen
- **Sandboxing mit Machine Learning, ATP, Dual AV, Web & App Control und Anti-Phishing**
- **Automatische Reaktion auf Vorfälle durch Einsatz von Synchronized Security**

Ausgezeichnet von unabhängigen Experten



Im Test der unabhängigen NSS Labs hat die Sophos XG Firewall als eine der besten Firewalls abgeschnitten. Überzeugen Sie sich jetzt selbst!

www.sophos.de/xgfirewall

SOPHOS
Security made simple.

KTM präsentiert seine Projektergebnisse im Bereich Re-Use und Recycling von Batteriesystemen aus der E-Mobilität. Damit holt der Anbieter von Sportmotorrädern den Energy Globe Award.

Neues Leben für alte Batterien.

Das Team des nun ausgezeichneten Forschungsprojekts „RE2BA Re-Use und Recycling von Batteriesystemen aus der Elektromobilität“ beschäftigte sich über einen Zeitraum von zwei Jahren – 2014 bis 2016 – intensiv mit verschiedenen Wiederverwendungs- und Recyclingmöglichkeiten für Lithium-Ionen-Batterien, um die Kosten für Elektromobilität zu senken. Bereits im April war das erfolgreiche Projekt mit dem Energy Globe Styria Award ausgezeichnet worden.

E-Modelle gebaut. Mögliche zukünftige Einsatzgebiete für die Second-Life-Applikation sind private Heimspeicher (z. B. Photovoltaik-Anlagen), Peak-Shaving (Spitzenlastabdeckung) in der Industrie oder für die Ortsnetzstabilisierung für Energieversorger. Österreich- und europaweit ist das RE2BA-Projekt das erste, das sich mit der Verwendung von gebrauchten Batteriesystemen als Speichermedium befasst und diese Technologie zur Marktreife geführt hat. Neben der Weiterentwicklung des bisherigen Recy-

clingingprozesses von Lithium-Ionen-Batterien bringt vor allem die verlängerte Lebensdauer der Batteriesysteme viele Vorteile, da natürliche Ressourcen geschont, klimaschädliche Emissionen vermieden und neue Geschäftsmodelle geschaffen werden. Besonders relevant sind die Projekterkenntnisse zum neuen technischen Standard für die Wiederverwendung und das Recycling unter anderem für Batterien aus der Elektromobilität. Obwohl Batteriesysteme für elektrisch betriebene Fahrzeuge mit hohen Kosten verbunden sind, können sie bei einem Absinken des Energiegehaltes auf etwa 80 Prozent für Mobilitätsw Zwecke nicht mehr verwendet werden. Dennoch haben sie einen Wert, der durch die neue Maßstäbe schaffenden Projektergebnisse im Recyclingprozess erstmals nutzbar gemacht werden kann.

Um das Recycling der Batterien zeit- und kosteneffizient zu gestalten, hat KTM in Kooperation mit AVL darüber hinaus ein Softwaretool entwickelt, mit dem überprüft werden kann, ob sich nicht mehr für den Fahrbetrieb geeignete KTM PowerPacks für den Recyclingprozess eignen.

KTM setzt auf E-Mobility

Nicht erst seit der Präsentation des neuen Elektromotorrads KTM FREERIDE E-XC im vergangenen Oktober ist bekannt, dass KTM sich im Bereich innovativer Technologien engagiert und in Zukunft verstärkt auf Entwicklungen im E-Mobility-Sektor setzen wird. Bis 2025 soll die Modellpalette vor allem im Bereich Commuting ausgebaut werden; der Fokus liegt auf Modellen mit 250 Watt bis 11 kW. **MW**



Peter Scheuermann von KTM mit dem Energy Globe Styria Award

Pionierarbeit

Ein Prototyp des stationären Speichermediums wurde erstmals aus gebrauchten KTM PowerPacks der elektrisch betriebenen KTM FREERIDE

clingingprozesses von Lithium-Ionen-Batterien bringt vor allem die verlängerte Lebensdauer der Batteriesysteme viele Vorteile, da natürliche Ressourcen geschont, klimaschädliche Emissionen

WILDMOSER/KOCH & PARTNER RECHTSANWÄLTE GMBH

Die in Linz und Wien ansässige Kanzlei Wildmoser/Koch & Partner unterstützt Mandanten bei der rechtlichen Umsetzung deren unternehmerischer Ziele und Vorhaben.

Für Ihre Visionen



Dr. Gerhard Rothner, Dr. Gerhard Wildmoser, Mag. Elisabeth Huber, LL.B., P LL.M., Dr. Beate Anzinger, Dr. Alexander Koch, Dr. Felix Michael Klement, MBA, Mag. Mario Obermüller, Mag. Andreas Schorn, Mag. Katharina Wildmoser-Manhart, geschäftsführende Gesellschafter Wildmoser/Koch & Partner

■ Wildmoser/Koch & Partner Rechtsanwälte GmbH ist eine auf Wirtschaftsrecht spezialisierte Kanzlei mit Büros in Linz und in Wien. Die Kanzlei wurde bereits im Jahr 1893 gegründet und hat sich im Laufe der Jahre zur heutigen Größe entwickelt. Wildmoser/Koch & Partner bietet seit vielen Jahren Rechtsberatung auf höchstem Niveau an.

Langjährige Erfahrung, gute Vernetzung und großes Know-how

Die Fachbereiche sind insbesondere Gesellschafts- und Unternehmensrecht, Mergers & Acquisition, Zivilrecht, Vertragsrecht, Immobilien-/Baurecht und Bauträgerrecht, Prozessführung und Schiedsverfahren sowie Arbeitsrecht, Insolvenzrecht und Unternehmensrestrukturierung. Für internationale Problemstellungen kann auf ein Netzwerk an Korrespondenzkanzleien zurückgegriffen

werden. Die Stärken von Wildmoser/Koch & Partner liegen in der langjährigen Erfahrung, der guten Vernetzung und dem großen Know-how.

Gründerfehler vermeiden

Wildmoser/Koch & Partner betreut seit vielen Jahren als verlässlicher und engagierter Partner Mandanten aus der Wirtschaft. Bei vielen großen M&A-Transaktionen ist Wildmoser/Koch & Partner für die juristische Begleitung und Abwicklung verantwortlich. Auch für KMU, Jungunternehmer, Gründer und Start-ups bietet Wildmoser/Koch & Partner maßgeschneiderte anwaltliche Lösungen an. Gerade für diese Unternehmergruppe ist eine begleitende anwaltliche Betreuung oft ausschlaggebend für den reibungslosen Start. Durch eine rechtzeitige juristische Beratung können viele „Gründerfehler“ ver-

mieden werden, die gerade in der Anfangseuphorie der ersten Schritte in die Selbstständigkeit gern übersehen werden. Die Beratungsfelder hängen immer von der jeweiligen wirtschaftlichen Sparte sowie von der gewählten Unternehmensstruktur ab und bedürfen einer individuellen Betrachtung. Regelmäßig sind hier immaterialgüterrechtliche und wettbewerbsrechtliche Themen sowie gewerberechtliche Themen relevant. Auch die Wahl der Gesellschaftsform ist ein Gründerthema.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Wildmoser/Koch & Partner Rechtsanwälte GmbH

Büro Linz:
4020 Linz, Hopfengasse 23
Tel.: +43/732/66 73 26-0
Fax: +43/732/66 73 20 29
law-firm@wildmoser-koch.com

Büro Wien:
1010 Wien, Operngasse 2
Tel.: +43/1/513 13 20
Fax: +43/1/513 13 20 29
law-firm@wildmoser-koch.com
www.wildmoser-koch.com



Seit 2002 haben fast 600 junge Patienten am Projekt „ECDL für krebskranke Kinder und Jugendliche“ teilgenommen und insgesamt mehr als 1.700 Prüfungen absolviert.

15 Jahre ECDL für krebskranke Kinder.

Seit nunmehr 15 Jahren bieten die Berater® krebskranken Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, den europäischen Computerführerschein (ECDL) zu absolvieren. Gemeinsam mit dem St. Anna Kinderspital sowie der Österreichischen Kinderkrebshilfe und allen Landesverbänden, speziell der Elterninitiative für Wien, NÖ und Burgenland und der Österreichischen Computergesellschaft konnte ein flächendeckendes Angebot umgesetzt werden. Um einen durchgehenden Unterricht zu ermöglichen, werden vier verschiedene Schulungsvarianten eingesetzt. Drei davon als Präsenzs Schulungen, am Krankenbett, in der Gruppe oder als Einzeltraining in den Räumlichkeiten von die Berater®. Die vierte und beliebteste Möglichkeit ist die Online-Schulung.

Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen

Von 2002 bis 2017 haben 600 Teilnehmer mit der Ausbildung zum Europäischen Computerführerschein begonnen. Davon haben bis jetzt 192 Kinder und Jugendliche den ECDL Standard (sieben Prüfungen), 20 den ECDL Base (4 Prüfungen)

Das Projekt konnte bereits zahlreiche Auszeichnungen für sich verzeichnen – zuletzt den Best Practice Award der ECDL Foundation.



und 92 den ECDL Advanced absolviert. In Summe wurden bereits stolze 1.684 Prüfungen positiv absolviert. Um die Teilnehmer für die Zukunft zu wappnen, werden die Inhalte ständig adaptiert. Laut Martin Röhsner, Geschäftsführer von die Berater® und Projektinitiator, soll künftig bei ECDL-Schulungen auch verstärkt auf das Thema

Sicherheit und Chancen im Internet eingegangen werden. Erklärtes Ziel ist es, durch intensive Beschäftigung mit der zunehmenden Digitalisierung die späteren Berufschancen der Teilnehmer am Arbeitsmarkt zu erhöhen. Nicht zuletzt aber bedeutet es für die Teilnehmer Ablenkung, Motivation, Zukunftsperspektive, Qualifikation und ein Stück weit Normalität während der Erkrankung. „Das Schöne an diesem Projekt ist, dass die Kinder trotz ihrer schweren Krankheit ohne Druck so viel lernen, wie es ihnen in ihrer Situation möglich ist. Die positiven Auswirkungen für die jungen Patientinnen und Patienten sind unschätzbar“, erklärt Reinhard Topf, Leiter des Psychosozialen Teams vom St. Anna Kinderspital. Zahlreiche Auszeichnungen konnte das Projekt bereits für sich verzeichnen, wie zuletzt den Best Practice Award der ECDL Foundation. ■



Martin Röhsner, Geschäftsführer von die Berater®

AB NUR
€ 890,-
PRO JAHR

SENDE

OHNE ENDE!

**UNBEGRENZT FIRMEN- UND
KONSUMENTENDATEN ZUM
FIXPREIS NUTZEN**

Mehr Infos unter
www.dialogmarketing.herold.at

**ICH
BIN
DER
HEROLD!**

HEROLD

BOOM

BEST OF ONLINE MARKETING

NEWS RUND UMS AUTO

LED ist das neue Xenon

In Europa geht die Sonne aktuell gegen 7 Uhr auf; bereits ab 16 Uhr taucht sie am Horizont wieder ab. Macht kurze neun Stunden Tageslicht. Das Fahren bei Dunkelheit und oftmals widrigen Wetterbedingungen empfinden viele Menschen als



anstrengend. Volkswagen sorgt deshalb gezielt für Entlastung: mit leistungsstarken LED-Scheinwerfern. In immer mehr Bauweisen – vom Polo bis zum Arteon – lösen sie die

Xenon-Systeme ab. Viele Ausstattungsvarianten haben die LED-Scheinwerfer sogar serienmäßig an Bord – darunter alle drei Linien des Arteon. Ist dieser zudem mit den optionalen LED-Scheinwerfern „High“ mit dynamisch geregelterm Dauerfernlicht „Dynamic Light Assist“ und dynamischem Kurvenfahrlicht ausgestattet, nutzen seine interaktiven LED-Scheinwerfer die Daten von Frontkamera und Navigationssystem, um vorausschauend die nächste Kurve auszuleuchten. ■

25 Jahre ŠKODA in Österreich

Die ŠKODA „Best Dealer“ von 1999 bis 2017 wurden in Salzburg im Rahmen der ŠKODA Jubiläumsfeierlichkeiten geehrt. Zentrale Themen dieses historischen Events waren der gelebte Human Touch – ein zentraler Markenwert von ŠKODA – und die langjährige Dialogkultur mit den



Händlerpartnern. Max Egger, der Mann, der 1992 das operative Geschäft von ŠKODA in Österreich und damit eine automobiler Erfolgsgeschichte startete, bedankte sich in seiner

Rede an die Händler für die langjährige konstruktive Partnerschaft: „Wir hatten richtiges Glück, so viele hoch engagierte und erfolgreiche Händlerpartner zu finden, die in einer einzigartigen Weise den Dialog und Human Touch von ŠKODA leben. Wir haben stets gemeinsam mit unserer Händlerorganisation mit Handschlagqualität Lösungen im Dialog erarbeitet.“ ■

Der neue Lamborghini Urus: Das weltweit erste Super Sport Utility Vehicle. Von Null auf Hundert in 3,6 Sekunden.



Automobili Lamborghini stellt seine dritte Modellreihe vor, den Lamborghini Urus, das weltweit erste Super Sport Utility Vehicle. Damit schafft Lamborghini eine neue Nische im Luxussegment, mit wegweisender Leistung und Fahrdynamik, einzigartigem Design, Luxus und Nutzwert.

„Der Lamborghini Urus ist ein visionärer Ansatz, bei dem die Lamborghini DNA im vielseitigsten Fahrzeugkonzept, dem SUV, zum Tragen kommt. Der Urus hebt den SUV auf eine bisher unbekannt Ebene, die des Super-SUV. Es handelt sich um einen waschechten Lamborghini in Bezug auf Design, Leistung,

Fahrdynamik und Emotionen und ist gleichzeitig alltagstauglich in jeder Situation“, sagt Stefano Domenicali, Chairman und Chief Executive Officer von Automobili Lamborghini. „Der Urus passt als Hochleistungsfahrzeug perfekt in die Lamborghini-Familie. Er ist das Ergebnis intensiver Entwicklung und hoher technischer Kompetenz, um eine neue Fahrzeugklasse zu schaffen: ein Super-SUV, der neue Möglichkeiten eröffnet, für unsere Marke und für unsere Kunden.“

Der schnellste verfügbare SUV

Der Urus verfügt über einen 4,0-Liter-V8-

Fotos: Porsche Holding Gesellschaft

Biturbo-Motor mit 650 PS (478 kW) bei 6.000 U/min, Maximaldrehzahl 6.800 U/min, und 850 Nm maximalem Drehmoment bereits bei 2.250 U/min. Mit 162,7 PS/l verfügt der Urus über eine der höchsten spezifischen Leistungen



in seiner Klasse und mit 3,38 kg/PS über das beste Leistungsgewicht. Der Urus beschleunigt von 0 auf 100 km/h in 3,6 Sekunden, von 0 auf 200 km/h in 12,8 Sekunden und ist mit einer Höchstgeschwindigkeit von 305 km/h der schnellste verfügbare SUV.

Urus: eine facettenreiche Persönlichkeit

Der Lamborghini Urus ist ein Luxus-SUV und zugleich der leistungsstärkste seiner Klasse. Sein Coupé-Styling mit flacher Linie und der souveräne Auftritt gehen einher mit sehr komfortablem Fahrverhalten, hoher Bodenfreiheit und einem luxuriösen Innenraum. Der Urus bietet Wendigkeit im Stadtverkehr, maximalen Komfort auf langen Strecken, echte Supersportwagen-Dynamik auf der Rennstrecke sowie Offroad-Fähigkeiten im Gelände. Der Lamborghini Urus ist multifunktional: Er kann, je nach Wunsch sportlich oder elegant spezifiziert werden.

Gemäß der langen Lamborghini-Tradition stammt der Name Urus aus der Welt der Stiere. Der Urus, auch als Auerochse bezeichnet, ist einer der großen, wilden Vorfahren der Hausrinder. Der spanische Kampfstier, wie er seit 500 Jahren gezüchtet wird, ist dem Urus in seinem Erscheinungsbild immer noch sehr nahe.

Made in Italy

Der Urus ist ein Lamborghini mit luxu-

riösem Platzangebot für bis zu fünf Fahrgäste. Kurze Überhänge vermitteln Kraft und unterstreichen den dynamischen und starken Charakter sowie einen souveränen Auftritt. Die imposante Front des Urus gibt einen Hinweis auf den Frontmotor und schafft mit seiner Spitze an der Vorderseite eine Reminiszenz an Miura und Aventador. Die Motorhaube wird akzentuiert durch diagonale Linien, die als dynamische Lamborghini-Charakteristik erstmals beim Countach eingesetzt wurden. Die Front wird durch die eindrucksvollen vorderen Kotflügel akzentuiert. Große hexagonale Lufteinlässe verbinden sich mit einem niedrigen Frontspoiler und unterstreichen zusätzlich die aerodynamische Effizienz und außergewöhnliche Leistung des Fahrzeugs. Die schlichten, schlanken und sehr sportlichen Frontleuchten sind horizontal angeordnet und mit LED-Scheinwerfern in der typischen Lamborghini-Y-Form gehalten. Die markante fließende Silhouette zeigt eine dynamische Flyline im Coupé-Stil, die durch die rahmenlosen Türen akzentuiert wird. Die kraftvolle Linie umschließt die hinteren Fenster, verbindet Front und Heck dynamisch miteinander und unterstreicht den stimmigen Gesamteindruck. Die Y-förmigen vorderen seitlichen Lufteinlässe, ebenfalls ein Merkmal des LM002, zeigen die italienische Flagge: Der Urus stammt aus Italien und ist made in Italy. **VM**

LAMBORGHINI URUS IM DETAIL

Aerodynamik

Jedes Karosserieelement ist beim Lamborghini Urus auf Optimierung des Luftwiderstandsbeiwertes ausgelegt.



Der Innenraum

Der Urus ist innen ebenso deutlich ein Lamborghini wie außen, mit einem sportlichen, jedoch luxuriösen Design und Finish.



Die Sitze

Die vorderen serienmäßigen DNA-Memory-Sportsitze sind voll elektrisch, beheizt und 12-fach verstellbar.



Allrad

Der permanente Allradantrieb sorgt bei jeder Witterung und auf jedem Untergrund für reaktionsschnelle Fahrdynamik.





SMARTE SHUTTLE-LÖSUNGEN

TU-Graz-Spin-off incubed IT erhält österreichischen Gründerpreis

incubed IT erhielt den Gründerpreis in der Kategorie „Spin-off“. 2011 von Absolventen der TU Graz gegründet, entwickelt das Start-up rund um Geschäftsführer Stephan Gspandl (im Bild 2. v. li.) innovative Softwarelösungen für den Betrieb von intelligenten autonomen Transport-Shuttles. Die Software ermöglicht es einer Flotte von autonomen mobilen Robotern, genannt Smart Shuttles, sich selbstständig und ohne Vorgabe des genauen Weges zu beliebigen Zielen zu bewegen. Eine zentrale Instanz sorgt für die optimale Auftragsverteilung an alle Shuttles und unterstützt die gegenseitige Koordination aus zentraler Sicht. So gelingt es, Transportkosten bei maximaler Flexibilität so gering wie möglich zu halten. ■

RECHTSAUSKUNFT

Legal Tech-Start-up revolutioniert heimischen Anwaltsmarkt

Über das Anwaltsportal meinanwalt.at werden standardisierte Rechtsprodukte und Anwaltsleistungen einfach und kostentransparent angeboten. Nutzer können mit wenigen Klicks bequem von zuhause aus anwaltliche Leistungen zum Fixpreis auswählen. Mühsame und zeitaufwendige Erstgespräche in den Kanzleien vor Ort entfallen. „Nicht wenige Konsumenten überlegen es sich zweimal, ob Sie zum Anwalt gehen, wenn ein rechtliches Problem auftaucht. Vor allem die Sorge um intransparente Kosten hält die Recht-

suchenden davon ab“, so Sven Siebert, Jurist und einer der Gründer und Geschäftsführer des Portals. ■

www.meinanwalt.at



Wiener Jungunternehmen zum „Best Central European FinTech Start-up“ gekürt.
Bitpanda auf Erfolgskurs.



Das Wiener Start-up Bitpanda gewann in der Kategorie FinTech den Central European Start-up Award. Im Finale in Sofia, Bulgarien, setzte sich Bitpanda gegen neun weitere Unternehmen aus mittel- und osteuropäischen Ländern durch. Nachdem es bereits innerhalb Österreichs zum besten Fintech-Start-up gewählt wurde, zog die Plattform für digitale Währungen in das große Finale ein und setzte sich gegen seine Mitstreiter durch.

Im Jahr 2014 gegründet, erleichtert Bitpanda den Zugang zu digitalen Währungen und stellt eine Schnittstelle zwischen der alten und neuen Finanzwelt dar. Bitcoins und Altcoins, wie Ethereum, können an- und verkauft und mit der

integrierten Wallet verwaltet werden. Die Bitcoin-Plattform wurde in Wien von Eric Demuth und Paul Klanschek gegründet. Bitpanda hat es geschafft, sich aus einer Vielzahl an Fintech-Start-ups herauszukristallisieren und europaweit zu einem etablierten Player in der Branche zu werden.

Selbst auferlegte Höchststandards

Neben der Verifizierung der einzelnen User speichert Bitpanda die digitalen Konten seiner Nutzer in einer Offline-Wallet und sichert die Werte somit doppelt ab. Gerade diese Vorreiterrolle in Bezug auf Absicherung der Kryptowerte und das Einhalten von Bankenstandards, was über die rechtlich geforderten

Fotos: BMWFW/ Martin Lusser, Bitpanda, Pixabay

Maßnahmen hinausgeht, macht Bitpanda zum beliebten Kooperationspartner auch von teilstaatlichen Unternehmen. Seit Juli 2017 kann man in allen Filialen der Österreichischen Post AG Bitcoins erwerben. Es ist die weltweit günstigste

Methode, offline Bitcoins zu kaufen. Der Erfolg der Kooperation spricht für die steigende Akzeptanz der Kryptowährung auch in der breiteren Gesellschaft. Das Start-up steht bereits auf solidem Boden und verzeichnet konstante Wachstumsraten. Das in Österreich ansässige Fintech-Unternehmen hat ein Transaktionsvolumen von 30 Millionen Euro pro Monat. Zu den 300.000 bestehenden Usern kommen täglich 1.500 Neuanmeldungen dazu. Um die Expansion fortzuführen, ist Bitpanda stets auf der Suche nach weiteren Fachkräften.

Voller Tatendrang und Innovationskraft in die Zukunft

Im Dezember 2017 launchte Bitpanda seine neue Onlineplattform. Das Unternehmen bietet nun zahlreiche neue Funktionen an, die das Traden und Senden von digitalen Währungen zwischen Usern noch einfacher, schneller und sicherer macht. Auch hier nimmt Bitpanda wieder eine richtunggebende Rolle ein. Spannende weitere Projekte, die auf sinnvolle Weise Gebrauch von der Blockchain-Technologie machen, sind geplant und werden von den mittlerweile etablierten Branchenexperten überlegt umgesetzt. **MW**

www.bitpanda.com



REISEBÜRO 4.0

Münchener Travel-Tech-Unternehmen revolutioniert Reisebuchung und -planung

FINEWAY entwickelt einen auf künstlicher Intelligenz basierenden Service, der vollautomatisch ein individuelles Kundenangebot zur Reiseplanung erstellt. Dadurch verkürzt das Unternehmen die Discovery-Phase im Reisebuchungsprozess signifikant auf wenige Minuten – also den Weg von einem noch abstrakten Reisewunsch hin zu einem konkreten, auf die individuellen Wünsche und Anforderungen des Kunden zugeschnittenen Angebots. Der Travelbot lernt mit jeder Konversation eigenständig dazu und erhöht so kontinuierlich die Passgenauigkeit der personalisierten Reisevorschläge. „FINEWAY ist weltweit das erste Unternehmen, das künstliche Intelligenz für die Planung komplexer Reisen entwickelt und einsetzt“, sagt Markus Feilgebinder, COO von FINEWAY. ■



Fotos: Pixabay, Land Kärnten, CheckYeti



INNOVATION

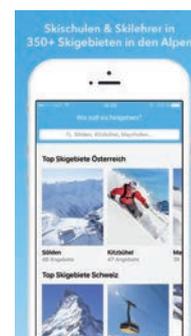
Geförderter Raum für Start-ups in Kärnten

Der Coworking Space „SEE:PORT“, ein Innovationsraum für Aktivitäten der Innovations- und Start-up-Szene, feiert in Pörschach Eröffnung. SEE:PORT ermöglicht es auf 500 Quadratmetern, neue Technologien in einem frühen Stadium zu sehen, zu erproben oder sich selbst mit Ideen einzubringen. „Dieser Coworking Space symbolisiert Innovation, denn es ist der modernste in Südösterreich“, sagt Wirtschaftslandesrat Christian Benger. 16 bis 21 Arbeitsplätze können vergeben werden, der Seminarraum bietet Platz für 16 Teilnehmer. Das Gemeinschaftsbüro ist rund um die Uhr geöffnet und richtet sich an sich Start-ups, Einzel- sowie Kleinunternehmer unterschiedlichster Branchen. Kärnten fördert die Errichtung von Coworking Spaces sowie die eingemieteten Unternehmer. ■

WINTERSPORT-APP

CheckYeti expandiert nach Frankreich

Das österreichische Wintersport-Start-up CheckYeti mit Sitz in Wien und Zürich expandiert nach Frankreich und erwartet für diese Wintersaison eine Verhundertfachung der Nutzer auf mehr als eine Million. Gegründet wurde die Buchungsplattform vor drei Jahren von Stefan Pinggera und Georg Reich. Mit mehr als 2.500 Angeboten in über 350 Skigebieten ist CheckYeti die führende Onlineplattform und Mobile App, um Wintersport-Aktivitäten im alpinen Raum zu suchen, zu vergleichen und zu buchen – darunter Skikurse, Skilehrer, Snowboard-Stunden, Freeride-Touren und weitere Aktivitäten. Die neu entwickelte App für iOS und Android bietet ein modernes Design sowie eine besonders einfache Bedienung. ■





UMFRAGE

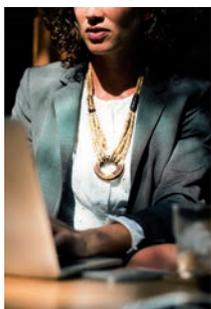
Hälfte der Österreicher fehlt Finanzbildung

45 % der Österreicher haben keine Finanzbildung erhalten. Damit liegen wir im Mittelfeld von insgesamt 13 europäischen Ländern, die im Rahmen der ING-DiBa/ING International Survey befragt wurden. Im Vergleich zur gleichen Umfrage aus dem Jahr 2013, bei der 47 % der Österreicher angaben, keine Finanzbildung erhalten zu haben, verbessert sich das Ergebnis nur marginal. Im Durchschnitt der europaweit befragten Länder ist der Anteil jener ohne Finanzbildung sogar leicht gestiegen. Nur jeder Vierte (25 %) hat in der Schule etwas über den Umgang mit Finanzen gelernt. Dabei ist der Wunsch nach schulischer Finanzbildung sehr hoch: Insgesamt 82 % aller Österreicher sind der Meinung, dass die Vermittlung von Finanzwissen Aufgabe der Schulen wäre. ■

GESUNDHEIT

Was Managern am meisten zusetzt

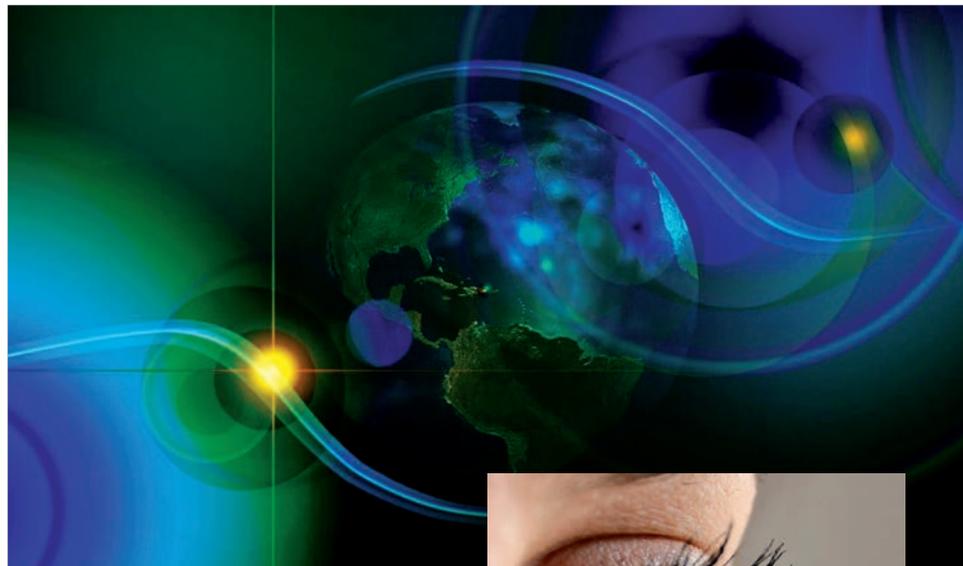
Stress und Bewegungsmangel sind die gravierendsten Gesundheitsrisiken für Manager in Österreich: Stress geben im Rahmen einer Studie 53 % und Bewegungsmangel 41 % der Befragten als gesundheitlichen Risikofaktor an. Als Präventionsmaßnahmen nennen sie Sport und Bewegung, gesunde Ernährung und Vorsorgeuntersuchungen. Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge betreiben die Führungskräfte mehr Sport als in den letzten Jahren. Bei den Managerinnen zeigen sich größere Unterschiede: Einerseits sind Frauen beruflich mehr gefordert, haben ein größeres



Ungleichgewicht in der Work-Life-Balance, andererseits geben vergleichsweise viele weibliche Führungskräfte an, selten bis nie Sport zu betreiben. ■

„Kein einziges Unternehmen entspricht den gesetzlichen Anforderungen.“

Kritik bei Nachhaltigkeitsberichten.



Seit dem Geschäftsjahr 2017 ist die „Nichtfinanzielle Berichterstattung“ EU-weit für große Unternehmen verpflichtend. Das verpflichtende Reporting bezieht sich dabei mindestens, aber nicht ausschließlich auf Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange, auf die Achtung der Menschenrechte sowie auf die Bekämpfung von Korruption und Bestechung. Das Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz (NaDiVeG) gilt für große Kapitalgesellschaften, die Unternehmen von öffentlichem Interesse sind und am Bilanzstichtag im Durchschnitt mehr als 500 Mitarbeiter beschäftigen – in Österreich betrifft das zwischen 120 und 130 Unternehmen. Dabei müssen sowohl qualitative Informationen als auch quantitative Daten berichtet werden. Kein einziges der untersuchten Unternehmen entspricht den gesetzlichen Anforderungen zur Gänze. In der Studie „Nichtfinanzielle Berichterstattung – Fokus NaDiVeG“ des Instituts für Unternehmensrechnung und Revision der WU, die im gemeinsam mit PwC Österreich durch-



geführt wurde, wurden 50 der berichtspflichtigen Unternehmen analysiert. „Unsere Studie zeigte deutlich: Während Umwelt- und Arbeitnehmerbelange in der Nachhaltigkeitsberichterstattung bereits gut etabliert sind, herrscht bei Themen wie Menschenrechte sowie der Bekämpfung von Korruption noch großer Aufholbedarf“, erklärt Studienleiterin Stéphanie Mittelbach-Hörmanseder, Assistenzprofessorin am WU-Institut für Unternehmensrechnung und Revision.

Große Defizite

Die bereits am häufigsten berichteten nichtfinanziellen Leistungsindikatoren kommen aus dem Arbeitnehmerbereich, mit Informationen zu Neuanstellungen und Mitarbeiterfluktuation sowie zu Berufsunfällen und Ausfalltagen. Bei

Umweltbelangen wird zu den Themen Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen am umfassendsten berichtet. Die Hälfte der analysierten Unternehmen veröffentlicht jedoch auch zu Umwelt und Arbeitnehmerbelangen noch keinerlei quantitative Indikatoren. Sichtbar wird in der Studie auch, dass ATX-Unternehmen wesentlich transparenter berichten als Anleihen begebende Unternehmen. Große Lücken zeigen sich beim Thema Menschenrechte und Korruptionsbekämpfung: Lediglich ein Drittel der Unternehmen berichtet über Menschenrechte und nur die Hälfte greift das Thema Korruptionsbekämpfung in ihren Berichten auf. Nur zwei Prozent der Unternehmen veröffentlichen quantitative Indikatoren zu diesen Themenbereichen. Großen Aufholbedarf gibt es auch bei der verpflichtenden Berichterstattung zu Risiken und Due-Diligence-Prozessen, wozu nur ein Drittel der Unternehmen Stellung beziehen.

Externe Überprüfung fehlt vielfach

Neu ist auch, dass von nun an der Aufsichtsrat die nichtfinanziellen Informationen prüfen muss. Somit steigen die Anforderungen an die Qualität der Daten sowie an die dahinterliegenden Reporting-Prozesse. Allerdings verzichten Österreichs Unternehmen derzeit weitgehend auf eine externe Prüfung

ihrer Nachhaltigkeitsdaten: Lediglich 28 Prozent holen sich Expertise von außen. Hier hinken die heimischen Unternehmen im internationalen Vergleich (67 Prozent) stark hinterher. In Deutschland und Holland, wo im Zuge der Studie ebenfalls Interviews geführt wurden, lassen nahezu alle großen Unternehmen ihre nichtfinanziellen Berichte durch Abschlussprüfer prüfen.

Bessere Entscheidungen

„Wie die Studie zeigt, stellen die Anforderungen des NaDiVeG viele heimische Unternehmen vor neue Herausforderungen. Es geht vor allem um eine strategische Auseinandersetzung mit der Frage: Wo entstehen durch das Unternehmen die größten Auswirkungen und Risiken für Umwelt und Gesellschaft und welche Konzepte werden verfolgt, um diese Themen zu managen? Das NaDiVeG verlangt auch eine Bezugnahme auf den Jahresabschluss und unterstreicht damit die Notwendigkeit, wesentliche finanzielle und nicht finanzielle Unternehmensaspekte nicht getrennt voneinander zu betrachten“, so Julia Fessler, Nachhaltigkeitsexpertin bei PwC Österreich, „Eine Darstellung des Unternehmens und seiner Performance aus unterschiedlichen Blickwinkeln ermöglicht Management und Stakeholdern, langfristig bessere Entscheidungen zu treffen.“ **MW**



ANALYSE

Rückrufaktionen steigen weltweit an

Rückrufaktionen haben weltweit zugenommen – das Potenzial für größere und komplexere Schäden steigt. Das ist das Fazit eines Reports des Industrierversicherers Allianz Global Corporate & Specialty, der 367 Produktrückrufforderungen untersuchte. „Wir sehen Rekordzahlen bei Rückrufaktionen in Bezug auf Größe und Kosten“, sagt Christof Bentele, Head of Global Crisis Management bei AGCS. Wirft man einen Blick auf die Branchen, so war die Automobilindustrie mit 42 % der Schäden am meisten von Rückrufaktionen betroffen, vor der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie (18 %) und Haushaltsgeräten (10 %). Auch bei der Schadenshöhe liegt die Automobilindustrie (71 %) vorn, auf Platz 2 rangiert die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie (16 %), der IT-/Elektroniksektor (3 %) landet auf Platz 3. ■

WERTSCHÖPFUNG

Energiebranche weiter „unter Strom“

Der heimischen E-Wirtschaft stehen, hervorgerufen durch die Energiewende und Digitalisierung des Strommarktes, massive Veränderungen ins Haus. Die Studie „Wertschöpfung 4.0 in der österreichischen Energiewirtschaft“ der internationalen Managementberatung A.T. Kearney bewertet diese Entwicklung aber durchaus positiv. Das Fazit: Bis 2025 entstehen in Österreich durch die Energietransformation ca. 12.000 neue Jobs und 2,7 Mrd. Euro werden zusätzlich an Wertschöpfung generiert. Derzeit beschäftigt die Branche rund 38.500 Personen in Österreich. Die Wertschöpfung der E-Wirtschaft in Österreich wächst somit auf 8,8 Mrd. Euro. ■



AUSZEICHNUNG

Österreicher gewinnen Gold für den besten Kongress weltweit

Der „goldene Elefant“, einer der wichtigsten Preise in der Veranstaltungsbranche weltweit und vergleichbar mit den Film-Oscars, ging an ein österreichisches Projekt. Das Team von Media Apparat war in zwei Kategorien nominiert und konnte als erstes heimisches Unternehmen in der Geschichte des Preises Gold für den besten Kongress nach Hause holen. Der Start-up- und Technologiekongress „Pioneers 17“, der im Mai 2017 die besten Vordenker der Welt in die Wiener Hofburg geholt hatte, wurde von einer Experten-Jury mit dem höchsten Preis ausgezeichnet. „Das bedeutet eine wirklich besondere Auszeichnung für die gesamte heimische Veranstaltungsbranche“, sagt Erik Kastner, Branchensprecher der Wirtschaftskammer. ■





DIGITAL

E-Brief der Österreichischen Post mit neuen Versendern und Funktionen

Mehr als 120.000 Österreicher haben sich seit dem Launch des E-Briefkastens für den elektronischen Postverkehr registriert. Auch immer mehr Unternehmen und Behörden vertrauen auf die Lösung der Österreichischen Post AG. Diese bietet laufend neue Funktionen für Versender und Empfänger: So ist der E-Brief nun auch über die Post-App verfügbar. Für 2018 ist der Ausbau weiterer Lösungen geplant. „Demnächst wird es möglich sein, E-Briefe zu markieren und sie mit selbst gewählten Schlagwörtern und Farben abzulegen. Außerdem können bald eigene Dokumente in den E-Briefkasten hochgeladen und die Bezahlung über den E-Brief genutzt werden“, erklärt Georg Mündl, Leiter des Post-Geschäftsfelds Mail Solutions. ■

IT-ANGRIFF

Cyberkriminelle nutzen Identitätsdiebstahl zu Angriffen per E-Mail

Angriffe mit Fake-Identitäten – so genannte Impersonation Attacks – sind aktuell die häufigste Methode von Cyberkriminellen, um per E-Mail in die Systeme von Unternehmen vorzudringen und dort Schaden anzurichten. Zu diesem Ergebnis kommt der ESRA-Report von Mimecast, der untersucht,

mit welchen Bedrohungsszenarien die IT von Unternehmen konfrontiert ist. Attacken mit gefälschten Identitäten haben im Vergleich zum Vorquartal um fast 50 Prozent zugenommen. „Identitätsdiebstahl ist einfach durchzuführen. Die

Angriffe konzentrieren sich meist auf ahnungslose Mitarbeiter von Unternehmen“, erklärt Michael Heuer, Country Manager für Zentraleuropa (DACH) bei Mimecast. ■



Österreich im internationalen Steuerwettbewerb mit 190 Volkswirtschaften.

Sind wir Höchststeuerland?



Der Einsatz neuer Technologien und die Implementierung neuer elektronischer Systeme haben einen signifikanten Einfluss auf die Steuerverpflichtungen von Unternehmen. Informationstechnologien verändern weltweit sowohl die Art und Weise der Kommunikation von Finanzverwaltungen mit den Steuerpflichtigen als auch die Auswahl von Unternehmen für Betriebsprüfungen sowie die Durchführung dieser Prüfungen. Dies zeigen die jüngsten Ergebnisse der „Paying Taxes 2018“. Der Bericht von Weltbank-Gruppe und PwC analysiert die Steuerbelastung sowie den Aufwand zur Erfüllung der Steuerpflicht in 190 Volkswirtschaften.

Dieser positive Einfluss zeigt sich auch in Österreich deutlich: Im Gesamtranking konnte sich Österreich im Vergleich zum Vorjahr um drei Plätze auf Rang 39

verbessern (Vorjahr Platz 42). Bei der Gesamtsteuerrate liegt Österreich allerdings nach wie vor weit über dem EU-Durchschnitt. Während Europa einen durchschnittlichen Steuersatz von 39,6 Prozent aufweist, steht Österreich bei 51,8 Prozent (Vergleich 2016: 51,6 Prozent). Insgesamt sind auf weltweiter Ebene kaum Veränderungen hinsichtlich der Gesamtsteuerrate sichtbar: Hier gibt es lediglich einen leichten Anstieg um 0,1 Prozentpunkte auf 40,5 Prozent.

Abgabepflichten reduzieren

In Österreich ist die Finanzverwaltung besonders bestrebt, die Steuer- und Abgabepflichten auf allen Ebenen zu verringern. Durch den Einsatz moderner Technologien wurde in den letzten Jahren der Zeitaufwand für die Erfüllung der Steuer- und Abgabepflichten erheblich

reduziert – dies ist auch in den Studienergebnissen der letzten Jahre deutlich erkennbar: „Positiv sind die Bemühungen der österreichischen Finanzverwaltung zu sehen, den Zeitaufwand für den Steuerpflichtigen für die Erfüllung der Abgabepflichten immer weiter zu reduzieren. Sowohl beim Zeitaufwand als auch bei der Anzahl der Zahlungen, die zur Erfüllung der Steuerpflicht notwendig sind, steht Österreich im europäischen Schnitt gut da. Allerdings ist es nicht gelungen, den Gesamtsteuersatz in Österreich zu reduzieren. Mit 51,8 Prozent liegt Österreich nach wie vor weit über dem EU-Durchschnitt. Eine wesentliche Reduktion wäre allerdings nötig, insbesondere der Faktor Arbeit sollte durch eine Senkung der Lohnnebenkosten entlastet werden“, so Dr. Rudolf Krickl, Partner und Steuerexperte bei PwC Österreich.

Langwierige Prozesse

Die Post-Filing-Prozesse für Umsatzsteuer- und Körperschaftsteuererklärungen – dabei handelt es sich um Vorgänge, die der Einreichung von Steuererklärungen nachgelagert sind – zählen zu den herausforderndsten und langwierigsten Prozessen, die Unternehmen erfüllen müssen. Aus diesem Grund wurde im letzten Jahr der „Post-Filing-Index“ in die Studie aufgenommen. In manchen Fällen

können diese Prozesse für Unternehmen Kapitalfluss- und Verzögerungen von über einem Jahr verursachen. Laut Index löst in 81 Volkswirtschaften die freiwillige Korrektur eines einfachen Irrtums in der Körperschaftsteuererklärung durch den Steuerpflichtigen eine Betriebsprüfung aus. In 51 Volkswirtschaften mit einem Umsatzsteuersystem ist wiederum keine USt-Rückerstattung für das untersuchte Durchschnittsunternehmen verfügbar. Hier besteht noch in vielen Ländern ein deutliches Verbesserungspotenzial. Die EU weist die effizientesten Post-Filing-Prozesse weltweit auf. Österreich liegt mit 98,54 Punkten (auf einer Skala von 100) auf Platz 2 im EU-Vergleich.

„Anders als beim Gesamtsteuersatz kann Österreich mit einem der effizientesten Post-Filing-Prozesse weltweit punkten. So ist es dem Steuerpflichtigen möglich, bestehendes Steuerguthaben schnell und einfach zurückzufordern. Dies ist unter anderem auf den laufenden Ausbau und die Verbesserung von FinanzOnline zurückzuführen. Zur Förderung des Wirtschaftsstandortes Österreich ist es allerdings erforderlich, das Steuersystem schlanker und transparenter zu machen. Zukünftige Steuerreformen sollten als Chance genutzt werden, die Gesamtsteuerrate in Österreich deutlich zu reduzieren“, so Experte Krickl. **MW**



HOME OFFICE

Millennials kämpfen gegen Vorurteile

Digital Natives erwarten flexible Arbeitsmodelle, stoßen damit aber auf wenig Akzeptanz bei ihren Kollegen. 66 Prozent dieser Generation fühlen sich deshalb unwohl. Dennoch führt am Home Office kein Weg mehr vorbei. Das zeigt eine aktuelle Studie im Auftrag von Polycom, Inc., Anbieter von Audio-, Video- und Content-Collaboration-Lösungen. Demnach befürchten Angehörige der Generation Y, dass ihre Einsatzbereitschaft im Home Office geringer eingeschätzt wird als in den Räumlichkeiten des Arbeitgebers. Unabhängig davon hat sich das Home Office mittlerweile durchgesetzt: Nicht weniger als 70 Prozent der Millennials arbeiten oft oder ab und zu außerhalb des Büros. Ganze 67 Prozent sind im Home Office sogar produktiver. Nur 15 Prozent der Befragten nutzen es nie. ■

STANDARDS

PORR erhält Anti-Korruptions-Zertifikate

Als erstes börsennotiertes Unternehmen in Österreich erhält die PORR drei Zertifikate für ihr Compliance-Management-System: Neben dem österreichischen Standard „ONR 192050“ erfüllt das Bauunternehmen die Anforderungen der internationalen Normen „ISO 19600“ und die neue „ISO 37001 Anti-Korruptions-Managementsystem“. Die ausgestellte Zertifizierung gilt für die PORR AG und die PORR Bau GmbH. Auch alle PORR-Tochtergesellschaften werden durch einheitliche, konzernübergreifende Standards gesteuert. „Dies war uns ein großes Anliegen. Die PORR ist sich ihrer Verantwortung als Konzern mit hohem Einfluss auf die Gesellschaft bewusst“, sagt PORR-CEO Karl-Heinz Strauss und betont: „Bei uns hat Korruption keinen Platz.“ ■



DIGITALISIERUNGSINITIATIVE

Infrastruktur-Auszeichnung Red Arrow 2017 geht an öö. Fachgruppe UBIT

Red Arrow wird für Leistungen um die Infrastruktur und den Wirtschaftsstandort Österreich verliehen. Damit werden Verdienste und der Einsatz für die heimische Infrastruktur, deren Ausbau und Effizienzsteigerung geehrt. Heuer ging die Auszeichnung an den Fachverband Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie (UBIT) und die Fachgruppen in den Bundesländern. Sie haben sich als Umsetzer im Bereich Digitalisierung und damit klar als Digitalisierungsbranche etabliert. „Gerade im vergangenen Jahr haben wir uns intensiv der Digitalisierung und den damit verbundenen Herausforderungen gewidmet. Der Fachkräftemangel im IT-Bereich ist nur ein Resultat aus Versäumnissen aus der Vergangenheit“, so Markus Roth, Obmann von UBIT ÖÖ. ■





Brennpunkt Traiskirchen

„Es gab eine Woche, in der wir fünfzig Tonnen an freiwilligen Spenden entsorgen mussten. Die Flüchtlinge wollten keine Kleidung und kein Essen mehr, weil sie einfach schon genug hatten.“

Franz Schabhüttl, 26 Jahre im Flüchtlingslager Traiskirchen tätig und 13 Jahre dessen Leiter, legt mit dem Eintritt in den Ruhestand keine Abrechnung vor. Er informiert vielmehr darüber, was abseits des Fokus der Medien und der Nichtregierungsorganisationen im Asylsystem wirklich passiert. Der Spitzenbeamte des Innenministeriums zeichnet dabei ein facettenreiches Bild von der staatlichen Flüchtlingsarbeit, das die Öffentlichkeit so noch nie gesehen hat. Ein erhellendes Buch über den Alltag im Asylsystem, Politiker, die es als Projektionsfläche für die eigene Parteipolitik missbrauchen, und die wahren Schattenseiten der Migration.

Franz Schabhüttl, Andreas Wetz

Brennpunkt Traiskirchen

Protokoll aus dem Inneren
des Asylsystems

edition a

240 Seiten, 21,90 Euro

ISBN 978-3-99001-217-8

Warum wir für die Digitalisierung von morgen den Mut von gestern brauchen. Zurück in die Zukunft.



Marty McFly, der Held aus dem Hollywood-Welterfolg „Zurück in die Zukunft“, musste es erst lernen: Angst ist kein guter Ratgeber, wenn man zum Ziel kommen will. Deshalb hat im Silicon Valley niemand die Flinte ins Korn geworfen, als nach der Jahrtausendwende die Internetblase platzte. Carsten Knop, Ressortleiter in der Wirtschaftsredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, hat damals das brutale Scheitern im Valley aus der Nähe verfolgt. Doch was wurde aus den Ideen, die überlebten? Was kam Neues hinzu? Der Blick zurück zeigt: Aus einem winzigen Unternehmen mit dem Namen Salesforce wurde unter Führung von Marc Benioff ein Pionier der Cloud.

Gründer des Online-Bezahldienstes PayPal wie Peter Thiel und Elon Musk haben erstaunliche Bekanntheit erlangt. Jeff Bezos beherrscht mit Amazon nicht nur die Welt des Handels. Facebook und

Google waren damals noch nicht wichtig, aber werden sie es angesichts neuer Plattformen künftig noch sein? Und wie digital wird Deutschland? Für die Antworten darauf bräuchte man wieder eine Zeitmaschine – oder die bald allgegenwärtige künstliche Intelligenz. Für alle, die sich unterhaltsam und fundiert für dieses turbulente Stück Wirtschaftsgeschichte interessieren und mit Carsten Knop einen Blick in die Kristallkugel werfen möchten.

Über den Autor:

Carsten Knop, der neue Chefredakteur für digitale Produkte der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, durchlief seit Anfang 2007 unterschiedliche Stationen in deren Wirtschaftsredaktion. Zuletzt war er für die Unternehmensberichterstattung und Wirtschaft verantwortlich. Bereits seit seiner Korrespondententätigkeit in New York 1999 und nach seinem Umzug nach San Francisco 2001 setzt Knop sich regelmäßig mit den Unternehmen des Silicon Valley sowie der Stadt Seattle auseinander, wie etwa Microsoft, Starbucks oder auch Amazon. Die Rückkehr nach Frankfurt erfolgte 2003. Sein erstes Buch schrieb er 2009, „Big Apple – Das Vermächtnis des Steve Jobs“, danach folgte „Amazon kennt dich schon – Vom Einkaufsparadies zum Datenverwerter“ (2013). **VM**

Carsten Knop

Zurück in die Zukunft

Warum wir für die Digitalisierung von
Morgen den Mut von Gestern brauchen.

FAZ Verlag

183 Seiten, 19,90 Euro

ISBN 978-3-95601-222-8



Leere Herzen

Sie sind desillusioniert und pragmatisch, und wohl gerade deshalb haben sie sich erfolgreich in der Gesellschaft eingerichtet: Britta Söldner und ihr Geschäftspartner Babak Hamwi. Sie haben sich damit abgefunden, wie die Welt beschaffen ist, und wollen nicht länger verantwortlich sein für das, was schief läuft. Stattdessen haben sie gemeinsam eine kleine Firma aufgezogen: „Die Brücke“, die sie beide reich gemacht hat. Was genau hinter der „Brücke“ steckt, weiß glücklicherweise niemand so genau. Denn hinter der Fassade ihrer unscheinbaren Büroräume betreiben Britta und Babak ein lukratives Geschäft mit dem Tod.

Als die „Brücke“ unliebsame Konkurrenz zu bekommen droht, setzt Britta alles daran, die unbekanntenen Trittbrettfahrer auszuschalten. Doch sie hat ihre Gegner unterschätzt. Bald sind nicht nur Brittas und Babaks Firma, sondern auch beider Leben in Gefahr ...

„Leere Herzen“ ist ein provokanter, packender und brandaktueller Politthriller aus einem Deutschland der nahen Zukunft. Es ist ein Lehrstück über die Grundlagen und die Gefährdungen der Demokratie. Und es ist zugleich ein verstörender Psychothriller über eine Generation, die im Herzen leer und ohne Glauben und Überzeugungen ist.

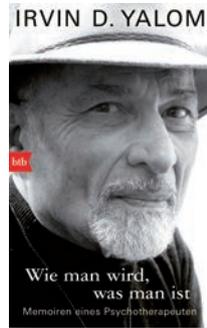
Julia Zeh

Leere Herzen

Luchterhand Literaturverlag

352 Seiten, 20,60 Euro

ISBN 978-3-630-87523-1



Wie man wird, was man ist

Sehr persönliche Erinnerungen, geschrieben mit der Offenheit, die ihn als Psychotherapeuten so besonders und letztlich weltberühmt machten. Irvin D. Yalom widmete sein Leben dem seelischen Leid anderer, in diesem Buch erzählt er von sich und den Umbrüchen, die ihn und seine Arbeit geprägt haben. Er berichtet von der Kindheit in prekären sozialen Verhältnissen, dem Minderwertigkeitsgefühl in jungen Jahren, der frühen Eigenwilligkeit, aber auch von den Kämpfen der verschiedenen psychotherapeutischen Schulen in den 1960er-Jahren, den Anfängen der Studentenrevolte, der Menschenrechts- und Frauenbewegung, Drogen und Esoterik, und auch Berühmtheiten wie Viktor Frankl oder Rollo May kommen zu Wort. Entstanden ist so das Portrait eines Mannes, der sein Leben zur Gänze ausgekostet und gleichzeitig mit extremem Sinn gefüllt hat – von ausgelassenen Flitterwochen auf dem Motorrad durch Frankreich bis zur therapeutischen Arbeit mit Krebspatienten und dem Reflektieren über den eigenen Tod.

Irvin D. Yalom

Wie man wird, was man ist

Memoiren eines Psychotherapeuten

btb

448 Seiten, 25,70 Euro

ISBN 978-3-442-75662-9



Unlogik der Innovation

Zahlreiche Unternehmen wie Braun, Dahle, Erfurt, Hilti, Leifheit, Schott, Viking oder Vorwerk haben bereits auf die Widerspruchs-Orientierte Innovations-Strategie des WOIS-Instituts zurückgegriffen. Mithilfe dieser Strategie wurden nicht nur Produkte, sondern ganze Geschäftsmodelle neu erdacht. Denn unsere schnelllebige Welt stellt mit Disruptionen Bestehendes grundlegend in Frage. So existiert kaum mehr eine Branche, die nicht nachhaltig durch die Digitalisierung beeinflusst wurde. Als Handlungsbasis der Strategie dient ein neues Zukunftsbild, das ein Geschäftsmodell gezielt hinterfragt und dazu scheinbar unlogische Forderungen zulässt. Die neue Leistungsfähigkeit entsteht aus der Synergie klassischer Managementansätze und Anregungen aus weiteren Disziplinen, wie etwa der Philosophie, der Bionik, der Systemtheorie und der Hirnforschung. Mithilfe von Best-Practice-Beispielen wie beim Werkzeughersteller Hilti oder dem Tapetenproduzenten Erfurt zeigen die Autoren auf, wie radikale Veränderungen erfolgreiche Innovationen hervorbringen können. Dazu muss ein Wandlungsprozess durchschritten werden, den sie „Innomorphose“ nennen. Für Unternehmer, die zukunftsfähige Innovationen suchen, und alle diejenigen, die konventionelle Denknormen überwinden wollen.

Gunther Herr

Die Unlogik der Innovation

Wie Sie durch Widersprüche

Leadership meistern

FAZ Verlag

160 Seiten, 25,70 Euro

ISBN 978-3-95601-230-3



DESIGN

Fernöstlicher Hingucker

Der alljährliche Glitzer-Glamour zum Jahreswechsel war gestern, denn dieses Jahr geht Chic auch anders. Der kleine, fein kuratierte Laden „Auf der Seil“ hat von der Tischdeko bis zum Silvester-Outfit das gewisse Etwas aus Fernost für einen stilvollen Rutsch ins neue Jahr. Wie zum Beispiel die einzigartigen Kreationen von Studio Kimono, für welche Original-Vintage-Seidenkimonos aus Kyoto zu zeitgemäßen und nachhaltigen Mänteln, Jacken, Shirts und Kleidern verarbeitet werden. Aus den Verschnitten werden Halstücher und Handtaschen sowie Täschchen verschiedenster Größen gefertigt. Die Clutches sind richtige Statement-Pieces und werden aus ehemaligen Kimonogürteln (Obi) hergestellt.

„Auf der Seil“,

Seilerstätte 18–20, 1010 Wien.

FILM

DIESES BESCHUEERTE HERZ

Er wohnt in der Villa seines Vaters, verschwendet dessen Geld und hält sich für einen Lebenskünstler, während der 15-jährige David in einer tristen Hochhaussiedlung in München liegt und versucht zu atmen. DIESES BESCHUEERTE HERZ erzählt die wahre und bewegende Geschichte eines sorglosen jungen Mannes auf der Überhol-

spur, der sich um einen von Geburt an herzkranken Teenager kümmern muss. Die Geschichte einer unerwarteten Freundschaft hat Regisseur Marc Rothemund mit viel Feingefühl und temporeich in Szene gesetzt. In der Hauptrolle zeigt

sich Elyas M'Barek von einer neuen Seite, neben ihm gibt Philip Noah Schwarz sein beeindruckendes Kinodebüt.

Filmstart: 22. Dezember 2017.



Von vegan bis flexitarisch. Österreich reduziert seinen Fleischkonsum.

Sternstunde der grünen Küche.

Rund 84 Prozent der Österreicher sind davon überzeugt, dass die Ernährung unsere Gesundheit stark beeinflusst. Dies ergab eine aktuelle, repräsentative vegini-Umfrage zum Thema „Ernährung und Gesundheit in Österreich“, durchgeführt von Marketagent.com. Erstaunlich ist hierbei, dass es kaum einen Unterschied zwischen Männern und Frauen gibt (82 % versus 85 %), auch im Altersvergleich zeigen sich nur marginale Unterschiede. „Die Mehrheit der Bevölkerung nimmt Ernährung als wesentlichen Faktor für die Gesundheit wahr! Das Bewusstsein dafür ist quer über alle Altersgruppen stark ausgeprägt“, fasst Thomas Schwabl, Geschäftsführer von Marketagent.com, diese Ergebnisse zusammen.

Gefragt nach ihrer Einstellung zum Essen, bestätigten 56 Prozent der Österreicher, dass sie versuchen, möglichst nahrhafte und gesunde Produkte zu sich zu

nehmen. Mehr als 10 Prozent erheben dies sogar zum Dogma und geben an, sich sehr bewusst zu ernähren und genau auf die Lebensmittel im Einkaufswagen zu achten. Für nur 5 Prozent der Österreicher steht rein der finanzielle Aspekt im Vordergrund. „An diesen Zahlen sieht man, dass die Mehrheit der Österreicher ein hohes Gesundheitsbewusstsein aufweist. Tendenziell achten allerdings Frauen stärker auf ihre Ernährungsgewohnheiten als Männer. Auffallend ist auch: Je höher der Bildungsabschluss, desto bewusster wird auf die eigene Ernährung geachtet“, so Thomas Schwabl.

Schon 33 Prozent der Frauen sind Flexitarier

Zu einer gesunden Ernährung gehört für einen wachsenden Teil der Bevölkerung, den Fleischkonsum zu reduzieren. Pflanzliche Lebensmittel enthalten in

der Regel mehr Ballaststoffe und weniger gesättigte Fettsäuren als tierische. Rund jeder dritte Österreicher legt den Fokus auf pflanzliche Ernährung, 26 Prozent leben flexitarisch, mehr als 5 Prozent sogar rein vegetarisch oder vegan. „Auch in der Heimat des Wiener Schnitzels achten die Menschen verstärkt auf ihre Gesundheit und sind offen für Alternativen“, stellt VeggieMeat-GmbH-Geschäftsführer Andreas Gebhart fest. „Mit unseren vegini-Produkten aus Erbsenprotein und Erbsenfasern gestalten wir die Umstellung auf pflanzliche Kost leicht.“ Damit liegt der Proteinlieferant vegini absolut im Trend. Denn die am stärksten wachsende Gruppe unter den Ernährungstypen ist die der Flexitarier (26 Prozent), also jene Personen, die nur gelegentlich ein Stück Fleisch in den Speiseplan einbauen.

Allerdings ist diese Gruppe geschlechterspezifisch ganz unterschiedlich: Während sich der weibliche Teil der Befragten zu 33 Prozent als flexitarische Esser bezeichnet, tun dies lediglich 19 Prozent der Männer. Letztgenannte dominieren erwartungsgemäß in der Kategorie derer, die sich zu 57 Prozent als Viel-Fleisch-Esser betiteln (Frauen nur zu 26 Prozent). „Der Anteil der Flexitarier ist vor allem bei jenen, die eigenen Angaben zufolge sehr auf ihre Ernährung achten, stark ausgeprägt“, erläutert Thomas Schwabl. „Zudem steigt mit dem Grad der Ausbildung auch der Anteil derer, die wenig Fleisch essen: Während Absolventen von allgemeinbildenden Pflichtschulen zu rund 21 Prozent Flexitarier sind, zählen bei den Maturanten und Akademikern ein Drittel aller Befragten dazu“, so Schwabl weiter.

„Mit Alternativen zum Fleisch öffnen sich Wege zu einer ausgewogenen Lebensweise. Weit größer ist aber bereits der Kreis der Flexitarier, die ihren Fleischkonsum stark einschränken, gerne mal ein SELLERIESCHNITZEL zubereiten und nur hin und wieder ein Stück Biofleisch genießen. Mit alternativen Proteinprodukten als Fleischersatz bedient vegini gerade auch die gelegentlichen Fleischesser“, berichtet Andreas Gebhart. **BO**

LIFESTYLE

Von wegen Hundeleben

Burlington, das britische Sockenlabel mit dem traditionellen Argyle-Muster (die Raute mit dem Überkarro), wurde von der dpa-Tochter „news aktuell“ mit dem PR Bild Award 2017 ausgezeichnet. Das Gewinnermotiv „Burlington Newcastle“ ist Teil des Burlington-Konzepts „IT'S A DOG'S LIFE“. Es ist inspiriert von expressiven Individualisten, die ihr Leben genießen – gemeinsam mit dem besten Freund des Menschen. Es ist eine moderne Lebensgeschichte, die zeigt, dass Hunde oft das Innere ihres Herrchens oder Frauchens nach außen kehren und dessen Persönlichkeit spiegeln. Die hier dargestellte Verbindung zwischen Mensch und Hund soll die Einzigartigkeit der Styles der Marke Burlington widerspiegeln. ■



MUSIK



Emma Blackery, 23. 3. 2018, B72, Wien

Weltweit berühmt werden über Nacht? Für Emma Blackery wurde der Traum wahr! Bei der Apple-Keynote-Präsentation im September wird unverhofft das Cover ihrer „Magnetised“-EP als Beispiel für das neue Apple-Music-Konzept verwendet. Bis dahin hatte sich die britische Musikerin auf YouTube zwar schon einen Namen gemacht, doch der große Traum vom internationalen Durchbruch blieb aus. Bis eine der weltweit bekanntesten Marken ihr Gesicht und ihren Song verwendet und damit den Blick von Millionen Menschen weltweit auf Emma lenkt. Vom unverhofften Erfolg beflügelt, arbeitet sie nun fleißig weiter an ihrem Album und startet ihre erste Headline-Tour durch Europa, die sie 2018 auch nach Wien führt. ■

FREIZEIT

Ohne Warteschlange auf die Piste

Wer kennt das nicht? Guter Schnee, die Pisten perfekt präpariert und Sonnenschein. Da ist der Ansturm an die Kassen bei den Skigebieten groß und es heißt erst mal Warten. Doch das gehört nun der Vergangenheit an! Pünktlich zum Winterbeginn bietet starjack wieder die Möglichkeit, seinen Skipass online und in Echtzeit auf die eigene Keycard zu buchen. Danach kann man sich jederzeit in den starjack-Account einloggen, das gewünschte Skigebiet aus 65 Skiregionen wählen, zahlen und los. Ab Ausstellung ist die Keycard fünf Jahre lang gültig und kann beliebig oft mit allen auf www.starjack.at angebotenen Tickets aufgeladen werden, egal bei welcher Bergbahn. Neben Skitickets können auch Gutscheine bei starjack erworben werden. ■



**RUND:STIL****Recycelte Weinröhren**

Runde Möbel, Beistellmöbel und schöne Wohnaccessoires aus Hartpapierhülsen. rund:Stil bietet viele Kombinationsmöglichkeiten für Hocker, Tische und Regale. Die Produkte sind fair, ökologisch und nachhaltig produziert in Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Deutschland. Die geschlitzten Rohre werden einfach werkzeuglos ineinander gesteckt. Das schöne Design-Weinregal ist ein richtiger Hingucker – sehr stabil, kann frei im Raum stehen und passt sich auch jeder Wand oder Nische an. Die Hülsen sind farbig bedruckt: außen graphitgrau, innen bordeauxrot. Die Hartpapierhülsen bestehen aus recycelten Kartonagen, der Leim ist aus Kartoffelstärke. Im Internet erhältlich um 39,00 Euro.

www.rundstil.de

ZUPERZOZIAL**Bring Würze in dein Leben!**

Zuperzozial ist eine niederländische Designfirma, die umweltbewusste Produkte herstellt, die nicht nur funktional sondern auch zeitgemäß, stilvoll und langlebig sind. Mit diesen Blumenampeln

inklusive Töpfen etwa, möchten die Designer mehr (Ge)würze in Ihr Leben bringen! Bepflanzen Sie die Blumen-töpfe zum Beispiel mit frischen Kräutern und hängen Sie diese in Ihre Küche. Fertig ist der eigene hängende Kräutergarten, und beim Kochen sind immer frische Kräuter

zur Hand. Und was sehr praktisch ist: Die gängigen Kräutertöpfe aus dem Supermarkt passen perfekt rein.

www.herrundfrauklein.com

www.avocadostore.at



Modellreihen von b-intense® Infrarotkabinen folgen dem Trend der Urbanisierung. Wellness im Wohnzimmer.



Die Geschwindigkeit des täglichen Lebens, die vielen Eindrücke und die Beanspruchungen im Arbeitsalltag steigern den Wunsch nach Entspannung, Ruhe und Familie in schönem Umfeld. Wellness privat ist ein Konzept, das aktuell vor allem im Privathaushalt gefragt ist. b-intense® ist Hersteller von hochwertigen Infrarotkabinen mit modernem, puristischem Design. Die Modellreihen werden in Wohn- und Schlafräumen ebenso wie in Bädern oder modernen Wellnessräumen eingesetzt. b-intense® setzt auf Freiheitsgefühl durch große Glasflächen, reduzierte und klare Strukturen bei der Anordnung und Integration der b-intense®-Technikelemente

sowie auf die Auswahl moderner Farben und Materialien.

100 % Hygiene gepaart mit Design

Der Design- und Qualitätsanspruch wurde von Beginn an hochgehalten. Die Infrarotkabinen sind mit eigens entwickelter und für b-intense® in Österreich produzierter Infrarottechnologie ausgestattet. b-intense® bietet die Rotlicht-Vollspektrum-Strahlung, die in sanfter Weise, jedoch besonders effizient einen optimalen Wärmeeintrag in den Körper schafft. Eine Programmauswahl, die von der kurzen Anwendung „Wärmeload“ über ausgiebigere Programme wie „Rücken“ bis hin zu „Abnehmen“ jedem

bietet, was die Tagesverfassung verlangt. Für den b-intense®-Infrarotstrahler wurde für die Design- und 100%-Hygiene-Ausführung zusätzlich ein Patent erteilt. b-intense®-Kunden und -Anwender nutzen ihre Kabinen ganzjährig und regelmäßig, sie sind von der wohltuenden Wirkung und einfachen Handhabung begeistert. Die meisten haben die Kabine in einem Wohn-, Schlaf- oder Wellnesszimmer stehen und freuen sich, dass sie „nicht nur guttut, sondern auch gut aussieht“. Auch der geringe Zeitaufwand, sowohl für die Nutzung als auch für die Reinigung, wird als großer Vorteil im Vergleich zu Saunen gesehen.

Technologie, Regionalität und Nachhaltigkeit

Die b-intense® gmbh ist ein österreichischer Entwickler und Hersteller von Qualitäts- und wirkungsorientierten Infrarotkabinen sowie der eigens entwickelten b-intense®-Infrarottechnologie. Das Unternehmen produziert seine qualitativ hochwertigen Produkte zur Gänze in Österreich und Deutschland. Ausgereifte Technologie, Regionalität und nachhaltige Qualität nehmen einen besonderen Stellenwert unter den Werten der Infrarotkabinen-Manufaktur ein. Kunden nutzen die eleganten Infrarotkabinen, um unkompliziert eine tägliche, entspannende und wohltuende Wellnessanwendung im Eigenheim zu genießen. **VM**

www.b-intense.at



Fotos: Grüne Erde, Junghans, Patagonia

ERDE

Warm eingepackt

In der kalten Jahreszeit gibt es doch kaum etwas Schöneres, als sich nach einem langen Spaziergang im Schnee unter die heiße Dusche zu stellen und sich im Anschluss in den Bademantel hineinzukuscheln. Der aus 100 Prozent GOTS-zertifizierter Baumwolle bestehende Bademantel der nachhaltigen heimischen Marke Grüne Erde ist sehr saugfähig, hautfreundlich und hat einen weichen Griff. Im klassischen Kimono-Schnitt ist er knieumspielend, hat zwei aufgesetzte Taschen und einen Bindgürtel. Er ist nach dem strengen Global-Organic-Textile-Standard für ökologische Textilien in einer Waldviertler Weberei gefertigt. Damen- und Herren-Bademantel kosten jeweils 99 Euro. **■**

www.grueneerde.com



JUNGHANS MAX BILL

Der puristische Designklassiker mit neuen Akzenten

Der Stolz nach einer bestandenen Abschlussprüfung, das gute Gefühl nach dem erfolgreichen Bewerbungsgespräch oder das stille Glück eines Jahrestages zu zweit: Die Momente, in denen wir neue Weichen stellen und erreichte Ziele feiern, sind geprägt von besonderer Klarheit und Freude. Besonders schön leben diese Momente bei einem Blick auf die goldenen max-bill-Modelle wieder auf. Charmant und minimalistisch ergänzen sie die Familie der puristischen Designklassiker mit neuen Akzenten: Vom weißen Zifferblatt heben sich Zahlen und Datum in Purpur und Nachtblau ab und betonen dadurch die charakteristische max-bill-Typografie. **■**



PATAGONIA

Langlebige Outfits für Snowboard- und Skisport

Patagonia macht Outdoor-Kleidung aus nachhaltigen Materialien wie recycelten PET-Flaschen und Bio-Baumwolle, spendet für Umweltschutzorganisationen und macht seine Lieferkette fair und transparent. Außerdem wird die Ski/Snowboard-Bekleidung von Patagonia so hergestellt, dass sie möglichst lange hält und bei Bedarf repariert werden kann. Wenn das Produkt in Mitleidenschaft gezogen wurde, repariert das Unternehmen es in der eigenen Reparaturwerkstatt oder zeigt einem, wie man selbst Hand anlegen kann. Falls eine Reparatur nicht mehr möglich ist, werden die Materialien umfunktioniert oder recycelt. Die Jacke aus GORE-TEX™ Pro kostet 700 Euro, die wind- und wasserdichte Hose 600 Euro. **■**

www.patagonia.com



Adults only! Kulinarische Genüsse, harmonische Stunden und erholsame Ruhepausen bietet der Winter im ****Superior SPA & GOLF Hotel Balance in Pörtschach am Wörthersee.
Nur „Du & Ich“: Winter(aus)zeit für alle Sinne.



W

illkommen im Winter- (Wunderland) Kärnten! Die Gäste dieses außergewöhnlichen Hotels können sich auf kuschelige Momente am Kachelofen, ausgedehnte Spaziergänge im knirschenden Schnee oder ruhige Stunden bei

erholsamen Anwendungen im Spa-Bereich freuen. Das exklusive ****Superior SPA & GOLF Hotel Balance in Pörtschach ist ein Refugium für ungestörte Urlaubstage und das perfekte „Rückzugsgebiet“ für Erwachsene zum Erholen, Genießen, Wellnesen und Wohlfühlen.



INFO-BOX

Winterzauber Spa Erlebnis

Genießen Sie einen einzigartigen Kurzurlaub mit 2 Nächten inklusive 5-gängigem Abendmenü, Mittags- snack und Vitalfrühstück, Nutzung des Elemente- Spa-Bereichs sowie zahlreichen Extraleistungen bereits ab 250 Euro für 2 Nächte pro Person im Parkzimmer. Buchbar von 14. Jänner bis 28. Februar 2018.



Auf der Suche nach innerer Balance

„Die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft sind Ursprung allen Seins, Anfang allen Lebens und Sinnbild für Vollkommenheit. Sie halten Mensch und Natur in Balance“, erklärt Andrea Grossmann, Hotelière des familiengeführten Hotels, die Philosophie des Hauses. „Wir legen sehr viel Wert auf geschmackvolles Ambiente, gesunde Ernährung, wohltuende Wellnessanwendungen und einen ausgewogenen Lebensstil. Unsere Gäste sollen während ihres Aufenthaltes mit purer Lebensenergie erfüllt werden, um neue Kraft für den Alltag zu schöpfen.“

Als Ort für gesunde und kreative Entschleunigung bietet das Hotel Balance auch für den Gaumen höchsten

Genuss. Küchenchef Toni Komrowski und sein Team begeistern täglich mit einer mehrfach ausgezeichneten Gourmetküche. In der hauseigenen NEFF-Kochschule bietet TV- und Haubenköchin Andrea Grossmann Kochinteressierten lustige und spannende Stunden. Ein exquisiter Weinkeller rundet das kulinarische Angebot perfekt ab.

Wellness de luxe mit Seeblick

Ganz im Zeichen der vier Elemente ist auch der 2.000 Quadratmeter große Spa-Bereich gestaltet, der ein außergewöhnliches Wohlfühlerlebnis bietet. In der römischen Steinsauna, dem Mineralerde-Dampfbad oder dem Feuer-Ruheraum mit offenem Kamin ist genügend Zeit für Ruhe und



Entspannung. Vom Schnee ins Pool? Das absolute Highlight ist allerdings der 23 Meter lange beheizte In- und Outdoor-Pool mit Blick auf den Wörthersee. Hier schwimmt man dem Stress einfach ein paar Längen davon und erlebt zauberhafte „Erwachsenen-Momente“.

MW

KONTAKT

Balance **Superior, das 4 Elemente
SPA & GOLF Hotel am Wörthersee**

Familie Grossmann

9210 Pörtschach, Winklerner Straße 68

Tel: +43/4272/24 79

office@balancehotel.at

www.balancehotel.at

Wenn wir mit dem Wandel nicht Schritt halten,
erwischt er uns auf dem falschen Fuß.

Change zwischen Chance und Bedrohung.

Vom Reiten toter Pferde.

Vor Jahren habe ich einen Gutteil meiner Freunde in zornige Verzweiflung gebracht, weil es mir nicht und nicht gelingen wollte, mich aus einer hochtoxischen Affäre zu lösen. In grausam regelmäßigen Abständen ließ ich es zu, vom Subjekt meiner Sehnsucht ganz schlimm verarscht zu werden. Psychologisch versierte Freunde machten mich mit einer Reihe spannender Begriffe aus dem Lehrbuch bekannt, um meine eigene Lage und die Gemeinheiten der vermeintlichen Übeltäterin drastisch zu illustrieren. Diesen Psycho-Brockhaus zur Lösung meiner emotionalen Geiselhaft kann ich seitdem in meiner eigenen professionellen Arbeit sehr glaubwürdig gebrauchen. Zum Glück sind mir alle damaligen Freunde bis heute erhalten geblieben und meine Dankbarkeit für ungezählte Verarztungen im trauten Zweierpack oder auch in Gruppen ist grenzenlos. Ebenso wie die Einsicht, dass das Reiten toter Pferde zu den gefährlichsten Sportarten gehört. Der ökonomische Hausverstand weiß ja ohnehin: Man soll gutes Geld nicht dem schlechten nachwerfen. Soll heißen: Wenn wir schon in das falsche Anliegen investiert haben, sollten wir den Punkt erkennen, ab dem jede weitere Mühe nicht nur sinnlos, sondern auch unsinnig ist. Genau das fällt halt dann so schwer. Denn man müsste sich selbst und seiner Umgebung eingestehen, aufs falsche Pferd gesetzt zu haben. Und nun ist der Gaul verreckt, man sitzt nach wie vor im Sattel und glaubt an die Landschaft, die vermeintlich

an einem vorbeizieht. Als lustvoll strukturkonservativem Menschen war mir das Gerede um „Change“ immer suspekt. Das angloamerikanische „embrace change“ hat mich zeitweise regelrecht wütend gemacht. Warum soll ich etwas umarmen, das mir mein Leben so schwer macht und mich aus der Komfortzone geliebter Gewohnheiten vertreibt? Antwort: Weil ohne die Akzeptanz der Notwendigkeit der Veränderung die „Wirklichkeit“

genau im falschen Moment in gnadenloser Härte ihren Wegzoll kassiert. Schöne Formulierung – muss ich mir für mein nächstes Seminar merken ...

Einer meiner zahlreichen früheren internationalen Koordinatoren hat mich einmal ganz arg ins Schwitzen gebracht, als er mich fragte: „Wenn du im Lotto gewinnst und genug Geld für eine eigene Agentur hast: Wie viele deiner derzeitigen Mitarbeiter nimmst du mit?“ Als Coach frage ich manchmal meine Kunden, die sich an schwierige Mitarbeiter klammern: „Wer von deinen Mitbewerbern würde dir diesen Menschen abwerben?“ Und

in der Coach-Ausbildung haben wir gelernt, genau jene Interventionen, die wir besonders gern (und durchaus auch erfolgreich) praktizieren, mutig eine Zeit lang auszusetzen, damit wir nicht in die selbst gestellte Falle der Wirkungslosigkeit tappen. Und trotzdem mach ich mir jedes Mal in die Hose, wenn ich ein neues Handy kriege und nicht sicher bin, ob meine Daten vom alten auf das neue transferiert werden ...

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Aktuell erschienen: sein neues Sachbuch „Tool Box“.

NEW BUSINESS



BEST OF INNOVATIONS



- **Rot-weiß-rote Erfolgsgeschichten:** Österreich im Start-up-Spirit
- **Neue Wege:** Wie die Digitalisierung unsere Unternehmen prägt
- **Vernetzt und autonom:** So hat die Industrie 2017 aufgerüstet



WIE WAR'S? WAS KOMMT?

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Aufschwungphase. Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass dieser Schwung auch in den ersten Monaten des neuen Jahres anhält. In Österreich wächst die Wirtschaft so stark wie zuletzt vor sieben Jahren. Das BIP nahm im dritten Quartal mit +0,9 Prozent gegenüber dem Vorquartal zu. Zudem schätzen die Unternehmen ihre aktuelle Lage laut WIFO-Konjunkturtest im November neuerlich besser ein, und die Aussichten sind weiterhin außergewöhnlich positiv. Dies deutet auf eine Fortsetzung der guten Konjunktur in der ersten Jahreshälfte 2018 hin. Diese positiven Nachrichten zur heimischen Konjunktur wollen wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten. Ebenfalls nicht vorenthalten wollen wir Ihnen die letzte Ausgabe

von innovations im alten Jahr, in der wir gleichermaßen zurück und nach vorn blicken. Einen Ausblick auf die Technologietrends des neuen Jahres gibt es dank Dimension-Data-Austria-CEO Jürgen Horak. Ab Seite 22 lesen Sie seine Prognose zu jenen fünf Technologien, die 2018 das größte Potenzial haben. Einen Blick zurück, der gleichzeitig viel Wachstum für 2018 verspricht, bietet Ihnen der Artikel zum heimischen Start-up-Spirit. In den vergangenen Monaten lieferte Österreich eine Vielzahl an Erfolgsgeschichten. Welche innovativen Jungunternehmen das rot-weiß-rote Wirtschaftsjahr 2017 prägten, lesen Sie ab Seite 4. Vor allem technisch war das Jahr 2017 für viele klassische Industriebetriebe herausfordernd – werden die Weichen doch zunehmend in Richtung Automatisierung und Vernetzung gestellt. Mit welchen Milliardeninvestitionen sich die Branchen für die Herausforderungen von morgen wappnen, lesen Sie ab Seite 8.

von innovations im alten Jahr, in der wir gleichermaßen zurück und nach vorn blicken. Einen Ausblick auf die Technologietrends des neuen Jahres gibt es dank Dimension-Data-Austria-CEO Jürgen Horak. Ab Seite 22 lesen Sie seine Prognose zu jenen fünf Technologien, die 2018 das größte Potenzial haben.

Einen Blick zurück, der gleichzeitig viel Wachstum für 2018 verspricht, bietet Ihnen der Artikel zum heimischen Start-up-Spirit. In den vergangenen Monaten lieferte Österreich eine Vielzahl an Erfolgsgeschichten. Welche innovativen Jungunternehmen das rot-weiß-rote Wirtschaftsjahr 2017 prägten, lesen Sie ab Seite 4.

Vor allem technisch war das Jahr 2017 für viele klassische Industriebetriebe herausfordernd – werden die Weichen doch zunehmend in Richtung Automatisierung und Vernetzung gestellt. Mit welchen Milliardeninvestitionen sich die Branchen für die Herausforderungen von morgen wappnen, lesen Sie ab Seite 8.

USA: 2018 WIRD STARK

Österreichs Exporteure werden von der robusten amerikanischen Wirtschaft im neuen Jahr profitieren.



Der amerikanische Wirtschaftsmotor lief gegen Ende 2017 schneller als in den acht Jahren nach der Rezession und sorgte für die längste wirtschaftliche Erholungsphase: Im dritten Quartal stieg das BIP um 3,3 Prozent, der Dow Jones übersprang Ende November die 24.000-Punkte-Hürde, und die Arbeitslosenrate ist mit 4,1 Prozent so niedrig wie seit 17 Jahren nicht. „2018 soll die US-Wirtschaft von einem bisherigen Zwei-Prozent- auf einen Drei-Prozent-Wachstumspfad einschwenken“, berichtet der Wirtschaftsdelegierte in Los Angeles, Rudolf Thaler. Im November wurden über 228.000 neue Jobs vor allem in den Bereichen Geschäftsdienstleistungen, Gesundheitswesen und in der Industrie geschaffen. Das bisher solide Beschäftigungswachstum soll bis 2019 anhalten. „Österreichische Unternehmen werden vom Hochschalten des amerikanischen Wirtschafts-

motors weiter profitieren“, so Thaler. Durch gezielte Investitionen in den Ausbau der Marktposition und laufende Innovationen haben heimische Unternehmen die USA zu Österreichs zweitwichtigster Exportdestination gepusht. Die österreichischen Exporte in die USA stiegen 2017 nach jüngsten Daten im Zeitraum Jänner bis September um knapp neun Prozent auf 7,07 Milliarden Euro. Die Importe aus den USA legten sogar um 16 Prozent zu und erreichten 4,6 Milliarden Euro. Amerikanische Konsumenten und Investoren sind durch die angekündigten Steuererleichterungen optimistisch. Eine Fortsetzung der Politik der Zinsnormalisierung wird auch unter der neuen Führung der US-Notenbank erwartet. Der Fed-Zinssatz von aktuell 1,37 Prozent wird Ende 2019 auf etwa drei Prozent geschätzt. Zudem wird für die nächsten Jahre eine Zunahme der Ausgaben im Verteidigungssektor erwartet. ■

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/ 235 13 66-0, Fax-DW: -999 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Melanie Wachter • Redaktion: Bettina Ostermann, Thomas Mach • Art-Direktion: Gabriele Sonnberger • Coverfoto: Pixabay • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Ueberreuter Print & Packaging GmbH, A-2100 Korneuburg, Industriestraße 1, Tel.: +43/2262/789, www.ueberreuter.com

DER ÜBERFLIEGER

Mit VenDoc – der flexiblen Lösung für Handwerk und Handel für jede Unternehmensgröße – schließt die Tiroler Firma PraKom eine Marktlücke und wird zum Überflieger im Bereich der Branchensoftware.

Modern, flexibel wie eine Individualsoftware und mehr als 25 Jahre Branchenerfahrung. VenDoc, die führende Software für Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsbetriebe, zeigt, wie Unternehmensbereiche optimal vernetzt werden können. Ein Komplettpaket, das Branchenprozesse ideal unterstützt, von der Angebotskalkulation über die Materialwirtschaft bis hin zum Controlling. Unternehmen aller Größen, von einem bis über mehrere hundert Arbeitsplätze, vertrauen auf die Software aus dem Hause PraKom und sind begeistert von den neuen Möglichkeiten, die VenDoc bietet.

IN ZWEI JAHREN DIE KUNDENANZAHL VERDOPPELT

Eine Software ist erfolgreich, wenn sie das Handwerk ihrer Kunden versteht. Das beweist die Innovationsschmiede PraKom seit Jahren. Mehr als 650 Unternehmen im DACH-Raum sowie Südtirol vertrauen auf die maßgeschneiderte Branchensoftware für jede Unternehmensgröße aus Tirol.

NAMHAFTE PARTNER SEIT JAHRESBEGINN

Die beiden Gründer und Geschäftsführer Hannes Koidl und Martin Praxmarer können mit ihrem Team auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurückblicken. PraKom versteht seine Kunden als Partner, und diese Philosophie überzeugte auch heuer wieder bedeutende Handwerksunternehmen. Seit Jahresbeginn ist VenDoc unter anderem für die Unternehmen ETECH, Opbacher Installationen, J. Schmidhammer und die Hofer Group das wichtigste digitale Werkzeug.

„WIE JETZT – SCHON FERTIG AUSGEPREIST?“ – WOW!

Normen, Ausschreibungen und das im Grenzgebiet? Mit VenDoc kein Problem. Durch die zahlreichen international tätigen Kunden unterstützt VenDoc neben dem Import/Export von ÖNORM-Datenträgern (A2063, B2063, Export von Aufmaß und Rechnungen [ONRE]) auch die GAEB (90, 2000, XML) und die SIANorm (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein).

EIN STARKES NETZWERK AN PARTNERN

VenDoc ist durch seine zahlreichen Softwarepartner bestens vernetzt. In den letzten Monaten bekam das Netzwerk von Softwarepartnern weiteren Zuwachs: Accantum im Bereich Dokumentenmanagement, Consolidate im Bereich CRM sowie



Die beiden Geschäftsführer Martin Praxmarer und Hannes Koidl sind stolz auf die positive Entwicklung ihres Unternehmens.

levatis im Bereich Zeit und Projektdokumentation. Dank nahtloser Anbindung an die Anwendungen der Softwarepartner ist VenDoc bestens vernetzt und vereint alle wichtigen Daten an einem Ort.

GELD SPAREN MIT B2B

Mit der B2B-Anbindung von VenDoc ist die digitale Kommunikation bereits jetzt mit namhaften Partnern problemlos möglich. Neben der Unterstützung des EDI-, UGL-, IGH-, DOIS-Standards bietet PraKom die nahtlose Anbindung an Ecosio (Sonepar/Frankstahl), Red Zac, Expert Österreich, Schrack, Rexel (Schäcke/Regro), GFI Elektro und Hilti.

MÄCHTIGE AUSWERTUNGEN MIT NEUEN BI-COCKPITS

Mit den neuen VenDoc BI-Cockpits stellt PraKom seinen Kunden ein weiteres mächtiges Auswertungstool zur Verfügung: Optisch aussagekräftige Auswertungen zu erstellen wird somit zum Kinderspiel. ■



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PraKom Software GmbH

6250 Kundl, Achenfeldweg 8

Tel.: +43/5338/207 40

info@prakom.net

www.prakom.net



startups

WACHSENDER START-UP-SPIRIT

Start-ups sind in vielen Bereichen zu den technologischen Treibern der Unternehmen geworden. In den vergangenen Monaten zeigte sich dabei so manch eine Erfolgsgeschichte aus österreichischer Sicht.

Start-ups sind seit geraumer Zeit das Sinnbild für große Pläne, vielfältige Chancen, aber auch zum Teil enorme Risiken. Mittlerweile sind auch in Österreich Start-ups ein wichtiges Thema, dem Konferenzen, Fachveranstaltungen und viel Öffentlichkeit – von zahllosen Fernsehshows über Medienberichte bis zu Social-Media-Posts – gewidmet werden. Darunter finden sich in den vergangenen Monaten natürlich auch einige spannende Erfolgsgeschichten – beispielsweise die grünen Start-ups, die unlängst den „greenstart“ für sich entscheiden konnten. Die CO₂-sparenden Geschäftsmodelle – eine energieproduzierende Fischwanderhilfe, ein Photovoltaiksystem inklusive Speicher zur Selbstinstallation und eine innovative

Produktionsweise für Fahrradrahmen – überzeugten Öffentlichkeit und Fachjury. Im Rahmen von greenstart, einem Start-up-Wettbewerb des Klima- und Energiefonds in Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), erhielten zehn Start-ups ein halbes Jahr Coachings und Workshops, um ihre Businessideen gezielt weiterzuentwickeln.

E²T ist etwa ein Spin-off der TU Graz, das das Kleinstkraftwerk „SolMate“ entwickelt hat. SolMate ist dabei ein kleines Kraftwerk (bestehend aus Photovoltaik und Speicher), das am Balkon angebracht und einfach in eine gewöhnliche Steckdose eingesteckt wird. Der selbstproduzierte Grünstrom



wird über die Steckdose zurückgespeist und kann über die normalen Stromleitungen in der gesamten Wohnung genutzt werden.

ZUSAMMENHALT DER MENSCHEN

Dass Start-up-Spirit primär eine Frage der Unternehmenskultur ist, beweist wiederum Österreichs Vergleichsportale „durchblicker.at“ bereits im siebenten Jahr seines Bestehens – das Unternehmen konnte im Start-up-Ranking des Wirtschaftsmagazins „Trend“ die Sonderwertung „Bestes Team“ für sich entscheiden. „Wir freuen uns über diese Auszeichnung ganz besonders, da sie einen unserer Kernwerte trifft. Bereits als Gründer im Zweiergespann waren wir uns einig, dass wir ein Unternehmen haben wollen, wo sich jeder willkommen fühlt, bei dem sich jeder einbringen kann und wo jeder gerne hingehet. Dass wir das heute mit mittlerweile 50 Mitarbeitern täglich erleben dürfen, erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit. Denn ein Start-up ist nur so stark wie der Zusammenhalt der Menschen, die dahinterstehen“, betonen Reinhold Baudisch und Michael Doberer, Gründer und Geschäftsführer von durchblicker.at.

Die FH Technikum Wien unterstützt indes mit „ToolSense“ eines der vielversprechendsten heimischen Start-ups im Bereich Internet of Things. Das erste Start-up im Mentoring-Programm der Fachhochschule vernetzt energiekritische,



Von der Idee zum Erfolg – Start-ups boomen weltweit enorm. Und auch in heimischen Gefilden finden sich immer mehr Erfolgsgeschichten.

mobile Maschinen, speziell Powertools, Mobile-Construction-Tools, Mobile-Forestry-Tools und Mobile-Cleaning-Tools. Drei der Gründer studieren an der FH Technikum Wien, die ToolSense am Hauptstandort der Hochschule im 20. Wiener Gemeindebezirk Büros zur Verfügung stellt und insbesondere mit technischem Mentoring das Prototyping unterstützt.



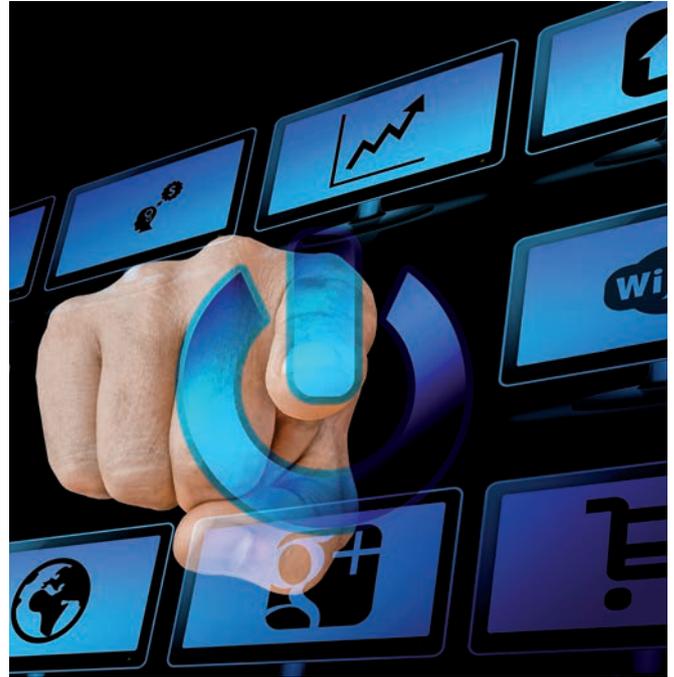
Gerade im Bereich der „grünen“ Start-ups ist Österreich führend.

ERFOLG VOM FH-BÜRO AUS

Das Jungunternehmen konnte bereits beachtliche Erfolge erzielen: Dazu gehören eine Seed-Finanzierung im mittleren sechsstelligen Bereich sowie nachhaltige Unterstützung von Markus Langes-Swarovskis SEGNALITA Ventures GmbH und dem Schweizer Start-up-Investor Martin Global AG. Außerdem wurde ToolSense eben als einziges österreichisches Start-up in den neu gegründeten „NB-IoT“-Inkubator der Deutschen Telekom in Krakau aufgenommen. Darüber hinaus hat ToolSense mit der SAP SE (Start-up Focus Program) und mit der Siemens AG (Siemens MindSphere) zwei weitere starke Partner an Bord.

ToolSense kann durch Vernetzung Sensordaten erfassen, diese analysieren und daraus Informationen ableiten, mit denen der Hersteller zusätzlichen Umsatz erwirtschaften, Kosten sparen oder neue digitale Produkte und digitale Geschäftsmodelle etablieren kann. ToolSense bietet Herstellern eine Komplettlösung von Hardware, Firmware, Analytics, IoT-Cloud bis hin zu Frontends und setzt aktuell mehrere Integrationsprojekte um. Der technische USP von ToolSense ist lokales Machine Learning direkt auf dem ToolSense-Modul – so können energiesparend, kostengünstig und mit geringen Übertragungsvolumina sehr große Mengen an Sensordaten verarbeitet werden.

Das Start-up-Paket von Austrian Standards wurde daher speziell auf die Anforderungen und Bedürfnisse der innovativen Gründerszene ausgerichtet. Es ermöglicht jungen Unternehmern, schon in der Aufbauphase auf vorhandene Standards und Best-Practice-Lösungen aufzusetzen. Als



Auch das Internet der Dinge bietet viele Chancen für innovative Geister.

Teil der europäischen und internationalen Standardisierungsnetzwerke (CEN, ISO) bringt Austrian Standards die Unternehmen mit den relevanten Playern auf europäischer und weltweiter Ebene zusammen.

STANDARDS HABEN AUCH FÜR START-UPS NUTZEN

Seit Kurzem arbeitet Austrian Standards dabei mit drei führenden österreichischen Start-up-Netzwerkpartnern eng zusammen – weXelerate, AustrianStartups und Startup Live. Aufbauend auf dem Kernstück, dem individuellen Start-up-Paket von Austrian Standards, sollen diese Plattform-Partnerschaften mithelfen, jungen Unternehmen die Bedeutung von Standards für ihre Innovationsprozesse zu vermitteln, um schnell und nachhaltig Marktreife sowie Marktakzeptanz zu erlangen.

„Mit dem Start-up-Paket hat Austrian Standards ein perfektes Angebot für österreichische Start-ups: Sie können damit auf einfache Weise auf das umfassende Know-how von Standards zugreifen. Wir freuen uns daher, nun mit AustrianStartups, Start up Live und weXelerate unser Netzwerk gleich um drei starke Partner in diesem Bereich zu erweitern. Damit können wir noch besser die zahlreichen Chancen aus Anwendung und Entwicklung von Standards direkt an die Community vermitteln“, freut sich Karl Grün, Director Standards Development bei Austrian Standards, auf die künftige Zusammenarbeit. TM

www.toolsense.io

www.wexelerate.com

www.startuplive.org/, www.austrianstartups.com



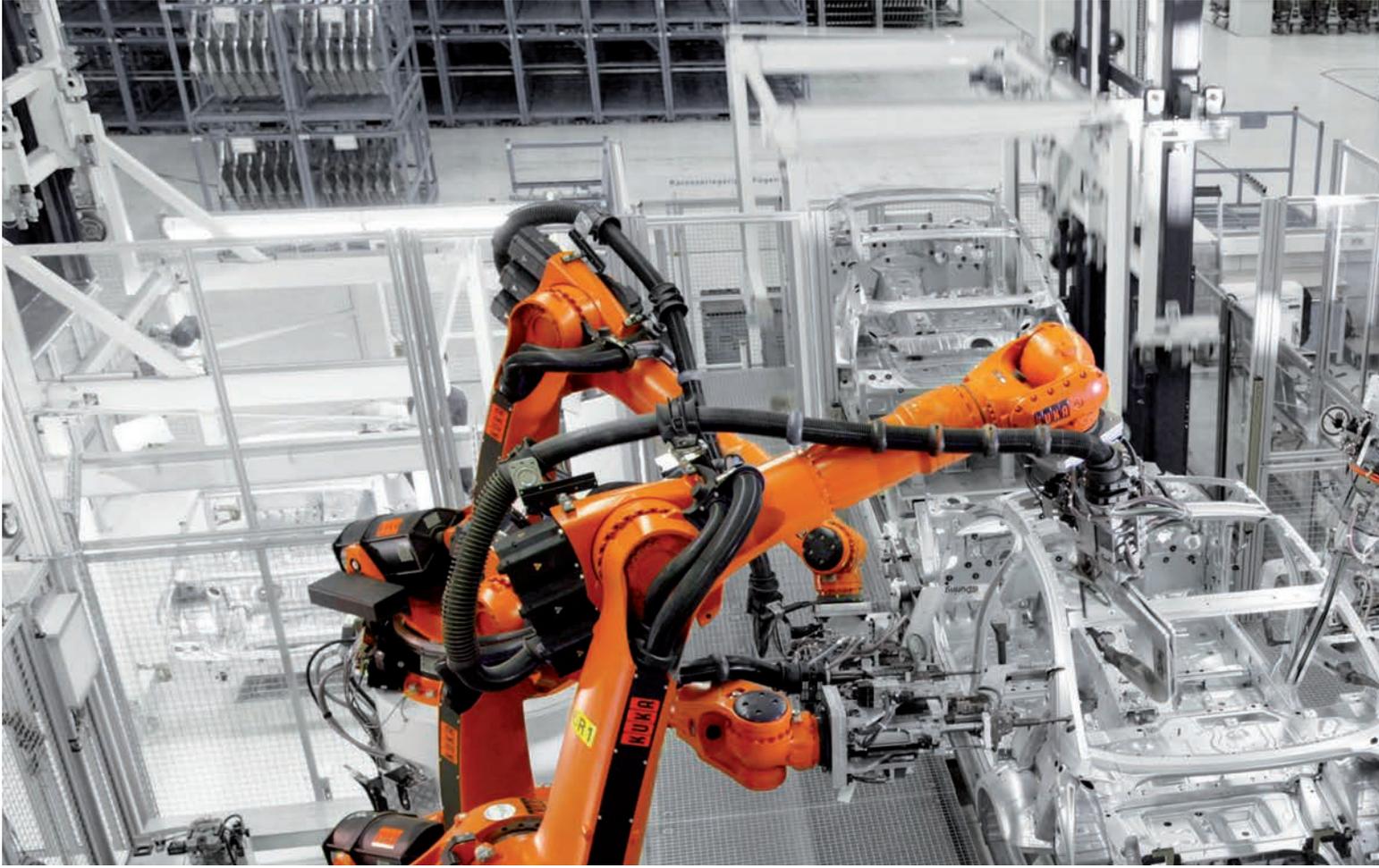
Dr. Heinrich Schaller
Generaldirektor Raiffeisenlandesbank OÖ

Worauf sind wir vorbereitet?

In Zeiten zunehmender Komplexität wird Sicherheit wieder wichtiger. Das spüren wir alle. Doch was verschafft uns Sicherheit? Wenn es schwieriger wird, Zukunft zu planen, hilft nur eines: die beste Vorbereitung. Auf alle möglichen Szenarien, denen Unternehmen in unterschiedlichsten Situationen und Phasen begegnen können. Das bedeutet viel Arbeit für uns als Bank, ja. Vorbereitung ist nie einfach. Doch nur die vorbereitete Bank ist ein guter Partner für die Zeiten, die vor uns liegen.



**Raiffeisen Landesbank
Oberösterreich**



ROBOTER TREFFEN AUF PHOTONIK

Vor allem technisch war das Jahr 2017 für viele klassische Industriebetriebe herausfordernd. Flexibler, schneller, agiler, effizienter – und dabei am besten vernetzt und autonom – all das sollte der Industriebetrieb von heute sein. Dabei spielen auch neue Wertschöpfungsketten eine wichtige Rolle.

2 017 war für die Industrie ein Jahr des Wandels. Vor allem technologisch mussten Betriebe in den vergangenen Monaten aufrüsten, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. So erreichten etwa die Investitionen in Start-ups und Technologieunternehmen aus der Auto- und Mobilitätsbranche zuletzt Rekordhöhen. Seit 2010 wurden weltweit 111 Mrd. Dollar in neue Unternehmen

aus den Bereichen autonomes Fahren, E-Mobilität, Connectivity und Carsharing investiert. Davon allein 31 Mrd. Dollar im vergangenen Jahr, so viel wie noch nie in einem Jahr. Auch die durchschnittliche Investitionssumme stieg. Während 2010 noch 4,5 Mio. Dollar pro Start-up ausgegeben wurden, wuchs der Wert auf mittlerweile 15,8 Mio. Dollar an. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Unternehmensbera-



Industriegase

Messer ist aus Tradition DER zuverlässige & innovative Partner für Mensch & Technologie - in ganz Österreich.

Messer Austria verfügt über Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern. Daher ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.



Roboter sind in der Industrie mittlerweile Alltag. Dennoch wächst das Segment nach wie vor stark.

McKinsey & Company. „Die Zukunftsfelder der Autoindustrie wie das selbstfahrende Auto oder elektrische Antriebe basieren auf neuen Technologien. Viele Innovationen in diesen Bereichen werden durch Start-ups oder Technologieunternehmen vorangetrieben, wie zum Beispiel Bild- und Stimmerkennung“, erklärt Andreas Tschiesner, Leiter der europäischen Automobilberatung von McKinsey. >>

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5

2352 Gumpoldskirchen

Tel. +43 50603-0

Fax +43 50603-273

info.at@messergroup.com

www.messer.at

Part of the **Messer World** 



Gerade die Automobilindustrie musste und muss umdenken. Neue Konzepte wie autonomes Fahren fordern die traditionelle Industrie mit veränderten Wertschöpfungskonzepten heraus.

» TRIEBKRAFT AUTONOMES FAHREN

Gerade autonomes Fahren ist dabei ein wichtiger Treiber. Die Technik soll ab 2022 zu disruptiven Veränderungen in der urbanen Mobilität führen, prophezeit eine Studie von Bain & Company. Dadurch werde der Automobil- und Mobilitätsmarkt 2030 ein völlig anderer sein. Die Marktteilnehmer würden dabei allerdings nicht nur aus der Automobilbranche kommen. Auch Technologieunternehmen und Mobilitätsdienstleister würden sich einen Platz in dem neu entstehenden Markt sichern wollen – und hätten damit in den letzten Jahren bereits begonnen. Bereits ab dem Jahr 2022 würden in ersten Großstädten selbstfahrende Elektroautofloten in größerem Rahmen zum Einsatz kommen. Angesichts der deutlich höheren Auslastung dieser Fahrzeuge und der integrierten Verkehrsoptimierung durch Robo-Taxis lasse sich die Zahl der Autos auf den Straßen bei konsequenter Umsetzung um mehr als 40 Prozent reduzieren.

Die Bedeutung dieses Wandels hätten Automobilhersteller längst erkannt. Es gehe dabei um zentrale Elemente der Technik wie Batterien, um die Software selbstfahrender Autos, um die Kompetenz als Mobilitätsdienstleister und in den entsprechenden Steuerungs- sowie Optimierungsalgorithmen. Und es geht um die Fähigkeit, einen großen

Kundenstamm zu betreuen und als Robo-Taxi-Betreiber große Flotten in Bewegung und in gutem Zustand zu halten. Rund um das Flottenmanagement – also die Finanzierung, Bereitstellung, Wartung und Reinigung der autonomen Fahrzeugflotte – würden daher neue Profit Pools entstehen. Diese seien sowohl für Hersteller als auch für Leasingunternehmen und Mietwagenfirmen interessant. Hier können die Hersteller auf bestehende Kompetenzen ihrer Finanzdienstleister und des verbundenen Handels aufbauen.

NEUE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN ENTSTEHEN

„Mit der autonomen Elektromobilität entsteht eine neue Wertschöpfungskette, an der verschiedene Industrien teilhaben wollen“, erklärt Ralf Kalmbach, Co-Leiter der weltweiten Automobil-Praxisgruppe von Bain. „Deshalb versuchen im Moment sowohl Technologie- als auch Automobilunternehmen, strategische Kontrollpunkte dieses neuen Geschäfts zu besetzen, und das meist über Akquisitionen oder mithilfe von Partnern.“ So übernahm Chipgigant Intel für 15 Milliarden Dollar MobilEye, den israelischen Hersteller von Fahrassistenzsystemen. Ford und der chinesische Internetkonzern Baidu investierten 150 Millionen Dollar in den Lidar-Hersteller Velodyne. Und General Motors kaufte 2016 das Start-up Cruise, das Systeme zum autonomen >>

TYCO INTEGRATED FIRE & SECURITY AUSTRIA GMBH

Mit der Fusionierung von Tyco ist Johnson Controls endgültig in die Riege der TGA-Komplettanbieter eingetreten. In der österreichischen Zentrale wurden nun wichtige organisatorische Weichen gestellt, um den Markt bestmöglich mit vernetzten und umfassenden Lösungen aus der Gebäude- und Energietechnik zu versorgen.

Tyco stärkt Leistungsspektrum

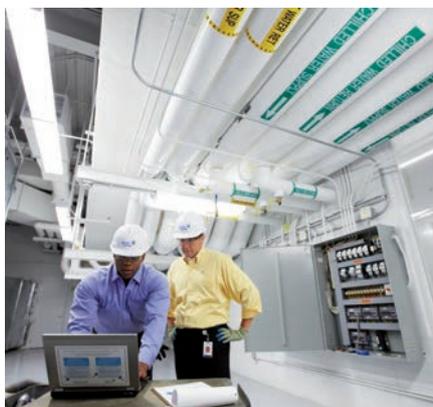
■ Mit 250 Mitarbeitern an sechs Standorten beweist Johnson Controls Austria starke Marktpräsenz. Für Helmut Schröder, der Hans Peter Schwarhofer als Geschäftsführer nachfolgt, geht es nach einer geordneten Übergabe nun darum, das Beste der beiden Marken zu vereinen und die Identität von Johnson Controls am heimischen Markt weiter zu schärfen.

Intelligente, sichere Gebäudetechnik aus einer Hand

„Unser Ziel ist es, alle Gewerke reibungslos zu vernetzen, zu integrieren. Wir bieten dazu ein am Markt einzigartiges Produktportfolio von Top-Marken“, erklärt Prokurist Farid Sayed. Im Konkreten meint er damit die bekannten Johnson Controls Brands York®, Frick®, Sabroe®, Penn® und Metasys®, sowie die von TYCO stammenden Namen wie Zettler, Sensormatic®, ShopperTrak®, TrueVue sowie Ansul®.

Mit diesem Portfolio deckt Johnson Controls die gesamte Gebäudeenergie- und Sicherheitstechnik ab, vernetzt die einzelnen Bereiche und bietet damit Gesamtlösungen aus einer Hand. Im Fokus stehen dabei die Aspekte Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Sicherheit. Es geht darum, Gebäude intelligenter, nachhaltiger und sicherer zu gestalten – und dabei weder Ökonomie noch Ökologie zu vernachlässigen.

Die Mess-, Steuer- und Regeltechnik spielt dabei genauso hinein wie die Gebäudeautomation und Systemintegration. In der Kälte- und Klimatechnik bietet Johnson Controls HVAC-Lösungen und Kaltwassersysteme, aber genauso Kältetechnik für industrielle Anlagen – und das maßgeschneidert. Individuallösungen werden auch im Sicherheitsbereich entwickelt. Zutrittskontrolle, Videoüberwachung, Einbruchschutz – auf Wunsch per Fernüberwachung – sind das Thema. In ein ganz anderes, nicht minder wichtiges Segment geht Johnson Controls mit seinen Sicherheitslösungen für den Einzelhandel. Mit Warensicherungssystemen, Bestands-



Geschäftsführer Helmut Schröder (li.) mit Prokurist Farid Sayed (re.)

informationen und Kundenfrequenzanalysen steht das Unternehmen seinen Partnern zur Seite.

Mehr Johnson Controls dank Tyco

Das Angebot an Brandschutz-, Sicherheits- und Gefahrenschutzsystemen wurde durch die Fusionierung mit Tyco weiter ausgebaut. Von der Prävention bis zum Eingriff im Akutfall reicht das Spektrum dank modernster Detektionssensoren, Brandmeldeanlagen, Sprachalarmierung und Feuerlöschsysteme in besonders gefährdeten Bereichen.

Die Produkte sind das eine, für Johnson Controls aber nur ein Teil des Leistungsspektrums. Als Partner, nicht nur als Markenlieferant, wird der weltweit agierende Anbieter am Markt wahrgenommen. Denn die klare Serviceorientierung ist ein bestimmendes Merkmal des Unternehmens. Mehr als 60 Prozent der Mitarbeiter haben ihren Fokus auf die Servicebetreuung der bestehenden Anlagen, damit Wartung, Ersatzteile und etwaige Störungseinsätze just in time erfolgen. Beratung, Planung und Installation der einzelnen Anlagen und spezifischen Lösungen zählen zu den Stärken und werden auf die individuellen Bedürfnisse der Partner in Zusammenarbeit mit Teams in Deutschland, Manchester, Tel Aviv und Silicon Valley zugeschnitten. Konkrete Anwendungen gibt es bei diesem breiten Produktportfolio in



nahezu allen Gebäuden, besonders jedoch in größeren und komplexen Objekten. Insofern konzentrieren sich die aktuellen Projekte vorwiegend auf Datacenter, Logistikcenter, Hochhausprojekte, Gesundheit & Pharma, Flughäfen, Shoppingmalls und in der produzierenden Industrie.

Im vor Kurzem abgeschlossenen Geschäftsjahr 2017 wurden die gesetzten Ziele sehr gut erreicht, sodass das österreichische Team von Johnson Controls die volle Unterstützung des Konzerns erhält, die Geschäfte in Österreich zu erweitern.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Tyco Integrated Fire & Security

Austria GmbH

1200 Wien, Wehlstraße 27b

Tel.: +43/5/74 74-0

www.tyco-austria.at

Johnson Controls Austria GmbH & Co OG

1230 Wien, Zetschegasse 3

Tel.: +43/1/661 36

www.johnsoncontrols.at



Schneller – höher – weiter:
Was im Sport schon immer gilt,
wird immer mehr zum
Leitthema der Industrie in
Sachen Automation.

» Fahren entwickelt. Investiert wurde auch in Dienstleistungsunternehmen. Beispiele seien laut Bain die App-basierte Taxivermittlung MyTaxi von Daimler, die Beteiligung von GM am Fahrdienstvermittler Lyft oder die Beteiligung von Toyota an Uber.

Im weltweiten Wettlauf um die Industrieproduktion der Zukunft setzen Unternehmen indes zunehmend auf Photonik – knapp 80 Prozent der im Rahmen einer Studie befragten Betriebe wollen künftig mit Licht-Werkzeugen Fertigungskosten reduzieren, beispielsweise durch geringeren Verschleiß in der Materialverarbeitung. Besonders wichtig seien zudem die Innovations-Chancen aus der Photonikforschung. 70 Prozent würden sich beispielsweise für optische Technologien interessieren, mit denen sich neue Werkstoffe bearbeiten lassen. Im Einsatz von Photonik würden die Experten (71 Prozent) eine Möglichkeit sehen, sich als Vorreiter der Branche zu positionieren und Wettbewerbsvorteile zu sichern.

ROBOTIK WEITER IM AUFWIND

Neben der Photonik ist natürlich auch die Robotik nach wie vor ein wichtiger Faktor für die Industrie. So würden bis 2020 mehr als 1,7 Millionen neue Industrieroboter in den Fabriken der Welt installiert, prognostiziert der „World-

Robotics-Report 2017“, der von der International Federation of Robotics (IFR) veröffentlicht wurde. Die Robotikbranche in Asien verzeichne dabei aktuell das stärkste Wachstum – angeführt von China als Weltmarktführer. Im Jahr 2017 würden die Roboterinstallationen in der Region Asien-Australien voraussichtlich um 21 Prozent steigen, in Nord- und Südamerika um 16 Prozent und in Europa um acht Prozent. Wichtige Treiber dieser Entwicklung: Der Roboterboom sei eine Reaktion auf beschleunigte Konjunkturzyklen – in allen Fertigungsbereichen gelte es, flexibler zu produzieren und auf individuelle Kundenbedürfnisse einzugehen. Eine neue Generation von Industrierobotern ebne dabei den Weg für die Automation der Zukunft. „Roboter arbeiten mit höchster Präzision und werden – mit dem Internet der Dinge (IoT) vernetzt – eine Schlüsselrolle in neuen digitalen Fertigungsumgebungen spielen“, erklärt Joe Gemma, Präsident der International Federation of Robotics. „Das rasant wachsende Modellangebot erweitert die Einsatzmöglichkeiten für Industrieroboter und gibt Betrieben aller Unternehmensgrößen die Chance, flexibel zu automatisieren.“

TM

www.mckinsey.com/mcfm

www.ifr.org

www.bain.com

XGen™ ist mehr als Next-Gen

WHAT'S YOUR X?

Lösen Sie es mit Trend Micro

In der heutigen Welt ständiger Veränderungen suchen wir „**nach Lösungen für X**“, wobei „**X**“ für die Probleme unserer Kunden steht.

Unsere Sicherheitslösungen sind generationsübergreifend und schützen daher unsere Kunden nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft.

AUF DEM WEG IN DIE DIGITALE



Unternehmen befinden sich zunehmend auf dem Weg in eine digitale Zukunft. Die Herausforderungen dabei sind zwar vielfältig, doch der Lohn, der am Ende des Weges winkt, lockt die Firmen immer weiter.

Die Stichwörter kennen inzwischen alle – digitale Transformation, Internet of Things, Cloud. Denn Technologie hat Unternehmen in den vergangenen Monaten geprägt wie nie zuvor. Egal ob Industrie, Handel, Finanzwirtschaft, die öffentliche Hand oder KMU – nahezu jedes Unternehmen war im vergangenen Jahr in der einen oder anderen Art und Weise von der digitalen Zukunft geprägt.

So stand beispielsweise der 7. Kongress der IG Lebenszyklus Bau unter dem Motto „Zukunft passiert jetzt“ und damit ganz im Zeichen der digitalen Transformation. Simultaneous Engineering, digitale Logistik- und Abrechnungsprozesse, Crowdfunding, Automation, Predictive Maintenance und zahlreiche weitere Beispiele aus der Praxis machten deutlich, dass digitale Lösungen bereits heute ein wesentlicher Hebel für die lebenszyklusorientierte Optimierung

ZUKUNFT



Die heimische Energiewirtschaft treibt die Themen digitale Transformation und Innovation massiv voran.

wicklung einer Branche, die unter intransparenten Prozessen und ineffizienten Organisationsstrukturen leide. Basis für die notwendige Neuorientierung sei ein kultureller Wandel, der in einer partnerschaftlichen Projektkultur zwischen den Projektbeteiligten begründet sei.

VERBESSERTER EINKAUF MIT OPTIMALEN PROZESSEN

Die Vaillant Group, ein Anbieter umweltfreundlicher Heiz-, Lüftungs- und Klimatechnik, hat indes den weltweiten indirekten Einkauf transformiert. Zusammen mit der auf Einkauf und Supply-Chain-Management spezialisierten Unternehmensberatung INVERTO wurde das globale Procurement für die internationale Wachstumsstrategie aufgestellt. Durch begleitendes Change-Management konnten die neuen Prozesse optimal in die Organisation integriert werden.

Im Rahmen eines zweijährigen Projekts habe INVERTO gemeinsam mit Vaillant eine zukunftsfähige Einkaufsstrategie entwickelt und umgesetzt. Dazu wurden die unterschiedlichen Bedarfskategorien im indirekten Einkauf mittels interner Datenbestände und Mitarbeiterinterviews analysiert. Anschließend wurden konkrete Umsetzungsschritte definiert sowie die neuen Prozesse im Unternehmen implementiert. Das Besondere bei dem Projekt „Purchasing Excellence“ war, dass es den gesamten Konzern mit Fokus auf 61 Gesellschaften in elf Ländern umfasste. Kernidee der neuen Strategie sei die internationale Vernetzung von 21 nationalen Vertriebsgesellschaften mit der zentralen Einkaufsabteilung.

von Planung, Errichtung, Finanzierung und Betrieb von Gebäuden sind. „Der digitale Zwilling lebt – auch in der Baubranche. Digitalisierung ist kein Zukunftsthema mehr. Sie findet bereits heute statt und trägt massiv zur Optimierung des gesamten Gebäudelebenszyklus bei“, betont Karl Friedl, Sprecher der IG Lebenszyklus Bau. Dabei sei der Einsatz digitaler Instrumente kein Allheilmittel, sondern diene vielmehr als Motor für die Weiterent-



Für verteilt arbeitende Teams bieten moderne Technologien zahlreiche Vorteile.

Das Erfolgsrezept von „Purchasing Excellence“ sei die Einbindung aller Entscheidungsträger und eine zielgerichtete Kommunikation zwischen allen Beteiligten von Anfang an gewesen. Das Team aus Mitarbeitern von Vaillant und INVERTO musste 200 Entscheidungsträger weltweit informieren und koordinieren, die im Rahmen von über 300 Einkaufsinitiativen eingebunden wurden.

HERAUSFORDERUNG INTEGRATION

Eine weitere Herausforderung des Projekts sei der Aufbau neuer lokaler Einkaufsfunktionen in 21 internationalen Vertriebsgesellschaften und die Besetzung dieser neu geschaffenen Positionen gewesen. Die erfolgreiche Integration der neuen Mitarbeiter sei vor allem auf das begleitende Change-Management mit einem professionellen,

mitarbeiterorientierten Onboarding-Prozess zurückzuführen. Auch die Tatsache, dass das Top-Management aus allen Fachbereichen von Vaillant den Transformationsprozess von Anfang an unterstützte, habe enorm zum Projekterfolg beigetragen.

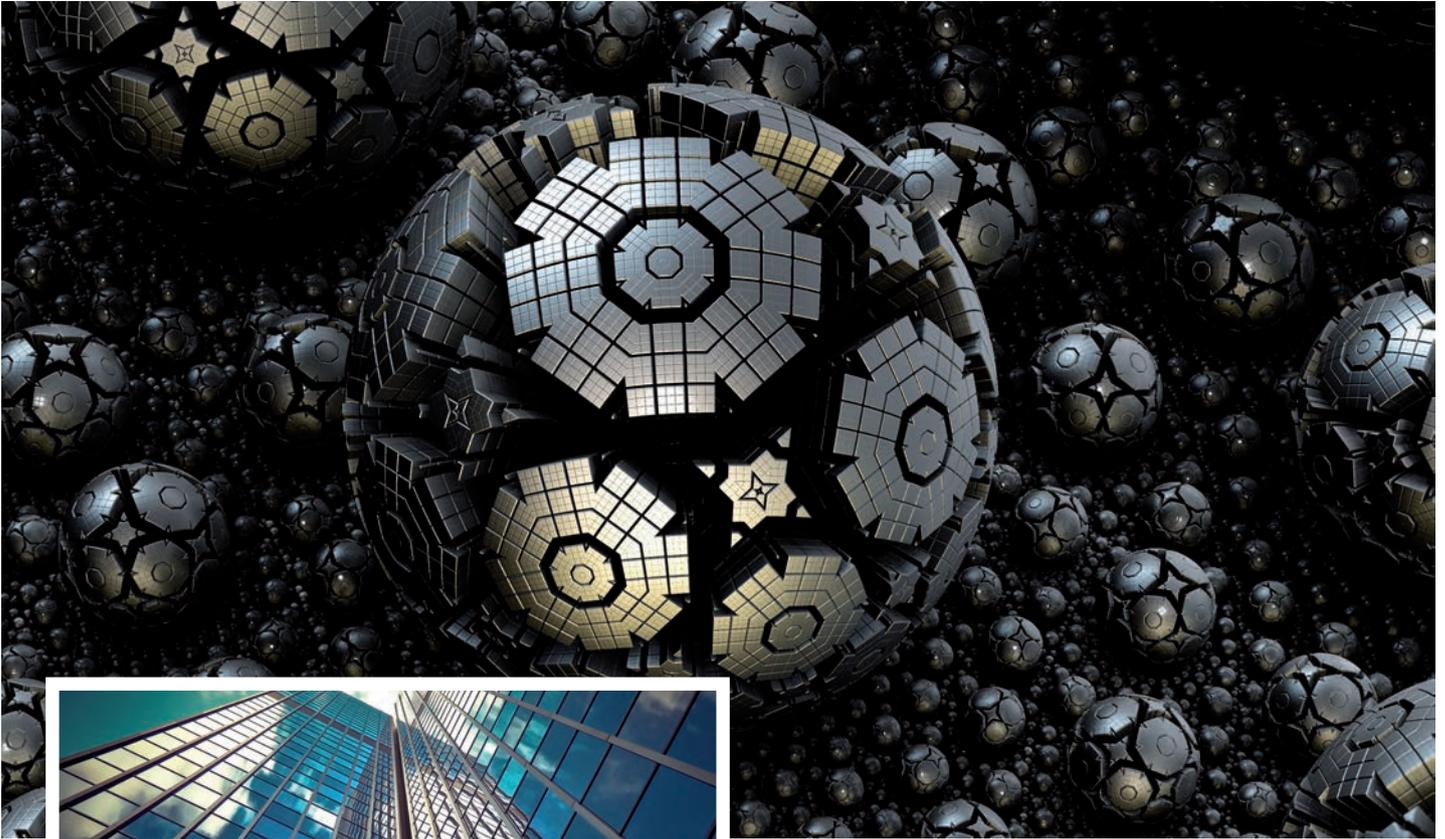
„Die Einstellung unserer Mitarbeiter sowie deren Bereitschaft und Mithilfe zur Veränderung haben das Projekt wesentlich mitgetragen. Wir haben mit der Einkaufstransformation den Weg für weiteres internationales Wachstum geschaffen und konnten mit Unterstützung von INVERTO bereits ergebniswirksame Einsparungen im zweistelligen Millionenbereich realisieren. Die Prozesse wurden optimal implementiert und werden in der Praxis aktiv gelebt. Daher wollen wir uns mit dem Projekt um den World Procurement Award bewerben“, unterstreicht Norbert Schiedeck, Vaillant-Group-Geschäftsführer Technik.

Österreichs E-Wirtschaft ist wiederum in vielen Bereichen Vorreiter für die smarte, digitale und erneuerbare Energiezukunft. Deutlich belegt dies der „Forschungsbericht 2017“. Über 23 Millionen Euro jährlich würden die Mitglieder von Oesterreichs Energie durchschnittlich im Rahmen eigener Projekte sowie der gemeinsamen Vorhaben der Branche im aktuellen Jahrzehnt in Forschung und Innovation investieren. „Das ist ein beachtlicher Beitrag zur Energieforschung unseres Landes“, erklärt Leonhard Schitter, Präsident von Oesterreichs Energie. >>

Ein
Eigenheim
darf durchaus
eigen sein ...

**HOLZ
BAU
MAIER**

Dafür schlägt unser Herz!



Im Bauwesen sorgen digitale Lösungen für mehr Transparenz und Effizienz.

» INNOVATIONSFÜHRER ENERGIEWIRTSCHAFT

Wichtigste Themen der Forschungsvorhaben der E-Wirtschaft seien aktuell, abgestimmt auf die Megathemen des Sektors, die Verteilung von Strom in einer Welt der zunehmend dezentral organisierten Stromproduktion, die Übertragung des stark schwankenden Energiedargebots und Speicher in allen Ausprägungen, von Sekundenreserven bis zum Ausgleich jahreszeitlicher Schwankungen. „Die großen Zukunftsthemen unserer Branche werden allesamt angesprochen, von Blockchain über den Einstieg in die Wasserstoff-Wirtschaft, von Datensicherheit bis zu den intelligenten Verteilernetzen der Zukunft.“

Oesterreichs Energie, die Interessenvertretung der österreichischen E-Wirtschaft, habe im Rahmen ihres Innovations-schwerpunkts zusätzlich gemeinsam mit dem Spin-off der RWTH Aachen, Energieloft, eine Innovationsplattform entwickelt, um Akteure aus der Energiebranche zu vernetzen und Kooperationen zu initiieren. Die Innovationsplattform

biete Mitgliedern von Oesterreichs Energie aktuellen Zugang zu technologischen Neuentwicklungen und Geschäftsideen von Start-ups und Forschungsinstituten.

„So wie die gesamte Gesellschaft tritt auch die E-Wirtschaft in eine Ära der Digitalisierung ein. Das wird die Art, Innovationen zu entwickeln und umzusetzen, grundlegend verändern“, betont Johann Füller, Professor am Department of Strategic Management, Marketing and Tourism der Universität Innsbruck, Vorstand der Münchener Innovations-agentur HYVE und Fellow an der Harvard University. Im Zuge dieser Entwicklung entstünden in zunehmendem Maße Innovationsteams, die nicht mehr nur aus Menschen allein, sondern aus Menschen und mit künstlicher Intelligenz (KI) ausgestatteten Maschinen bestehen. Bereits derzeit sei es beispielsweise möglich, Crowdfunding-Plattformen mittels Textanalysen gezielt auszuwerten, um herauszufinden, was die wirtschaftlichen „Hot Topics“ der nächsten Zeit sein werden. Ausgehend davon lässt sich erkennen, welche in Entwicklung befindlichen Produkte bzw. Dienstleistungen eines Unternehmens auf dem Markt erfolgversprechend sind. Ebenso ist es möglich, herauszufinden, wie die Angebote modifiziert werden müssen, um den Wünschen der Kunden bestmöglich zu entsprechen. TM

www.vaillant.at, www.inverto.com

www.oesterreichsenergie.at

www.ig-lebenszyklus.at

SCHWEITZER LADENBAU GMBH

Das neue Regalsystem BackTRIS von Schweitzer – die ladenmanufaktur bietet einzigartig-funktionell eine Erweiterung für jeden Laden – ob im Bedienbereich, SB oder als Cross-Selling-Tool. Mit Flexibilität, Ästhetik und Transparenz folgt BackTRIS dem aktuellen Anspruch und Trend in der Ladeneinrichtung.

Ein „Würfel“ für alle Fälle



Das neues modulare Präsentationssystem BackTRIS lässt Kunden Produkte neu entdecken.



■ Auf der diesjährigen SÜDBACK in Stuttgart präsentierte das Welser Unternehmen Schweitzer Ladenbau ein neues Regal, frei nach Regeln altbewährter Weisheiten:

- „flexibel“ soll es sein, in Größe und Form entsprechend
- „wandelbar“ soll es sein, je nach Sortiment;
- „individuell“ soll es sein, an Farbe und Raum angepasst
- „modular“ soll es sein, in seiner Struktur vielfältig
- „praktisch“ soll es sein
- schnell auf-, um- und abzubauen
- und natürlich soll es gut aussehen ...

Man hat versucht, all diese Weisheiten in ein Regalsystem einfließen zu lassen, welches bei allem Minimalismus doch den größtmöglichen Erfolg für die Warenpräsentation zulässt.

Das Regalsystem BackTRIS

Dabei herausgekommen ist das innovative Regalsystem BackTRIS. Die einzelnen 40 x 40 cm großen Elemente können freistehend oder an die Wand montiert werden. Jedes dieser Elemente ist mit LED-Licht ausgestattet und lässt somit eine gute Ausleuchtung der einzelnen Produkte zu, um diese für den Kunden gut sichtbar zu präsentieren.

Die verstellbaren Holz-Brotrostre können zur Brotschwinge erweitert werden oder sind umgeklappt als Regalboden nutzbar. Hochgeklappt und eingerastet können die Holz-Brotrostre für Schreib- oder Werbetafeln genutzt werden. Des Weiteren kann man die Elemente auch mit simplen Regalfächern zur Präsentation von Zusatzprodukten ausstatten.

Individuell wächst jedes BackTRIS-System frei nach Fantasie und Idee – funktionell angepasst an jeden nur erdenklichen Einsatzzweck. Das System bietet, bei geringstem Platzbedarf, ein neues Level für den Verkauf von zueinander passenden und sich ergänzenden Produkten. Wunderbar wandelbar!



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

SCHWEITZER LADENBAU GmbH

4600 Wels, Ginzkeystraße 29

Tel.: +43/7242/238-0

Fax: +43/7242/410 77

post@schweitzer.at

www.schweitzer.at

KONJUNKTUR, FACHKRÄFTE, COBOTS

Die Automatisierung macht auch vor der Kunststoffindustrie nicht halt. Welche Herausforderungen und Chancen der Einsatz neuer Technologien mit sich bringt, erzählt Miraplast-Geschäftsführer Markus Brunthaler im Interview.

Herr Brunthaler, das Jahr 2017 ist Geschichte. Sind Sie zufrieden?

Ja, wir sind durchaus zufrieden. Alle Spatzen haben es von den Dächern gerufen, dass sich die Konjunktur erholen wird. Vor diesem positiven und auch sehr dynamischen Hintergrund haben wir uns gut entwickeln können. Beide Geschäftsfelder, MiraHome und MiraTech, waren erfolgreich! Bei MiraHome haben wir weiter an der Marke gearbeitet. Das hat unseren Kunden sehr gut gefallen. Auch einige Consumer-Messen haben wir bespielt. Dort konnten wir mit österreichischer Qualität voll punkten.

Mit MiraTech setzen wir ja ausschließlich Projekte unserer Kunden um. Hier konnten wir mit und für unsere Kunden einige Innovationen entwickeln. Sehr stolz sind wir auf einen Kunden, den wir über zwei Jahre bei einer Produktentwicklung begleitet haben. Wir waren bereits im Frühstadium der Entwicklung dabei und hatten so die Möglichkeit, unser Know-how voll einzubringen. Es ist ein schönes Produkt daraus geworden! Besonders gefreut hat mich dann, dass der Kunde einen Innovationspreis der ACR gewonnen hat. Es macht wirklich Spaß, an so einem Projekt mitzuarbeiten.

In der Vergangenheit haben wir über neue Technologien und deren Einsatz gesprochen. Was tut sich an dieser Front?

Ja, darüber hatten wir schon gesprochen, und Industrie 4.0 ist eine der Fronten, an der sich sehr viel tut. Alle Anlagenhersteller präsentieren ihre Ideen dazu auf den Fachmessen. Mir persönlich fehlt noch etwas die Wirtschaftlichkeit bei dem Thema. Technisch ist unglaublich viel möglich. Was ich noch vermisse, sind Anwendungen, bei denen der Einsatz dieser neuen Entwicklungen wirklich den großen Unterschied macht – schließlich wurde ja eine industrielle Revolution ausgerufen. Eine sehr interessante Technologie sind für uns die Entwicklungen in der Robotik. Wir haben bereits eine Testanlage für



einen sogenannten kollaborierenden Roboter. Diese Geräte dürfen dank ihrer Sensorik unmittelbar mit Menschen zusammenarbeiten. Der Roboter kollaboriert also mit dem Menschen. Zu dieser Technologie schießen die Hersteller regelrecht aus dem Boden und auf der ganzen Welt gibt es Messen und Conventions zu diesem Thema.

Wie wird sich das Ihrer Meinung auf die Arbeitsplätze der Zukunft auswirken?

Das ist natürlich ein heikles Thema. Automatisiert wird schon seit einigen Jahrzehnten. Die Arbeitswelt wird sich natürlich verändern, das hat sie auch schon immer getan. Die Frage ist, was wir daraus machen. Ich denke, die Automatisierung bietet einerseits die Möglichkeit, gefährliche und körperlich anstrengende Arbeiten für die Menschen zu verbessern. Sie bietet aber auch die Chance, anspruchsvollere Jobs zu generieren. Wir haben dieses Thema mit einem Team an Mitarbeiterinnen gestartet. Eine Konstrukteurin, eine Elektrotechnikerin und eine sehr erfahrene Mitarbeiterin der Montage waren von Anfang an dabei.

Sie haben damit ja auch schon das Thema Fachkräfte eröffnet. Finden Sie genug qualifizierte Mitarbeiter?

Nein, da sind wir nicht allein. Wir bilden seit Jahrzehnten selbst Facharbeiter aus und das für den Bereich Kunststofftechnik und Werkzeugbautechnik. Viele der damaligen Lehrlinge sind heute noch bei uns und ein sehr wertvoller Teil der Miraplast. Was mich sehr freut, ist, dass immer mehr Mädchen einen technischen Beruf wählen. Aktuell haben wir sogar zwei junge Damen in der Ausbildung zur Kunststofftechnikerin. ■

www.miraplast.at



Die Konzentration auf unsere Kernkompetenzen, dem effektiven Einsatz von Bronkhorst Prozessmedienreglern, macht uns im Bereich der **Mess- und Regeltechnik** zu einem starken Partner. Von der Pharmaindustrie bis zur Raffinerie, vom Forschungslabor bis zur Stahlproduktion.



Bronkhorst®

- Thermische Massendurchflussmesser /-regler mit Bypass-Sensor
- Thermische Massendurchflussmesser /-regler mit Direktstrom-Sensor
- Coriolis Massendurchflussmesser /-regler
- Ultraschall Volumestrommesser /-regler
- Elektronische Druckmesser /-regler

Vertrieb Österreich:

— hl-trading gmbh —

Rochusgasse 4 T. +43-662-43 94 84
 5020 Salzburg F. +43-662-43 92 23
 e-mail: sales@hl-trading.at
 www.hl-trading.at

DIE DIGITAL-BUSINESS-TRENDS 2018

Welche Technologien haben das Potenzial, disruptive Ergebnisse zu liefern und das digitale Business 2018 nachhaltig zu verändern? Der IT-Dienstleister Dimension Data stellt seine Prognosen.



Als einer der führenden Service- und Lösungsanbieter für Informationstechnologie sieht Dimension Data aus erster Hand, welches Potenzial in Trends steckt. Der IT-Dienstleister gibt seine Prognosen zu den fünf größten Digital-Business-Trends für das Jahr 2018 bekannt. Zusammen mit maschinellem Lernen, Robotik, Künstlicher Intelligenz (KI) und drahtlosen Übertragungstechnologien wird dabei vor allem Blockchain das Potenzial zuerkannt, das digitale Business 2018 durch eine Vielzahl an neuen Anwendungen nachhaltig zu verändern – etwa in den Bereichen Finanzen oder Cybersecurity. Was unter der Technologie hinter Bitcoin zu verstehen ist, lesen Sie im Coverthema ab Seite 18. Diese bevorstehenden Umbrüche bringen

AM PULS DER ZEIT

»Jene Unternehmen, die diese Entwicklungen verschlafen haben und im digitalen Investitionszyklus Nachzügler sind, laufen Gefahr, von disruptiven Entwicklungen überrollt zu werden.«

Jürgen Horak, CEO Dimension Data Austria



enorme Chancen für Unternehmen, aber auch viele Gefahren, warnt Jürgen Horak, CEO von Dimension Data Austria: „Jene Unternehmen, die diese Entwicklungen verschlafen haben und im digitalen Investitionszyklus Nachzügler sind, laufen Gefahr, von disruptiven Entwicklungen überrollt zu werden.“

BLOCKCHAIN-TREND REVOLUTIONIERT FINANZWELT UND CYBERSECURITY

Horak erklärt, warum die Blockchain-Technologie stark an Bedeutung gewinnt: „2016 sagten wir voraus, dass zentralisierte Transaktionsmodelle unter Druck geraten würden – und lagen mit dieser Prognose genau richtig. Im Finanzdienstleistungssektor, beispielsweise, beobachten wir, dass der US-amerikanische und der europäische Kapitalmarkt zunehmend auf Blockchain-Plattformen setzen, ähnliche Aktivitäten sind in Märkten wie Japan zu sehen. Wenn man bedenkt, wie konservativ und compliance-orientiert dieser Sektor agiert, ist das ziemlich bemerkenswert.“ Zudem hätten Horak zufolge Ransomware-Angriffe wie „WannaCry“, bei denen Cyberkriminelle sogar von Regierungsbehörden Lösegeldzahlungen in Bitcoins erpressten, das große Potenzial von Blockchain offenbart. „Es mag sein, dass Bitcoin eine Kryptowährung ist, doch sie basiert auf Blockchain. Wenn Cyberkriminelle darauf vertrauen, dass Bitcoin einen zuverlässigen Mechanismus für die Zahlung von Lösegeld bietet, zeigt es, wie sicher diese Technologie ist. Ich bin davon überzeugt, dass Blockchain auch das Potenzial hat, Cybersecurity völlig neu zu definieren – aber die Industrie muss dies erst umsetzen.“

INTERNET DER DINGE (IOT) BEKOMMT DURCH BLOCKCHAIN FRISCHEN SCHUB

Darüber hinaus prognostiziert Horak, dass Blockchain im kommenden Jahr auch das Versprechen des Internets der Dinge einlösen wird. „Im Zeitalter von IoT werden Millionen kleiner Transaktionen erzeugt, die von vielen verteilten Sensoren erfasst werden. Es ist nicht möglich, diese Systeme mit einem zentralisierten Transaktionsmodell zu betreiben, weil es zu langsam und zu teuer ist. Der wahre Nutzen der IoT-Technologie erschließt sich erst, wenn man in der Lage ist, sie in Echtzeit zu steuern. Sobald ein Sensorsignal von einem Steuersystem empfangen wird, muss man es sofort messen, darauf reagieren und weiterverarbeiten können“, sagt Horak. Die Blockchain-Technologie eigne sich als dezentraler Ansatz daher besser, um Transaktionen schneller und manipulationsicher durchzuführen.



DIE FÜNF VON DIMENSION DATA PROGNOTIZIERTEN DIGITAL-BUSINESS-TRENDS 2018 IM ÜBERBLICK:

■ TREND 1: KÜNSTLICHE INTELLIGENZ (KI), MASCHINELLES LERNEN, ROBOTIK SOWIE VIRTUAL UND AUGMENTED REALITY WERDEN KOMBINIERT

Die Vernetzung bestehender Technologien wird im kommenden Jahr innovative digitale Businessanwendungen ermöglichen. „Der Logistikkonzern DHL, beispielsweise, verbindet maschinelles Lernen, KI und Augmented Reality, um seine Lagerbestände zu verwalten und die Produktivität zu erhöhen – mit riesigem Erfolg. Und die Fluglinie Air New Zealand führt bei Flugbegleitern bereits Tests mit Augmented-Reality-Brillen durch, die beim Blick auf den jeweiligen Fluggast nützliche Daten wie Essensvorlieben, Zieldestination oder Meilen anzeigen, um einen persönlicheren Kundenservice zu bieten“, erklärt Jürgen Horak.

■ TREND 2: HYBRIDE IT ERMÖGLICHT KOSTENSENKUNGEN UND REDUZIERT MENSCHLICHE FEHLERQUELLEN

Eine hybride IT-Infrastruktur stellt schon seit Längerem eine Lösung für Unternehmen dar, die sensible Daten „on premise“ halten und zugleich die innovativen Möglichkeiten der Cloud nutzen wollen. Doch der Durchbruch lässt noch auf sich warten, weil viele Unternehmen das Management der verschiedenen IT-Umgebungen und ihrer Anwendungen als komplex wahrnehmen. „2018 wird sich das Management durch Schnittstellen zur Anwendungsprogrammierung (API) wesentlich vereinfachen. Dadurch können Unternehmen die hybride IT-Infrastruktur noch effizienter einsetzen, um ihre Vorteile, wie etwa Kostensenkungen und die Reduktion menschlicher Fehlerquellen, auszuschöpfen“, sagt Horak.

■ TREND 3: BLOCKCHAIN HIEVT CYBERSECURITY AUF DAS NÄCHSTE LEVEL

Blockchain – ein System, das sich gerade durch seinen dezentralen Ansatz auszeichnet – wird in den kommenden Jahren ein massiver Faktor in der Cybersecurity sein. Ein wesentlicher Angriffsvektor sind Anwender und ihre Passwörter, die in der Regel zentral verwaltet werden. „Durch die Nutzung von Blockchain kann dies obsolet gemacht werden. Anstelle von Passwörtern werden zum Beispiel SSL-Zertifikate verwendet. Durch die Verwaltung über die Blockchain ist es für Cyberkriminelle damit aktuell unmöglich, an gültige >>

GLOBESYSTEMS BUSINESS SOFTWARE GMBH

Seit 2001 programmiert und vertreibt globesystems Business Software GmbH aus Tumeltsham erfolgreich Unternehmenssoftware für KMU.

Innviertler Unternehmenssoftware

■ Die innovative Softwareschmiede aus dem Herzen des Innviertels bringt ihre Produkte in Österreich und Deutschland sowohl eigenständig als auch über zertifizierte Vertriebspartner an den Endverbraucher. Mittlerweile arbeiten rund 300 Firmen mit Softwareprodukten von globesystems.

ERP-Softwarelösung passt sich an Unternehmen an

Das Leadprodukt des Unternehmens ist seit einigen Jahren die flexible ERP-Softwarelösung globemanager®. „Basis für die Entwicklung des globemanager® war eine gründliche, praxisorientierte Bedarfsanalyse. Viele äußerten die Dringlichkeit, alle Unternehmensabläufe zu vereinheitlichen und unternehmensspezifischer zu gestalten. Nach fünf Jahren harter Entwicklungsarbeit haben wir die Lösung für diese Anforderungen gefunden. Mit dem globemanager® können nun alle relevanten Bereiche eines Unternehmens mit nur einer Softwarelösung verwaltet werden, und das schneller, kostengünstiger und flexibler als vergleichbare Systeme“, erklärt Geschäftsführer Thomas Erler.

Der globemanager® umfasst typische Komponenten wie Lagerbuchhaltung, Auftragsbearbeitung, Produktion, Zeiterfassung, Organizer, Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung, Ressourcenplaner und weitere Module, mit denen der tägliche Ablauf und das Controlling eines gesamten Unternehmens abgedeckt werden können. Die Vorteile des globemanager® liegen auf der Hand: Dieser passt sich zu hundert Prozent an die jeweilige Branche bzw. Organisation an. Außerdem ist er unschlagbar in Individualität und Flexibilität.

Aufgrund der problemlosen Implementierung aller Geschäftsbereiche in die Software bedeutet der globemanager® auch das Ende sämtlicher Insellösungen auf Basis von Microsoft® Access®, Excel® u. a. Auch die Datenübernahme von bestehenden Systemen ist rasch möglich. Darüber hinaus ge-



Mag. Thomas Erler,
Geschäftsführer der
globesystems Business
Software GmbH

hören mit der innovativen Lösung Release-wechsel- und Updateprobleme der Vergangenheit an.

Rundum zufriedene Kunden

Einer von vielen zufriedenen Kunden ist die Firma Müller Martini Österreich aus Schwchat-Rannersdorf. Der Hauptsitz der Unternehmensgruppe liegt in der Schweiz. Müller Martini ist ein weltweit führender Hersteller von innovativen Systemlösungen für die grafische Industrie in den Bereichen der Druckweiterverarbeitung, Buchproduktion (Hard- und Softcover), Zeitungs-Versandssysteme und des formatvariablen Rollenoffsetdrucks.

Prokurist Walter Thiem ist mit der Umsetzung hochzufrieden. Dabei nennt er folgende Gründe, die für eine Zusammenarbeit mit globesystems ausschlaggebend waren: „Die Software globemanager® ist sehr einfach zu bedienen. Die übersichtliche Datenbankstruktur ermöglicht ein unkompliziertes automatisches Zugreifen auf die benötigten Daten durch unser externes Reporting-Tool. Geschäftsspezifische Anpassungen können einfach und flexibel vorgenommen werden. Dazu kommt, dass die Verkaufsdaten der

gesamten Region nun in einer zentralen Datenbank liegen. Dadurch ist ein rascher und unkomplizierter Zugriff darauf gewährleistet. Anrufe beim globesystems-Helpdesk werden rasch und kompetent bearbeitet. Zudem ist es ein großer Vorteil, dass wir für unser Projekt einen fixen Ansprechpartner haben. Dadurch war es möglich, in sehr kurzer Zeit eine für uns maßgeschneiderte Lösung in der gesamten Verkaufsregion einzuführen. Fazit: Wir sind mit dem Resultat sehr zufrieden und planen im nächsten Schritt, weitere Länder, für die wir zwischenzeitlich die Verantwortung übernommen haben, in diese Lösung zu integrieren.“

globesystems®
Business Software

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

globesystems Business Software GMBH

4911 Tumeltsham

Hannesgrub Nord 30

Tel: +43/7752/810 50-0

office@globesystems.net

www.globesystems.net



Credentials zu gelangen – und dies ist nur eine von vielen Einsatzmöglichkeiten“, so Horak. Die Ironie daran: Mit Blockchain wird just jene Technologie, die auch hinter der bei Ransomware-Angriffen gerne genutzten Kryptowährung Bitcoin steckt, dazu genutzt werden, um Angriffe auf IT-Systeme abzuwehren.

■ **TREND 4: NEUE DRAHTLOSE ÜBERTRAGUNGSTECHNOLOGIEN UND SOFTWARE-DEFINED WIDE AREA NETWORKS STEHEN VOR DEM DURCHBRUCH**

Der Trend geht in Richtung drahtloser Übertragungstechnologien, Netzwerke und Prozesse: Weiterentwicklungen bei 5G, Wi-Fi, virtuellen Beacons und Langstrecken-Funkfrequenzen

ermöglichen u. a. im Bereich IoT einen weiteren Schritt in Richtung weitreichender und überall verfügbarer Konnektivität. Zudem werden laut Umfragen 40 Prozent der Unternehmen weltweit damit beginnen, Software-defined Wide Area Networks (SD-WAN) einzusetzen, und dadurch die Flexibilität erlangen, einen effizienten hybriden IT-Ansatz zu verwirklichen und die Cloud – egal ob Public, Private oder Hybrid – als Mehrwert zu nutzen.

■ **TREND 5: NUR UNTERNEHMEN MIT DEN RICHTIGEN IT-ARCHITEKTUREN UND DATENSTRUKTUREN WERDEN IM DIGITAL BUSINESS WETTBEWERBSFÄHIG BLEIBEN**

Etablierte Unternehmen, die proaktiv die Digitalisierung ihres Geschäftsmodells vorangetrieben, ihre IT-Architektur modernisiert und Arbeitsprozesse in einem hohen Maß automatisiert haben, bekommen im nächsten Jahr die Chance, Marktanteile zurückzugewinnen, die ihnen von digitalen Start-ups weggenommen wurden. „Wir gehen davon aus, dass eine Reihe von Playern, die die digitale Transformation gemeistert haben, Marktanteile zurückerobern werden, weil sie über eine lange Tradition, mehr Glaubwürdigkeit, einen etablierten Kundenstamm und Assets verfügen, die sich auch in Zukunft bewähren werden“, so Horak abschließend.

MW

HL-TRADING GMBH

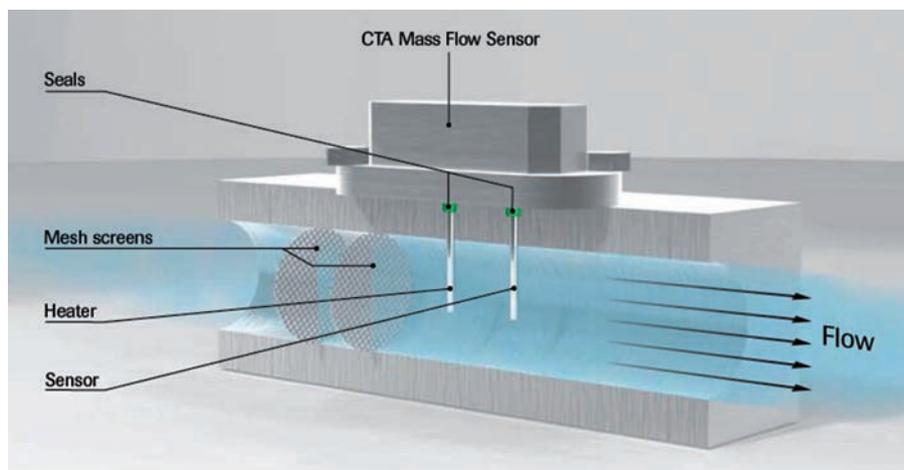
Fünf Gründe für den Einsatz von Massendurchflussmessern (MFM) und Massendurchflussreglern (MFC) mit dem thermischen Inline-CTA-Messprinzip.

Zuverlässige Durchflussmessung

■ Unter den vielen verschiedenen Durchflussmesstechniken bietet die thermische Massendurchflussmessung nach dem CTA-Prinzip die Möglichkeit, sowohl Gase als auch Flüssigkeiten zu messen. „CTA“ ist die Abkürzung für Constant Temperature Anemometry, sie wird auch als „direkte Durchflussmessung“, „Direktstrommessung“ oder „Inline-Messung“ bezeichnet. Massendurchflussmesser, die auf dem CTA-Prinzip basieren, sind für ein weites Einsatzfeld von Mess- und Regelaufgaben in fast allen Industriebereichen geeignet. Typische Einsatzgebiete sind z. B. Brennersteuerung, Aeration, Gasverbrauchsmessungen, Lecktest-Prüfungen, Probennahme aus der Umgebungsluft bei atmosphärischen Bedingungen usw. Innerhalb des Bronkhorst®-Portfolios erweitern diese preisgünstigen Durchflussmesser den Umfang der Lösungen um Massendurchflussmessung und -regelung für höhere Durchflussmengen, für niedrige Druckanforderungen und für Bedingungen innerhalb einer Anwendung und/oder einer lokalen Arbeitsumgebung, die für ein anderes Messprinzip ungeeignet wäre, wie z. B. thermische Bypassmessungen.

Die Top-5-Gründe für die Massendurchflussmessung und -regelung mittels CTA-Prinzip:

■ Das CTA-Prinzip ist die bevorzugte thermische Messlösung für hohe Durchflussmengen von Gasen, bei denen die technischen Anforderungen einer thermi-



schen Bypassmessung mit Kapillarsensor und laminarem Strömungselement nicht erfüllbar sind. Die Inline-CTA-Messung ist von wenigen ml/min bis zu Hunderttausenden von m³/h und noch mehr erhältlich.

- Im Vergleich zu den üblichen thermischen MFC- und MFM-Systemen mit Bypass-Sensor ist die Konstruktion des direkt im Hauptstrom positionierten CTA-Sensors deutlich unempfindlicher gegen Kontamination des fließenden Mediums, z. B. durch Feuchtigkeit.
- Das kompakte und robuste Design der Instrumente ermöglicht eine kontinuierliche Massendurchflussmessung mit hervorragender Wiederholgenauigkeit. Die Instrumente sind sehr vielseitig einsetzbar und werden daher in einer Vielzahl verschiedener Anwendungen und Industriezweige eingesetzt.
- Das CTA-Prinzip ermöglicht es, das Instrument mit Luft oder Stickstoff zu kalibrieren und dann für den Einsatz fast jeden anderen Gases oder für Gasgemische entsprechend zu konvertieren.
- Der Druckverlust über das Instrument ist sehr gering und fast vergleichbar mit dem Druckverlust in einem graden Rohr und damit oftmals vernachlässigbar.

Das Messprinzip

Der CTA-Sensor besteht aus zwei Sonden, der erste fungiert als Heizer, der zweite ist ein Temperatursensor. Zwischen diesen beiden Sonden wird unabhängig vom aktuellen Durchfluss eine konstante Temperaturdifferenz (DT) gehalten. Die Leistung, die benötigt wird, um diese konstante DT aufrechtzuerhalten, ist direkt proportional zum aktuellen Durchfluss und kann daher als Maß für den Durchfluss des Gases verwendet werden. Der aktuelle Durchfluss wird aus der Leistung berechnet, die benötigt wird, um die DT aufrechtzuerhalten, wenn Gas durch den Sensor fließt.



Bronkhorst®

— hl-trading gmbh —

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

hl-trading gmbh

5020 Salzburg, Rochusgasse 4

Tel.: +43/662/43 94 84

sales@hl-trading.at

www.hl-trading.at

www.bronkhorst.com



NEUE ÄRA IN LAAKIRCHEN

Im letzten Jahr hat die Laakirchen Papier AG rund 100 Mio. Euro investiert und verfügt nun über eine der modernsten Wellpappenrohpapermaschinen Europas. Damit will sich die Heinzl Group als Top-Player am Verpackungsmarkt etablieren.

Die Laakirchen Papier AG läutet nun mit dem Einstieg in den Markt für Verpackungspapier eine neue Ära in der 150-jährigen Firmengeschichte ein. Auf der Papiermaschine 10 (PM10) wird leichtgewichtiges Wellpappenrohpaper auf Basis von 100 Prozent Recyclingfasern produziert. Mitte Oktober wurde die umgebaute PM10 in Betrieb genommen, sie läuft stabil und produziert A-Qualität. Die Entscheidung, am 26,4 Millionen Tonnen starken europäischen Wellpappenmarkt anzubieten, sichert den langfristigen Erfolg des Unternehmens. Dieser Markt weist ein jährliches Wachstum zwischen zwei und drei Prozent auf und ist damit ein Zukunftsmarkt in der Papierbranche. „Vor allem der zunehmende Onlinehandel, aber auch das aktuelle Wirtschaftswachstum samt Konsumanstieg bescheren dem Markt

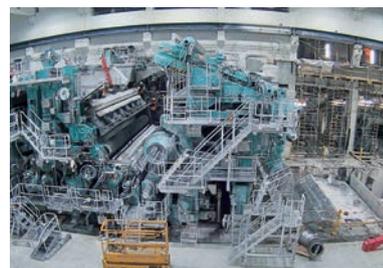
für Verpackungspapier ein beachtliches Plus“, bringt Mark Lunabba, CEO der Laakirchen Papier AG, die positiven Marktaussichten auf den Punkt.

MIT QUALITÄT UND EFFIZIENZ ZU DEN TOP-PRODUZENTEN ZÄHLEN

Auf der Papiermaschine 10 werden nun jährlich bis zu 450.000 Tonnen Wellpappenrohpaper mit einer Arbeitsbreite von 7,5 Metern und einer Geschwindigkeit von 1.600 Metern pro Minute produziert. Die Produktionsumstellung erforderte weitreichende Investitionen am Firmenstandort Laakirchen. So wurden in den letzten Monaten unter anderem eine neue Anlage zur Aufbereitung von Faserstoffen aus Altpapier, eine neue anaerobe Abwasserreinigung, Lagerflächen für Recyc-



Von links: Franz Baldauf (Finanzvorstand), Mark Lunabba (Vorstandsvorsitzender), Thomas Krawinkler (Leiter Vertrieb und Marketing)



lingpapier sowie ein neues automatisches Kranlager für die neuen Produkte errichtet.

IM LEBENSMITTELBEREICH EINSETZBAR

„Wellpappenrohapiere sind die Basis für Wellpappenverpackungen. Wir bieten unseren Kunden die Produkte starboard Liner und starboard Wave mit einem Flächengewicht zwischen 70 und 140 Gramm pro Quadratmeter an“, gibt Thomas Krawinkler, Leiter Vertrieb und Marketing der Laakirchen Papier AG, Auskunft.

Die leichtgewichtigen Wellpappenrohapiere eignen sich aufgrund des geringen Flächengewichts insbesondere für Versandverpackungen, kommen aber auch aufgrund ihrer hohen Festigkeit und Stabilität für Industrieverpackungen (z. B. Automobil-, Möbel- oder Konsumgüterindustrie) sowie Verpackungen für landwirtschaftliche Produkte oder elektronische Geräte zum Einsatz. Laakirchen Papier weist ein zertifiziertes Hygienemanagementsystem nach DIN EN 15593 auf, wodurch die Wellpappenrohapiere für Wellpappenverpackungen im Lebensmittelbereich einsetzbar sind.

100 PROZENT NACHHALTIG PRODUZIERT: STARBOARD LINER & STARBOARD WAVE

Vertriebsseitig setzt Laakirchen Papier auf die Expertise und Marktzugänge von Heinzl Sales. Der Papierhändler vertreibt auch das starboard-Sortiment der Raubling Papier

GmbH, die ebenfalls zur Heinzl Group zählt. Das leichtgewichtige Wellpappenrohapiere aus Laakirchen erweitert nun das bestehende starboard-Sortiment innerhalb der Unternehmensgruppe.

Neben Österreich und Deutschland zählen auch Polen, Italien und die zentraleuropäischen Länder zu den größten Zielmärkten für starboard Liner und starboard Wave aus Laakirchen. starboard Liner und starboard Wave werden zu 100 Prozent aus Recyclingfasern hergestellt. Die Beschaffung von Altpapier ist für den oberösterreichischen Papierhersteller daher ein zentrales Thema. Mit dem zur Heinzl Group gehörenden Altpapierhändler Bunzl & Biach kann Laakirchen Papier die Versorgung mit den erforderlichen Altpapiermengen bestens sichern. **VM**

INFO-BOX

Über die Laakirchen Papier AG

Die Laakirchen Papier AG mit Sitz in Laakirchen (Oberösterreich) hat sich auf die Produktion und Weiterentwicklung von superkalandrierten, ungestrichenen Papieren (SC-Papier) sowie leichtgewichtigen Wellpappenrohapiere für den europäischen Markt spezialisiert. Die Laakirchen Papier AG erwirtschaftete 2016 einen Umsatz von 243,6 Mio. Euro und beschäftigte durchschnittlich 506 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

laakirchen.heinzelpaper.com

TRADITION UND INNOVATION

Der Automatisierungsmarkt befindet sich weltweit im Aufschwung und die Zeichen stehen auf Wachstum – glänzende Perspektiven also für Stäubli, den Mechatronikexperten in den Bereichen Textil, Kupplungssysteme und Robotik.

Stäublis langfristige Strategie, mit Qualitätsprodukten in neue Industriebereiche vorzudringen und Automation dort zu ermöglichen, wo sie als undenkbar galt, hat sich bewährt. Aus Nischenmärkten von damals wurden Zukunftsmärkte von heute und das Mechatronikunternehmen entwickelte sich zum globalen Volumenanbieter. „Die Top-Performance unserer Roboter machte uns zum Marktführer in bestimmten Zukunftsbranchen“, so Dipl.-Ing. (BA) Gerald Vogt, General Division Manager Stäubli Robotics.



DIE ZUKUNFT DER ROBOTER

Die größte Herausforderung für die Zukunft des Unternehmens besteht im Fortschreiben dieser Erfolgsgeschichte. Entwicklungstendenzen müssen weiterhin frühzeitig erkannt und Trends vorweggenommen werden. Derzeit befinden wir uns mitten in einem der spannendsten Prozesse in der Geschichte der Robotik. Roboter verlassen ihre autarken Zellen und arbeiten Hand in Hand mit dem Menschen. Jetzt sind Ideen und Innovationskraft gefragt. Und Stäubli hat geliefert: „Wir haben Safe Robots entwickelt, die den Weg in ein neues Zeitalter der Robotik ebnen. Dennoch ist noch manche Hürde zu nehmen. Roboter müssen künftig noch feinfühlig und intuitiver agieren. Und hinter den Kulissen arbeiten hoch qualifizierte Stäubli-Mitarbeiter bereits an wegweisenden Entwicklungen, die einmal mehr Meilensteine in der Robotik setzen werden“, erklärt Vogt. Die Vergangenheit hat es gezeigt: Stäubli kann sich seit 125 Jahren auf die Passion, Erfahrung und Kompetenz seiner Beschäftigten verlassen. Und mit der Schlagkraft von weltweit 4.500 qualifizierten Mitarbeitern wird Stäubli die Entwicklung hoch innovativer Produkte, Lösungen und Dienstleistungen

vorantreiben und die Zukunft des Unternehmens dauerhaft sichern.

STÄUBLI ROBOTICS VERSTÄRKT ÖSTERREICH-AKTIVITÄTEN

Noch mehr Kundennähe, noch kürzere Reaktionszeiten, noch intensivere Schulungsangebote – Stäubli Robotics setzt auf eine offensive Expansionsstrategie für den österreichischen Markt. Bereits in jüngster Vergangenheit hat der Roboterhersteller seine Österreich-Aktivitäten intensiviert und die Vertriebs- und Servicemannschaft deutlich aufgestockt.

Warum gerade Österreich für Stäubli von besonderer Bedeutung ist, bringt Gerald Vogt auf den Punkt: „Unternehmen der Alpenrepublik gelingt es perfekt, Tradition mit Innovation in Einklang zu bringen. In der Vergangenheit sind hier wegweisende Anlagen – sei es im Bereich Life Science, der Automobilzulieferindustrie oder der Kunststoffbranche etc. – entstanden, die den Einsatz zuverlässiger Industrieroboter erfordern. Gerade für diese

Applikationen sind unsere Stäubli-Vier- und Sechssachser erste Wahl. Stäubli investiert hier überproportional, um optimale Rahmenbedingungen für Anwender in Österreich zu garantieren.“

INFO-BOX

Über Stäubli

Stäubli bietet innovative Mechatroniklösungen in den drei Kernbereichen Textil, Kupplungssysteme und Robotik. Mit über 4500 Mitarbeitern erzielt das Unternehmen einen Jahresumsatz von 1,1 Milliarden Schweizer Franken. 1892 ursprünglich als kleiner Betrieb in Zürich/Horgen gegründet, ist Stäubli heute ein internationaler Konzern mit Sitz in Pfäffikon, Schweiz. Auf allen Kontinenten präsent, unterhält Stäubli zwölf industrielle Produktionsbetriebe. Die Präsenz in 29 Ländern mit Verkaufs- und Service-Tochtergesellschaften wird durch Vertretungen in 50 Ländern ergänzt.

www.staubli.com

SCHWEIGHOFER MANAGER-SOFTWARE GMBH

Die Firma Schweighofer Manager-Software GmbH wurde 1989 gegründet. Insgesamt sind 35 Mitarbeiter an den Standorten Tumeltsham bei Ried im Innkreis, Wien und Neuhaus am Inn in Deutschland tätig.

Business-Software für KMU

■ Eine umfangreiche und ausgereifte Softwarepalette aus den Bereichen Rechnungswesen, Auftragsbearbeitung, Lohnverrechnung, Zeiterfassung, Hausverwaltung, Finanzmathematik sowie interessante Onlineprodukte bilden die Basis für einen erfolgreichen Einsatz beim Kunden. Je nach Anforderung können jederzeit zusätzliche Arbeitsplätze gewählt oder ergänzende Produkte bezogen werden.

DI (FH) Florian Schweighofer, seit 2011 als Geschäftsführer tätig, erklärt: „Ergänzend zu unseren Leadprodukten in der Lohnverrechnung, Auftragsbearbeitung und Buchhaltung bieten wir Basisschulungen bzw. Schulungen für Fortgeschrittene und interessante Spezialseminare an. Abgerundet



wird unser Schulungssystem durch das Angebot von kostengünstigen Individualschulungen beim Kunden vor Ort. Eine weitere wichtige Unterstützung erhalten Kunden durch unseren erfahrenen Support.“

Das neue Leadprodukt Win1A-UNTERNEHMER

Ausgelöst durch die Verschärfung im Umgang mit Barmitteln gestaltete das programmierte Team von Schweighofer das Softwarepaket Win1A-UNTERNEHMER komplett neu und orientierte sich dabei an sehr innovativen und wegweisenden Vorgaben. Inhaltlich beeinflusst wurde das Projekt durch die langjährige Erfahrung des Teams im ERP-Bereich.

Der Win1A-UNTERNEHMER zeichnet sich vor allem durch folgende Features aus: Der umfangreiche Standard kann aufgrund des flexiblen Aufbaus sehr einfach und schnell an die speziellen Bedürfnisse eines Unternehmens angepasst werden. Sämtliche Ausdrücke, Bildschirmmasken und Tabellen können ohne Programmierung individualisiert werden. Über das integrierte CRM kann jederzeit auf alle Informationen von Kunden sowie von Lieferanten zugegriffen werden. Auch Termine, Aufgaben und Dokumente können integriert, verwaltet und verknüpft werden. Bei Artikeln stehen beliebig viele Preislisten zur Verfügung. Die Überleitung von Belegen wie z. B. ein Angebot in einen Auftrag kann ein- wie verkaufsseitig erledigt



Oben:
Die Zentrale
der Firma in
Tumeltsham

Links:
Geschäftsführer
DI (FH) Florian
Schweighofer

werden. Mit dem Modul „Barverkauf“ können Bargeschäfte konform der ab April 2017 gültigen Rechtslage durchgeführt werden. Neben zahlreichen Auswertungsmöglichkeiten kann optional auch das Thema Buchhaltung (entweder als EA-Rechnung oder doppelte Buchhaltung) abgewickelt werden.

Eine vollständige Aufstellung des Funktionsumfangs des Win1A-UNTERNEHMERs erhalten Sie auf der Homepage

www.schweighofer.com



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**Schweighofer Manager-Software
GmbH**

4911 Tumeltsham, Hannesgrub Nord 30

Tel.: +43/7752/810 40

Fax: +43/7752/807 15

manager.software@schweighofer.com

www.schweighofer.com

INFO-BOX

Einer von vielen neu gewonnen Kunden ist die Firma SMT – Setzer Messtechnik aus Niederösterreich. Werner Hessler von SMT: „Neben der klassischen Lagerführung ist für uns ein wesentliches Kriterium, dass die Artikel über die Seriennummer geführt werden können. Es ist für uns auch von Vorteil, dass die Software neben einer eigenen Buchhaltung auch über eine Schnittstelle zu den gängigsten Buchhaltungsprogrammen verfügt. Großen Wert legen wir auch auf eine gewisse Flexibilität, wie sie sonst nur bei großen Datenbankanbietern möglich ist. Dies allerdings nur zu wesentlich höheren Anschaffungskosten. Ein weiteres Kriterium ist, dass wir sämtliche Formulare, Auswertungen, Statistiken selbst im Hause erstellen und individuell anpassen können. Heute erfolgt die gesamte Auftragsabwicklung vom Angebot bis zur Faktura, Bestellwesen, Kunden, Ansprechpartner, Lieferanten, CRM, Artikel und die Preispflege über die Software. Die Qualität des Supports ist ebenfalls sehr positiv zu erwähnen!“

WERKZEUGBAU DES JAHRES 2017

292 Unternehmen beteiligten sich 2017 am Wettbewerb „Excellence in Production“, den Sieg konnte das Familienunternehmen Haidlmair nach Hause holen – dank erstklassiger Produkte, hoher Kompetenz und großer Innovationsfreude.

QUALITÄT MACHT SICH BEZAHLT

»Wir freuen uns riesig, da der Wettbewerb der einzige ist, der mit wirklich objektiven Kriterien misst, welche Unternehmen die besten sind!«

Mario Haidlmair, Geschäftsführer



V.l.n.r.: Rene Haidlmair (GF), Technischer Leiter Stefan Knödlstorfer, Mario Haidlmair (GF) und Vertriebsleiter Roland Gradauer freuen sich über die Auszeichnung.

Jedes Jahr wird vom Werkzeugmaschinenlabor WZL der RWTH Aachen (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen) und dem Fraunhofer Institut für Produktionstechnologie IPT der Wettbewerb „Excellence in Production“ veranstaltet. Eine hochkarätige und unabhängige Jury kürt dabei die besten Werkzeug- und Formbauunternehmen aus dem deutschsprachigen Raum. 2017 beteiligten sich 292 Unternehmen am prestigeträchtigen Wett-

bewerb und 14 davon schafften es nach einer gründlichen Analyse der beiden Institute bis ins Finale. Einen großen Erfolg konnte hierbei das oberösterreichische Unternehmen Haidlmair für sich verbuchen.

EIN RIESENERFOLG FÜR DAS OBERÖSTERREICHISCHE FAMILIENUNTERNEHMEN

Die Gewinner der vier Kategorien – Interner Werkzeugbau

unter und über 50 Mitarbeiter sowie Externer Werkzeugbau unter und über 50 Mitarbeiter – wurden im November im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung vor rund 300 Gästen im Krönungssaal des Aachener Rathauses ausgezeichnet. Der High-Performance-Spritzgießwerkzeughersteller Haidlmair konnte den prestigeträchtigen Wettbewerb bereits 2006 in der Kategorie Externer Werkzeugbau über 50 Mitarbeiter für sich entscheiden und musste sich 2013 lediglich einem Unternehmen im Finale geschlagen geben. 2017 schlug aber wieder die große Stunde für den Nußbacher Werkzeugbauer. Haidlmair konnte sich gegen drei weitere erstklassige Unternehmen im Finale durchsetzen und darf sich nun „Werkzeugbau des Jahres 2017“ (Kategorie Externer Werkzeugbau über 50 Mitarbeiter) nennen. Ein Riesenerfolg für das Familienunternehmen aus Oberösterreich. Geschäftsführer Mario Haidlmair zeigt sich hocherfreut über die Auszeichnung: „Für uns ist das natürlich eine tolle Sache, wir freuen uns riesig, da der Wettbewerb der einzige ist, der mit wirklich objektiven Kriterien misst, welche Unternehmen die besten sind. Der Erfolg ist aber vor allem ein Verdienst meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne die wir niemals so eine hohe Qualität unserer Produkte gewährleisten könnten.“

INNOVATIONSFREUDE AUSSCHLAGGEBEND

Neben den erstklassigen Produkten, der hohen Kompetenz der Mitarbeiter und dem modernen Maschinenpark spielen sicher auch die Innovationsfreude von Haidlmair und die Investitionen der letzten Jahre in vielen Bereichen des Unternehmens eine Rolle bei der Entscheidung der Jury. Man will sich aber bei Haidlmair nicht auf den Lorbeeren ausruhen: „Wir haben bereits viele neue Ideen und Projekte für die nächsten Jahre in der Pipeline und wollen uns natürlich ständig weiterentwickeln“, wie Mario Haidlmair betont. Auf jeden Fall will man auch in den nächsten Jahren wieder am Wettbewerb teilnehmen, denn nur dieser gewährleistet eine Benchmark mit anderen Unternehmen in der Werkzeugbaubranche.



VM

KRAFT IST UNSERE STÄRKE

WANZEL

messbar voraus



- △ Materialanalysen mit Kraft-Wegdiagrammen und Parameter
- △ Zug-Druckanalysen samt grafischer Auswertung und Ausgabe der Kennwerte
- △ Drehmoment-Drehwinkel Messungen und Schraubanalysen
- △ Reibwertanalysen von Verschraubungen und Oberflächen
- △ Gerätezusammenstellungen für Versuchsreihen und Dauertests

Wanzel *messbar voraus*



ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki, Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav und Kerstin Koren, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie, im Kreis der Partnerunternehmen des Projekts Enterprise 4.0.

ENTERPRISE 4.0 ZIEHT BILANZ

Seit 2015 läuft in Niederösterreich ein Kooperationsprojekt, das sich mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf die heimische Industrie befasst. Das Ziel ist es, heimische Leitbetriebe auf ihrem Weg zu „Digital Champions“ zu begleiten.

Bereits zum zweiten Mal wurde zum Enterprise-4.0-Forum geladen, bei dem die Projektergebnisse des vergangenen Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. „Es gibt in Österreich kein vergleichbares Kooperationsprojekt zum Thema Industrie 4.0. Hier wurden Best-Practice-Projekte diskutiert, dokumentiert und erforscht. Dabei hat sich bestätigt, dass jeder Betrieb individuelle Lösungen finden muss, um die Möglichkeiten der Digitalisierung optimal zu nutzen und in neue Geschäftsmodelle umzuwandeln“, zieht Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav im Novomatic Forum Bilanz über das ecoplus-Gemeinschaftsprojekt von Mechatronik- und Kunststoff-Cluster.

Enterprise 4.0 richtet sich an Unternehmen der produzierenden Industrie mit hohem Wertschöpfungsanteil in Niederösterreich und hohem Exportanteil sowie mit einem Umsatz ab 50 Mil-

lionen Euro oder mehr als 250 Mitarbeitern. Projektziel ist eine Wertschöpfungssteigerung bei den Projektpartnern durch die Nutzung der digitalen Möglichkeiten.

„Durch die Digitalisierung verändern sich auch Geschäftsmodell und Organisations- und Prozessstrukturen. Damit kommen auch auf Belegschaft und Führungskräfte tiefgreifende Veränderungen zu. Um die Chancen und Möglichkeiten rechtzeitig zu erkennen und auch im Unternehmen um- und einsetzen zu können, müssen sich die Betriebe zeitgerecht – also jetzt – damit auseinandersetzen. Deshalb ist es auch so wichtig – und das ist das Besondere an diesem Projekt –, dass Digitalisierung hier zur Chefsache erklärt wurde. Nur wenn die notwendigen Veränderungen auch ‚von oben‘ mitgetragen werden, werden die Betriebe von der Digitalisierung profitieren“, erläutert Petra Bohuslav.



BRÜCKE ZWISCHEN WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

Im Rahmen des Kooperationsprojekts Enterprise 4.0 arbeiten seit 2015 elf führende Unternehmen mit ausgewählten Universitäten und Fachhochschulen an konkreten Fallbeispielen zu „Industrie 4.0“ und nutzen so den „Austrian Way of Digital Success“. Ziel ist es, eine Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft herzustellen, um heimische Leitbetriebe auf ihrem Weg zu „Digital Champions“ zu begleiten. Die elf Projektpartner, unter ihnen das „Who is Who“ der niederösterreichischen Wirtschaft, sind: buntmetall amstetten, TEST-FUCHS, Georg Fischer Fittings, NOVOMATIC Gaming Industries, Bene Büromöbel, Doka, FHW Franz Haas Waffelmaschinen, Welser Profile Austria, Riegler Laser Measurement Systems, Hörbiger Kompressortechnik Holding GmbH und RIC (Regionales Innovations Centrum) GmbH.

Um den Erfahrungsaustausch mit den beteiligten Forschungspartnern und zwischen den Unternehmen untereinander zu kanalisieren, hat jedes Unternehmen eine Reihe von Themen und „Use Cases“ definiert, mit denen man sich im Rahmen von Good-Practice-Projekten systematisch beschäftigt. Die Firma Bene hat sich beispielsweise damit beschäftigt, ob und wie Augmented Reality im Möbelvertrieb eingesetzt werden kann. Novomatic hat im Projekt erarbeitete Prototypen im realen Umfeld getestet und die Firma Riegler plant unter dem Schlagwort „Smart Production“ den Bau einer „Produktionshalle der Zukunft“, die bereits für die Anforderungen der Digitalisierung optimal vorbereitet und eingerichtet ist.

ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki betont: „Enterprise 4.0 zeigt, dass das Motto der ecoplus-Cluster Niederösterreich ‚Innovation durch Kooperation‘ auch in Zeiten des digitalen Wandels hervorragend funktioniert. Es ist nicht selbstverständlich, dass Unternehmen dieser Größenordnung betriebsübergreifend miteinander forschen, entwickeln und lernen, und es macht mich stolz, zu sehen, zu welchen eindrucksvollen Ergebnissen die Arbeit unserer Clusterteams führt.“ **MW**

Die neue Preis-/ Leistungsklasse für PLC & Motion Control.

Embedded-PC-Serie CX5100:
Kompakt-Steuerungen mit Intel®-Atom™-
Mehrkern-Prozessoren.



www.beckhoff.at/CX51xx

Mit der Embedded-PC-Serie CX5100 etabliert Beckhoff eine neue kostengünstige Steuerungskategorie für den universellen Einsatz in der Automatisierung. Die drei lüfterlosen, hutschienenmontierbaren CPU-Versionen bieten dem Anwender die hohe Rechen- und Grafikleistung der Intel®-Atom™-Mehrkern-Generation bei niedrigem Leistungsverbrauch. Die Grundausstattung enthält eine I/O-Schnittstelle für Busklemmen oder EtherCAT-Klemmen, zwei 1.000-MBit/s-Ethernet-Schnittstellen, eine DVI-I-Schnittstelle, vier USB-2.0-Ports sowie eine Multioptionsschnittstelle, die mit verschiedensten Feldbussen bestückbar ist.



CX5120:
Intel®-Atom™-CPU,
1,46 GHz, single-core



CX5130:
Intel®-Atom™-CPU,
1,75 GHz, dual-core



CX5140:
Intel®-Atom™-CPU,
1,91 GHz, quad-core



NACHHALTIGER ENERGIESCHUB

Die Batterieforscherin Dr. Arlavinda Rezqita vom Austrian Institute of Technology (AIT) entwickelt Batterien für E-Fahrzeuge, die leichter, kostengünstiger und leistungsfähiger sind, und wird dafür mit dem Staatspreis Mobilität ausgezeichnet.

Beim diesjährigen „9. Staatspreis Mobilität 2017“ gewann Arlavinda Rezqita den erstmals ausgelobten Zukunftspreis in der neuen Kategorie „Zukunfts Potenzial entfalten“, der herausragende Dissertationen mit innovativen Denkansätzen würdigt. Arlavinda Rezqita ist Junior Scientist im Batterieforschungsteam am AIT – Austrian Institute of Technology und hat in den vergangenen drei Jahren ein verbessertes Material für eine Antriebsbatterie für E-Fahrzeuge entwickelt. Der Zukunftspreis ist ihr Ticket zur Transport Research Arena (TRA) im April 2018 in Wien, wo sie ihre Forschung einem internationalen Publikum präsentieren wird.



ERHÖHTE SPEICHERKAPAZITÄT

»Silizium kann zehnmal mehr Energie speichern als Graphit. Dadurch werden die Autobatterien leichter, brauchen weniger Platz und die Autos können länger fahren.«

Dr. Arlavinda Rezqita, AIT-Batterieforscherin

LEICHTERE UND LEISTUNGSFÄHIGERE BATTERIEN DURCH SILIZIUM

Das Ziel der Forschungsarbeit war die Steigerung der Effizienz von Lithium-Ionen-Batterien, die in Smartphones wie auch Elektrofahrzeugen vorkommen. Rezqita setzte bei der Anode, dem negativen Pol der Batterie, an und ersetzte den herkömmlichen Graphit durch Siliziumpartikel, die mit mesoporösem Kohlenstoff umhüllte wurden. Der größte Vorteil von Silizium ist seine höhere Energiedichte. „Silizium kann zehnmal mehr Energie speichern als Graphit. Dadurch werden die Autobatterien leichter, brauchen weniger Platz und die Autos können länger fahren“, so die frisch gebackene Zukunftspreisträgerin. Außerdem ist Silizium die zweithäufigste Substanz der Erdkruste und die industrielle Verarbeitung ist durch die Halbleiterindustrie gut entwickelt, was die Herstellungskosten dieser neuartigen Batterie erheblich reduziert.

KARBONHÜLLE MACHT SILIZIUM STABILER

Die Herausforderung beim Einsatz von Silizium-Legierungen ist, dass Silizium beim Laden und Entladen sein Volumen um bis zu 400 Prozent >>

CTS GMBH

Von der Idee bis zur laufenden Produktion mit nur einem Partner – das Engineering-Unternehmen cts GmbH bietet zukunftssichere Prozess- und Fertigungsautomation made in Bavaria.

Gewappnet für die Zukunft



■ Vom Bau eines einzelnen Schaltschranks bis hin zur Automatisierung einer kompletten Produktionsanlage inklusive eigenem Informationsmanagement – nichts ist der cts GmbH mit Hauptsitz in Burgkirchen zu komplex. Nicht umsonst gilt cts als innovativstes Engineering-Unternehmen Deutschlands und Österreichs. „Schwierig? Macht nichts!“, sagt Inhaber Hans Gehringer. „Unsere Standards werden durch das hohe Anforderungsniveau renommierter Großunternehmen aus Chemie, Petrochemie, Öl & Gas sowie Pharmaindustrie geprägt und stetig weiterentwickelt.“

Die Vernetzung als oberstes Gebot

Die vier großen Standbeine des bayrischen Unternehmens sind Software & Engineering, Robotics & Smart Factory, Schaltschrankbau & Montage sowie Industrial Gas Turbines. Gerade im Smart Factory Bereich sind Begriffe wie Internet of Things, Big Data, Fast Data, Industrie 4.0 allgegenwärtige Begriffe. „Worum es wirklich geht, ist, die industrielle Evolution fortzusetzen und die neuen technischen Möglichkeiten zur weiteren Steigerung der Unternehmensautomatisierung, Transparenz und Effizienz zu nutzen“, erklärt Walter Roith, cts-Geschäftsführer. Lernfähige Anlagen, mit Sensoren ausgestattet, gibt es seit Jahren, ebenso Maschinen, die einen Wartungstechniker rufen, bevor sie Schaden nehmen, oder Lagersys-

teme, die sich selbst organisieren. „Wir haben nun die Möglichkeit, all dies zu einem großen Ganzen zusammenzufügen“, so Roith. „In der Fabrik der Zukunft sind die klassische Informationstechnologie, die Kommunikationstechnik sowie die Automatisierungstechnologie vollständig ineinander integriert. Bei dieser Entwicklung begleiten wir Sie!“

Der kollaborierende Zweiarm-Roboter

In der Robotik hat sich cts mit dem kollaborierenden Zweiarm-Roboter einen Namen gemacht – dem ersten echten kollaborativen Roboter für die Zusammenarbeit mit Menschen. Hier bietet cts von der Konstruktion von Umbauten zur Dual-Arm-Roboter-Einbindung über die Planung, Integration und Inbetriebnahme in der Fertigung, die Einbindung in das cts inmatro® bis hin zum Machine Monitoring & Track 'n' Trace alles an, was benötigt wird.

„Der Einsatz des Dual Arm Roboters wird die Kleinteilmontage nachhaltig verändern, denn er revolutioniert die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine, wodurch viele neue Möglichkeiten eröffnet werden“, ist Walter Roith überzeugt. Der Roboter hilft Unternehmen dabei, den Anforderungen einer modernen, flexiblen Fertigung gerecht zu werden. Die Roboterlösung umfasst flexible Greifhände, Teile-Zuführsysteme, kamerabasierte Teileerkennung sowie eine leistungsfähige Robotersteuerung.

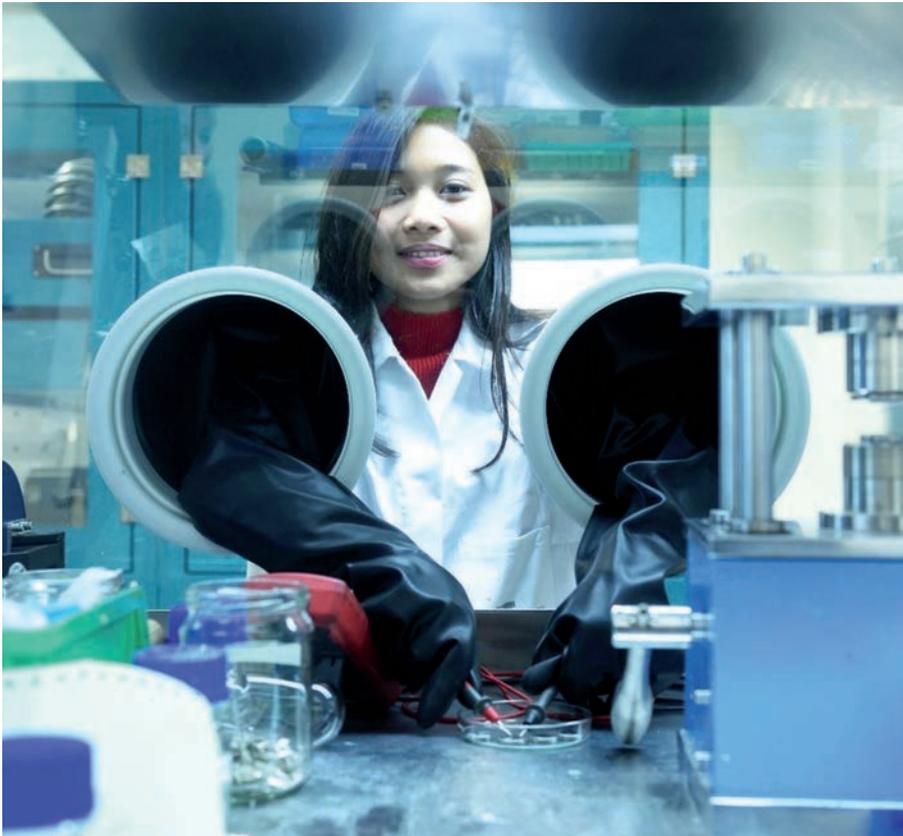
Flexible Fertigung dank moderner Werkstatt

Auch der Schaltschrankbau ist ein Steckenpferd des innovativen Unternehmens. „Wir bauen und liefern komplette Lösungen für Anlagen und Anlagenteile – egal ob Neubau, Umbau oder Erweiterung“, erklärt Rudolf Brunnhuber, Leitung Fertigungsmontage. Alles, was im Rahmen der gesetzlichen und sicherheitstechnischen Bestimmungen in Österreich, Deutschland, Europa und Übersee liegt, ist für cts machbar. „Unsere moderne Werkstatt ermöglicht uns eine flexible Einzel- und Serienfertigung. Wir leben für die Realisierung Ihrer individuellen Lösungen.“ Ein großes Plus ist die jahrzehntelange Erfahrung in der Schaltschrankfertigung für elektrotechnische Anwendungen, MSR-Technik und Automatisierungssysteme. Zudem geht das Team gerne auf Besonderheiten im Qualitätsmanagement der Kunden ein und führt auf Wunsch auch zusätzliche Wareneingangsprüfungen nach Kundenstandards durch.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

cts GmbH

84508 Burgkirchen, Fuhrmannstraße 10
Tel.: +49/8679/916 89-0
info@group-cts.de
www.group-cts.de



Drei Jahre lang forschte Arlavinda Rezqita an der Batterielösung, die nun dank der größeren Effizienz die Fahrzeugreichweite steigert und die Ladehäufigkeit reduziert.

» verändert, das heißt Silizium dehnt sich beim Laden aus und benötigt in der Batterie mehr Platz. Diese Volumenänderung schwächt das Material, bis es nach einigen Ladezyklen dann versagt und die Batterie keinen Strom mehr speichern kann.

Die Lösung fand Rezqita in Karbon, da es eine bessere mechanische Stabilität als Silizium hat: „Man kann sich das einzelne Silizium-Nanopartikel als kleines Knäuel vorstellen, um das nun eine Haut von Karbon gelegt wird. Damit die Lithium-Ionen aber weiterhin eindringen können, habe ich kleine Löcher in die Karbonhülle geätzt. So kann sich das Silizium kontrolliert ausbreiten und Ionen aufnehmen, zerfällt aber nicht mehr“, erläutert die 28-jährige Indonesierin ihren Vorgang.

AIT-SOLUTION: VERBESSERTE BATTERIETECHNOLOGIE FÜR ELEKTROFAHRZEUGE

Der Erfolg gibt Rezqita recht: Im Labor blieben die Batterien mit Silizium-Anoden über hunderte Ladezyklen stabil. Im nächsten Schritt wird sie die neue Technologie in größeren Batterien im semi-industriellen Maßstab testen. Christian Chimani, Head of Center for Low-Emission Transport, freut sich über diesen Durchbruch: „Wir sind sehr stolz auf das besonders stabile Material, das Dr. Rezqita in ihrer dreijährigen Forschungsarbeit entwickelt hat. Nach über 400 Ladezyklen immer noch 99 Prozent Effizienz – das ist

ein Superergebnis. Dr. Rezqita hat für die Verbesserung der Lithium-Ionen-Batterie im E-Fahrzeug einen bemerkenswerten Beitrag geleistet.“

Die Effizienzsteigerung der Batterie erhöht die Reichweite des E-Fahrzeugs und reduziert folglich die Ladehäufigkeit. Mit innovativen Ideen und neuartigen Komponenten im Bereich der Batteriespeichertechnologien leistet das AIT seinen Beitrag zum Umstieg auf E-Mobilität und zu einer emissionsreduzierten Zukunft der Mobilität. **BO**

INFO-BOX

Zur Person

Dr. Arlavinda Rezqita wurde 1989 in Cirebon, Indonesien, geboren und studierte „Chemical Engineering“ am Bandung Institute of Technology (ITB) in Indonesien. Über das Erasmus-Mundus-Programm kam sie 2011 für das Masterstudium „Material for Energy Storage and Conversion“ nach Europa und lebte in Frankreich, Polen und Spanien. Seit 2013 forschte Rezqita in Wien als Doktorandin für „Technische Chemie“ an der TU Wien und im Rahmen eines Marie-Curie-Projekts als Dissertantin am AIT Austrian Institute of Technology.

Seit 2017 ist sie Junior Scientist im Batterieforschungsteam am AIT und befasst sich mit Lithium-Ionen-Batterien, wie sie in Elektroautos eingesetzt werden.

FIELDWORX MOBILE SOLUTIONS GMBH

Die FIELDWORX MOBILE SOLUTIONS GmbH, Lösungsanbieter rund um Enterprise Mobility, bietet hochwertige B2B-Apps und individualisierte Serviceangebote. Das Portfolio reicht von Verkauf und Implementierung von Standard-Apps bis zur kundenspezifischen App-Entwicklung samt Rollout, Betrieb und Support.

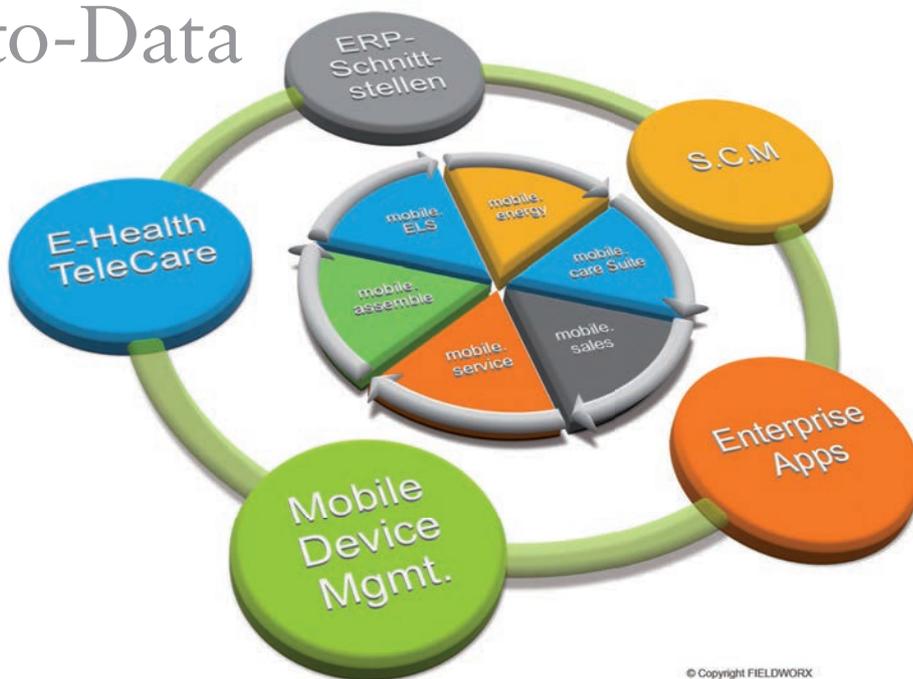
Always App-to-Data

■ Aus der Idee, sich der mobilen Welt und Softwareentwicklung zuzuwenden, wurde 2003 das Unternehmen FIELDWORX MOBILE SOLUTIONS GmbH in Graz gegründet. Als Pionier im Bereich der mobilen Datenerfassung für Außendienstmitarbeiter mit nahtloser Integration der Daten in das ERP des Kunden wurde es immer wichtiger, sich auf entsprechende Speziallösungen zu konzentrieren und die kundenspezifischen Anforderungen exakt abzudecken. Gerade in einem so schnelllebigen und dynamischen Markt wie diesem ist es erforderlich, Lösungen anzubieten, die gleichermaßen stabil und flexibel in die IT-Struktur des jeweiligen Unternehmens einzubinden und technisch am Puls der Zeit sind. Diesen Anforderungen stellt sich das Team der FIELDWORX gerne.

Breites Portfolio

Anwendungen für den technischen Außendienst für Industrie und Energieversorger zur Abwicklung von Störungs- und Wartungsaufträgen zählen heute ebenso zu den Standardprodukten von FIELDWORX wie Applikationen für mobile Fahrverkäufer und Vertriebsmitarbeiter. Die Lösung zur Abrechnung von Krankentransporten sowie die mobilen Anwendungen für die ambulante als auch stationäre Pflege dürfen nicht unerwähnt bleiben. Zentrale Schnittstellen-, Web- sowie TeleHealth-Anwendungen (Stichwort Ambient Assisted Living) und Mobile Device Management Systems runden das Lösungsportfolio der FIELDWORX ab.

Aktuell betreut FIELDWORX Kunden im DACH-Raum. Erst kürzlich wurde die neue Version der mobile.sales-Anwendung inkl. Anbindung an Microsoft Dynamics AX ausgerollt. Auch die mobile.service.professional-App wurde in den letzten Monaten konsequent weiterentwickelt. Viele kleine Optimierungen sowie auch neue Funktionen und Module beschleunigen und optimieren die Auftragsabwicklung im Außendienst. Die gesteigerte User Experience und noch rundere Geschäftsprozesse tragen dazu bei, die



© Copyright FIELDWORX

Produktivität des Service-Unternehmens weiter zu erhöhen.

Zusätzlich ist die Portierung der Anwendung mobile.service.professional in eine UWP-App (Universal-Windows-Plattform) für 2017/2018 geplant. Im ersten Schritt soll diese auf Windows-10-Tablets sowie Windows-10-Phone-Devices laufen. Weitere Plattformen, sowohl innerhalb der UWP-Familie als auch auf Android und iOS, können zeitgleich durch den universellen Cross-Plattform-Development-Ansatz auf Kundenwunsch einfach und kostengünstig bedient werden.

FIELDWORX und MDM/EMM

Zudem betreut FIELDWORX Kunden schon seit 2005 rund um MDM (Mobile Device Management) sowie EMM (Enterprise Mobility Management) – also schon lange bevor moderne Compliance- und Security-Regeln dies vorgegeben haben. Sowohl die Konzeption und die Beratung als auch die Implementierung und die laufende Betreuung werden von dem steirischen Unternehmen angeboten. Nicht nur „klassische“ mobile Geräte wie Smartphones, Handhelds oder Notebooks können damit vollständig verwaltet

werden, sondern auch verschiedenste IoT-Devices und mobile Drucker. Der Cross-Plattform-/Multi-OS-Ansatz ist auch dabei für FIELDWORX selbstverständlich.

Bestens vernetzt

In den letzten Jahren ist es FIELDWORX gelungen, ein breites, internationales Netzwerk an Partnerfirmen zu bilden. Dadurch wurde es dem Unternehmen ermöglicht, gezielt und rasch auf spezifische Skills zuzugreifen. Zudem ist es möglich, bereits in der Entwicklungsphase des Projekts flexibel auf die Vorstellungen des Kunden, beispielsweise im Hinblick auf Umsetzungszeiten, einzugehen.

FIELDWORX
Mobile Solutions GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

FIELDWORX MOBILE SOLUTIONS GmbH

8042 Graz, Walter-Goldschmidt-G. 39
Tel.: +43/316/22 55 60-0
Fax: +43/316/22 55 60-90
office@fieldworx.com
www.fieldworx.com

SCHUTZ VON PERSÖNLICHEN DATEN

Die Vielzahl an Cyberattacken alarmiert. Identity Management und Access Governance sind zentrale Bestandteile, um Cybersicherheit in einer hybriden IT-Landschaft mit On-Premises-Systemen und Cloud-Anwendungen zu gewährleisten.

Das Thema Cyberattacken richtet den Fokus insbesondere auf bestehende Sicherheitslücken. Im Zuge der digitalen Transformation möchten sich Unternehmen agil aufstellen, um den sich verändernden Bedürfnissen von Mitarbeitern, Partnern und Kunden gerecht zu werden und um weiterhin wettbewerbsfähig zu sein. Viele Unternehmen entscheiden sich für eine Kombination aus traditionellen IT-Komponenten sowie Elementen der Cloud, um einerseits ihre gestiegenen geschäftlichen und technologischen Anforderungen zu erfüllen und andererseits nicht gleich den großen Gang in eine „Cloud-only“-Umgebung wagen zu müssen. Diese Kombination birgt Risiken, wenn man



die Governance nicht im Griff hat. Die Verwaltung von Identitäten und Berechtigungen in dieser hybriden Landschaft ist dabei ein wichtiger Aspekt. Eine effektive Lösung für Identity Management und Access Governance wird benötigt, um Sicherheit zu gewährleisten und branchenspezifische Compliance-Vorschriften in beiden IT-Welten erfüllen zu können. Die Verwaltung von digitalen Identitäten mit einer plattformübergreifenden Lösung, für Systeme im eigenen Rechenzentrum und in der Cloud, garantiert den maximalen Nutzen und Schutz einer hybriden Umgebung.

Diese Kontrolle über alle Daten zentral und dabei gleichzeitig in der Cloud zu behalten, ist maßgebend für den Unternehmenserfolg. Durch die Automatisierung von Lifecycle-Prozessen wie Einstellungen, Austritten und Abteilungswechseln für Mitarbeiter, Geschäftspartner und Kunden werden zudem Kosten deutlich reduziert. Und mit einer besseren Einbindung

von externen Mitarbeitern, Partnern und Kunden kann die Zusammenarbeit untereinander intensiviert, die Produktivität angeschoben und folglich auch die Einnahmen gesteigert werden. Leistungsstarke Access Governance stellt zudem sicher, dass Mitarbeiter und Vertragspartner jederzeit Zugriff haben auf Ressourcen und Applikationen die sie brauchen – und nur darauf – und diese pünktlich freigeschaltet werden, sobald sie für die Firma tätig sind. Dieses Grundprinzip legt den Grundstein für entscheidende Einsparungen, erhöhte Produktivität und geringere Help-Desk-Belastung. Zugangsrechte für zeitlich befristete Mitarbeiter oder Vertragspartner können von einer zentralen Stelle aus gesperrt werden. Zeitgleich wird der Zugriff zu allen on-premises und cloud-basierten Systemen deaktiviert, um das Risiko eines unberechtigten Zugangs durch Cyber-Attacken zu minimieren.

UNTERNEHMEN STÄRKEN, IHRE VERSCHIEDENEN IT-LANDSCHAFTEN SICHER UND EFFIZIENT ZU NUTZEN

Mit einer integrierten Lösung für Identity Management und Access Governance, die durchgängig auf Microsoft-Technologien basiert, können Sie sie direkt auf Microsoft Azure Active Directory, Azure AD Access Panel, Azure Management API, MIM und weiteren Systemen aufschalten. Eine integrierte Lösung in Azure AD und in das Azure-Portal bietet weitreichende Möglichkeiten: Die Sicherheit von Identitäten und Daten wird dabei lückenlos gewährleistet und Unternehmen erhalten eine standardisierte, umfassende Sicht aller Mitarbeiter, Partner und Kunden und ihrer Rechte – sowohl im eigenen Rechenzentrum als auch cloudbasiert. Außerdem können Sie Ihre bereits vorhandenen Infrastruktur-Betriebsprozesse für Microsoft-Systeme nutzen und Microsoft-Spezialisten für den Betrieb einsetzen.

Das Fazit: Imageverlust und wirtschaftliche Schäden durch Cybercrime in einer immer dynamischeren IT kann man verhindern – wenn man auch in dieser Situation personenbezogene Daten und Benutzerrechte unter Kontrolle hat und die Governance-Prozesse entsprechend erweitert. Eine Identity & Access Governance Software, die standardmäßig Microsoft Azure, O365 und andere Cloud-Businessanwendungen genauso gut wie On-Premises-Systeme unterstützt, ist dabei unerlässlich. ■

www.omada.net

Alles VERPACKEN

mit **RAJAPACK** - dem Profi an Ihrer Seite!

- ▶ **7.000 Produkte** aus der Welt der Verpackung
- ▶ Lieferung in **2-3 Tagen**
- ▶ **Professionelle Beratung**



RAJA GROUP
RAJAPACK
EUROPAS NR. 1 IM VERPACKEN

RUND UM DIE UHR
ONLINE:
www.rajapack.at

 **0810/400 306***
* 0,07 €/Min.

 **0810/400 307***

 **info@rajapack.at**



HIGHTECH AM HOF

Technologien aus dem Auto kommen nun auch auf dem Acker zum Einsatz. Mit Sensoren und der Bosch-IoT-Cloud vernetzt Bosch landwirtschaftliche Betriebe und erschließt mit Agrartechniklösungen einen Milliardenmarkt.

Sei es zur Unterstützung bei der Ernte, zum effizienten Einsatz von Düngemitteln oder zur Qualitätsüberwachung von Molkereiprodukten: Dass die Digitalisierung in der Landwirtschaft längst mehr als ein Hype ist, bestätigte die Unternehmensberatung PwC bereits im vergangenen Jahr. Laut der Studie „Smart Farming – Nachhaltigkeit und Effizienz durch den Einsatz digitaler Technologien“, für die 100 Ackerbaubetriebe in Deutschland befragt wurden, haben sich digitale Technologien in den Betrieben als fester Bestandteil zur Unterstützung der täglichen Arbeit etabliert. Mehr als die Hälfte der befragten Landwirte habe bereits in digitale Technologien investiert (54 Prozent). „Digitale Technologien haben die Arbeit in der Landwirtschaft verändert und tragen dazu bei, Abläufe und Personaleinsatz zu optimieren. Voll digitalisierte Erntemaschinen erleichtern die Bewirtschaftung großer Flächen; ganze Flotten digitalisierter Gerätschaften nutzen moderne Infrastrukturen wie Cloud Compu-

ting und stimmen sich untereinander ab, etwa über den Bearbeitungsstand von Teilflächen, den Bedarf an Einsatzmaterialien und die Koordinierung der Maschinen. Der Landwirt übernimmt zunehmend eine überwachende und kontrollierende Rolle“, kommentierte Ralf Hombach, Experte für Business Analytics bei PwC.

Dass sich der Technologieeinsatz lohnt, zeigen die Erfahrungen, die deutsche Landwirte in den vergangenen Jahren gemacht haben: Fast die Hälfte der Befragten berichtet über eine Steigerung der betrieblichen Prozesseffizienz von durchschnittlich elf Prozent. Gleichzeitig konnten sie die Kosten im Schnitt um sieben Prozent senken. Aber nicht nur der Landwirt profitiert von den neuen Technologien. Auch Verbraucher und die Umwelt ziehen daraus einen Nutzen, weil Ressourcen geschont werden. So berichtet knapp die Hälfte der Landwirte (48 Prozent) über Einsparungen bei Düngemitteln. 42 Prozent verwenden dank digitaler Technologien weniger Pestizide.



MIT INTELLIGENTEN TECHNOLOGIEN SORGT BOSCH FÜR EFFIZIENTERE LANDWIRTSCHAFT

Landwirte bestimmen mit Sensoren den perfekten Zeitpunkt für die Ernte, messen per App die Bodentemperatur auf dem Kartoffelfeld oder steuern den autonomen Traktor über den Acker: Der Markt für Agrartechnik wächst weltweit und ist auch für Bosch ein lukratives Feld. Ob Antriebssysteme für Traktoren, Hydrauliklösungen für landwirtschaftliche Fahrzeuge oder vernetzte Produkte für Smart Farming: Das Unternehmen bringt Technologien aus dem Auto auf den Acker und erntet damit bereits eine Milliarde Euro Umsatz – und das Geschäft soll weiter wachsen. Bis Mitte der kommenden Dekade will Bosch den Umsatz mit Technologien für die Landwirtschaft verdoppeln. „Bosch ist mehr als Auto und Akkuschauber. Wir bringen Hightech auf den Hof und erschließen damit einen Milliardenmarkt“, sagt Markus Heyn, Mitglied der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH.

BOSCHS GESCHÄFT MIT DER AGRARTECHNIK WÄCHST

Bosch will die Landwirtschaft nachhaltiger und effizienter machen. Denn die Herausforderungen sind groß: Auf der Welt leben immer mehr Menschen – laut Schätzungen sollen es im Jahr 2025 bereits acht Milliarden sein. Um die Menschheit zukünftig satt zu bekommen, müssen mehr Nahrungsmittel angebaut werden als früher. Die Ackerfläche aber wächst nicht. Das bedeutet: Landwirte müssen auf bestehenden Flächen mehr Ertrag erwirtschaften. Während ein Landwirt im Jahr 1900

noch vier Menschen ernährte, sind es heute bereits 155, Tendenz steigend (Quelle: Rheinischer Landwirtschafts-Verband). Ein Schlüssel für mehr Ertrag und mehr Effizienz auf dem Acker ist die Vernetzung. Laut Studien soll der Markt für digitale Landwirtschaft weltweit von derzeit 3,5 Milliarden Euro auf sechs Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 wachsen (Quelle: BIS Research). Smart Farming und die Vernetzung der Landwirtschaft katapultieren den Bauernhof in die Zukunft – und treiben auch bei Bosch neue Technologien voran. „Mit dem Internet der Dinge und der Bosch-IoT-Cloud machen wir den Bauernhof digital“, sagt Heyn. Wie nur wenige Industrieunternehmen bringt Bosch dafür das nötige Know-how in Software, Sensorik und Services mit. Von der Vernetzung des Felds bis hin zum Fuhrpark: Die Lösungen von Bosch entlasten den Landwirt im Arbeitsalltag und helfen dabei, die Ernte zu optimieren oder Betriebsabläufe effizienter zu machen. Dabei macht sich Bosch auch sogenannte MEMS-Sensoren, die für PKW entwickelt wurden, für die Landwirtschaft zunutze: Sie messen relevante Werte wie Temperatur und Feuchtigkeit und übertragen diese via Cloud auf das Smartphone des Landwirts. Mithilfe einer App hat dieser seine Pflanzen jederzeit und überall im Blick, ohne dass er selbst auf dem Feld nach dem Rechten sehen muss. Der Landwirt spart so Zeit und steigert Qualität und Ertrag seiner Produkte. Ein weiterer Service, der mit der Bosch-IoT-Cloud realisiert werden kann: die Vernetzung von Landmaschinen. Auf Basis von Daten aus den Fahrzeugen können so Störungen vorhergesagt und rechtzeitig behoben werden, damit es gar nicht erst zum Ausfall oder zu einer teuren Reparatur kommt.

SPRÜHEN UND SPAREN

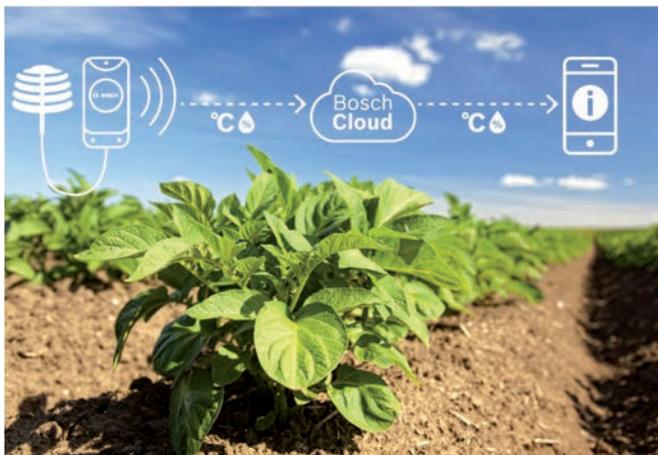
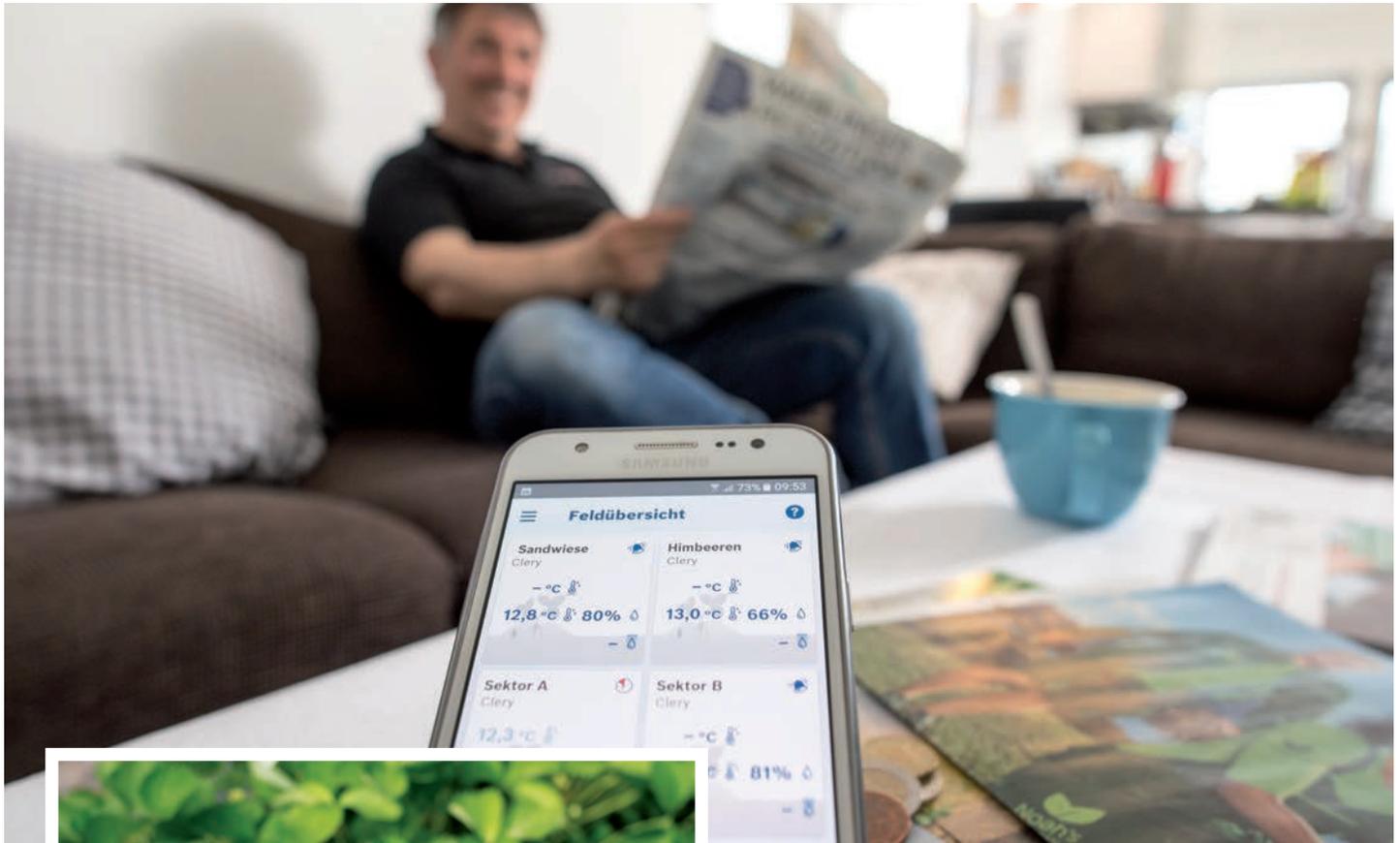
Bosch erleichtert nicht nur die Arbeit des Landwirts und sorgt für mehr Ertrag, sondern macht Landwirtschaft auch umweltfreundlicher. Gemeinsam mit Bayer entwickelt Bosch in einer Forschungskoooperation die Smart-Spraying-Technologie. Mithilfe von Kamerasensoren kann sie Nutzpflanzen von Unkraut unterscheiden und Herbizide zielgerichtet auf Unkräuter sprühen – blitzschnell in einem Arbeitsgang. „Durch Smart Spraying macht sich Unkraut nachhaltig vom Acker. Das sichert den Ertrag und schont gleichzeitig die Umwelt“, sagt Heyn. Boschs System-Know-how macht auch den Arbeitsplatz Landmaschine effizienter und komfortabler. Durch die Smart Cab, die Bosch als Mitglied des CAB-Conceptcluster mitentwickelt hat, werden landwirtschaftliche Fahrzeuge zur vernetzten

WACHSTUMSMARKT IM VISIER

»Bosch ist mehr als Auto und Akkuschauber. Wir bringen Hightech auf den Hof und erschließen damit einen Milliardenmarkt.«

Dr. Markus Heyn, Mitglied der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH





Das Sensorsystem schickt die Daten vom Feld zur Bosch-IoT-Cloud. Von dort landen sie mittels einer App auf dem Smartphone.

Schaltzentrale auf dem Feld. Ob Fahrzeug, Kamera oder Drohne: Sämtliche Komponenten können in der Smart Cab miteinander interagieren. So schicken Kameradrohnen ein aussagekräftiges Bild über den Zustand der Feldpflanzen via Cloud in die Fahrerkabine oder der Fahrer wird durch die Objekterkennungskamera vor lebenden Hindernissen wie einem Reh gewarnt. Über einen Feature Store können Fahrzeugnutzer bestimmte Funktionen „over-the-air“ direkt in die Maschine laden. So lassen sich je nach Wetterbedingungen oder Bodenbeschaffenheit beispielsweise Einstellungen an den Spritzdüsen vornehmen.

DAMIT DIE MILCH NICHT SAUER WIRD

Auch Molkereien und Milcherzeuger werden von Bosch bei der herausfordernden Qualitätssicherung unterstützt, denn der Weg von der Kuh bis zum Verbraucher ist in der Regel relativ lang. In Tanks wird die Milch bis zu drei Tage gelagert, ehe sie ins Kühlregal kommt oder weiterverarbeitet wird. Das ist mit hohen Risiken verbunden: Keimbelastung und saure Milch führen zu Ertragsverlusten für den Landwirt. „Der Milchtank verfügt über mehrere Öffnungen, die mit Gummikappen verschlossen werden. Diese Gummikappen rüsten wir mit einem Infrarotsensor aus und sammeln Messdaten“, sagt Thijs Verploegen, der zuständige Produktmanager. Die Daten werden an die Bosch IoT Cloud gesendet, dort verarbeitet und direkt an das Smartphone des Milcherzeugers übertragen. >>

Normelemente. **ELESA+GANTER Austria.**



ELESA+GANTER Austria GmbH

Ein Gemeinschaftsunternehmen der beiden Weltmarktführer für Normelemente. Das Angebot umfasst ein breit gefächertes Normelemente-Programm mit charakteristischem Design, ergänzt durch perfekten Service und der Fähigkeit, in kürzester Zeit kundenspezifische Lösungen zu realisieren.

Eine Welt der Normteile



Smart Spraying

Das intelligente Sprühsystem unterscheidet mithilfe von Kamerasensoren Unkraut von Nutzpflanzen und sorgt für einen gezielteren und sparsameren Einsatz von Herbiziden.



Mit Smart Spraying werden Herbizide nur dort aufs Feld gebracht, wo sie wirklich notwendig sind.

» ÄLTERE TANKS LASSEN SICH EINFACH NACHRÜSTEN

Der Sensor misst die Temperatur der Milch. Daraus lässt sich unter anderem ablesen, ob die Milch richtig gelagert wird: Ist das Rührwerk defekt, wird die Milch nicht mehr gleichmäßig gekühlt. „Entscheidend ist, dass Rührwerk, Reinigung und Kühlung richtig funktionieren und die Milchttemperatur nicht mehrere Stunden auf über vier Grad Celsius steigt“, erklärt Verploegen. „Denn dann würde die Keimbelastung steigen, die Milch wäre ungenießbar.“ Die App alarmiert den Landwirt, wenn die Kühlung ausfällt. So kann er rechtzeitig eingreifen, bevor die Milch sauer wird. Die Daten können mit Molkereien und Tankwagenfahrern geteilt werden. So erkennen sie auf einen Blick, ob die Qualität der Milch in Ordnung ist. Und noch einen Vorteil bringt das Milchüberwachungssystem mit sich:

Es lässt sich in jedem Milchtank anbringen – unabhängig vom Modell, dem Hersteller oder dem Alter des Tanks. Damit lassen sich auch ältere Milchtanks mit geringen Investitionen auf den neuesten technischen Stand bringen.

LÖSUNGEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT 4.0

Die neue Sensorlösung passt gut in das Portfolio der Produktfamilie Deepfield Connect. Es bietet vernetzte Lösungen für die Landwirtschaft 4.0. Das Grundprinzip lässt sich auf eine große Bandbreite landwirtschaftlicher Erzeugnisse anwenden. Es basiert auf Sensoren, die Mikroklimate Daten wie Temperaturen sowie Luft- und Bodenfeuchtigkeit auf den Feldern messen. Die Messwerte werden über einen Sender via Funk an die Bosch-IoT-Cloud übertragen. Von dort werden die Informationen zur Deepfield-Connect-App auf das Smartphone des Landwirts geschickt. Er hat den Zustand seiner Pflanzen somit jederzeit im Blick, ohne selbst auf dem Feld sein zu müssen. So weiß der Landwirt etwa schon, bevor die Temperaturen unter den Gefrierpunkt fallen, dass Frost droht, und kann die Pflanzen abdecken oder eine andere geeignete Maßnahme ergreifen. Aus dem Verlauf der Temperatur- und Luftfeuchtigkeitswerte kann er ablesen, ob alles im grünen Bereich ist oder ob die Gefahr einer Pilzkrankung besteht und die Bewässerung angepasst werden sollte. Der Landwirt spart Zeit und erhöht seine Erträge. Neben Spargel und Erdbeeren lässt sich das System seit diesem Jahr auch für weitere Obst- und Gemüsesorten sowie für den Anbau von Wein einsetzen. **BO**

PMI SOFTWARE UND DATENKOMMUNIKATIONS-GMBH

Die Softwarespezialisten pmi und Axians Infoma bündeln ihre Kräfte: Mit der Gründung der Axians Infoma GmbH bieten sie ihren Kunden ein nachhaltiges, wirtschaftliches sowie modernes Produkt- und Dienstleistungsangebot und helfen bei der Bewältigung aktueller und künftiger Herausforderungen.

Im Auftrag der Kärntner Gemeinden



Produkt- und Leistungsportfolio der Axians Infoma in Verbindung mit PMI

■ Seit mehr als 25 Jahren ermöglicht das Klagenfurter Softwareunternehmen pmi seinen Kunden mittels maßgeschneiderter DMS-Software mit Produktentwicklungen einen optimierten Unternehmensablauf. Seit Juni 2016 besteht eine Kooperation zwischen pmi und der Axians Infoma GmbH. Das Softwarepaket Infoma newsystem beinhaltet die entsprechende Kommunalsoftware sowie die zusätzlichen Module, die auf die Anforderungen der Kärntner Gemeinden abgestimmt sind. Die in Klagenfurt neu gegründete Axians Infoma hat es sich zum Ziel gemacht, die Präsenz vor Ort zu nutzen, um für die Kärntner Gemeinden eine ganzheitliche, hoch integrierte und moderne Lösungswelt als lokaler Partner realisieren zu können. Gleichzeitig will die Firma Synergien mit regionalen Unternehmen schaffen. Ein best-

möglicher Vor-Ort-Service und eine umfassende Unterstützung für die Gemeinden durch lokale Kräfte mit ausgezeichnetem Know-how sollen zur breiten Akzeptanz in Kärnten und in weiteren österreichischen Bundesländern beitragen.

Als Piloten starteten zum 1.1.2017 die Stadt Villach sowie die Marktgemeinden Finkenstein am Faaker See und Nötsch im Gailtal. Die Stadt Klagenfurt als größter Anwender befindet sich in der Vorbereitungsphase für die Einführung der neuen Kommunalsoftware Infoma newsystem und startet zum 1.1.2018. Damit ist das Unternehmen nun Anbieter in der DACH-Region: In Deutschland setzen bereits über 1.100 Verwaltungen jeder Größenordnung Infoma-newsystem-Produkte ein; in der Schweiz arbeiten derzeit rund 100 Direktkunden mit Infoma newsystem public.

Diethard Tragbauer, Geschäftsführer von pmi und neben Oliver Couvigny Geschäftsführer von Axians Infoma, ist vom Erfolg des Unternehmenskonzepts „Locals for locals“ überzeugt und freut sich auf die neue Aufgabe in Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Team: „Die moderne Technologie bietet regionalen Anbietern eine Integration von speziellen Softwarelösungen, die eine bestmögliche Unterstützung der Gemeinden bei

der Bewältigung ihrer Aufgaben garantiert und auch für Unternehmen in Kärnten eine zusätzliche Wertschöpfung ermöglicht.“

Die Implementierung der einheitlichen Kommunalsoftware gilt als eines der größten Projekte im IT-Bereich seit der Einführung der EDV in den Kärntner Gemeinden. Erwartet wird durch die einheitliche Vorgehensweise eine bedeutende Kosteneinsparung im gesamten Verwaltungsbereich der Gemeinden.



pmi Software
& Datenkommunikations-GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**pmi Software und
Datenkommunikations-GmbH**
9020 Klagenfurt, Industriering 15
Tel.: +43/463/43 03 33
info@pmi.at
www.pmi.at



Diethard
Tragbauer,
Geschäftsführer



NEUE DIMENSION DER AUTOMATION

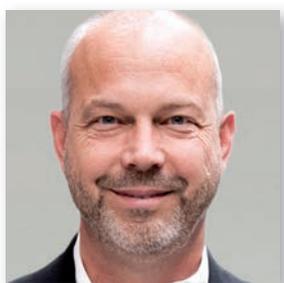
Mitte 2017 wurde verkündet, dass die steirische M&R Automation in die deutsche PIA-Gruppe aufgenommen wird. Damit wird ein neues Kapitel in der Firmengeschichte begonnen. Die Vorhaben für 2018 wurden nun gelüftet.

Neuer Exportschwerpunkt, neue Produktionshalle, neuer Name: 2018 wird ein Jahr der Veränderungen für M&R Automation. Denn: Die aus der Preh-Gruppe ausgegründete PIA Automation Holding GmbH mit Sitz in Frankfurt am Main übernimmt mit Anfang des Jahres das Grazer Industrieunternehmen. Damit schmiedet die dem chinesischen Investor Jeff Wang gehörende PIA Automation einen globalen Automationspezialisten, der

in dem stark mittelständisch geprägten Markt weltweit zu den Top-Five-Playern gehören wird. Zuvor hatte die Preh-Gruppe ihr Automationsgeschäft als eigenständiges Geschäftsfeld aufgestellt und mit der neu gegründeten PIA Automation Holding GmbH eine strategische Management-Holding geschaffen, in der künftig alle Automationsaktivitäten der Unternehmensgruppe gebündelt werden.

RÜCKBLICK AUF M&R AUTOMATION

Die M&R Automation mit Sitz in Grambach bei Graz ist ein führendes Unternehmen im Bereich der industriellen Automation. Das Leistungsspektrum reicht vom Engineering über die Fertigung und Montage bis hin zu Inbetriebnahme und Service. Mit einem Umsatzanteil von 85 Prozent stellen Automatisierungslösungen für >>



STÄRKUNG IM BEREICH INDUSTRIE 4.0

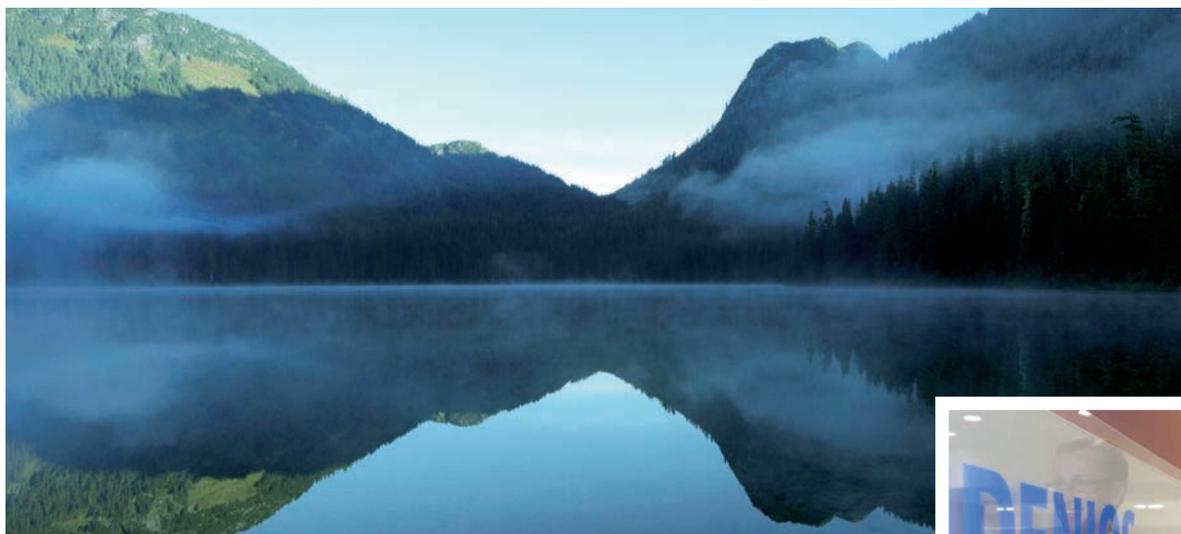
»Durch die Integration mit der M&R Automation stoßen wir als PIA Automation in eine neue Dimension vor und verstärken uns insbesondere in den Bereichen Powertrain und E-Mobility sowie Industrie 4.0.«

Johannes Linden, Geschäftsführer der PIA Holding

DENIOS GMBH

Schon seit über drei Jahrzehnten verschreibt sich DENIOS dem betrieblichen Umweltschutz, besonders wenn es dabei um Lagerung und Handhabung von Gefahrstoffen geht.

Sicherheit – für Anwender und Umwelt



■ Als europäischer Marktführer ist DENIOS für viele Kunden aus verschiedensten Industriezweigen der Ansprechpartner Nummer eins. Die Produktpalette beinhaltet mehr als 10.000 Artikel wie Auffangwannen, Handlinggeräte, Sicherheitsschränke und persönliche Schutzausrüstung. Besondere Kompetenz beweist DENIOS bei Gefahrstofflager-Containern. Hier konstruiert das hauseigene Engineering maßgeschneiderte Lösungen. Dass das nicht teuer sein muss, ermöglicht ein „Baukasten-System“ mit Erweiterungen wie Brandschutz, Klimatisierung, Sensortechnik u. v. a. m. Der Kunde erhält so sein passgenaues Lager-system. Gefertigt in einer der sieben Produktionsstätten hat der Kunde die Gewissheit einer gleichbleibend hohen Qualität.

Qualität wird bei DENIOS groß geschrieben. ISO 9001 und ISO 14001 sind nur einige Zertifikate, die das belegen. Und auch in punkto Sicherheit kann man sich auf DENIOS verlassen. Alle Brandschutzlager sind sowohl vom DIBt (Deutsches Institut für Bautechnik) als auch in Österreich vom IBS Institut für Brandschutzforschung und Sicherheitstechnik in Linz als REI 90 klassifiziert.

Der Nutzen für den Kunden liegt klar auf der Hand. Neben der Planungs- und der ab-

soluten Rechtssicherheit ermöglichen die DENIOS Brandschutzlager mit REI 90 Klassifizierung kürzere Genehmigungsverfahren mit Behörden und Sachversicherungen.

Angefangen von der umfassenden Beratung durch seine Spezialisten, steht DENIOS seinen Kunden bereits in der Planungsphase oder bei Behördengängen bzw. Genehmigungsverfahren zur Seite. Zusätzlich bietet DENIOS sein Know-how auch in Schulungen, Seminaren oder durch die DENIOS Gefahrstoff-Fibel an. Der Leitsatz dabei lautet: nachhaltiger Schutz – auch am Arbeitsplatz – mit den richtigen Produkten und der Überzeugung, dass unser Lebensraum unter allen Umständen für spätere Generationen erhalten werden muss.

Weil Umweltschutz grenzenlos ist, findet man DENIOS mit 17 Vertriebsniederlassungen weltweit – seit Kurzem auch in China, Mexiko und Kanada.

Führende Stellung

Die österreichische Vertriebs Tochter besteht seit 2000 und hat ihren Sitz in Eugendorf bei Salzburg. Aufgrund ihrer Kompetenz ist DENIOS bei den Behörden anerkannt und wird gerne von zufriedenen Kunden weiter-



„Die betriebliche Sicherheit und die Zufriedenheit unserer Kunden stehen bei DENIOS immer an 1. Stelle“, sagt Geschäftsführer DI Erich Humenberger

empfohlen. Die führende Stellung in der Branche zeigt sich u. a. in den drei Top-3-Platzierungen beim Wirtschaftswettbewerb „Austrias Leading Companies“. Stolz ist das DENIOS-Team auf die Würdigung seiner außergewöhnlichen Leistungen durch die Verleihung des Österreichischen Staatswappens.

DENIOS.
UMWELTSCHUTZ & SICHERHEIT

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

DENIOS GMBH

5301 Eugendorf, Nordstraße 4
Tel.: +43/6225/20 533, Fax: DW -44
info@denios.at, www.denios.at



V. l. n. r.: Die Geschäftsführung der PIA Automation Austria – Norbert Kahr (CSO), Johannes Linden (CEO) und Anton Maierhofer (COO)

» die Automobilindustrie – insbesondere für Antriebsstrangkomponenten und Elektromobilität – den größten Umsatzanteil dar. Darüber hinaus bedient die M&R Automation Kunden aus den Branchen Elektronik- und Konsumgüterindustrie sowie Medizintechnik. 1989 wurde das Unternehmen mit gerade einmal vier Mitarbeitern gegründet. Die Projekte wurden im Laufe der fast 30-jährigen Firmengeschichte immer herausfordernder und umfangreicher, die Zahl der Aufträge parallel dazu immer größer. Heute hat sich die M&R Automation zu einer international erfolgreichen Unternehmensgruppe mit weltweit sechs Standorten und rund 450 Mitarbeitern im Bereich Anlagenbau, Automatisierungstechnik und Produktionssysteme entwickelt.

Mitte 2017 wurde nun ein neues Kapitel in der Firmengeschichte aufgeschlagen: die Aufnahme der M&R Automation in die PIA-Gruppe. „Durch die Integration mit der M&R Automation stoßen wir als PIA Automation in eine neue Dimension vor und verstärken uns insbesondere in den Bereichen Powertrain und E-Mobility sowie Industrie 4.0“, erklärt Johannes Linden, Geschäftsführer der PIA Holding und des Grambacher Standorts. „M&R bietet für uns eine perfekte Ergänzung des Produkt- und Kundenportfolios und befeuert unseren dynamischen Wachstumskurs in Nordamerika, Europa und China.“

BESSERE MARKTCHANCEN IN CHINA ERWARTET

Anton Maierhofer, COO der M&R Automation, freut sich auf die Zusammenarbeit innerhalb der PIA-Gruppe: „Mit Blick auf die mit unseren Anlagen hergestellten Produkte sind wir überwiegend in komplementären Segmenten aktiv, bedienen letztlich aber ähnliche Kundenanforderungen und haben das gleiche Verständnis von innovativen Automationslösungen. Mit der PIA Automation haben wir einen perfekten Partner gefunden.“ Die Symbiose von Automatisierung und Digitalisierung

im Zeichen von Industrie 4.0 schafft ein enormes Zukunftspotenzial, das man nun gemeinsam unter dem Dach der PIA-Gruppe nutzt.

Die M&R Automation zählt in Europa zu den Marktführern bei der Herstellung von Produktionsanlagen für Antriebsstrangkomponenten. In der jüngeren Vergangenheit expandierte M&R stark in Nordamerika. „Die standardisierten Produktionsanlagen von M&R umfassen alle zur Montage und Prüfung von Antriebsstrangaggregaten notwendigen Maschinen und Technologien. Mit unseren innovativen Produkten konnten wir uns mittlerweile sehr stark am nordamerikanischen, und hier zuletzt besonders stark am mexikanischen Markt positionieren“, berichtet der für den Vertrieb verantwortliche Geschäftsführer Norbert Kahr (CSO). Ein neuer Exportschwerpunkt wird nun in China gesetzt, da hier die Voraussetzungen für M&R als Teil der PIA-Gruppe ideal sind. Johannes Linden (CEO) zum Grambacher Standort: „Das Powertrain Production System von M&R hat Weltruf und ist eines unserer Zugpferde. Daher wird der Standort in Grambach auch als globales Powertrain-Leitwerk weiter ausgebaut und bis Ende Dezember um eine neue Produktionshalle erweitert.“ Ab Jänner 2018 stehen dann rund 2.200 Quadratmeter zusätzlich für die Produktion hochinnovativer Montage- und Prüfanlagen zur Verfügung.

NEUES ZUM JAHRESWECHSEL

Die Geschäftsführung in Grambach blickt positiv in Richtung Zukunft, besinnt man sich doch auch weiterhin auf die größte Stärke des Unternehmens: die Qualität der Produkte und ihrer Mitarbeiter. Auch zukünftig wird die Güte geliefert, die man aus Grambach gewohnt ist. Da die M&R Automation ein essenzieller Bestandteil der PIA-Gruppe ist und um diese Zugehörigkeit auch nach außen hin sichtbar zu machen, folgt zum Jahreswechsel die Namensänderung: Die M&R Automation GmbH wird zur PIA Automation Austria GmbH. **VM**



Wir beflügeln Ihre Fantasie
und realisieren Ihre Träume!

Urlaubsfeeling pur zu Hause!

Genießen ohne Grenzen und zusätzlich noch eine Wertanlage. Ein individuell gestalteter und gut geplanter Wintergarten steigert den Wert des Eigenheims mehrfach: bei der Lebensqualität, beim Verkaufswert, in der Attraktivität des Gesamtbildes und energietechnisch.

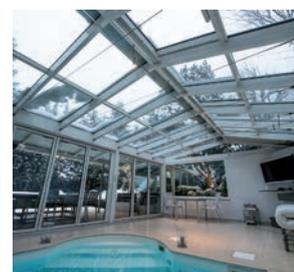
Sowohl bei Wintergärten als auch Terrassenüberdachungen, Falthanlagen oder Schiebeanlagen bieten wir Ihnen ein durchdachtes Design, modern und pflegeleicht, aus hochwertigen Aluminiumprofilen mit pulverbeschichteter Oberfläche und großer Farbauswahl. Unser gut geschultes Team unterstützt Sie gerne bei der Planung und Gestaltung, damit Ihre Wünsche verwirklicht werden.

Unsere langjährige Erfahrung über mehrere Generationen garantiert erstklassige Ausführung.

Wir erschaffen für Sie Ihre Wohlfühloase im eigenen Heim!



Ing. Christoph Tschirk,
Geschäftsführer



T
SCHIRK
Wintergarten Ges.m.b.H.

7201 Neudörfel, Bickfordstraße 24
TEL: 02622 / 77 333 FAX: 02622 / 77 333-3
WWW.TSCHIRK-WINTERGARTEN.AT

PACK TO THE FUTURE

Mit Constantia Interactive entwickelt Constantia Flexibles eine bislang einzigartige Gesamtlösung für interaktive Verpackungen im Bereich Food und Pharma, die eine Vielzahl von digitalen Kommunikations- und Vermarktungsmöglichkeiten eröffnet.

Die Digitalisierung hält Einzug in alle Lebensbereiche. Eine aktuelle Umfrage von Constantia Flexibles zu Verpackungen im Lebensmittelbereich in Deutschland zeigt, dass eine interaktive Verpackungslösung das Produkt selbst für 49 Prozent der deutschen Konsumenten attraktiver macht.

„Verpackungen haben, neben der Schutzfunktion, auch die Aufgabe, Aufmerksamkeit und Interesse beim Konsumenten zu erregen“, erklärt Alexander Baumgartner, CEO von Constantia Flexibles. „Mit Constantia Interactive bieten wir eine besondere Art der Verpackung, die ein wichtiges Marketinginstrument ist, den aktuellen Vorlieben der Endkonsumenten entgegenkommt und sie auf einfache Art und Weise mit zusätzlichen Informationen zum Produkt versorgt.“

Die Einzigartigkeit von Constantia Interactive liegt in der Kombination aus digital erkennbaren Verpackungsmaterialien sowie einer digitalen Plattform für Datenmanagement und einer Smartphone-App, die auf unterschiedlichste Kundenwünsche angepasst werden kann. Das große Plus dabei ist die Kontrolle über die dabei gewonnenen Daten, die als Teil der Gesamtlösung dem Kunden direkt zur Verfügung gestellt werden können.

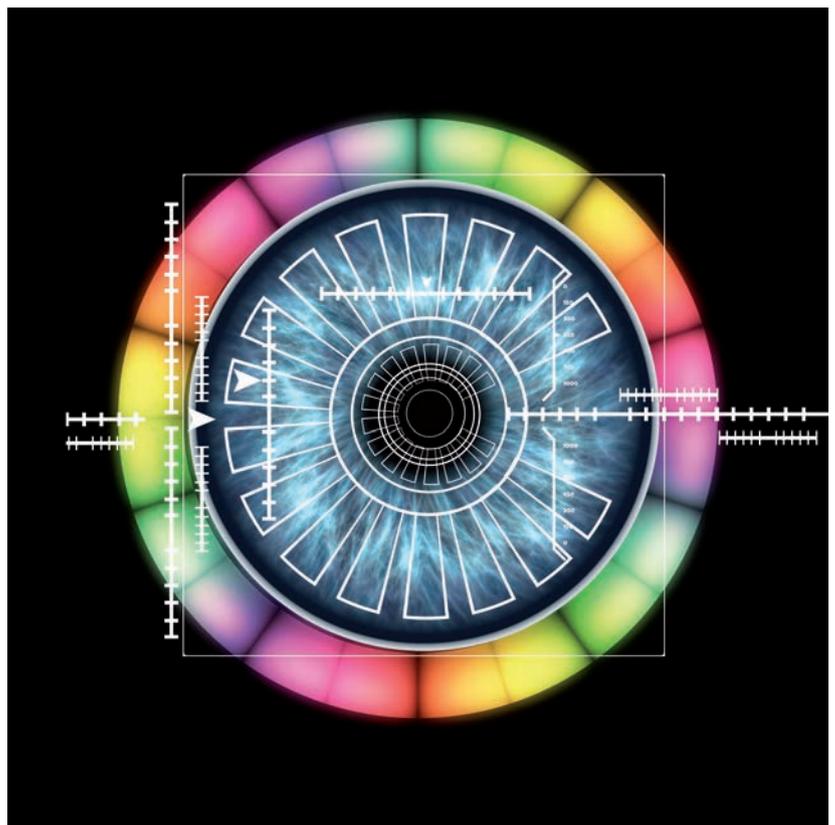
Die digitalen Features reichen von rein informativen, wie Gebrauchshinweisen, über Videos und Spiele bis hin zu Gewinnspielen, die vom Kunden individuell bestimmt werden.



DEN ANFORDERUNGEN GEWACHSEN

»Mit Constantia Interactive haben wir eine innovative Verpackungslösung entwickelt, die den Ansprüchen von Unternehmen ebenso gerecht wird wie den Wünschen der Kunden.«

Alexander Baumgartner, CEO Constantia Flexibles



DIE VERPACKUNG MIT DEM PLUS AN SERVICE

Patienten müssen sich ausreichend über Pharmaprodukte informieren können. Durch die Constantia-Interactive-App wurden zusätzliche Serviceleistungen geschaffen, die den Patienten unter anderem jederzeit direkten Zugang zu weiteren Informationen bieten und die Sicherheit bei der Medikamenteneinnahme erhöhen.

Der Chatbot ermöglicht es, individuelle Fragen zum Produkt zu stellen, die die Packungsbeilage eventuell nicht auf den ersten Blick beantwortet. Der Beipackzettel selbst ist in digitaler Form auch über die App verfügbar – falls die gedruckte

Version abhandenkommen sollte, haben Patienten diese zusätzlich digital vorliegen. Außerdem kann der Text über eine Suchfunktion nach bestimmten Begriffen durchforstet sowie auch die Schriftgröße und Sprache angepasst werden. Zusätzlich wird der Nutzer über eine eigene Kalenderfunktion an die Einnahme des jeweiligen Medikaments sowie an einen Neukauf von diesem erinnert. Constantia Interactive ist in Kombination mit einer digitalen Anti-Counterfeit-Identifikation – einem digitalen Wasserzeichen oder ähnlichen digital auslesbaren Codes – auch ein wirksames Mittel zur Erkennung von Produktfälschungen.



EIN MARKETINGTOOL MIT WOW-EFFEKT

Über eine eigens für jede Marke entwickelbare Smartphone-App scannt der Konsument die Verpackung, die über unterschiedliche Erkennungsmerkmale, wie Bilderkennung, digitale Wasserzeichen, Radio-Frequency-Identification(RFID)-Sender und ähnliches, interaktive Elemente in Augmented Reality erscheinen lässt. „Die Applikation wird für das jeweilige Unternehmen beziehungsweise

jede Marke personalisiert und entspricht dem jeweiligen Markendesign. Welche Features angezeigt werden sollen, liegt in der Hand des Unternehmens. Constantia Interactive ist ein effizientes, personalisiertes Marketingtool mit Wow-Effekt“, erklärt Baumgartner. >>

Wir bieten Lösungen und kalibrieren Ihre Messgeräte ...



-  **EINLESEN**
-  **ZUORDNEN**
-  **VERNETZEN**

Die CQS Messtechnik GmbH wurde 1997 in Schwaz/Tirol gegründet und feiert heuer ihr 20-jähriges Jubiläum im Dienste der Wirtschaft.

Die CQS Messtechnik GmbH ist ein Kalibrierlabor mit Akkreditierung durch das BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft nach EN ISO/ IEC 17025:2005 für die Messgrößen Länge, Masse, Drehmoment, Härte und Eichstelle für Waagen bis 100t.



Zahlreiche internationale Konzerne nutzen die nachhaltigen und innovativen Produkte von Constantia Flexibles.

» MIT DEN KONSUMENTEN INTERAGIEREN

Laut einer Constantia-Flexibles-Umfrage in Deutschland würden 69 Prozent der Befragten Lebensmittel mit interaktiver Verpackung eher kaufen oder zumindest aus dem Regal nehmen als ein ähnliches ohne interaktives Feature. Interaktive Verpackungen nehmen auch Einfluss auf die Produktmarke im Allgemeinen: 66 Prozent der Befragten stufen eine Marke, die interaktive Elemente in der Verpackung inkludiert, als „am Puls der Zeit“ ein.

„Mit Constantia Interactive haben wir eine innovative Verpackungslösung entwickelt, die den Ansprüchen von Unternehmen ebenso gerecht wird wie den Wünschen der Kunden“, so Baumgartner.

ERHÖHTE PRODUKTIONSKAPAZITÄT IM ÖSTERREICHISCHEN PHARMAWERK

Als weltweit viertgrößter Hersteller von flexiblen Verpackungslösungen ist Constantia Flexibles insbesondere in der Pharmabranche etabliert. Um diese Position zu festigen und weiter auszubauen, investiert der Verpackungsspezialist nun einen zweistelligen Euro-Millionenbetrag in die Kapazitätserweiterung von Constantia Patz, seinem österreichischen Produktionsstandort für pharmazeutische Verpackungen. Das Unternehmen wird eine Maschine für die doppelseitige Lackierung von Folien und Laminaten sowie eine Schneidanlage installieren, für die ein neuer Reinraum der Klasse 8 errichtet wird. Die zusätzliche Kapazität wird voraussichtlich Anfang 2019 zur Verfügung stehen.

„Unsere Investitionen werden die steigende Nachfrage nach Blisterfolien mit verschiedensten Spezifikationen decken, die nach höchsten Hygiene-, Qualitäts- und Sicherheitsstan-

dards auf spezialisierten Produktionslinien hergestellt werden“, meint Pierre-Henri Bruchon, Executive Vice President der Division Pharma.

Constantia Patz hat ihren Sitz im niederösterreichischen Loipersbach und beschäftigt in ihrem Werk rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Werk produziert Blister- und Coldform-Folien für führende Pharmaunternehmen auf der ganzen Welt. Constantia Patz betreibt bereits vier zertifizierte Reinräume zum Lackieren, Laminieren, Schneiden und Bedrucken von Produkten auf Aluminiumbasis. **BO**

INFO-BOX

Über Constantia Flexibles

Constantia Flexibles ist einer der weltweit führenden Hersteller flexibler Verpackungen. Die Gruppe beliefert zahlreiche multinationale Konzerne sowie lokale Marktführer in der Nahrungsmittel-, Tiernahrungs-, Pharma- und Getränkeindustrie.

In den letzten Jahren hat sich die Gruppe von einem regional geprägten Anbieter in Europa zu einer global tätigen Gruppe mit Präsenz in den attraktivsten und am schnellsten wachsenden internationalen Märkten für flexible Verpackungen entwickelt. Dabei steht Constantia Flexibles für eine Premium-Positionierung, Technologieführerschaft, Kundennähe und hocheffiziente Produktionsanlagen.

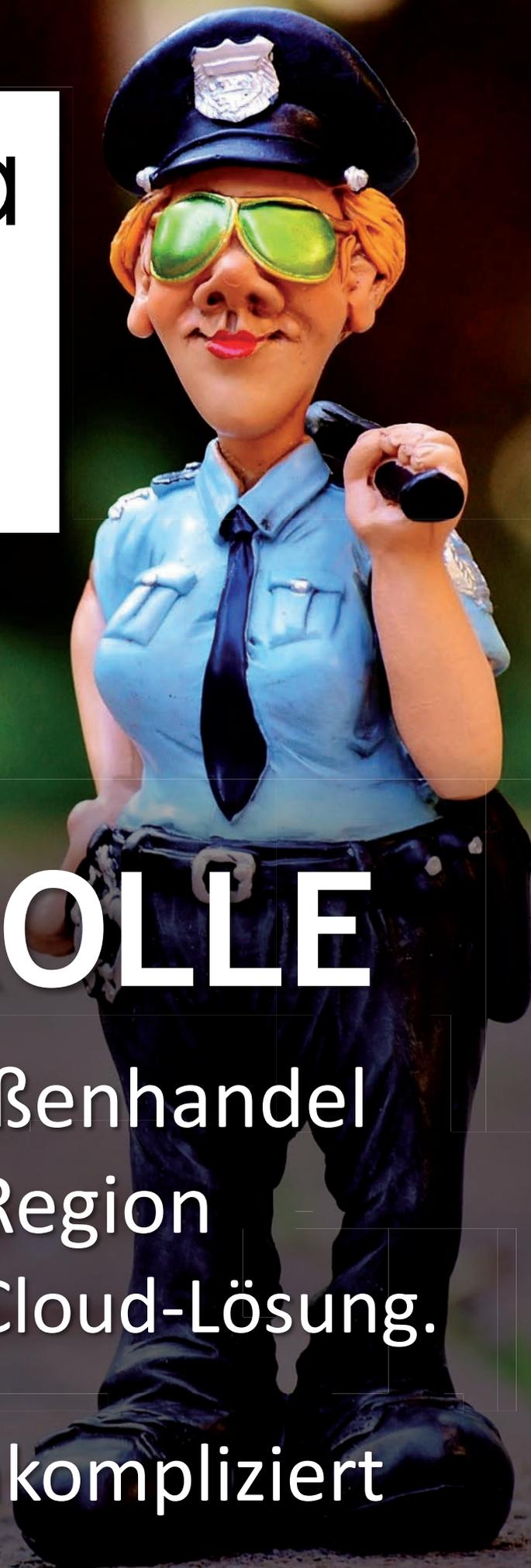
Insgesamt zählt Constantia Flexibles weltweit über 4.000 Kunden. Über 10.000 Mitarbeiter an 55 Produktionsstandorten in 23 Ländern sorgen für innovative Verpackungslösungen auf globaler Basis.

www.cflex.com

prodata

Neulerchenfelder Straße 12
1160 Wien

Telefon: +43 (0)1 4065994
Fax: +43 (0)1 4065994-28
E-Mail: office@prodata-rz.com
Web: www.prodata-rz.com



Mehr

KONTROLLE

im Zoll und Außenhandel
für die D-A-CH-Region
als SAP[®]- oder Cloud-Lösung.

Einfach und unkompliziert

DIE LETZTE MEILE IM STROMNETZ

Eine Software erkennt anhand von Daten, welche Wege der Strom im Niederspannungsnetz nimmt. Das Forscherteam rund um die Technologie wurde von Siemens in der Kategorie Open Innovation als Erfinder des Jahres 2017 ausgezeichnet.

Wenn in naher Zukunft viele Gebäude und Elektroautos gleichzeitig Stromverbraucher und -einspeiser sind, muss das Niederspannungsnetz, also die „letzte Meile“ zum Energiekunden, darauf optimal ausgerichtet sein. Um diese Herausforderung zu meistern, forscht Siemens gemeinsam mit Partnern in der Seestadt Aspern intensiv an Technologien für die Energiezukunft von Städten und zeigt, wie Städte der Zukunft klimafreundlich und kosteneffizient funktionieren können. Mehr als 100 Monitoring-Geräte erfassen dort die aktuelle Netzsituation und liefern gemeinsam mit Sensoren in den Gebäuden, Wetterdaten und weiteren Informationsquellen in Summe rund 1,5 Millionen Messwerte pro Tag. Die große Aufgabe ist es, aus dieser Menge etwas Sinnvolles zu generie-

aufzubauen, wäre oftmals viel zu aufwendig. Die österreichische Erfindung des Jahres löst dieses Problem.

SIEMENS AG ÖSTERREICH INNOVATIONEN

Im Smart Grid Labor der Siemens Konzernforschung in Wien zeigen Lugmaier und Kupzog, dass ihre Software funktioniert. Dort werden zwei Verbrauchereinheiten im Miniaturformat – in der Realität wären das Gebäude – mit Strom versorgt. Anhand realer Messwerte wird getestet, wie gut sich die Schalterstellung der Stromversorgung mithilfe der Software bestimmen lässt. Dann ändern sich nämlich auch die Spannungswerte, was von den Sensoren registriert und von der Software erfolgreich ausgewertet wird.

ERFINDER DES JAHRES

Siemens hat heuer 14 besonders findige Forscher als „Erfinder des Jahres 2017“ ausgezeichnet. Die Wissenschaftler sind zusammen für rund 1.300 Erfindungen und 920 erteilte Einzelpatente verantwortlich. Neun der Erfinder kommen aus Deutschland, zwei aus Österreich, einer aus Dänemark sowie zwei weitere aus den USA. Ihre Erfindungen reichen von einer Lösung für künftige digitale Stromnetze über Technologien, die medizinische Untersuchungen wesentlich verbessern, bis hin zu Stromabnehmern, mit denen herkömmliche Lastwagen rein elektrisch fahren können. **MW**



ren. Andreas Lugmaier und Friedrich Kupzog haben eine Software entwickelt, die aus den Daten erkennt, welche Wege der Strom im Niederspannungsnetz nimmt. Das Team wurde dafür von Siemens in der Kategorie Open Innovation als Erfinder des Jahres 2017 ausgezeichnet.

Das Niederspannungsnetz wird heute praktisch noch immer blind betrieben. Stromnetzbetreiber zählen im Wesentlichen, wie viele neue Kunden hinzukommen und schließen so darauf, ob das Netz verstärkt werden muss. In den Straßen stehen Verteilerkästen mit manuell bedienbaren Schaltern, um die Energieflüsse zu lenken. Um den aktuellen Schaltzustand zu erkennen, gab es bisher nur eine Möglichkeit: Servicetechniker mussten Umschaltungen genau dokumentieren oder notfalls vor Ort nachsehen. Eine eigene Kommunikationsstruktur

INFO-BOX

Über die Auszeichnung

Die Auszeichnung vergibt Siemens seit 1995 jährlich an herausragende Forscher und Entwickler des Hauses, deren Erfindungen in erheblichem Maße zum Unternehmenserfolg beitragen. Seit 2016 wird die Auszeichnung auch an Forscher außerhalb des Unternehmens vergeben. Siemens hat im Geschäftsjahr 2017 weltweit rund 3.650 Patente eingereicht. Das ist ein Zuwachs um 150 Patente gegenüber dem Vorjahreswert. Weltweit hält Siemens rund 63.000 erteilte Patente. Mitarbeiter von Siemens haben im Geschäftsjahr 2017 rund 7.450 Erfindungsmeldungen eingereicht. Bezogen auf 220 Arbeitstage sind das rund 34 Erfindungen pro Tag.

www.siemens.at

FETZEL MASCHINENBAU GMBH

Laminator für die Beschichtung unterschiedlichster Materialien mit Trockenfilmen? Kaschiermaschine für die Druckveredelung? Dreh- oder Frästeile als Einzelteile oder Kleinserien? Wer das sucht, wird bei FETZEL Maschinenbau in Thüringen fündig.

kreativ.kompetent.FETZEL.



Die Thermo-Kaschiermaschine TLM700 (li.) und der Laminator UVLpro (re.) aus dem Hause FETZEL.

■ Entwickeln, bauen, fräsen und drehen gehören bei der Firma FETZEL schon seit 1979 zum Kerngeschäft. Heute wird das Vorarlberger Familienunternehmen in der zweiten Generation geführt und entwickelt am Standort in Thüringen kundenspezifische Maschinenlösungen. Weiters werden präzise CNC-Fertigungsteile hergestellt und eigene Laminatoren und Kaschiermaschinen vertrieben. Der Kunde profitiert stets, denn von der Lösungsfindung bis zur Lieferung gibt es bei FETZEL nur einen Ansprechpartner, der ihn mit Know-how und bestem Servicegedanken unterstützt. Im Team von Thomas Fetzl, seit 2009 Geschäftsführer, arbeiten rund 30 Mitarbeiter in der Produktentwicklung, Fertigung, Montage und Verwaltung.

Laminatoren im industriellen Anwendungsfeld

Die modular gebauten Laminatoren von FETZEL finden bereits weltweiten Einsatz. Dort, wo höchste Anforderungen gelten, wie in der Elektronikindustrie, in Forschungseinrichtungen, in der Medizintechnik, aber auch in Druckereien, wird mit Qualität aus Österreich beschichtet. Mit den FETZEL-Geräten lassen sich verschiedenste Materialien mit allen Arten von Trockenfilmen laminieren:

Dazu gehören starre und flexible Leiterplatten, gedruckte Schaltungen, Flachbandkabel, Keramikteile, Glas, Bleche, Siliziumwaver, Touchscreens, Membranen, Karbonfasern und viele weitere Anwendungen.

Kaschiermaschinen für Drucksorten

Die Kaschiermaschinen von FETZEL werden von Offset- und Digitaldruckereien sowie Copyshops für die Druckveredelung von Kundenaufträgen verwendet. Die abriebfesten, edlen und beständigen Drucksorten in brillanten Farben werden auf der ganzen Welt geschätzt. Die verschiedenen Thermo-Kaschiermaschinen ermöglichen einen vollautomatischen oder halbautomatischen Betrieb für die Druckveredelung.

Seit 2016 ist die fünfte Generation der bewährten TLM-Serie erhältlich. Sie punktet mit ihrer hohen Kaschierleistung, kleinem Platzbedarf, einfacher Bedienung, dem raschen Umstellen auf andere Bogenformate und Papierstärken sowie der Möglichkeit, alle relevanten Prozessparameter vom zentralen Touchscreen aus verändern zu können. Machbar wird das durch den Einsatz der revolutionären Tornado-Technologie von BDT, die bislang einzigartig bei einer Folien-Kaschiermaschine eingesetzt wird.

CNC-Zerspanung: Fräs- & Drehteile

Im hochmodernen Maschinenpark stellt FETZEL die gewünschten Einzelteile und Kleinserien aus den verschiedensten Materialien her. Dafür stehen mehrere 5-achsige CNC-Bearbeitungszentren bereit. Alle Fräs- und Drehteile werden gratfrei und gereinigt geliefert.

Ausblick auf 2018

Aktuell investiert FETZEL und erweitert die Produktionskapazität um ein hochgenaues CNC-Bearbeitungszentrum mit automatisierter Bestückung. Dies ermöglicht die Herstellung noch präziserer Frästeile.

Nützen Sie unsere Erfahrung für Ihr Unternehmen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

FETZEL MASCHINENBAU GMBH

A-6712 Thüringen, Walgaustraße 66

Tel.: +43/5550/21 12-0

Fax: +43/5550/21 12-16

office@fetzl.com, www.fetzl.com



INVESTITIONSOFFENSIVE

Die Prognosen für die Luftfahrzeugindustrie versprechen ein stabiles Wachstum von Passagierzahlen. Bis zum Jahre 2036 werden demzufolge mehr als 41.000 neue Flugzeuge benötigt. Die FACC AG profitiert erheblich von diesen Entwicklungen.

Das Luftfahrtunternehmen FACC investiert in den kommenden drei Jahren bis zu 100 Millionen Euro in neue Technologien und Produkte. Mit diesem Vorhaben kommt das Industrieunternehmen dem erhöhten Bedarf an Flugzeugen nach – über 40.000 Stück sollen bis 2036 benötigt werden. „Wir investieren heute in die Zukunft von morgen. Im Rahmen des groß angelegten Investitionsprogramms werden wir in den kommenden drei Jahren bis zu 100 Millionen Euro aufwenden“, bestätigt FACC-CEO Robert Machtlinger. „Damit reagieren wir auf das weltweit starke Wachstum im Flugverkehr und bereiten uns auf neue

Technologien und Trends vor. Dank unserer Innovationskraft treiben wir den Fortschritt nicht nur im Leichtbau voran. Gleichzeitig leisten wir mit unseren gewichtssparenden Produkten einen wertvollen Beitrag zur globalen Mobilität und machen die Luftfahrt leichter, effizienter und komfortabler.“

NEUE TECHNOLOGIE FÜR LEICHTBAUTEILE

Das Technologieunternehmen verfügt über einen Auftragsstand von über fünf Milliarden US-Dollar, die vorhandenen Kapazitäten sind für die kommenden sieben Jahre ausgelastet, neue Projekte stehen in der Pipeline und die stufenweise Anhebung



der Fertigungsraten wird von den Kunden bestätigt. FACC baut daher die Kapazitäten zur Produktion von fortschrittlichen Leichtbauteilen für die Aerospace-Industrie aus und investiert in neue Produkte, Technologien und Prozesse. Der Fokus liegt vorrangig auf den oberösterreichischen Standorten Reichersberg und Ort im Innkreis.

AUSBAU DER PRODUKTIONSFLÄCHE

FACC hat sich im Rahmen der Unternehmensstrategie „Vision 2020“ das Etappenziel gesetzt, die Umsatzerlöse bis zum Jahr 2020/21 auf eine Milliarde zu steigern. Derzeit erwirtschaftet das Unternehmen einen Jahresumsatz von über 700 Mio. Euro. Der nun gestartete Ausbau um 6.400 m² an zusätzlicher Produktionsfläche ist ein erster Schritt des strategischen Investitionsprogramms. Der Großteil der Investitionen wird in den Jahren 2017 und 2018 umgesetzt werden. „Die Baumaßnahmen sind zum einen notwendige unternehmerische Weiterentwicklung. Zum anderen sind sie ein weiteres klares und nachhaltiges Ja zum Wirtschaftsstandort Österreich und ein wichtiger Beitrag zur Schaffung neuer hochwertiger Arbeitsplätze in der Region“, so Robert Machtlinger.

AUFWENDIGE LOGISTIK BEIM TRANSPORT DER AUTOKLAVEN

Eine logistische Herausforderung stellen der Transport und die Einbringung der beiden Autoklaven dar. Einer dieser gasdichten verschließbaren Druckbehälter, die zur thermischen Behandlung von Bauteilen im Überdruckbereich eingesetzt werden, wird mit einer Länge von 19,9 Metern und einem Durchmesser von 6,1 Metern der größte bis dato bei FACC in Betrieb befindliche sein. Ihre lange Reise

vom deutschen Hersteller Scholz in Coesfeld (D) nach Oberösterreich traten die Autoklaven per Schiff an. Sie wurden am 13. November 2017 im Hafen Lüdinghausen auf ein Binnenschiff verladen und trafen am 27. November 2017 in

FORTSCHRITT DANK INVESTITION

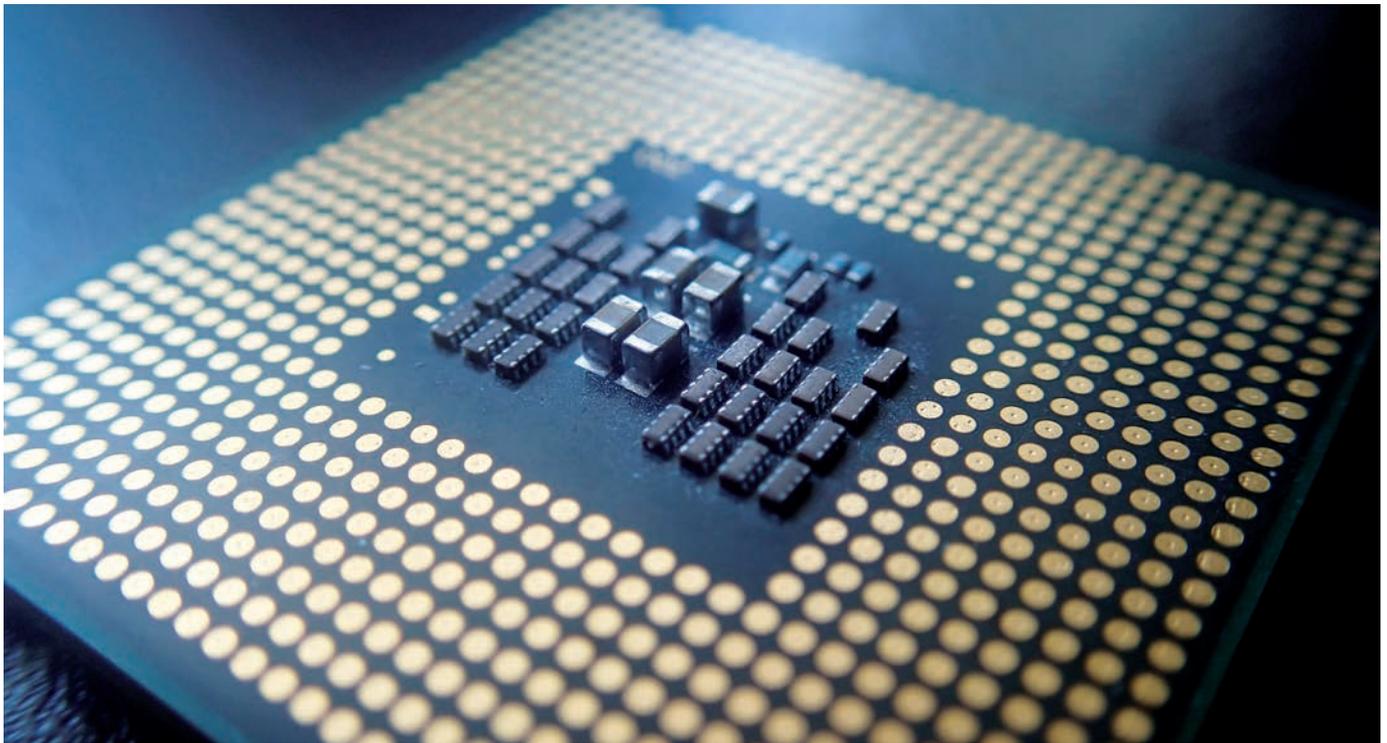
»Mit unseren gewichtssparenden Produkten leisten wir einen wertvollen Beitrag zur globalen Mobilität und machen die Luftfahrt leichter, effizienter und komfortabler.«

FACC-CEO Robert Machtlinger



Aschach an der Donau ein. Dort wurden die Autoklaven von der Firma Felbermayr auf zwei Tieflader umgeschlagen, um das letzte Teilstück der Anlieferung zu ihren Zielorten in Reichersberg bzw. Ort im Innkreis auf der Straße zu absolvieren. Die Schwertransporter hatten eine Länge von 38,5 Meter, eine Breite von 6,5 Meter und ein Gewicht von 232 Tonnen. Die Zugmaschinen, die für den Transport eingesetzt wurden, zählen zu den stärksten Europas und verfügen jeweils über 800 PS. Das Gewicht der Autoklaven von 160 bzw. 140 Tonnen ruhte jeweils auf einem Tieflader, verteilt auf zwölf und acht Achsen mit je acht Rädern pro Achse. Entlang der Strecke mussten im Vorfeld mehrere Brückenbauwerke, die für das Gewicht nicht zugelassen waren, verstärkt werden. Zahlreiche Strom- bzw. Telefonkabel mussten gehoben und Verkehrszeichen, Ampeln, Lichtmasten und Zäune entfernt werden.

VM



ELEKTRONISCHE WELTKLASSE

Die Mikroelektronik zählt weltweit zu den Schlüsseltechnologien des digitalen Zeitalters. Mit den im Silicon-Alps-Cluster gebündelten Kompetenzen nimmt nun auch Österreich Kurs auf die internationale Spitze der Elektronikbranche.

Kleiner, zuverlässiger und leistungsfähiger. Elektronik und Mikroelektronik sind wichtige Voraussetzungen für die Umsetzung und das Gelingen der intelligenten Produktion im Sinne der Industrie 4.0. Im Kontext der europäischen Mikroelektronikindustrie verfügt der Industriestandort Österreich über ein hoch entwickeltes Industrieprofil, das auch wesentliche Beiträge zur Erreichung der europäischen Ziele im Bereich der mikro- und nanoelektronischen Komponenten und Systeme leistet.



ÜBERZEUGENDE ARGUMENTE

»Wenn man sieht, dass die Region Süd heuer 3,8 Prozent Wirtschaftswachstum aufweist und Kärnten sogar 4,7 Prozent, dann ist das ein Beleg für die erfolgreiche Arbeit.«

Gabriele Schaubig, LH-Stv.in Kärnten

HIGHTECH-NETZWERK IM SÜDEN ÖSTERREICHS

Seit einem Jahr werden im südösterreichischen Technologie- und Innovationscluster Silicon Alps neue Maßstäbe im Bereich der „Electronic Based Systems“ gesetzt. Die Standorte Kärnten und Steiermark verfügen über eine besonders hohe Technologiekompetenz.

International agierende Leitbetriebe wie Infineon Technologies Austria, Intel, NXP, LAM Research, AVI, AT&S oder FLEX sowie eine hervorragende Ausbildungs- und Forschungslandschaft mit Universitäten, mehreren Fachhochschulen und zahlreichen Forschungseinrichtungen wie Joanneum Research

kennzeichnen die Rahmenbedingungen. Die hohe F&E-Quote, zahlreiche Spin Offs aus dem universitären Bereich, ein außergewöhnlich hoher Anteil an betrieblicher Forschung und die starke Bündelung von Kompetenzzentren prägen die beiden österreichischen Standorte. >>

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

Der Import- und Exportgroßhändler aus Pasching weist langjähriges Know-how im Bereich der Schaltschrankkomponenten, Netzschutztechnik sowie USV- und Funksysteme vor.

Systemanbieter für innovative Lösungen



Links: Überwachung des Ladestromkreises. Rechts: Das Pri:Logy-Firmengebäude in Pasching.

■ Pri:Logy hat sich in den Bereichen Energie-, Funk-, Installations-, Mess-, Netzschutz- und Netzwerktechnik als erfolgreicher Systemanbieter etabliert. Zum Kernprogramm des Unternehmens gehört die Netzschutztechnik mit Schwerpunkt normgerechte Stromversorgungs- und Überwachungssysteme für medizinisch genutzte Bereiche wie Krankenhäuser, Sanatorien oder ambulante Kliniken sowie spezielle Überwachungssysteme zur Früherkennung von Isolationsverschlechterungen in Industrieanlagen, Kraftwerken und Rechenzentren. Auch in der Elektromobilität hat die elektrische Sicherheit sowohl im Elektrofahrzeug selbst als auch in der Ladeinfrastruktur einen hohen Stellenwert. Wie in allen Bereichen des täglichen Lebens genießt auch hier der Schutz von Menschen höchste Priorität.

Die Firma PRI:LOGY Systems bietet auch in dieser Branche erfolgreich kundenspezi-

fische Lösungen an. Innovative Lösungen und Serviceleistungen, langjähriges Know-how und Kompetenz in Sachen elektrischer Sicherheit zeichnen das Unternehmen aus.

Garantiert die beste Qualität

Die Zusammenarbeit mit zertifizierten Herstellern, welche über Produktionsanlagen verfügen, die aufgrund neuester Technik auch die höchste Qualität garantieren können, liegt dem Unternehmen besonders am Herzen. Kunden können sich sicher sein, sowohl umfassendes Know-how als auch innovative, maßgeschneiderte, sichere und wirtschaftliche Lösungen angeboten zu bekommen. Außerdem garantiert das Hauptlager mit mehr als 2.000 Artikeln – das sogenannte „Kernstück der Logistik“ – schnelle Verfügbarkeit für die Kunden. Die moderne ERP-Software und eine effiziente Vertriebsorganisation sorgen für schnelle Auftragsabwicklungen und Lieferungen.

Österreichweite Dienstleistungen:

- Unterstützung bei Planung & Konzeption
- Installation von Visualisierungslösungen
- Beratung bei anwendungsspezifischen Problemen
- Einweisungen und Schulungen
- Inbetriebnahmeunterstützung
- Spleiß- und Messarbeiten
- Störungsbehebungen
- Seminare und Präsentationen



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

4061 Pasching, Neuhauserweg 12

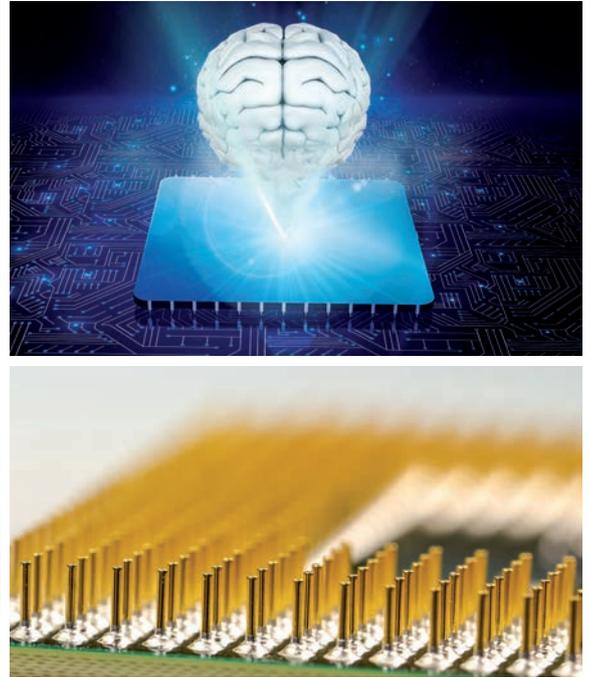
Tel.: +43/7229/902 01-40

office@prilogy-systems.at

www.prilogy-systems.at



Bei der Jahresklausur des Silicon-Alps-Clusters wurde ein beeindruckender Rückblick auf das Jahr 2017 gegeben.



» BEEINDRUCKENDES RESÜMEE

„Als ich vor einem Jahr an der Gründung von Silicon Alps beteiligt war, setzte ich große Hoffnungen in den Cluster“, erinnerte sich die Kärntner Landeshauptmann-Stellvertreterin Gabriele Schaunig anlässlich der Silicon-Alps-Jahresklausur. „Daher ist es nun besonders schön zu sehen, dass diese Erwartungen noch weit übertroffen wurden. Silicon Alps hat bei der Sichtbarmachung der Region im Bereich Mikroelektronik auf internationaler Ebene hervorragende Arbeit geleistet. Als Finanzreferentin sind für mich Zahlen besonders bestechend – wenn man sieht, dass die Region Süd heuer 3,8 Prozent Wirtschaftswachstum aufweist und Kärnten sogar 4,7 Prozent, dann ist das ein Beleg für die erfolgreiche Arbeit“, so Schaunig. Auch die Steirische Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl zeigte sich euphorisch: „Der Mikroelektronik-Cluster Silicon Alps ist das jüngste Beispiel in der Erfolgsgeschichte der steirischen Cluster und ein Vorzeigeprojekt für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Regionen. Die Mikroelektronik ist eine der wesentlichen Schlüsseltechnologien für die Digitalisierung und hat sich in den letzten Jahren zu einem Stärkefeld der steirischen Wirtschaft entwickelt. Mit unseren Leitbetrieben wie etwa ams, AT&S, EPCOS, Infineon oder NXP sowie unseren Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind wir hervorragend aufgestellt. Der Cluster wird gemeinsam mit dem neuen Forschungszentrum ‚Silicon Austria Labs‘ in den nächsten Jahren dazu beitragen, die Steiermark und Kärnten als international führende Regionen im Bereich Mikroelektronik zu positionieren!“

NÄCHSTER MEILENSTEIN STEHT KURZ BEVOR

Zur internationalen Sichtbarkeit trägt auch die Wahl von Cluster-Geschäftsführer Günther Lackner zum Vize-Chairman der Silicon Europe Alliance für 2018 in Brüssel bei. Diese Organi-

sation bringt als europäischer Dachverband der Branche einen nachhaltigen Mehrwert für die Region. „Ich freue mich sehr über diese Wahl, die uns in weiterer Folge 2019 den Vorsitz der Allianz bringen wird. Hierbei können wir durch die intensive europaweite Vernetzung einen unmittelbaren Nutzen für unsere Partner erzeugen.“

BO

INFO-BOX

Mikroelektronik in Österreich

In Österreich sind drei Integrated Device Manufacturers (IDM) angesiedelt, davon zwei mit lokalen Produktionskapazitäten. Zudem finden sich einige international führende Ausrüsterunternehmen, starke Nischenplayer im Software- und Elektronikbereich, mehrere kleinere bis mittelgroße Forschungszentren und Clusterorganisationen sowie einige spezialisierte Universitätsinstitute am Standort. Komplettiert wird dieses Bild durch starke Anwenderindustrien (vor allem im Automotive-, Aeronautik- und Rail-Bereich), wodurch eine vertikale Integration innovativer mikroelektronischer Lösungen in hochentwickelte Wertschöpfungsketten vor Ort unterstützt wird. Diese Unternehmen beschäftigen in Österreich zwischen 23.000 und 30.000 Mitarbeiter bzw. 35.000 bis 46.000 Mitarbeiter weltweit. Werden die relevanten Wertschöpfungsketten der „Electronic Components and Systems for European Leadership – Austria“ (ECSEL-Austria)-Zielgruppe miteinbezogen, dürften in Österreich zwischen direkt und indirekt 65.000 und 85.000 Beschäftigte in den Bereichen Mikroelektronik, Embedded Systems und Smart Systems Integration tätig sein. Der durch diese Unternehmen generierte Umsatz pro Jahr liegt bei mehr als 15 Milliarden Euro.

www.silicon-alps.at



MitarbeiterInnen sind auch nur Menschen

Und der wichtigste Faktor
zur Einhaltung des neuen
EU-Datenschutzes.

1998-2018

20 Jahre
Weiterbildungs-
kompetenz

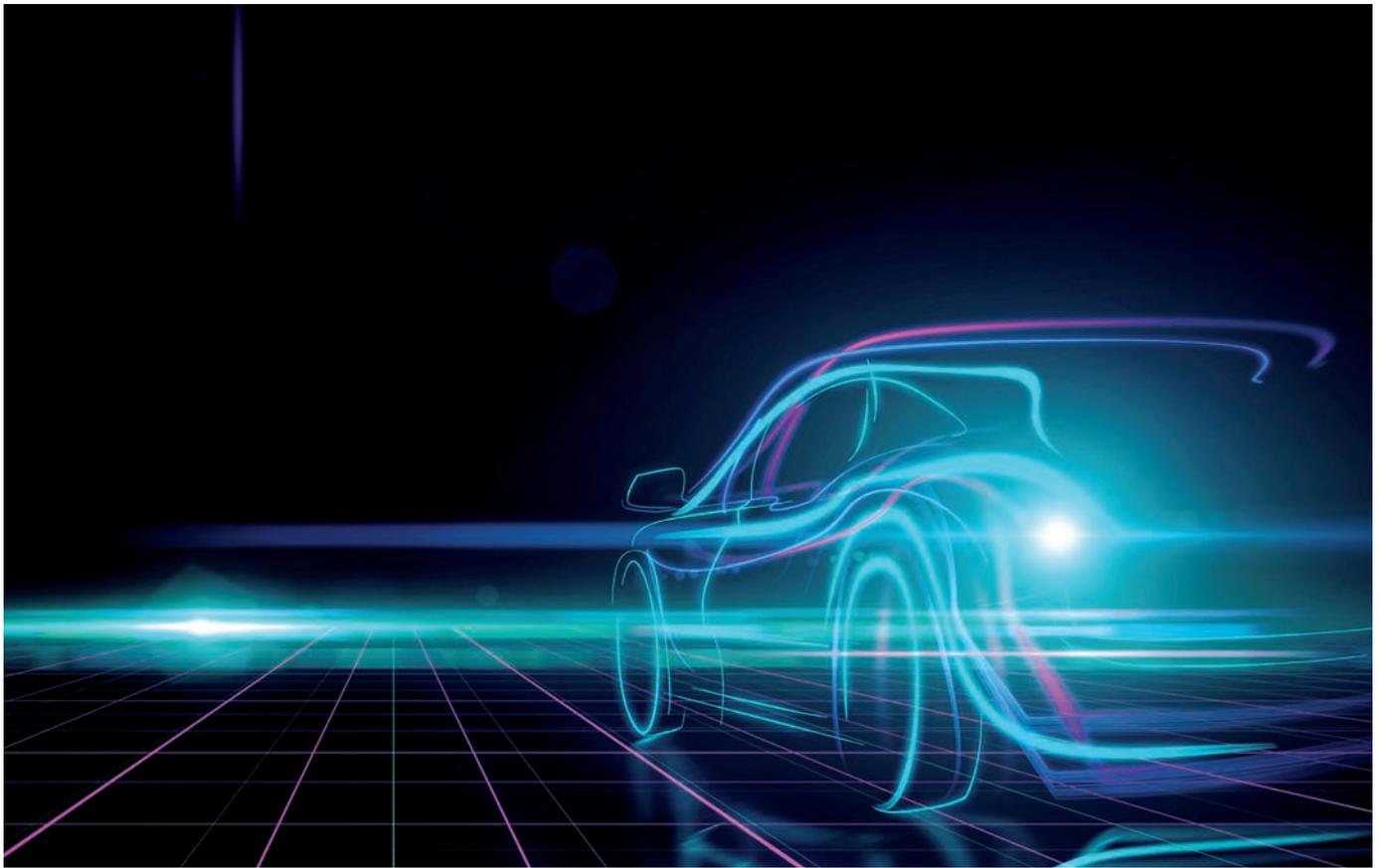
Der 25. Mai 2018 wird vieles verändern. Wussten Sie übrigens, dass die meisten Verletzungen des Datenschutzes nicht auf technische Fehler, sondern auf falsche Entscheidungen der MitarbeiterInnen zurückzuführen sind? – Setzen Sie deshalb auf das didaktische Know-how von *die Berater*® und die Expertise von führenden DatenschutzexpertInnen!

Auf unserer Online-Lernplattform werden Ihre MitarbeiterInnen für die Umsetzung des Datenschutzes im Unternehmen sensibilisiert und geschult. Das erworbene Wissen wird überprüft und jede Wissenslücke individuell geschlossen. Darüber hinaus schaffen Sie durch die Dokumentation sämtlicher Lernschritte eine lückenlose Nachhaltigkeit und vor allem Nachvollziehbarkeit und können nachweisen, alles für die Einhaltung der verschärften EU-Datenschutzgrundverordnung getan zu haben.

Reden Sie mit uns, wie Sie den Anforderungen der DSGVO effizient, sicher und kostengünstig entsprechen und diese Bestimmungen in Ihre Unternehmensabläufe implementieren können!

Hotline: 01 / 532 45 45-0 oder online@dieberater.com

 **dieBerater**®
www.dieberater.com



DOPPELGÄNGER IN DIGITAL

Digitale Zwillinge von Produkten, Prozessen oder Diensten werden die reale und die virtuelle Welt künftig viel stärker miteinander verbinden. Bis 2020 wird die Zahl der Internet-of-Things-Endpunkte weltweit auf über 20 Milliarden steigen.

Digitale Zwillinge finden sich heute überwiegend nur in Produktion, Anlagenbau oder bei „High Value Assets“. Aufgrund der Digitalisierung aller Lebensbereiche werden sie aber auch im Alltagsleben der Verbraucher eine immer größere Rolle spielen. „Digital Twins können in vielen Bereichen einen erheblichen

Mehrwert schaffen. Sie sorgen für größere Effizienz, Transparenz und Flexibilität. Außerdem mindern sie wirksam Risiken und sichern Qualität“, erklärt Werner Kolarik, Partner bei Deloitte Digital in Österreich.

Derzeit wird in das Internet of Things viel investiert. Laut einer Befragung von Deloitte sehen die österreichischen CIOs mit 88 Prozent im IoT das Investitionsziel Nummer eins. Bis 2020

wird es nach Schätzungen des Beratungsunternehmens weltweit mindestens 20 Milliarden IoT-Endpunkte geben. Etwa 4,5 Milliarden davon werden sich in Europa finden, 80 Millionen in Österreich. Über diese Endpunkte können Digital Twins mit Daten versorgt werden. Das macht sie zu Bausteinen der intelligenten Digitalisierung. >>



ZUR ETABLIERUNG

»Die Implementierung einer übergreifenden Plattform ist eine globale Mammutaufgabe. Diese kann nur im Zusammenspiel der großen Playern aus Wirtschaft, Technik und Politik bewältigt werden.«

Werner Kolarik, Partner bei Deloitte Digital Österreich

HERMANN ZARUBA VERPACKUNG GMBH

Zaruba hat sich in den vergangenen Jahrzehnten als Komplettanbieter bei Verpackungslösungen und -maschinen sowie als Profi im Bereich der Ladungssicherheit bestens bewährt.

Sicherheit geht vor

■ Die Salzburger Hermann Zaruba Verpackung GmbH hat sich als einer der führenden österreichischen Anbieter von Verpackungsmaterial und -maschinen einen hochkarätigen Namen gemacht. Das vielfältige Angebotspektrum des innovativen Komplettanbieters reicht von Umreifungsbändern (aus Kunststoff und Stahlband), Umreifungsgeräten, Kunststoffgebinden (Kunststoffflaschen, -kanister, etc.) und Füllmaterialien (wie z. B. Holzwolle) bis hin zum gesamten Bereich Transportschutz (z. B. Luftpolsterfolien oder Kantenschutz).

Die letzten Jahre hat das Salzburger Unternehmen intensiv genutzt, um sich noch stärker in Richtung Systemanbieter zu orientieren. Ganz besonders gefragt sind aktuell die komplexen Verpackungssysteme für die Ladungssicherheit im Versand, die man in enger Abstimmung mit den Kunden entwickelt. So schafft man es, maximale Ladungssicherheit für die produzierende Industrie zu garantieren. Im Portfolio finden sich diverse Wickleroboter, Umreifungsmaschinen, pneumatische Druckluftspanner, Stahlband-(Rund-)Spanner, Klebebänder und einiges mehr.

Nicht nur hier punktet das traditionsreiche Familienunternehmen mit Service, einer kompetenten, kundennahen Beratung und Qualität zu einem fairen Preis. Kein Wunder, dass heute nahezu alle wichtigen Industrie- und Großhandelsbetriebe und das Großgewerbe (z. B. Egger Spanplatten, die voestalpine, BMW, Hasslacher Holzindustrie, Doppelmeier, AMAG, Rosenbauer Int., Mayr-Melnhof Karton, Umdasch AG, Böhler-Uddeholm oder Schachermayer) zu den zufriedenen Kunden von Zaruba gehören.

Eine Erfolgsgeschichte

Den Grundstein für diesen Erfolg hatte Firmengründer Hermann Zaruba bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert gelegt, als er 1952 mit dem Handel und der Wiederverwertung von Gebrauchtballagen begann. Als die Konkurrenz auf dem Fass-

sektor in den 1960er-Jahren immer größer wurde, entschloss er sich, das Unternehmen allmählich auf den Handel mit neuen Verpackungsmaterialien bzw. Produktbereichen auszurichten. So gelang es ihm, zahlreiche Generalvertretungen von namhaften ausländischen Firmen zu übernehmen. Einen wichtigen Erfolg stellte etwa die Generalvertretung für FLUX Elektro-Fasspumpen dar, die in vielen Betrieben enorme Arbeitszeiteinsparungen bewirkten und auch heute noch den Feuerwehren bei Unfällen mit Ölen, Chemikalien und anderen Flüssigkeiten große Hilfe bieten. Zusätzlich konnten sich Eigenentwicklungen auf dem Sektor Spezialverschlüsse, Fasshähne und Ähnliches rasch am Markt etablieren.

Vom Stammhaus in Salzburg, das sich früh in den Bereichen Umreifung, Verschnürung, Verklebung sowie auf den Handel mit Neufässern spezialisiert hatte, belieferte Zaruba den Süden und Westen Österreichs. Mit einer sanften, aber konsequenten Expansionspolitik sowie Niederlassungen in Wien (heute in Wiener Neudorf) und Linz sicherte Hermann Zaruba den Fortbestand des Unternehmens für die zweite und die dritte Generation, die aktuell dessen Geschicke leiten: Nach dem Tod des Firmengründers im Jahr 2000 übernahmen dessen Söhne Ing. Michael Zaruba und Mag. Nico Zaruba die Führung des Unternehmens. Darüber hinaus wurde noch im selben Jahr mit der AUSTROFASS Vertriebsges.m.b.H. ein Joint Venture zwischen Zaruba Verpackung und dem weltweit größten Stahlfasshersteller GREIF Bros. (USA) gegründet, um ebenso Kunden in Österreich mit dessen Fässern zu beliefern. In den Jahren 2006 und 2008 traten schließlich Hermann Zarubas Enkel-söhne, Mag. (FH) Michael Zaruba und Ing. Sebastian Zaruba, in leitende Positionen ein. Damit ist der Fortbestand des Salzburger Familienbetriebs auch bis in die nächste Generation gesichert.



Damit wird jede Ladung perfekt abgesichert.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Hermann Zaruba Verpackung GmbH

5020 Salzburg, Vilniusstraße 12

Tel.: +43/662/87 64 43-0

Fax: +43/662/87 16 76

salzburg@zaruba.eu

www.zaruba.eu



Im Bereich der Smart Homes bzw. Gebäudeplanung werden digitale Zwillinge erheblichen Mehrwert schaffen.

» DIGITAL TWINS IM ALLTAG

Konkret werden digitale Zwillinge schon bei Smart Homes, Connected Cars oder im Gesundheitswesen angewandt. Es mangelt aber noch an anschaulichen Beispielen für den Verbraucher. „Den Nutzen eines digitalen Zwillings kann man zum Beispiel bei einer virtuellen Probefahrt erleben. Mit dem Digital Twin werden realistische Fahrmanöver im Grenzbereich simuliert oder über Virtual Reality visualisiert“, so Kolarik. Der Digital Twin braucht vier Dinge: Sensoren, Konnektivität, definierte Datenstrukturen und ein User Interface für die Datenvisualisierung. Digitale Zwillinge können überall dort eingesetzt werden, wo es vernetzte Objekte wie zum Beispiel Produktionsroboter, Windkraftanlagen oder Flugzeugtriebwerke gibt.

NEUE CHANCEN AM MARKT

Zukünftig werden verstärkt Consumer-Anwendungen relevant. Beispiele sind laut Deloitte-Report die intelligente Verkehrssteuerung in der Smart City oder vernetzte Messgeräte für Diabetespationen. „Aus der Digitalisierung ergeben sich völlig neue Nutzungsszenarien und Geschäftsmodelle, die wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftlichen Mehrwert möglich machen“, analysiert Mikhail Arshinskiy, Director bei Deloitte Digital.

Eine Hürde für die Etablierung der Digital Twins stellt das noch stark fragmentierte IoT-Ökosystem mit den vielen Einzelanwendungen sowie geschlossenen Plattformen und Da-

tenilos dar. Laut Deloitte braucht es eine offene Plattform, mit der echter digitaler Nutzen geschaffen werden kann. Kundenerfahrungen lassen sich dann nahtlos über die Schnittstellen hinweg optimieren. „Die Implementierung einer übergreifenden Plattform ist eine globale Mammutaufgabe. Diese kann nur im Zusammenspiel der großen Player aus Wirtschaft, Technik und Politik bewältigt werden“, so Werner Kolarik abschließend.

MW

INFO-BOX

Auf einen Blick: Was ist ein digitaler Zwilling?

Als digitaler Zwilling wird ein virtuelles Modell z. B. eines Prozesses, eines Produkts oder einer Dienstleistung bezeichnet, das die wirkliche und die virtuelle Welt verbindet. Digitale Zwillinge verwenden reale Daten von installierten Sensoren, die beispielsweise die Arbeitsbedingungen oder Position von Maschinen repräsentieren. Durch die Kopplung der virtuellen und der realen Welt werden die Analyse von Daten und die Überwachung von Systemen ermöglicht, zudem Probleme erkannt und bearbeitet, bevor sie überhaupt auftreten. Dadurch lassen sich Ausfallzeiten vermeiden, neue Chancen entwickeln und dank Simulation die Zukunft planen. Inzwischen werden digitale Zwillinge, die den kompletten Lebenszyklus eines Produkts, Prozesses oder Geschäftsmodells abdecken und somit die Grundlage für verbundene Produkte und Dienstleistungen bilden, sukzessive eine geschäftliche Notwendigkeit.

TITUS MESSTECHNIK GMBH

Seit mehr als zehn Jahren Partner und Business Unit des Herstellers PRelectronics aus Dänemark, wurde das Unternehmen Vormayr instruments & components nun gekauft und in TITUS messtechnik umbenannt. Das Kerngeschäft bleibt jedoch gleich: Der Verkauf aller Arten von Signalumformern!

Starke, präzise Signale

■ Auf dem Papier gibt es den Namen TITUS messtechnik GmbH erst seit Februar 2017. Sein Know-how stützt das junge Unternehmen aber auf die bereits 2008 gegründete Firma Vormayr instruments & components GmbH, aus der TITUS messtechnik hervorgeht. Seit damals ist das Kerngeschäft bereits der Verkauf von PR-electronics-Signalumformern: SIL2/SIL3-Signaltrenner, HART-Temperatur-Messumformer und Kopf-Transmitter, Trennverstärker, Ex-Barrieren, Universal-Messumformer und Anzeiger. Bereits seit 2010 war der heutige Inhaber und Geschäftsführer von TITUS bei Vormayr tätig und hat das Unternehmen nach dem Kauf umbenannt und gleichzeitig den Firmenstandort nach Himberg bei Wien verlagert. „Ich habe meine Tochter als Marketingassistentin und meine Frau als Finanzmanagerin angestellt. Somit sind wir ein richtiges Familienunternehmen“, freut sich Claudius Ambrosch über sein Konzept.

Kundenservice der persönlichen Art

Geplant und beschlossen war die Übernahme schon 2010, als Ambrosch bei Vormayr begann. „Die Kunden freut es sehr, dass die qualitativ hochwertigen Geräte von PR electronics weiterhin am österreichischen Markt hervorragend unterstützt werden und dass das bekannte Team weiter alle Kunden betreut“, sieht er die Vorteile.

Die Kompetenzen liegen weiterhin im Bereich Ex-Schutz und Signalanpassung. „Wir haben ein sehr großes Lager in Himberg bei Wien, damit liefern wir am Tag der Bestellung



Claudius Ambrosch, Inhaber und Geschäftsführer TITUS messtechnik GmbH

aus.“ In dringenden Fällen setzt das Team sich sogar ins Auto und liefert wenig später direkt aus. „Das sind unsere Erfolgsfaktoren: rasch, unbürokratisch, verlässlich, freundlich, technisch versiert und tatkräftig!“ Außerdem bietet das Unternehmen sowohl Internet-Schulungen als auch Trainings (SIL, Ex-Bereiche, ...) im Werk in Dänemark sowie vor Ort an.

Umweltschonende Spitzenleistung für alle Branchen

Die TITUS messtechnik beliefert nahezu alle Industriebereiche in Österreich: von Stahlwerken, Nahrungsmittelerzeugung und Zementwerken bis Chemie- und Pharmaindustrie, vom Ex-Bereich auf Ölpipelines bis zu Textilerzeugung, von der Papiermaschine bis zur Kläranlage und vom Schaltschrankbauer bis zum Planer und zum Endkunden. „Wir sind für herausragende Qualität bekannt – hohe und beständige Signalgenauigkeit und Zuverlässigkeit in allen Umgebungen. Alle Geräte werden individuell geprüft, um selbst die anspruchsvollsten Ausfallraten-Benchmarks zu übertreffen, und zeichnen sich durch eine umfassende technische Dokumentation sowie eine 5-Jahres-Gewährleistung aus“, erklärt Ambrosch den Erfolg. „Unser charakteristisches rotes Gehäuse ist Ihre Garantie für Spitzenleistung. Wir liefern Geräte mit geringem Stromverbrauch und lokaler Anzeige. Die Produktion basiert auf einer umweltschonenden Produktionsphilosophie nach Umweltmanagement DS/EN ISO 14001. Zusätzlich beachten wir die folgenden Umweltschutzrichtlinien: WEEE und die Umweltschutzrichtlinien (RoHS2, REACH, IMO usw.).“

Neugierig in die Zukunft

Seit 1974 sind Neugier und Produktinnovation der Antrieb hinter unserer Forschungs- und Entwicklungsabteilung: „Unser Vorausblicken und unser Einsatz, dem Markt voranzueilen, ermöglichen es uns, innovative



Standards für zukunftssichere Geräte höchster Präzision zu setzen, die die Signalverarbeitung intelligenter und einfacher machen“, ist der Geschäftsführer überzeugt. Sehr kurze Entscheidungswege, flache Hierarchie, geeignete Werkzeuge und ausgeklügelte Arbeitseinteilung garantieren dabei effizientes Arbeiten. Auch für das kommende Jahr ist viel geplant: „Viele unserer Neuentwicklungen werden durch neue Patente unterstützt. Ich kann nur eines verraten – es kommen zwei bahnbrechende neue Geräte auf den Markt! Bitte schenken auch Sie uns Ihr Vertrauen – Sie werden garantiert nicht enttäuscht!“



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TITUS messtechnik GmbH

2325 Himberg bei Wien
Uferpromenade 13
Tel.: +43/2235/840 40-0
office@titus-messtechnik.com
www.titus-messtechnik.com

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von Salto-springenden Robotern über sichere Industrieautomation bis hin zur Einstiegslösung für die Werkzeugverwaltung – die Produkt-Highlights im Dezember und Jänner.

Sicher ist sicher

Der Mittelstand sieht sich verstärkt Cyberangriffen ausgesetzt, speziell kleine und mittlere Unternehmen sind davon betroffen. Diesen Unternehmen fehlen oft die Ressourcen, um sich gegen Cyberangriffe zu schützen. Der Verband der Elektrotechnik (VDE) hat als Lösung die IT-Sicherheitsplattform „CERT@VDE“ ins Leben gerufen. CERT@VDE sei die erste Plattform zur Koordination von IT-Security-Problemen der KMU im Bereich Industrieautomation. Weidmüller unterstützt und nutzt die Sicherheitsplattform CERT@VDE, darüber hinaus sollen zukünftig die Security Advisories von Weidmüller über die Plattform bekannt gemacht werden. Bei der Realisierung der industriellen Produktion gemäß Industrie 4.0 würden laut dem Konzern die Informations- und Kommunikationstechnik, die Digitalisierung sowie die Automatisierungstechnik nachhaltig miteinander verbunden. Mit der fortschreitenden Vernetzung der Produktionsanlagen nehme aber das Risiko von Cyber-Angriffen zu.

www.weidmueller.at



Die in der Maschinenrichtlinie geforderte Maschinensicherheit werde durch die funktionale Sicherheit als integralem Bestandteil von SystemOne CM effektiv unterstützt. Dieses System beinhaltet eine vollwertige Sicherheitssteuerung, die mit bis zu 32 sicheren On-Board-E/As ausgestattet werden kann. Das Safety-Programm managt nicht nur die sicheren E/As, sondern auch notwendige sichere Bewegungen in den Antriebsreglern. Die Kommunikation findet dabei über EtherCAT FSoE statt. Gängige achsbezogene Sicherheitsfunktionen von STO mit SBC bis hin zu SLS und SLP werden in den Antriebsreglern direkt und mit kurzen Reaktionszeiten realisiert.

www.lti-motion.com

Flexibel konfektionierbar

ODU erweitert sein MEDI-SNAP Kunststoff-Portfolio um einen neuen, fertig umspritzten Abreißsteckverbinder. Die sofort einsetzbare Systemlösung zeichnet sich vor allem durch die intuitive Handhabung aus. Die umspritzten Abreißsteckverbinder mit Kunststoffgehäuse, die sich über 2.000 Steckzyklen hinweg sicher stecken lassen, ergänzen nun das ODU-MEDI-SNAP-Portfolio. Dieses zeichnete sich bislang insbesondere durch seine flexibel konfektionierbaren Push-pull-Lösungen aus. Die Break-away-Funktion des neuen Steckverbinders garantiert bei Bedarf ein sofortiges Lösen der Verbindung. Speziell im Bereich der Medizintechnik kann diese Art der Notfallentriegelung in kritischen Situationen lebensnotwendig sein. Darüber hinaus erfüllt die Steckverbindung auch die hohen Anforderungen von Poweranwendungen im Bereich der Industrie sowie der digitalen Mess- und Prüftechnik.

www.odu.de



Geringerer Platzbedarf

LTI Motion erweitert sein skalierbares Mehrachssystem „SystemOne CM“ um zwei weitere Servoregler-Baugrößen. Damit stünden jetzt eine Nennleistung

der Versorgungseinheit von 100 kW und ein Nennstrom des größten Achsreglers von 210 A zur Verfügung. Durch den hohen Integrationsgrad der Elektronik würde sich nicht nur der Platzbedarf reduzieren, sondern auch der Materialaufwand und die Installationsaufwände gegenüber herkömmlichen Lösungen. Somit benötigte der kompakte Servoregler ServoOne CM im Vergleich zu seinem Vorgänger deutlich weniger Schaltschrankfläche.





Elektrisch optimal versorgt

Die DC/DC-Stromversorgungssysteme der Serie „MPG“ von MTM Power sind für die Versorgung von elektrischen Verbrauchern an DC-Netzen unter anderem in der Verkehrs- und Telekommunikationstechnik und zur Ladung von Bleibatterien im Bereitschaftsparallelbetrieb ausgelegt. Ihr Qualitätsstandard ist überdurchschnittlich – sie sind absolut zuverlässig und belastbar. Das universell einsetzbare, modulare und leicht skalierbare System basiert auf den in der Fahrzeugtechnik bewährten DC/DC-Wandlern der Serien „PCMD250W“ und „PCMD400W“. Bei verschiedenen weiten Eingangsspannungsbereichen innerhalb von 14,4 bis 154 VDC werden Ausgangsspannungen zwischen zwölf und 110 VDC erzeugt. Die Ausgangsspannung arbeitet mit IU-Kennlinie. Über einen Remote-Control-Eingang lässt sich das System in einen stromsparenden Stand-by-Betrieb schalten.

www.mtm-power.com

Energie effizient speichern

Ein niederinduktiver Aufbau, wenig Platzbedarf für die Montage auf Platinen und eine hohe Stromtragfähigkeit: Die Filmkondensatoren der Joule-Cap-Baureihe von FTCAP überzeugen mit zahlreichen Vorteilen, die sie zur idealen Wahl für den Einsatz zum Beispiel in Blitzgeräten, in Umrichtern von Windenergieanlagen sowie in der Flug- und Verteidigungstechnik machen. Auch als Energiespeicher für Anwendungen mit hohen Wirkströmen sind die leistungsfähigen Folienkondensatoren geeignet. Die Kapazitäten des Joule Cap reichen standardmäßig von 2,5 μF bis 50 μF , der Spannungsbereich liegt zwischen 500 Vdc und 1500 Vdc – FTCAP realisiert jedoch auf Anfrage auch kundenspezifische Werte. Die besonders niedrige Induktivität der Folienkondensatoren wird durch eine horizontale



Wicklung der Kondensatoren erreicht. Für die einfache Montage auf Leiterplatten produziert FTCAP die Filmkondensatoren in drei unterschiedlichen Höhen von 38, 55 und 84 mm mit jeweils gleicher Grundfläche.

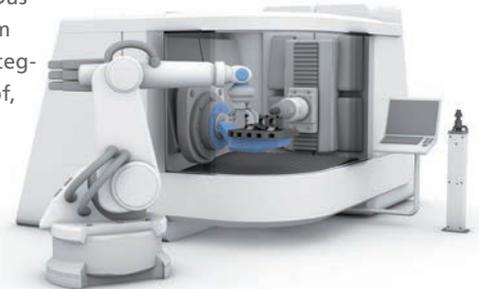
www.ftcap.de

Einstiegslösung für die Werkzeugverwaltung

Werkzeugidentifikation mittels Balluff Industrial RFID steigert die Effizienz der Produktion, denn falsche Zuordnungen oder fehlende Werkzeuge gehören der Vergangenheit an. So lässt sich die Standzeitenausnutzung der Werkzeuge optimieren. Außerdem entfallen Ausschuss und Nacharbeiten wegen zu langer Werkzeugnutzung. Mit Easy Tool-ID bietet Balluff jetzt eine günstige Einstiegslösung für das Werkzeugmanagement. Sie ist unkompliziert nachzurüsten und besticht durch eine einfache Installation und Konfiguration.

Voraussetzungen sind lediglich eine USB-Schnittstelle an der Werkzeugmaschine sowie ein Presetter. Die Daten werden via RFID-Technologie vom Presetter auf das Werkzeug geschrieben und anschließend durch das Easy-Tool-ID-System an die Werkzeugmaschine weitergegeben. Damit entfällt ihre manuelle Eingabe. Das Risiko von Fehleingaben und die Rüstzeiten reduzieren sich damit deutlich. Das System besteht aus einem Werkzeugständer mit integriertem Schreib-/Lesekopf, einer Auswerteeinheit, einem Mikrocontroller sowie der Spannungsversorgung.

www.balluff.com



Mehr Strom im Akku speichern

Forscher der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) entwickelten kürzlich zusammen mit Kollegen der Universität Genf den Prototypen einer sogenannten Festkörperbatterie. Damit soll mehr Energie gespeichert und ein hohes Niveau an Sicherheit sowie Zuverlässigkeit gewährleistet werden. Zudem basiere diese Batterie auf Natrium, einer kostengünstigeren Alternative zu Lithium. Die Festkörper-Technologie habe laut den Forschern das Potenzial, die zunehmende Nachfrage der Wachstumsmärkte zu decken und gleichzeitig immer leistungsfähigere Akkus zu ermöglichen, die sich schneller laden lassen, eine größere Energiemenge aufnehmen und mehr Sicherheit bieten. Die Verwendung eines Festkörperelektrolyten kann Dendritenbildung unterdrücken, was wiederum den Einsatz von metallischen Anoden und somit höhere Energiedichten ermöglicht. „Wir benötigten jedoch noch einen geeigneten festen Ionenleiter, der chemisch sowie thermisch stabil und nicht toxisch ist. Er sollte außerdem den Transport des Natriums von der Anode zur Kathode ermöglichen“, erklärt der Forscher Hans Hagemann gegenüber dem Branchendienst „Presstext“. Die Fachleute haben entdeckt, dass der borhaltige Stoff closo-Boran den Natriumionen erlaubt, relativ frei zu zirkulieren. Zudem ist closo-Boran ein anorganischer Elektrolyt, der im Vergleich zu den flüssigen Elektrolyten in Lithiumionen-Batterien nicht brennbar ist. Es handelt sich also um ein Material mit vielversprechenden Eigenschaften, die in Alltagsanwendungen nutzbar wären.

www.empa.ch

Intelligente Zustandsüberwachung

Das TWave T8 Condition Monitoring System erfasst und überwacht Schwingungssignale und andere Größen völlig autonom. Permanent werden aus den erfassten Signalen Parameter wie Spitzenwert, RMS, Crestfaktor berechnet und in wählbaren Intervallen zusammen mit kurzen Zeitsignalabschnitten gespeichert. Zusätzlich lassen sich Triggerbedingungen definieren, bei deren Erfüllung längere Zeitsignalabschnitte mit Vorgeschichte gespeichert und Alarmmeldungen ausgelöst werden. TWave T8 ist ein sehr kompaktes Instrument mit nur 119 x 95 x 28 mm Größe. Das komplette System besteht nur aus den Sensoren und dem T8-Instrument – es bedarf keines externen Servers, keiner Software und keiner Datenbank. Die gesamte nötige Software ist bereits im TWave-T8-Instrument enthalten. Seine Benutzeroberfläche kann direkt über einen Webbrowser visualisiert werden. Dies erleichtert den Remote-Zugriff von nahezu jedem Gerät (PC, Tablet, Smartphone).
www.adm-messtechnik.de



justiert in Millisekunden nach und liefert dem System auch bei variablen Objektständen immer scharfe Bilder.
www.ids-imaging.de

Sportlicher Roboter

Der Roboterspezialist Boston Dynamics hat seinem Roboter „Atlas“ ein neues „Kunststück“ – einen Salto rückwärts – beigebracht. Die Maschine kann sich in der Luft um 180 Grad drehen und höhere Hindernisse überspringen als die Vorgängermodelle. Die außergewöhnlichen Fähigkeiten von Atlas sind nicht unbedingt direkt nutzbar. Die Technologie, die dahinter steht, schon. Es geht bei allen humanoiden oder tierähnlichen Robotern darum, die Balance in jeder Situation zu bewahren. In den Beinen stecken jede Menge Sensoren, die jede Bewegung von Atlas überwachen, sodass die Stellmotoren eingreifen können, wenn ein Ungleichgewicht droht. Der Roboter orientiert sich mit „Lidar“, einem speziellen Lasersystem, und mit Sensoren, die dreidimensional „sehen“ können. So kann er Hindernisse, die zu hoch für ihn sind, leicht umgehen. Über kleinere hüpft er einfach drüber. Er stapft auch durch tiefen Schnee. Gleichzeitig ist er feinmotorisch so ausgelegt, dass er Türen öffnen kann. Andererseits kann er schwere Kisten stapeln. Und er steht so fest auf seinen Beinen, dass selbst Schubser mit einem Hockeyschläger ihn nicht von denselben holen.
www.bostondynamics.com

Bildverarbeitung neu gedacht

Mit IDS NXT präsentiert der Industriekamera-Hersteller IDS Imaging Development Systems GmbH eine völlig neuartige Generation Vision-App-basierter Sensoren und Kameras, die gänzlich selbständig oder mit PC-Unterstützung verschiedenste

Bildverarbeitungsapplikationen erledigen können. Ein passendes Entwicklungskit ermöglicht es Anwendern, beliebig viele Apps zu erstellen und diese ähnlich einfach wie bei einem Smartphone auf IDS-NXT-Sensoren oder Kameras zu installieren und auszuführen. So lassen sich maßge-

Verblüffende Raumeffizienz

Der Automatisierungsspezialist Festo präsentierte auf der SPS IPC Drives Antriebstechnik vom Feinsten. Kommt es beispielsweise in Montageanlagen, bei Test- und Prüfsystemen, im Kleinteilehandling, in der Elektronikindustrie oder bei Desktop-Applikationen auf kompakte Abmessungen an, spielen die Spindel- und Zahnriemenachsen vom Typ ELGC sowie der Minischlitten EGSC von Festo ihre Vorteile in Sachen Raumeffizienz aus. Das gilt besonders bei Handlingsystemen, egal, ob es sich dabei um Pick-and-place-Lösungen, Linien- oder Raumportale handelt.
www.festo.at



schneiderte Lösungen für individuelle Aufgabenstellungen sehr einfach realisieren. Der Anwender entscheidet, ob IDS-NXT-Geräte Codes lesen, Schriftzeichen, Gesichter oder Nummernschilder erkennen oder ob sie Objekte finden, vermessen, zählen oder identifizieren. Den Auftakt der neuen Gerätegeneration bildet „NXT vegas“. Dieses erste Modell ist mit einem lichtempfindlichen 1,3 Megapixel CMOS-Bildsensor und einer integrierten LED-Beleuchtung ausgestattet. Ein TOF-Sensor misst millimetergenau die Abstände zu Objekten. Dadurch erkennt er eigenständig Abstandsänderungen und kann darauf triggern. Die integrierte, verschleißfreie Flüssiglins mit Autofokus



Fotos: 2017 ADM Messtechnik GmbH & Co. KG, 2017 IDS Imaging Development Systems GmbH, Festo

Ihr Unternehmen.

Einfach sicher.

TÜV
AUSTRIA

Mehr drin.



www.tuv.at

anfrage@tuv.at

+43 (0)504 54-0

Partner
für
Wirtschaft &
Fortschritt

Die Königsklasse

der Lufttechnik

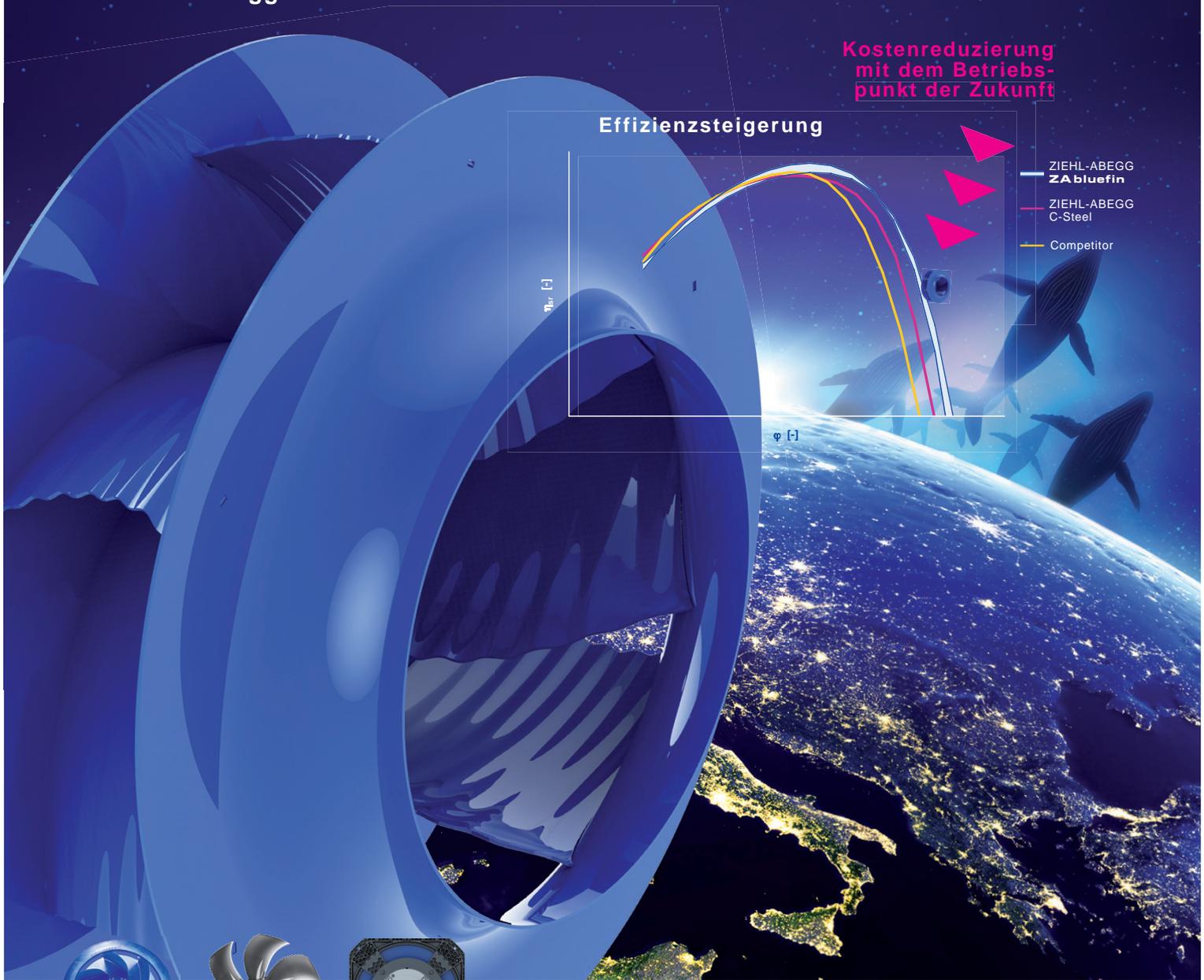


Zukunft spüren

ZAbuefin – Blauer Stahl mit Tiefgang

Der neue Ventilator – außergewöhnlich, bionisch, strömungsgil und bis zu 15% höherer Wirkungsgrad. Einzigartiges Schaufeldesign und sensationelle Leistung.

ziehl-abegg.de



Die Königsklasse in Lufttechnik, Regeltechnik und Antriebstechnik



Bewegung durch Perfektion



INDUSTRIE
PREIS 2015
ZAvblue

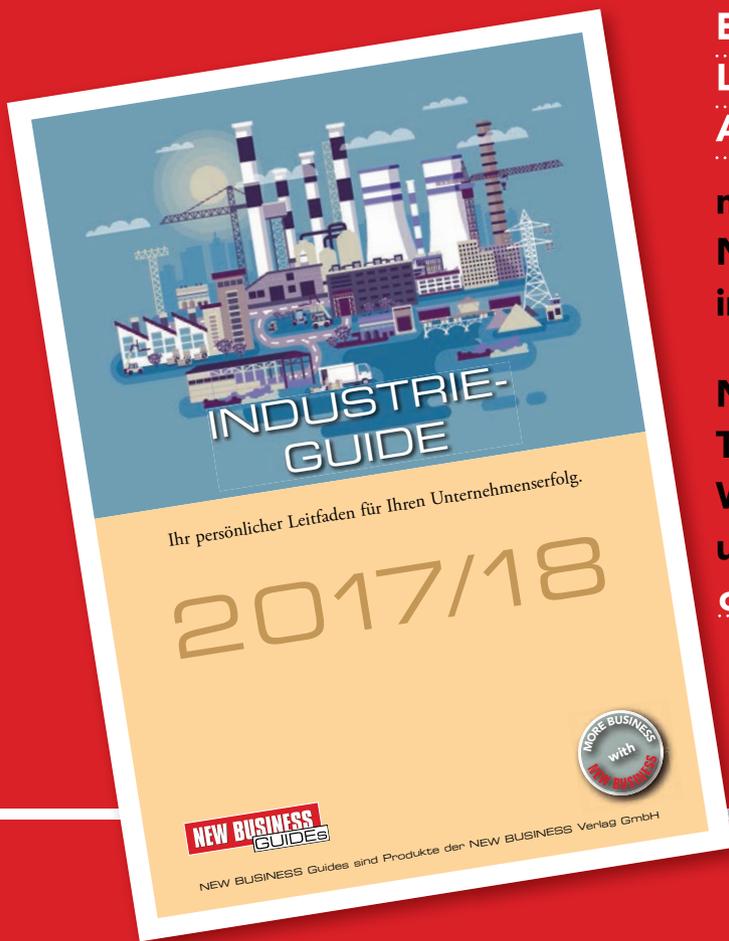


PLUS X AWARD
ausgezeichnet etc.
BESTES PRODUKT
2015/2016
ZAvblue



PLUS X AWARD
ausgezeichnet etc.
BESTES PRODUKT
2015/2016
ZAwheel

ZIEHL-ABEGG 



Egal ob IT & Telekommunikation, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von NEW BUSINESS sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS



„Unsere Sandkugeln zum Schütteln sind besonders beliebt...“



IT Security mit Auszeichnung

Ein herzliches Dankeschön an alle Sophos-Kunden und -Partner!

In diesem Jahr können wir uns über so viele Erstplatzierungen freuen wie nie zuvor.

Vielen Dank an alle, die dieses Ergebnis mit ihrer Stimme ermöglicht haben!

Wir freuen uns, Sie auch in Zukunft mit erstklassigen Sicherheitstechnologien präventiv und effektiv zu schützen.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Ihr Sophos-Team



Platin-Award „Enterprise Firewalls“
von SecurityInsider

Platin-Award „Identität und Sicherheit“
von eGovernment Computing

Platin-Award „Business Antivirus“
von SecurityInsider

ITK-Produkte des Jahres im Bereich
„Cybersecurity“ von der Funkschau

„Hersteller des Jahres Security“
von dem Channel-Fachmagazin CRN